

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0100

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Erklärung des vierten Buches der Psalmen.

Der XC. Psalm.

Man findet in diesem Psalme Moses I. den Grund, weswegen er seine Zuflucht zu Gott nahm, v. 1. II. Seine Klage über die Nichtigkeit der Menschen insgesamt, v. 2=6. III. Seine Beschreibung von der Hinwegrückung der Israeliten in der Wüste, v. 7=11. IV. Sein Gebeth um Wiedererlangung der Gnade Gottes, v. 12=17.

Gin Gebeth Moses, des Mannes Gottes. Herr, du bist uns eine Zuflucht von

D Herr, der du die ganze Welt erhältst und regierest, du bist viele Jahrhunderte lang der beständige Beschützer unsers Volkes gewesen. Du hast alles gethan, was zur Vertheidigung und Sicherheit unserer Väter, Abraham, Isaac und Jacob, nöthig war, da sie noch keine beständige Wohnung hatten, sondern Fremdlinge in dem Lande waren, wohin wir hiezo ziehen. Du hast uns in Aegypten erhalten, und, zur Zeit der Theurung, reichlich versorget; wie

V. 1. Ein Gebeth Moses 10. Hier fängt sich das vierte Buch der Psalmen an, welches darinne von den übrigen verschieden ist, daß man in demselben wenig Psalme findet, deren Verfasser mit Gewisheit bekannt ist, da hingegen in dem ersten Buche die meisten Psalmen von David, in dem zweyten von den Kindern Korah, und in dem dritten von Asaph, verfertigt worden sind. Vielleicht sind sie deswegen mit einander in eine Sammlung gebracht worden. Die Juden, denen Hieronymus und Hilarius folgen, haben sich zwar, weil Mose den ersten Psalm dieses Buches verfertigt hat, eingebildet, er sey auch der Verfasser von den zehn folgenden Psalmen gewesen. Allein man hat hiezu keinen Grund; und man kann sich auch nicht wohl einbilden, daß David, oder gewisse Kinder Moses zu seinen Zeiten; oder, wie Aben Esra vermuthet, ein Sänger dieses Namens, diesen

Psalm verfertigt habe, indem nicht nur die Ueberschrift, und die chaldäische Umschreibung, denselben ausdrücklich dem Mose, dem **Manne Gottes**, zuschreiben, wie der jüdische Gesetzsgeber 5 Mos. 32, 1. genannt wird; oder dem berühmten Propheten, durch welchen Gott zu Israel geredet hat: sondern auch der Inhalt gnugsam zeigt, daß diese Betrachtung sich auf die Zeit bezieht, da die Israeliten sich, in der Wüste, schwerlich wider Gott versündigt hatten, sonderlich durch das Murren über den Bericht der Kundschafter von dem guten Lande, 4 Mos. 14. da Gott ihre Tage bis auf siebenzig, oder höchstens achtzig, Jahre verkürzte, und sie nicht das Alter ihrer Vorfahren, oder Moses, Josua und Calebs erreichen ließ, deren Leben sich auf hundert und zwanzig Jahre erstreckte ⁽⁶⁷⁷⁾. Moses bethet hier sehr ernstlich zu Gott, daß er sie doch zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen, und

sie

(677) Dieses wollen diejenigen, welche diesen Psalm nicht gern dem Mose zuschreiben wollen, für eine gar unzulängliche Erklärung halten. Allein wo man hiemit vergleicht, was unten bey der Auslegung über v. 10. weiter hiervon gesagt werden wird, auch bemerkt, daß der Text klar genug von einem verkürzten Lebensziel gesagt hat, da die Menschen wegen ihrer Sünden so bald vergehen, und darinne den Zorn Gottes empfinden: so wird man diese Gedanken, wo nicht für ganz hinlänglich, doch für erheblicher ansehen, als von manchen geschieht. Unter denenjenigen Gottesgelehrten, welche diesen Psalm dem Mose absprechen, hat niemand etwas scheinbareres vorgetragen, als der hochw. Herr D. Chr. Aug. Zeumann, in einer lesenswürdigen Abhandlung, welche dem I. Bande der **Hamburg. Biblioth.** S. 533. 199. einverleibt ist, und darinnem gemuthmaßet wird, daß der Anfang dieses Psalmes wirklich von Mose herrühre; daß aber David in dem folgenden Theile desselben seine eigenen Betrachtungen darüber angestellt, folglich also doch das meiste von diesem Aufsatze verfertigt habe. Wofern einmal erwiesen wäre, daß Moses dasjenige nicht habe schreiben können, was man v. 10. findet, so verdiente wohl diese Meynung den vorzüglichsten Beifall. Sie würde noch um so viel mehrere Wahrscheinlichkeit bekommen, wenn man bedenkt, daß David die Gewohnheit hat,

seine

Geschlechter zu Geschlechtern gewesen. 2. Ehe die Berge geboren waren, und du die Erde, und die Welt, hervorgebracht hattest; ja von Ewigkeit bis in Ewigkeit, bist du Gott. 3. Du lässest den Menschen zur Zermalmung zurückkehren, und sprichst: kehret zurück, ihr

du auch bis hierher in dieser dürren Wüste gethan hast. 2. Hier achten wir uns, ob wir schon weder Städte, noch Häuser, haben, für vollkommen sicher; und wir vertrauen auf dich, der du noch immer der mächtige Gott bist. Du bist gewesen, nicht nur ehe unsere Väter gebildet waren: sondern auch, ehe die Berge aus dem Wasser hervorstiegen, und du der übrigen Erde, nebst dieser schönen Welt, Befehl gabest, zu erscheinen. Was auch für Veränderungen vorfallen mögen: so bist du doch immer derselbe ohne Veränderung. 3. Es ist wahr, wir haben sehr schwerlich wider dich gesündigt, wie unsere ersten Väter gethan hatten, wodurch dieselben sehr elend und unglücklich wurden, indem du sie verurtheiletest, daß sie wieder in den Staub zurückkehren sollten, woraus sie gemacht waren; welches auch noch igo das Schicksal aller ihrer Nachkommen ist, wenn du sie aufforderst, dem Urtheile zu gehorsamen, welches du über

sie wieder zu Gnaden annehmen möge, v. 12. 10. wie er ihren Vätern zuvor auf eine besondere Weise gnädig gewesen war. Daben wird eine Betrachtung über die Vergänglichkeit der Menschen angestellt. Wegen des Alters, und der Würde des Verfassers dieses Psalmes hat der Sammler dieses Buches denselben gleich zu Anfange gesetzt. **Patrick, Polus.** Der Sinn der ersten Worte dieses Psalmes ist folgender: Obchon wir, und unsere Väter, einige Geschlechter nach einander, keine beständige Wohnung gehabt haben, 1 Mos. 15, 13. ob wir schon igo noch in dieser Wüste ohne Häuser sind, und von einem Orte zum andern herum irren: so bist doch du, o Herr, uns anstatt einer Wohnung, ja noch besser, gewesen, indem deine gnädige Fürsorge an allen Orten, und in allem Anliegen, über uns gewacht hat. Dieses ist eine fügliche Einleitung zu dem Psalme; und es wird dadurch angedeutet, daß alles folgende Elend nicht Gott zugeschrieben werden müsse, sondern den Israeliten selbst, welche dasselbe durch ihre Sünden sich zugezogen hatten. **Polus.**

V. 2. Ehe die Berge 10. Der Dichter gedentt der Berge, als des beständigen Theiles der Erde. **Polus.** Der Ausdruck, *רמה וחרבה*, wird am besten also übersetzt: und die Erde Geburtswehen fühlere. Dieses zielt, in dichterischer Schreibart, auf das Gebären, oder Hervorbringen, der Berge durch die Erde, da einige Theile sich, aus ihrer ersten runden Gestalt, über die übrigen erhuben, und die höchsten davon zu Bergen wurden, die man daher

die Frucht der Erde nennen kann. Wie im Anfang des Verses von den Bergen gesagt wird, daß sie geboren sind: so muß auch hier folgen, daß die Erde in der Geburtsarbeit gewesen ist, und sie geboren hat. Durch diese Umschreibung wird der erste Augenblick ausgedrückt, von welchem an die Zeit gerechnet wird; und so weit wir die Ewigkeit Gottes vorstellen können. **Santon.** Die Ewigkeit wird auch sonst auf solche Weise beschrieben, wie Spr. 8, 25. 26. Joh. 17, 24. Ephes. 1, 4. denn vor der Schöpfung der Welt war nichts, als Ewigkeit. So werden die folgenden Worte durch diese vorhergehenden erklärt. Für: bist du Gott, übersetzen andere: bist, oder warest, du, o Gott, oder, der starke Gott. Du hast deine Macht und Vollkommenheiten nicht stufenweise bekommen, wie die Menschen die ibrigen erlangen: sondern du hast sie von Ewigkeit her besessen. Die Ewigkeit Gottes wird hier gemeldet, theils, damit die Erwägung derselben einen um so viel tiefern Eindruck bey den Menschen machen, und sie zur Erkenntniß ihrer Gebrechlichkeit und Nichtigkeit bringen möchte, welche der Grund der Demuth, und aller Tugenden, ist; theils auch, zum Troste des Volkes Gottes, welches, ungeachtet alles gegenwärtigen Elendes, doch eine feste und ewige Zuflucht hat. **Polus.**

V. 3. Du lässest den 10. Mit dem Menschen hingegen hat es eine ganz andere Verwandniß. Seine Zeit ist kurz; und ob du ihn schon glücklich geschaffest hast, und er unsterblich gewesen seyn würde: so

ist

seine Psalmen auf gewisse Stellen der Bücher Moses, die er gleich als einen Text zum Grunde legt, zu richten; wie solches in Aug. Herm. Frankens Introd. in Palm. bey vielen Psalmen sehr glücklich entdeckt worden. Allein wir haben noch nicht so vielen Grund, als man gemeinlich vorgiebt, zu zweifeln, ob Moses schon zu seinen Zeiten, siebenzig oder achtzig Jahre, als das gewöhnliche Lebensziel der Menschen, habe angeben können. Es wird unten etwas hiervon gedacht werden. Indessen wird hier nur das einige benutzigen seyn, daß in des hochw. Herrn D. Baumgartens Auslegung einiger Psalmen S. 161. u. f. auch über den gegenwärtigen eine Betrachtung zu finden ist.

ihr Menschenfinder.

4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen, wie der gestrige Tag,
v. 4. 2 Petr. 3, 8.

niber sie ausgesprochen hast. 4. Und wenn wir auch noch einen längern Aufschub erhielten, als unser erster Vater, Adam, nebst einigen von seinen Nachkommen, die beynahe tausend Jahre lebten: so würden wir doch elend seyn; sonderlich, wenn wir uns mit dir vergleichen wollten, in dessen Augen auch das längste Leben nur wie ein Tag ist, und zwar, nachdem derselbe vorbey-

7. 678). Polus.

B. 4. Denn tausend Jahre ic. Wie Mose v. 2. die Dauer der Menschen in Betrachtung des Anfangs mit der Dauer Gottes verglichen hat; so vergleicht er sie hier in Ansehung des Endes mit der Lebenszeit der Menschen in den vorigen Zeiten. Er will sagen: wenn wir schon 1000 eben so viele Jahre lebeten, als unsere Vorfahren beynahe erreicht haben ic. **Polus.** Tausend Jahre sind vor Gott nur wie ein Tag in Ansehung der Ewigkeit, oder in Vergleichung mit derselben; obgleich die Menschen ihre Zeit für lang halten, weil sie keinen Begriff von der Ewigkeit haben. Viele von den alten Weltweisen haben auf eine ähnliche Weise geredet k). **Gef. der Gottessg. Polus, Sammond.** Die Worte: wenn er vorübergegangen ist, werden um des Nachdrucks willen hinzugefügt. Denn die gegenwärtige Zeit scheint zwar lang zu seyn: sie kommt uns aber sehr kurz vor, wenn sie vergangen ist. Daher schätzen die Menschen eine zukünftige Stunde viel höher, als tausend verfllossene Jahre. Eine Nachtwache dauerte nur drey, oder vier Stunden: denn die Nacht wurde sonst in drey, oder vier Nachtwachen eingetheilt. Man lese Richt. 7, 19. Marc. 6, 48. c. 13, 35. Luc. 12, 38. Die Nacht scheint um so viel länger zu seyn, weil man dann schläft, und alles stille ist. **Polus.** Dieser Vers scheint einem Einwurfe vorzubeugen, der von dem langen Leben der Erzwäter hergenommen werden konnte, welches beynahe tausend Jahre gewährt hatte: allein in Ansehung Gottes war es nur eine geringe Zeit. **Sal. Jarchi** merket an, es werde hier vornehmlich auf Adam gesehen. Gott sagte zu demselben: an dem Tage, wenn du davon issest, wirst du des Todes sterben; und gleichwohl wurde er neunhundert und dreyßig Jahre alt. **Senton, Sam-**

mond. Von dem vorhergehenden Verse ist noch folgendes anzumerken. Die 70 Dolmetscher fangen ihn mit dem Wörtchen *וְאֵל*, nicht, an; entweder, weil sie für *וְאֵל*, am Ende des zweyten Verses, *וְאֵל* gelesen, und es zu dem 2ten Verse gezogen haben; oder weil sie das Hebräiſche fragweiſe verstanden haben: *lässeſt du den Menschen zurückkehren?* welches sie am besten durch die Verneinung auszudrücken glaubeten: *וְאֵל אֵינֶנּוּ גֹלְיָנָה*, laß nicht zurückkehren u. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man ebenfalls: ne auertas etc. wende den Menschen nicht zur Erniedrigung ab. Das Wort *וְאֵל*, wird *וְאֵל*, zermalnen, oder in Stücken schlagen, vom ihm Griechischen durch *καταλύω*, und im Lateinischen durch *humilitatem*, überſeſet. Hierdurch kann ſüglich die Auflöſung des Leibes durch den Tod in Staub ausgebrückt werden; wie es denn auch der Chaldäer überſeſet: zum Tode. So wird auch in dem folgenden Theile des Liedes von der Kürze des Lebens, und einem ſchleunigen Tode, geredet. Daher kann man auch, mit Schwindlern 1), das Folgende so verſehen: Kehret zurück, *וְאֵל*, *וְאֵל*, ihr Kinder Adams, nämlich zur Erde, 1 Moſ. 3, 19. Ps. 146, 4. Pred. 12, 7. Vielleicht bedeutet aber *וְאֵל* nur eine Erniedrigung durch Strafe, zur Verbeſſerung der Menschen; wie Ps. 51, 19. und Jeſ. 57, 15. von einem zerbrochenen und zerſchlagenen Herzen und Geiſte, geredet wird. So würde man den Ausdruck, *וְאֵל*, *וְאֵל*, kehret zurück ihr Menſchenkinder, von einer Zurückkehrung durch Buße verſtehen müſſen; welche Bedeutung auch in der That *וְאֵל* hat, wenn es allein ſteht. Darauf ſcheinen die Worte des Chaldäers im Anfange des 2ten Verſes zu gehen, die auch einigermaßen am unrecten Orte eingeſchaltet ſind: da es vor die groſſenbarere war, daß dein Volk ſündigen würde: ſo bereiteſt du Bekehrung; nach der Uebersieferung der Juden, welche ſagen, die Bekehrung ſey eines von den ſieben Dingen, die vor dem Anfange der Welt geſchaffen worden ſind. Der Araber folget einigermaßen den

70 Dol-

(678) Ein mehreres, so zur Erklärung dieses Verses gehöret, wird bey der Auslegung des folgenden Verses nachgehohlet. Am richtigsten aber ist die gegenwärtige Erklärung, zumal wenn der ganze Vers also überleset wird: Du läßt den Menschen zur Zermalmung (Auflösung in Staub und Verwesung) zurückkehren; denn du hast gesagt: kehret (zur Zermalmung) zurück, ihr Menschenkinder. Siehe Heinr. Berj. Statfs Not. sel. ad h. l. Die Erklärung von der Auferstehung will sich mit dem gegenwärtigen Zusammenhange nicht wohl vereinigen lassen. Noch vielweniger ist zu vermuthen, daß in diesem Vortrage von der Duse die Rede sey.

Tag, wenn er vorüber gegangen ist; und wie eine Nachtwache. 5. Du überschwemmest sie; sie sind wie ein Schlaf; in der Morgenstunde sind sie wie das Gras, welches sich verändert. 6. In der Morgenstunde blühet es, und es verändert sich; des Abends wird es abgeschnitten, und verdorret. 7. Denn wir vergehen durch deinen Zorn; und durch deinen Grimm werden wir erschreckt. 8. Du stellst unsere Ungerechtigkeiten

v. 5. Ps. 73, 20. 103, 15.

vor

ben gegangen ist, ja wie drey oder vier Stunden, die im Schlafe vergehen. 5. Aber in diesen Zeiten rückst du leider! die Menschen plötzlich hinweg, wie ein schnellrauschender Bach dasjenige, was er antrifft. Sie verschwinden, wie ein Traum nach dem Erwachen; und sie sind, wie das Gras, welches früh hoch und stark aufgeschossen ist. 6. Vor dem Abend aber, so frisch und blühend es auch seyn mag, abgenähert wird, und alle seine Schönheit verlieret. Eben so ist die Gebrechlichkeit des Menschen. Iho ist er stark und gesund; in kurzem aber vergeht seine Kraft, und er fällt zur Erde: 7. So ist unser Zustand beschaffen, die wir dich so sehr durch unsere Sünden beleidigt haben, daß wir in einem Augenblicke vergehen (4 Mos. 16, 35. 46.), und zugleich durch die erschreckliche Furcht vor deinem schweren Zorne beunruhigt werden (4 Mos. 17, 12. 13.). 8. Nach vielen Drohungen bist du, als ein gerechter Richter, fortgefahren, uns wegen aller unserer schnöden Missethaten, so heimlich

sie

70 Dolmetschern, und spricht nachdrücklicher: bringe die Menschen nicht zurück zum Verderben, da du gesagt hast: kehret zurück, ihr Menschenkinder. Derjenige, der Vergebung verheißt, hat, wenn man sich bekehret, vernichtet sein gnädiges Werk, wenn er den Uebertreter in seiner Sünde austrottet. So erklärt Jarchi das Zurückkehren lassen zum Verderben durch: dem Tode nahe seyn; und er spricht: das Zurückkehren geschehe von bösen Wegen. Der Zusammenhang scheint aber doch mehr die erstere Erklärung durch Zermalmung und eine schleunige Zurückkehrung zum Staube, zu erfordern; welches offenbarlich der Inhalt von v. 5. und 6. ist. Sammond.

k) Marc. Anton. Lib. 4. §. 50. Senec. Consol. ad Marc. c. 20.
l) in voce נדב.

B. 5. Du überschwemmest sie 1c. Oder: du fährst sie hinweg, wie mit einer Fluth; das ist, unvermuthet, gewaltig, unwidertrefflich, und ohne Ausnahme. Die Menschen sind so kurz und eitel, wie der Schlaf ist, worauf man nicht eher achtet, als bis er vorbey ist. Sie sind wie ein Traum, wenn man ihr Leben an sich selbst, ohne Absicht auf einen künftigen Zustand betrachtet. Polus. Sie sind wie ein Schlaf in der Morgenstunde, wenn man die Morgenstunde nicht auf das Gras, sondern den Schlaf, oder Traum, zieht, welcher so gleich verschwindet. Die Menschen führen in ihrem Leben nicht viel wichtiges aus: sondern nur einige wenige Thaten, die wie Träume sind. Hernach sterben und vergehen sie plötzlich. Und wie der Schlaf zu Ende ist, wenn der Morgen kömmt: so endiget sich

VI. Band.

auch gleichsam der Traum des Lebens, wenn der Tod heran naht. Fenton. Der Mensch vergeht, wie das Gras; welcher Ausdruck im folgenden Verse deutlicher erklärt wird. Oder er kömmt in einen bessern Zustand; wie hier das hebräische Wort, Hiob 14, 7. Jes. 40, 31. gebraucht wird; wie das Gras, das aus der Erde hervorstach, immer sichtbar, grünender, und blühender wird. Diese Erklärung wird auch durch v. 6. bestätigt, wo eben dasselbe Wort in solchem Verstande vorkömmt, und wo wiederum der Morgenstunde gedacht wird; nicht als der Zeit des Verdorrens: sondern des Blühens des Grases. Polus.

B. 6. In der Morgenstunde 1c. Das ganze menschliche Leben wird hier mit einem Tage verglichen, und das Glück desselben wird auf einen Theil dieses Tages eingeschränkt; worauf es sich völlig endiget. Polus.

B. 7. Denn wir vergehen 1c. Wir Menschen, oder wir Israeliter ins besondere, vergehen in der Wüste, entweder natürlicher Weise, oder durch deine zornigen Gerichte, die durch unsere Sünden verursacht werden. Du lässest uns nicht so lange leben, als nach dem Laufe der Natur geschehen könnte. Polus.

B. 8. Du stellst unsere 1c. Du bedeckst und tilgest unsere Sünden nicht: sondern du achtest fleißig darauf, als ein strenger und gerechter Richter; und iho willst du uns deswegen zur Rechenschaft ziehen. Du strafest uns nicht nur wegen unserer offenkundigen und ärgerlichen Sünden, wozu deine Ehre dich zu verpflichten scheint; sondern auch wegen unsers heimlichen Murrens, Unglaubens, und Abfalls. Ob dieselben schon vor den Augen der Menschen ver-

Ir r r

borgen

vor dich; unsere heimlichen Sünden in das Licht deines Angesichts. 9. Denn alle unsere Tage gehen hin durch deinen Grimm; wir bringen unsere Jahre zu wie einen Gedank. 10. Was die Tage unserer Jahre anbetrifft, darinne sind siebenzig Jahre; oder,

sie auch verübet worden seyn mögen, zu strenger Rechenchaft zu ziehen. Du hast, durch unsere Strafen, der ganzen Welt gezeigt (4 Mos. 14, 20. 1c.), daß wir ein widerspänstiges Geschlecht sind, ob wir schon vorgeben, daß wir dir dienen wollen. 9. Denn wir fühlen beständig eine oder die andere Wirkung deines Grimmes. Dadurch geht unser Leben mit großen Schritten dahin, und endiget sich vielmal noch eher, als wir sagen können, wie es ist. 10. Wir erreichen noch lange nicht das Alter unserer Vorfäter: denn wir alle sind verurtheilet, in der Wüste zu sterben, und werden gemeinlich nicht über siebenzig Jahr alt; oder höchstens

bergen waren: so hast du sie doch durch deine Gerichte ans Licht gebracht. **Polus.**

B. 9. Denn alle unsere 1c. Sie kehren sich um, oder wenden das Angesicht von uns; wie das Hebräische übersetzt werden kann. Sie verlassen uns. Für: wie einen Gedanken, steht im Englischen: wie eine Erzählung, die erzählt wird; die uns zwar für iſo ein wenig rühren kann, aber bald vergessen wird. Man kann auch übersetzen: wie ein Wort, wie Hiob 37, 2. welches in einem Augenblicke verloren ist; oder; wie ein Odemholen, ein Seufzer, u. d. gl. **Polus.**

B. 10. Was die Tage 1c. Man kann diese Worte, erstlich, von den Israeliten in der Wüste verstehen, welche Gott verurtheilet hatte. Viele von ihnen waren 20, 30, oder auch 40, Jahr alt, da sie aus Aegypten auszogen, und also werden in der Wüste viele im 70sten oder 80sten Jahre gestorben seyn, wie Mose hier spricht. Man lese 4 Mos. 14, 29. zweyten, und besser, kann man dieses von den Menschen überhaupt erklären, die damals, und nachgehends lebten; einige wenige, nämlich Mose, Josua, und Caleb, ausgenommen, die 120 Jahr alt wurden; welches auch deswegen als etwas besonders und außerordentliches angemerkt wird. Diese Erklärung stimmt am besten mit den folgenden Worten, und mit der Absicht Moses überein, welcher den eiteln und ver-

gänglichen Zustand der Menschen in diesem Leben, und die Kürze ihres Alters in Ansehung ihrer Vorfahren, zeigen will: worinne die Israeliten keinen Vorzug vor andern hatten. Dieses alles konnte zu einem Bewegungsgrunde dienen, Gott zum Mitföhlen zu bewegen, und die Israeliten zu verhonen. Oder die Israeliten sollten dadurch bewegt werden, auf eine ernstliche Vorbereitung zum Tode zu denken; wie aus der Vergleichung dieser Worte mit v. 12. zu erhellen scheint. **Polus.** Was in diesem Verse von dem Alter der Menschen gesagt wird, daß es nur 70 oder höchstens 80 Jahre daure, davon glauben die meisten, daß es auf neuere Zeiten nach Mose ziele. Solon schränkt zwar, bey dem Herodotus m) die Lebenszeit der Menschen eben so ein: *ὡς ἐβδμήκοντα ἔτη ἄνθρωποι ζῶσι ἀνθρώπων ποτὶν ἡμῶν*, die Zeit des menschlichen Lebens setze ich auf 70 Jahre; und bey dem Laertius n) findet man: *Σόλων δὲ ἄνθρωπων βίου φησὶν ἔτη ἐβδμήκοντα*, Solon spricht, die Zeit des menschlichen Lebens sey 70 Jahre. Allein zu den Zeiten Moses war es doch länger. Er selbst war 120. Jahr alt, und noch stark und munter, 5 Mos. 34, 7. Aaron war 83 Jahre, da er Hohenpriester wurde, 2 Mos. 7, 7. Daher urtheilen viele, dieser Psalm sey lange nach den Zeiten Moses verfertiget worden. Allein man hat wenig Grund dazu ⁶⁷⁹⁾. Der Dichter redet nicht sowol

von

(679) Dieses ist auch allerdings so; obwohl nicht aus der Ursache, die im Folgenden angegeben wird. Denn ungeachtet die angestellte Berechnung der Jahre der Israeliten gleichfalls ihre gute Richtigkeit hat, und an sich schon hinlänglich seyn könnte, diesen Ausspruch also zu erklären, daß er dem Mose füglich zuschreiben wäre; so ist doch zu glauben, daß das gewöhnlichste Lebensziel der Menschen überhaupt, sich in der That zu Moses Zeiten nicht weiter erstreckt habe, als hier angegeben wird. Man bemerke hiebey nur Folgendes: 1) Wenn gleich einige wenige Personen genannt werden können, welche ungleich länger gelebet haben, so ist doch daraus eben so wenig ein richtiger Schluß auf das gewöhnliche Lebensziel der Menschen insgemein zu machen, als er heutiges Tages zu machen seyn würde, da es an weit mehreren Exempeln von Leuten, die das hundertste Jahr erreichen, ja übersteigen, nicht mangelt. 2) Da uns in der Schrift niemands Alter gemeldet wird, als derer wenigen Personen, die ein so gar hohes Alter erreicht haben, so kann hiervon keine andere Ursache angegeben werden, als die, daß ein solches Alter damals etwas ganz außerordentliches und höchst seltenes gewesen; folglich ist aus der Meldung einiger mehr als hundertjährigen Greisen zu Moses Zeiten viel-

mehr

von der damaligen Kürze des Lebens der Menschen überhaupt, als vielmehr ins besondere von dem kurzen Leben der Kinder Israels in der Wüste, da Gott wegen ihrer Reizungen, geschworen hatte, daß keiner von denen, die bey dem Auszuge aus Aegypten gezählet waren, in das Land Canaan eingehen sollte, außer Josua und Caleb, 4 Mos. 14, 29. 30. c. 17, 13. auch Mose nicht, 5 Mos. 32, 52. Dieser Eid Gottes wurde vollkommen erfüllt: denn in einer Zeit von 40 Jahren, starb alles von ihnen, was männlich war, die beyden gemeldeten Personen ausgenommen. Die Anzahl derselben war 603550, nach 4 Mos. 1, 32. Es ist klar, daß diejenigen unter ihnen, die im 20sten, 30sten, oder 40sten Jahre ausgezogen waren, nicht über 80 Jahr alt worden sind. Die Anzahl derjenigen nun, die nicht so alt wurden, kann billig auf 300000 Menschen geschätzt werden: denn diejenigen, die nicht mehr in den Krieg auszogen, waren vermuthlich nicht viel unter 20, und nicht über 40 Jahre alt. Also war damals Grund genug für die hier befindliche Klage vorhanden, daß, ohne eine herrschende Seuche, so viele Menschen vor ihrem 80sten Jahre hinweg gerückt wurden. Auf diejenigen, die bey dem Auszuge aus Aegypten, unter 20 Jahren, und also nicht gezählet waren, scheinen die folgenden Worte zu zielen, welche man also übersetzen kann: **und ihre Kraft ist Mühe und Verdruss.** Durch das Wort **וְהָיָה**, von **הָיָה**, stark seyn, verstehen Aben-Esta, und X. Salomo, die Kraft der Jugend: das ist, die beste Zeit des damaligen Lebens der Menschen. So können hier diejenigen gemeynet werden, die unter 20 Jahren waren, und welche man gemeinlich die Jugend eines Volkes nennt. Die 70 Deknertscher

übersetzen dieses: **τὸ πλεονάζον αὐτῶν**, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrückt wird: quod amplius eorum, ihr Ueberschuss; das ist, die jungen Leute, die nicht gezählet waren. Der Grundtext kann diese Uebersetzung leiden; und hierauf scheinen auch der Chaldäer, und der Syrer, zu zielen, indem sie also übersetzen; ihre Vermehrung; nämlich die Vermehrung der Israeliten, oder ihre Kinder, die Gott in das Land Canaan zu bringen verheissen hatte, 4 Mos. 14, 31. da hingegen alle, die gezählet waren, in der Wüste fallen sollten, v. 29. 30. Von diesen Kindern wird gesagt, daß sie, ob schon ihr Leben nicht so kurz wäre, doch in der Zeit, worinnen ihre Aeltern starben, wenig Vergnügen genießen sollten. Die Worte: **und das Vortrefflichste davon ist Mühe und Verdruss**, müssen vielleicht als eine Einschaltung angesehen werden, die die übrigen Israeliten angeht, welche nicht gezählet waren; wie hingegen der Anfang des Verses von dem Gezählten redet. Denn der letztere Theil dieses Verses geht wiederum auf die Gezählten: **denn es wird schnell ic.** Dieses galt von denjenigen, die bey dem Auszuge aus Aegypten gezählet waren: nicht aber von den Ungezählten. Denn diese kamen lebendig nach Canaan, und wurden also nicht abgeschnitten ⁸⁰. Jenson, Polus. Will man diesen Vers von den Menschen überhaupt erklären: so wird der Verstand folgender seyn: Sie leben ordentlich nicht über 70 Jahre. Ist ihre Natur stark: so werden sie doch nicht über 80 Jahre alt. Das Vortrefflichste davon, nämlich ihr höchstes Alter, welches die Menschen gemeinlich für ihre Ehre halten, ist doch voll Verdruss und Ungemach, wegen der Schwachheiten

mehr im Gegentheile zu schließen, daß dasjenige Ziel, so hier angegeben wird, nach dem Laufe der Natur damals das gewöhnlichste gewesen. 3) Man mag eine Ursache des hohen Alters der Erzoäter annehmen, welche man will: so war sie zu diesen Zeiten längstens hinweggefallen. Suchet man diese Ursache in der Absicht Gottes auf die schnellere Vermehrung und Ausbreitung des menschlichen Geschlechts auf dem Erdboden: so fand diese wohl noch eine geraume Zeit nach den Tagen des Noah statt; da wir auch dergleichen Greise noch finden: ist aber war die ganze Welt mit Einwohnern erfüllt. Suchet man sie aber in der verschiedenen Beschaffenheit der Erde, vor, und nach der Sündfluth, so war die Erde schon damals in solchem Zustande, darinn sie ihre Einwohner nicht mehr so lange beherbergen konnte, als vor der Sündfluth. Wenn man also ein so hohes Alter noch zu Moses Zeiten als das gewöhnlichere annehmen wollte: so würde man weder in natürlichen Ursachen, noch in Verfügungen einer besondern Vorsicht Gottes den Grund dazu finden. Und nachdem es denn überdies auch an historischen Nachrichten (wenige Personen ausgenommen) gänzlich fehlet: so würde es ohne allen Grund behauptet werden. 4) Es muß wohl einem jeden in die Augen fallen, daß Caleb Jos. 14, 10. 11. dieses als etwas ganz besonderes und außerordentliches meldet, daß er nicht nur ein Alter von 85 Jahren erreicht habe, sondern auch in diesem Alter noch eben so volle Kräfte besitze, als er mit 40 Jahren gehabt. Denn wozu sollte doch diese Vorstellung gebietet haben, wenn man es damals ohnehin noch gewohnt gewesen wäre, dergleichen Greisen in solcher jugendlichen Munterkeit zu sehen? Dieses würde vielleicht schon allein genug seyn zu beweisen, daß der gegenwärtige Ausspruch von Moses Zeiten eben sowol gegolten habe; als von den Zeiten Davids. Folglich wird auch noch nicht Ursache genug vorhanden seyn, zu zweifeln, ob Moses diesen Psalm geschrieben habe.

(680) Wann auch Moses in diesem Vortrage von den Israeliten allein geredet hätte, (wie doch nicht zu glauben ist): so würde doch keine Anzeige im Texte gefunden, daß hier auf den Unterschied derer, die gezählet; oder nicht gezählet waren, gesehen werden sollte.

oder, wenn wir sehr stark sind, achtzig Jahre; und das Vortrefflichste davon ist Mühe und Verdruß; denn es wird schnell abgeschnitten; und wir fliegen dahin. 11. Wer kennet die Stärke deines Zornes, und deinen Grimm, nachdem du zu fürchten bist? 12. Lehre

stens, wenn jemand stark und gesund ist, achtzig Jahre, und der beste Theil davon wird mit beschwerlichen Reisen (4 Mos. 20, 14. c. 21, 4. c. 31, 11. 5 Mos. 2, 1. 3. 11.) und viel Elend und Kummer zugebracht. So sehen wir, daß die Stärksten unter uns, in einem Augenblicke, wie Gras abgemähet werden, oder wenigstens zu dem Grabe recht eilen. 11. Und ach! wer erwäget doch ernstlich die furchtbaren Wirkungen deines Zornes, die uns auf eine unwiderstehliche Weise angreifen (4 Mos. 25, 1. 2. 3. 11.)? Wer ist, mit einer so gottseligen Furcht, als sich gebühret, besorgt, einer noch schrecklichern Strafe vorzubeugen, als wir schon gefühlet haben?

heiten des Alters, der Herannäherung des Todes, und der traurigen Zufälle im menschlichen Leben. Dieses, oder unsere Kraft, nimmt alsdenn schnell ab, und vergeht nicht langsam, wie in der Jugend. Alsdenn geht man nicht nach dem Tode, wie von der Geburt an geschieht: sondern man läuft ihm entgegen; ja man fliehet nach ihm schnell, wie ein Vogel. Polus.

m) Lib. 1. §. 32. n) vit. Solon.

B. 11. Wer kennet die 11. Man findet verschiedene Erklärungen dieser Worte. Erstlich übersetzen einige: wer kennet die Stärke deines Zornes, und deinen Grimm nach deiner Furcht? Das ist, wer läßt sich deinen Zorn so rühren, daß er dich fürchten sollte, wie du gefürchtet werden mußt, und wie es sündlichen Geschöpfen gebühret? Gef. der Gottesgel. Polus. Zweitens übersetzen andere: wer kennet = :? nach deiner Furcht ist unser Grimm. Das ist, die dich am meisten fürchten und ehren, fühlen die Wirkungen deines Zornes am stärksten, 1 Pet. 4, 17. Hebr. 12, 6. Gef. der Gottesgel. Fenton. Drittens verstehen einige diese Worte folgenbergestalt. Nur diejenigen werden durch deinen Grimm gerührt; nur diejenigen achten darauf, und brauchen ihn recht, die dich gebührend fürchten; da hingegen andere nicht auf deinen Grimm achten, sondern alles ihr Elend einem ungefähren Zufalle, oder einem nothwendigen Schicksale zuschreiben, oder doch wider Gott murren, und ihn lästern, anstatt sich zu demüthigen. Gef. der Gottesgel. Nach deiner Furcht bedeutet also, nach der Furcht vor dir, wie Mal. 1, 6. und wie seine Erkenntniß, Jes. 53, 11. Die Erkenntniß von ihm bedeutet. Diese Furcht vor Gott ist nicht eitel, thöricht, oder abergläubisch, wie die Heiden und Gottesleugner zuweilen gesagt haben: sondern sehr gegründet. Der Grimm Gottes ist nun solcher Furcht nicht nur gleich: sondern er übertrifft dieselbe gar sehr. Von dem Grimme Gottes kann dasjenige nicht gesagt werden, was man von dem Tode sagt, daß die Furcht vor ihm ärger sey, als der Tod selbst.

Polus. Dieses kann also die vierte Erklärung seyn, daß die Furcht vor Gott nicht eitel ist; sondern daß er durch erschreckliche Gerichte diejenigen dazu bringen kann, die sich nicht vor ihm fürchten wollen. Man lese die Erklärung über Ps. 66, 5. Dadurch werden diejenigen widerlegt, welche behaupten, man dürfe Gott nicht fürchten, weil er gut sey, Jeph. 1, 12. Dieses war der scheinbarste Grund der Gottlosen zu allen Zeiten, daß nämlich Gott, als ein reiner Geist, keinen Leidenschaften unterworfen, und folglich auch nicht zornig sey; wie Epikurus, und andere alte Weltweise, lehrten. Daraus machten sie den Schluß, die Furcht vor Gott sey ungegründet. Allein schon Cicero o) hat darauf geantwortet: quod affirmate, quasi Deo teste, promiseris, id tenendum est. Iam enim non ad iram deorum, quae nulla est, sed ad iustitiam, et ad fidem, pertinet; was man versprochen, und wobey man Gott zum Zeugen angerufen hat, das muß man halten. Denn dieses betrifft nicht den Zorn der Götter, indem sie nicht zornig sind: sondern die Gerechtigkeit und Treue. In der That kann auch Gott nicht eigentlich zornig werden: aber er ist gerecht und wahrhaftig. Allein, wir müssen entweder gar nicht von Gott reden, oder wir müssen solche Ausdrücke von ihm brauchen, die von Menschen, und von ihren Handlungen hergenommen sind. Wir wissen, was der Zorn eines Menschen ist, Sprichw. 19, 12. c. 20, 2. Wenn wir nun Gott einen Zorn zuschreiben: so verstehen wir dadurch die Gewißheit der göttlichen Gerichte über die Sünder. Eine strenge Strafe unter den Menschen rühret gemeinlich aus Zorn und Rache her. Damit wir nun einigermaßen die viel schrecklichern Gerichte Gottes ausdrücken mögen: so bedienen wir uns eben derselben Worte. Und ob schon solches nicht eigentlich geredet ist: so ist es doch in dem Sinne wahr, wie man es brauchet. Eben so nennen wir einen listigen Menschen einen Fuchs, einen unschuldigen und unbewehrten ein Lamm 11. Wir reden alsdenn die Wahrheit, obchon nicht in einem eigentlichen Sinne. Gef. der Gottesgel. Endlich

12. Lehre uns also unsere Tage zählen, damit wir ein weises Herz bekommen. 13. Rehe-
 re

v. 12. Ps. 39, 5.

ben? 12. Herr, laß uns deine Gerichte rühren, damit wir nicht so vermessen seyn, und thörichter Weise wider dich sündigen mögen, wie unsere Väter gethan haben: sondern recht auf die Kürze und Unbeständigkeit unsers Lebens achten, und uns also verständig aufführen, damit wir es so gut anwenden, als wir können, und Reue über unsere Sünden zeigen. 13. Laß es dir

lich kann man das לֵּאמֹר in dem Worte לֵּאמֹר für überflüssig halten, und also übersetzen: wer kennet die Stärke deines Zornes, und das Schrecken deines Grimmes? So übersetzt der Syrer: die Stärke des Zornes Gottes, und das Schrecken seines Grimmes, zu kennen; das ist, nach der eigentlichen Ursache davon zu forschen, welches unsere Sünden sind; und darüber so geführt werden, daß man durch eine zeitige Lebensbesserung, dem göttlichen Zorne vorzubeugen suche. So bedeutet das Wort kennen in der Schrift auch sonst eine geistliche Behutsamkeit, und eine Ausübung nach dem Maaße unserer Erkenntniß. Der Chaldäer umschreibt dieses also: wer sonst ist derjenige, der die Stärke deines Zornes abzuwenden wisse, als der Gerechte, der dich fürchtet, und deinen Grimm befänftiget? Die Uebersetzung des לֵּאמֹר durch wie, oder nach, scheint sich nicht recht hieher zu schicken; denn nach deiner Furcht bedeutet nach unserer Furcht vor Gott; und es ist gewiß, daß der Zorn Gottes gar nicht der Furcht gleich ist, die wir vor ihm hegen. Daß aber unsere Furcht vor Gott den Mangel solcher Furcht bey uns bedeuten sollte, dieses ist sehr weit hergeholt, und kann durch keine ähnliche Stelle bestätigt werden. Aben Esra, S. Jarachi, und Kimchi wollen, daß diese Worte eben so viel bedeuten, als die Worte 3 Mos. 10, 3. in denjenigen, die sich zu mir nahen. will ich geheiligt werden; und daß also der Zorn Gottes nach dem Maaße zunehme, wie die Menschen ihn kennen. Weil aber die Erkenntniß Gottes oftmals von dem Gehorsame gegen denselben getrennet ist, die Furcht Gottes aber, nach der Schrift, nicht sowohl davon geschieden werden kann: so können diejenigen, die Gott kennen, und sich nur mit dieser Kenntniß zu ihm nahen, seinen Zorn eben sowol über sich ziehen: von denjenigen aber, die ihn fürchten, kann man sich

solches nicht einbilden. Man könnte zwar den gegenwärtigen Ausdruck mit Nicht. 8, 21. vergleichen: כִּי־אֵלֹהִים , wie der Mann ist, so ist seine Stärke; und der Verstand könnte hier seyn, daß der Zorn Gottes demjenigen gleich ist, was die Menschen davon fürchten; indem die Drohungen Gottes kein eiteltes Schrecken sind, sondern bis aufs höchste an den Sündern vollzogen werden. Die vorige Erklärung scheint aber doch besser mit dem Zusammenhange überein zu stimmen. Denn das folgende Gebeth, lehre uns also 12. wird füglich der vorhergehenden Klage entgegen gesetzt, daß niemand das Schrecken des Zornes Gottes kannte, oder zu Herzen nahm, da doch täglich so viele weggerücket wurden. Die Worte werden also folgendergestalt zusammen hangen: wer kennet die Stärke deines Zornes, und das Schrecken deines Grimmes, um unsere Tage zu zählen? Wer läßt sich dadurch zu einer fleißigen Erwägung der Kürze seines Lebens bringen? Der Ausdruck: wer kennet? drückt eine nachdrückliche Verneinung aus; als ob der Dichter sagete: die Menschen fallen täglich; und doch läßt sich niemand bewegen, solche Erfahrung zu seinem Nutzen anzuwenden. Hernach folget ein Gebeth: lehre uns also 12. ⁶⁸¹⁾ Fenton.

o) de Offic. lib. III. c. 29.

B. 12. Lehre uns also 12. Gib uns deinen Geist, und deine Gnade, wie du uns schon durch dein Wort gelehret hast. Oder: lehre uns recht zählen 12. wie das durch also übersetzte Wort 4 Mos. 27, 7. 2 Kön. 7, 9. gebraucht wird. Lehre uns die Kürze und das Elend dieses Lebens, und die Gewisheit des Todes erkennen, damit wir unsere Herzen zur Weisheit schicken; wie die letzten Worte auch übersetzt werden können; damit wir die wahre Weisheit suchen, und ausüben, welche in der Frömmigkeit, und Furcht Gottes besteht. So beethet Mose hier,

(681) Wenn etwan keine von diesen Erklärungen ein Genügen leisten sollte, der kann beurtheilen, ob folgende Auslegung dem Sinne des Textes gemäßer sey? Das Wort: erkennet! muß bey dem letzten Theile des Verses in den Gedanken des Lesers wiederholet werden, und ist, als der Hauptausdruck anzusehen, zu welchem die Worte: nach deiner Furcht, als der Nebenausdruck gehören. Weil nämlich nicht eine jede Erkenntniß einer Sache die rechte und heilsame Erkenntniß ist, so ist die Frage mit dieser Einschränkung versehen: Wer erkennet nach deiner Furcht, d. i. auf eine solche Weise, welche der wahren Gottesfurcht gemäß ist, und zu Erweckung oder Vermehrung derselben dienet. Also ist der Verstand des Textes sehr leicht und ungezwungen.

re um, **HERR**; bis wie lange? und es reue dich wegen deiner Knechte. 14. Sättige uns in der Morgenstunde mit deiner Güte: so wollen wir jauchzen, und in allen unsern Tagen fröhlich seyn. 15. Erfreue uns nach den Tagen, in welchen du uns gedrückt hast; nach den Jahren, in welchen wir das Böse gesehen haben. 16. Laß dein Werk an deinen Knechten gesehen werden, und deine Herrlichkeit über ihre Kinder. 17. Und die Lieblichkeit des **HERRN**; unsers Gottes, sey über uns; und befestige du das Werk unserer Hände über uns; ja das Werk unserer Hände, befestige dasselbe.

dir nun gefallen, deine Strenge gegen uns in Güte zu verwandeln. Laß es genug seyn, o Herr, daß wir so lange und vielfältige Strafen erduldet haben; und wiederrufe, oder erleichtere endlich das über uns ausgesprochene Urtheil; indem wir zwar sehr ungehorsam, aber doch deine Knechte sind. 14. O! laß uns doch ein Zeichen deiner Liebe gegen uns sehen, wodurch unsere schmachthenden Seelen aufgerichtet und erfreuet werden können, wie das Morgenlicht, nach einer verdrießlichen Nacht Freude verursacht; und erfülle uns, die ganze übrige Zeit unsers Lebens hindurch, mit einem freudigen Jauchzen anstatt der Thränen und Klagen. 15. Vergilt unser voriges Elend hernach mit Troste, und laß auf das Elend, welches wir erduldet haben, eben soviel, wo nicht größere Glückseligkeit folgen. 16. Zeige der ganzen Welt, daß du uns, deine Knechte, nicht ganz vergessen hast: sondern noch ferner für uns Wunder thun, und noch herrlichere Dinge für unsere Kinder ausführen willst, ob wir schon wider dich gesündigt haben (4 Mos. 20, 17. 18. 19. c. 31, 2. 5 Mos. 2, 25. c. 3, 24.). 17. Sie mögen, durch die besondere Gnade des Herrn, unsers Gottes, das gute und angenehme Land erben (1 Mos. 49, 15. 5 Mos. 8, 7. 8. 19.), welches du uns zu geben verheißest. Mache unsere Waffen hierzu sieghaft und glücklich, damit wir dasjenige, welches wir, wenn wir uns selbst überlassen wären, vergebens unternehmen würden, durch deinen Beystand glücklich ausführen (5 Mos. 8, 17. 18. 19. c. 31, 7. 8.). Ach! segne unsere Unternehmung, und mache unsere Waffen sieghaft.

Hier, nicht, damit die Israeliten dadurch die Wiederrufung des göttlichen Urtheils über das ganze Geschlecht erlangten; auch nicht, damit andere Menschen dadurch dem Tode entgingen; als welches beydes unmöglich war: sondern, damit die Menschen sich wider den Tod waffneten, nach dem Tode Rechenschaft geben könnten, und von einem glückseligen Zustande nach diesem Leben versichert wären; wovon diese Stelle ein herrliches Zeugniß enthält. **Polus.**

B. 13. Kehre um, Herr 10. Wende dich wiederum mit Gnade zu uns: denn du scheinst uns verlassen und verworfen zu haben. Wie lange willst du zornig seyn, ehe du dich wieder zu uns wendest? Laß dich dein strenges Verfahren über uns reuen, welches zuvor ganz anders gewesen ist. **Polus.**

B. 14. Sättige uns in 10. Thue solches in der Morgenstunde; das ist, eilig, ehe wir gänzlich verzehret sind. **Polus.**

B. 15. Erfreue uns nach 10. Wir sind sehr, und lange gedrückt gewesen: laß daher unser Glück nicht kurz, oder geringe, seyn. **Polus.**

B. 16. Laß dein Werk 10. Laß das große und herrliche Werk der Erlösung deines Volkes, welches du so lange vorgehabt, und verheißest, hast, endlich, vor unsern Augen, und vor der ganzen Welt, erfüllt und geoffenbaret werden. **Polus.**

B. 17. Und die Lieblichkeit 10. Gömme uns dein gnädiges Angesicht, deinen günstigen Einfluß, und deine herrliche Gegenwart. Wirke nicht nur für uns: sondern auch in uns; wie das Hebräische ebenfalls übersetzt werden kann. Und da das herrliche Werk deiner Hände durch das böse Werk unserer Hände verhindert wird: so gefalle es dir, durch deinen heiligen Geist, die Werke unserer Hände zu regieren, oder zu befestigen; denn das hebräische Wort bedeutet beydes. Thue solches, damit wir aufhören, Böses zu thun, und lernen, Gutes zu thun, uns zu dir zu kehren, und dir beständig anzuhängen; nicht aber widerspänstig gegen dich seyn, oder von dir abweichen; wie wir, zu unserm Verderben, oftmals gethan haben. **Polus.**

Der XCI. Psalm.

Der Dichter beschreibe in diesem Psalme: I. Das Glück und die Sicherheit derjenigen, die bey außerordentlichen Landplagen unter dem Schutze Gottes stehen, v. 1: 8. II. Die allgemeine Bewahrung der Frommen, v. 9: 13. welches alles III. durch die Worte Gottes selbst bestätigt wird, v. 14: 16.

Der in dem verborgnen Orte des Allerhöchsten sitzet, der wird in dem Schatten des Allmächtigen
v. 1. Ps. 27, 4-5. 31, 21.

Es ist eine ungezweifelte Wahrheit, daß derjenige, der allemal zu der göttlichen Fürsorgung seine Zuflucht nimmt, sich dem Schutze des Allerhöchsten anbezieht, und darauf beruhet, ohne sich ferner zu bekümmern, oder sich vor einiger Gefahr zu fürchten, sich unter dem Schutze desjenigen für sicher halten kann, der der Allmächtige ist, und diejenigen niemals verlassen

V. 1. Der in dem 10. Der Verfasser dieses Psalmes ist unbekannt: die Gelegenheit dazu scheint aber eine gewisse schwere Pest gewesen zu seyn. In derselben preiset der Dichter ein demüthiges Vertrauen auf Gott, und eine brünstige Liebe zu ihm, an, als die beste Sicherheit in dieser und anderer Gefahr. Maimonides, und andere jüdische Lehrer meynen, v. 5. 6. ziele der Dichter ins besondere auf die Anfälle böser Geister, und v. 7. 8. auf das Uebel, welches durch böse Menschen geschieht. Solches ist wahr, in soferne die bösen Geister einigermaßen Antheil an der Pest gehabt haben, wovon hier geredet wird; und Maimonides spricht sehr nachdrücklich, der Dichter rede hier zierlich von der großen Fürsorgung, die uns vor allem allgemeinen und besondern Unglücke bewahret 10. So redet er in seinem More Nvachim p), wo man auch die Ursache findet, weswegen die Talmudisten diesen Psalm ein Lied böser Geister nennen. Man lese das Wörterbuch Buxtorfs, unter dem Worte 130. Nun findet man keine Pest, die so wahrscheinlich Gelegenheit zu diesem Psalme gegeben haben kann, als die Pest gegen das Ende der Regierung Davids. Da dieser das Volk gezählet hatte, ohne dem Herrn das Opfer zu bringen, welches das Gesetz in solchen Fällen forderte, 2 Mos. 12: so wurde ihm durch den Propheten Gad, die traurige Wahl vorgelegt, ob er wegen seiner Nachlässigkeit, durch Hunger, oder durch das Schwert seiner Feinde, oder durch eine Pest, gestraft seyn wollte. Da er sich nur dieser letzten

Strafe unterworfen hatte, zu deren Ausführung Gott einen verderbenden Engel absendete, 2 Sam. 24, 15. 16. so hat der Prophet, der ein Seher Davids genennet wird, ihn vermuthlich gelehret, wie er sich mit den Worten dieses Psalmes, dem göttlichen Schutze empfehlen sollte. Denn daß David selbst dieses Lied verfertiget habe, ist nicht so wahrscheinlich, weil keine solche Bekennniß der Sünden darinne vorkommt, wie er bey dieser Gelegenheit gethan hat, 2 Sam. 24. 1 Chron. 21. Doch könnte man annehmen, daß er dieses Lied nach der Pest verfertiget habe ⁶⁸², um andere zu ermuntern, daß sie zu Gott ihre Zuflucht nehmen sollten, wie er in gleichem Elende gethan hatte. Dieses ist viel wahrscheinlicher, als daß der gegenwärtige Psalm, wie einige Juden träumen, von Mose verfertiget worden sey. Denn zur Zeit desselben ist keine so große Pest gewesen, wie zu den Zeiten Davids; und die meisten Plagen fielen damals auf diejenigen, welche Gott verurtheilet hatte, daß sie in der Wüste sterben sollten, wie Ps. 90. gedacht worden ist: und also konnte er ihnen auf keine Weise ein langes Leben verheissen, wie der Dichter hier v. 16. demjenigen verheisset, der auf Gott vertrauet. Die alten Uebersetzer verstehen, und zwar nicht ohne Grund, wie Bochart bewiesen hat, durch das Wort חַי, welches gemeinlich durch Löwe übersetzt wird, eine Art von Eschlangen, v. 13. und ihnen ist man in der Umschreibung gefolget. Patrick, Polus. Der Verstand des ersten Verses ist folgender: derjenige, der zu Gott seine Zuflucht nimmt, wie der Herr

(682) Das letztere machen die Ausdrücke sehr unwahrscheinlich, welche nicht von einer schon geschehenen, sondern von einer noch zu erwartenden Hülfe reden. Es kann aber auf den Einwurf, der im Vorhergehenden gemacht worden, genugsam geantwortet werden, wenn man sagt: daß David das demüthige Bekennniß seiner Sünden, so er bereits vorherin abgelegt, hier zu wiederholen nicht nöthig hatte. Der ganze Zweck dieses Psalmes geht vielmehr auf eine Bezeugung der Zuversicht, welche David auf Gott setzte, und nach welcher er glaubete, daß ihn Gott bewahren, und bey'm Leben erhalten würde. Es sollte aus v. 4. fast scheinen, als ob David eine ausdrückliche Verheißung deswegen bekommen hätte. Und wo sich dieses also verhielte, könnte man sagen, es habe sich David vorgesetzt, in diesem Psalme sich die erhaltene Verheißung durch ein gläubiges Gebeth zuzueignen.

Allmächtigen übernachten. 2. Ich will zu dem HERRN sagen: meine Zuflucht, und meine Burg; mein Gott, auf den ich traue. 3. Denn er wird dich von dem Stricke des Vogelstellers erretten; von der sehr verderblichen Pestilenz. 4. Er wird dich mit seinen Fittigen bedecken, und unter seinen Flügeln wirst du vertrauen; seine Wahrheit ist ein Schirm und ein Schild. 5. Du wirst dich nicht vor dem Schrecken

v. 3. Ps. 124, 7. v. 4. Ps. 57, 2. v. 5. Hiob 5, 19. 20. Sprüche 3, 25. Hohel. 3, 8. Jes. 43, 2.

der

lassen wird, die auf ihn vertrauen. 2. Also will ich nunmehr meine Seele ermuntern, Schutz bey dem Herrn zu suchen. Ich will sagen: ich vertraue auf nichts; außer nur auf ihn. Er ist ein gewisserer Schutz, als die stärkste Festung. Denn er ist der höchste Herr der Welt, und hat sich, bey aller Gelegenheit so gnädig gegen mich erzeigt, daß ich niemals ein Misstrauen auf seine Güte setzen werde. 3. Ich hoffe zuversichtlich, er werde mich vor aller unbemerkten Gefahr behüten; sonderlich vor der verderblichen Pest, deren Gift die Menschen so plötzlich und unvermerkt angreift, wie der Strick, den ein behender Vogelsteller ausgespannet hat, die Vögel ergreift. 4. Er wird dich mit so vieler Zuneigung beschirmen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln beschützt. Vertraue daher auf seine gnädige Fürsorgung, und verlaß dich auf sein getreues Wort. Wende damit alle Gefahr ab, die dir drohet, wie ein Soldat die Pfeile und Stöße seiner Feinde durch seinen Schild abwendet. 5. Alsdenn darfst du dich nicht vor Dieben oder Räubern fürchten, deren unvermutheter Anfall in

Herr v. 9. genennet wird; der in aller Noth, und Gefahr auf ihn vertrauet; ein solcher wird in seiner Hoffnung nicht betrogen werden: sondern, unter der göttlichen Beschirmung einen ruhigen und sichern Aufenthalt finden. Ein Schatten bedeutet in der Schrift gemeinlich Beschirmung. Man lese 1 Mos. 19, 8. Richt. 9, 15. Ps. 17, 8. 10. Polus.

p) Part. 3. c. 51.

B. 2. Ich will zu 10. Aus dem Grunde will ich mich, und meine Angelegenheiten, Gott ruhig anbefehlen. Polus.

B. 3. Denn er wird 10. Ihr gläubigen und frommen Seelen, die ihr, nach meinem Beispiele zu Gott eure Zuflucht nehmet, werdet an eben dem Vorrechte Theil nehmen, welches ich genieße. Ihr werdet von der Pest befreiet werden, welche die Menschen, wie der Strick die Vögel, sehr schnell und unvermuthet ergreift, feste hält, und gemeinlich dem Tode überliefert. Polus.

B. 4. Er wird dich 10. Nach seiner Wahrheit ist Gott verpflichtet, alle seine gnädigen Verheißungen, und unter andern auch diejenige zu erfüllen, daß er von Gefahr befreyen wolle ⁶⁸³. Polus.

B. 5. Du weist dich 10. In der Nacht sind die Unfälle am schrecklichsten, und am wenigsten zu vermeiden. Durch den Pfeil wird die Pest, oder

ein anderes solches allgemeines und verderbliches Unheil verstanden, wie 5 Mos. 32, 23. 42. Klagl. 3, 12. 13. 10. Der Tag ist die Zeit zu Abschießung der Pfeile. Der Sinn dieses Verses ist also, daß der Fromme allemal, sowohl in heimlichem als auch in öffentlichem Elende behütet wird. Polus. Joseph Scaliger spricht q), daß dieser Vers, und der folgende, eine Berechnung der besondern Arten der Unglücksfälle enthalten, denen das menschliche Leben unterworfen ist; und daß dieselben nach den Theilen des natürlichen Tages unterschieden werden, aus deren beständiger Abwechselung unsere ganze Lebenszeit besteht. Es sind vier solche Theile; Mitternacht, Mittag, Abend und Morgen. Die beyden ersten werden hier durch לילה; Nacht, und צהריים, Mittag, ausgedrückt: die beyden letzten aber durch ערב, Dunkelheit, oder Dämmerung, welche süglich den Abend bedeuten kann, und יום, bey Tage. Diesen vier Stunden werden vier verschiedene Arten von Unglücksfällen zugeeignet: erstlich, 10, Schrecken, Furcht, oder Bestürzung, wodurch die nächtlichen Unglücksfälle angedeutet werden, die in der Nacht am schrecklichsten sind; zweytens, 10, Pfeil, oder allerley ordentliche Zufälle der Menschen bey Tage; drittens, 10, Pest, oder ansteckende Seuchen, die den Menschen unvermuthet übersallen, und wovon er sich eben

10

(683) Es ist wahr, daß sich Gott durch seine Verheißungen anheischig mache, dasjenige zu erfüllen, was sie enthalten. Allein, Verheißungen von dieser Art sind nie ohne Einschränkung und Ausnahme, und können folglich keine andere Zueignung verstatten, als unter eben derselben Einschränkung, unter welcher sie gegeben sind. Daher ist in der vorhergehenden Anmerkung vermuthet worden, daß David etwas mehr als die allgemeine Versicherung des göttlichen Schutzes von sich gehabt haben müsse.

der Nacht fürchten, vor dem Pfeile, der des Tages fliegt; 6. Vor der Pestilenz, die in der Dunkelheit wandelt; vor dem Verderben, das am Mittage verwüset. 7. An deiner Seite werden ihrer tausend fallen, und zehntausend zu deiner rechten Hand: zu dir

in der Nacht sie um so viel furchbarer machet; auch nicht vor einheimischen Empörungen und Zusammenrottungen, oder vor den öffentlichen Anfällen einiger Widersacher; 6. Ja auch nicht vor denen ansteckenden Seuchen, die aus bekannten Ursachen entstehen; auch nicht vor denen wüthenden Krankheiten, die in den heißesten Zeiten des Jahres herrschen. 7. Ob schon ganze Städte und Länder dadurch verwüset werden; obschon tausend zu deiner linken, und zehntausend zu deiner rechten Hand, fallen: so wirfst du doch von dieser Verwüstung unberührt

so wenig hüten kann, als vor einem Nebel in der Dämmerung; viertens endlich נִוְרָא בַּיּוֹם, das verwüsende Verderben, oder die äußerste Vertilgung durch alle die Vortheile, welche der helle Mittag mächtigen Feinden bey einem öffentlichen Angriffe gewähren kann. Die 70 Dolmetscher übersetzen dieses: εὐμαρτυρία καὶ δαμόνων μεσημβρίων, ein mittäglicher Dämon, oder Geist. Scaliger bezeugt, er könne keinen Grund für diese Uebersetzung finden: vermuthlich aber haben sie נִוְרָא für נִוְרָא gelesen, welches sie 5 Mos. 32, 17. und Ps. 106, 13. durch δαμόνων übersetzen. Indessen kann doch Scaliger nicht dardun, daß נִוְרָא die Morgenstunde bedeute. Es wird allemal dem Worte לַיְלָה, Nacht, entgegen gesetzt: aber niemals der Dämmerung, oder dem Abende. Also ist es wahrscheinlicher, daß Dunkelheit und Mittag, v. 6. nur zur Erläuterung der v. 5. gemeldeten Worte, Nacht und Tag, dienen sollen. Daher werden die Unglücksfälle, deren hier gedacht wird, ebenfalls zwey Gattungen ausmachen. Das Schrecken in der Nacht ist einerley mit der Pest, die im Dunkeln wandelt; und der Pfeil, der des Tages fliegt, ist einerley mit dem Verderben, das am Mittage verwüset. Indessen wird alles dieses in der That auf eines hinaus kommen, und den verderbenden Engel anzeigen, der, durch die Pest, sowol bey Tage, als auch in der Nacht, verwüsete. Der Galbäer versteht durch das Schrecken des Nachts die Furcht vor den Teufeln, die in der Nacht herum wandeln, durch den Pfeil, der des Tages fliegt, den Pfeil des Engels des Todes; und durch das Verderben, das am Mittage verwüset, einen Haufen von bösen Geistern. Durch alle drey Ausdrücke werden verderbende Engel angezeigt, als die Werkzeuge der schädlichen Seuchen, welche Gott verhänget. Daher wird dieser Psalmfüglich von der Pest erklärt, welche 2 Sam. 24. beschrieben wird; worauf ein Altar an dem Orte gebaut wurde, den man nachgehends für das Haus Gottes bestimmte, 2 Sam. 24, 17-25. 1 Chron. 21, 16. c. 22, 1. 2 Chron. 3, 1. Da nun hier Jerusalem, bey einer so großen Verwüstung der umliegenden Gegenden, so wunderbarlich verschonet wurde: so konnte

VI. Band.

der Dichter solches billig als ein deutliches Zeichen der Darmherzigkeit und Fürsorgung Gottes anmerken, von dem allein man, durch Gebeth und Lebensbesserung Errettung hoffen könnte; wie auch der Apostel, Jac. 5, 14. lehret. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob gar Feindfrommer, der sich also auf den Schutz Gottes verläßt, an öffentlichen Landplagen sterben werde: sondern nur, daß die Demüthigung unter Gott das einzige Mittel ist, Personen, und ganze Völker, zu erhalten. Man vergleiche hiermit 1 Kön. 8, 31. 12. welche Stelle hiermit zur Erklärung dienen kann. Die Gottlosen aber haben gar keinen Antheil an dieser Verheißung: sondern, zur Vergeltung ihrer Gottlosigkeit, v. 8. eine große Vertilgung, zu tausenden, und zehntausenden, v. 7. zu erwarten. Hammond.

Q) Epist. 9.

B. 6. Vor der Pestilenz 12. Dieser Vers erklärt den vorhergehenden, und zeigt, was daselbst durch das Schrecken, und den Pfeil, verstanden werde. Wandeln bedeutet so viel, als sich ausbreiten, und weiter fortgehen. In der Dunkelheit bedeutet, des Nachts, wie v. 5. oder unsichtbarlich, so, daß man nicht ausweichen kann. Das Verderben verwüset am Mittage, oder thut den Angriff öffentlich, wie ein kühner und starker Feind, dem man nicht widerstehen kann, ob man ihn schon entdeckt. Polus. (Man lese die Erklärung des vorhergehenden Verses).

B. 7. An deiner Seite 12. Seite bedeutet hier die linke Seite, weil sie der rechten Hand, in den folgenden Worten, entgegen gesetzt wird. Man findet eine ähnliche Weglassung 4 Mos. 9, 16. Ps. 84, 12. Solche Verheißungen, wie diese ist, müssen nur bedingungsweise verstanden werden, wenn entweder kein Mangel an dem Glauben und Gehorsame der Menschen ist; oder wenn Gott sieht, daß der Tod ihnen nicht besser ist, als das Leben. Man lese Jes. 57, 1. Eben so wäre es, wenn jemand seinem Nächsten täglichen Unterhalt versprochen hätte, denselben aber nachgehends zurücke hielte, weil der Nächste krank würde, und erfahrene Aerzte urtheilten, daß die Speise ihn nothwendig den Tod verursachen müßte Polus. Alle diese Ausdrücke, v. 5. 6. 7. 12. stellen

Es 66

die

dir wird es nicht nahen. 8. Nur wirst du es mit deinen Augen anschauen; und du wirst die Vergeltung der Gottlosen sehen. 9. Denn du, HERR; bist meine Zuflucht; den Allerhöchsten hast du zu deiner Wohnung gesetzt. 10. Dir wird kein Böses widerfahren, und keine Plage wird sich deinem Geizelte nahen. 11. Denn er wird seinen Engeln von dir befehlen, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren. 12. Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß an keinen Stein stoßest.

v. 8. Ps. 37, 34.

v. 11. Ps. 34, 8. Matth. 4, 6. Luc. 4, 10.

v. 12. Luc. 4, 11.

stoßest.

berührt bleiben. 8. Du wirst nur ein Zuschauer bey der göttlichen Rache seyn, wodurch die gottlosen Uebertreter so sichtbarlich gestrafet werden sollen, daß du nothwendig auf seine gerechten Gerichte wirst achten müssen (2 Sam. 24, 15. 16.). 9. Denn ich habe meine Hoffnung, und mein Vertrauen, auf dich gesetzt, o Herr, der du eine Festung bist, welcher sich keine Gewalt nahen kann. 10. Sey daher versichert, o meine Seele, er werde nicht zulassen, daß dir einiges Uebel begegne, oder daß die Pest dein Haus antaste. 11. Er wird vielmehr seinen Engeln, die allemal bereit sind, seinen Befehlen zu gehorsamen, nachdrücklich gebiethen, daß sie Sorge für dich tragen, und dich überall behüten, wo du hingehst. 12. Sie werden so fleißig auf dich Achtung geben, wie eine Säugamme auf ihr Kind. Sie werden

werden

die Macht Gottes, und die Sicherheit des Frommen in der größten Gefahr, nachdrücklich vor; und daß alle Dinge, auch das Leiden, den Frommen zum Besten dienen, Röm. 8, 28. 37. Jes. 43, 2. Hiob. 5, 19. 20. Hab. 3, 17. 18. Also findet man in diesen Worten nicht den geringsten Grund, daß man in der That aus dieser, oder jener Gefahr werde erlöset werden; viel weniger, daß man sich muthwillig in Gefahr begeben könne. Lactanz r) urtheilet also falsch, daß kein Gerechter durch Sturm, oder Krieg, umkommen könne. Man lese die Erklärung über (v. 5. und) Ps. 107, 6. Gef. der Gottesgel.

r) Instit. l. V. c. 17.

B. 8. Nur wirst du 10. Die Gottlosen werden die rechtmäßige Vergeltung für ihre Sünden empfangen, wenn die Rache Gottes über sie kommt: du selbst aber wirst vor keiner Gefahr erschrecken dürfen, sondern durch die Güte Gottes gegen dich angenehm und dankbarlich gerührt werden. Polus.

B. 9. Denn du, Herr 10. Der Dichter wendet sich hier, von dem Herrn, auf einmal zu seiner Seele, deren einzige Zuflucht der Herr war. In den Psalmen sind solche Verwechselungen der Personen gar gemein. Polus, Jenson. Der Chaldäer versteht den ganzen Vers von Gott, und übersetzt den letztern Theil also: daß er das Haus seiner Majestät in die Höhe gesteller hat. So übersetzt auch der Syrer: du hast dein Haus hoch gestellet. Die 70 Dolmetscher aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, ziehen den ganzen Vers auf die Seele des Dichters, und übersetzen also: *domus tua*

domus tua καταφυγή σου, altissimum posuisti refugium tuum, du hast den Allerhöchsten zu deiner Zuflucht gemacht. So würde der Dichter im ganzen Psalme reden; bald in der ersten Person, wie v. 2. und bald in der zweiten, wie v. 3. alsdenn müßte man aber doch den Psalm auf alle fromme Personen deuten, die mit dem Dichter in einerley Umständen sind; und insbesondere auf den Mesias, die Worte v. 11. und 12. welche auch der Teufel, Matth. 4, 6. auf ihn zieht. So spricht auch Aben Ezra, der 13te Vers beziehe sich auf die Tage des Mesias, und darinne stimmen R. Gaon und Kimchi, mit ihm überein. In der That ist auch der letztere Theil dieses Psalmes vollkommener in Christo, als in David, erfüllt worden ⁶⁸⁴). Jenson.

B. 10. Dir wird kein 10. Das ist, keine Plage wird dich vertilgen, wie es v. 11. eingeschränkt und erklärt wird. Denn diese Verheißung geht gewiß nicht alle diejenigen an, die bey einem Frommen wohnen, indem darunter auch Gottlose seyn können. Wie weit die Person des Frommen dadurch gesichert werde, davon lese man die Erklärung über v. 7. Polus.

B. 11. Denn er wird 10. Die seligen, mächtigen, und wachamen Geister, die Engel, sind von Gott eingesetzt worden, um die Angelegenheiten dieser Welt zu besorgen, und die Erben der Seligkeit zu behüten, Hebr. 1, 14. und zwar auf allen ihren Wegen; das ist, in ihrem ganzen Leben, und in allen ihren erlaubten Unternehmungen. Polus.

B. 12. Sie werden dich 10. Sie werden dich überall, wohin du gehst, halten und unterstützen, wie

(684) Es sind einige Ausleger, welche diesen Psalm auf den Mesiam ziehen. Es möchte diese Meynung nicht verworfen werden, wenn sie also behauptet würde, daß der Mesias nur in dem geheimen Verstande dieses Vortrages zu suchen wäre. Jedoch ist der Gebrauch, den der Satan Matth. 4. von demselben gemacht hat, noch kein tüchtiger Beweis hievon. Uebrigens muß der gegenwärtige Vers nothwendig also bleiben, wie er oben übersetzt ist, also, daß David in der ersten Hälfte mit Gott, in der andern aber, mit sich selbst rede.

stoßest. 13. Auf den grausamen Löwen, und die Mitter, wirst du treten; du wirst den jungen Löwen, und den Drachen zertreten. 14. Weil er mich sehr liebet, spricht Gott: so will ich ihm aushelfen; ich will ihn auf eine Höhe stellen: denn er kennet meinen Namen. 15. Er wird mich anrufen, und ich will ihn erhören; in der Noth werde ich bey ihm seyn; ich werde ihn herausziehen und ihn verherrlichen. 16. Ich werde ihn mit Länge der Tage sättigen, und ich werde ihm mein Heil zeigen.

v. 13. Job 5, 22. 23. v. 15. Ps. 50, 15.

werden dich mit einer so sorgfältigen Zuneigung leiten, tragen, und beschirmen, daß dir nicht der geringste Unfall begegnen wird. 13. Und wenn du auch unter Schlangen, Mattern, Drachen, und andere giftige Thiere kämest: so werden sie dir doch kein Leid zufügen können. Du wirst triumphiren vielmehr, als ihr Uebervinder, zertreten, und über sie siegen (Luc. 10, 19. Marc. 16, 18.). 14. Denn der Herr hat sich erklärt, daß dieses sein Wille sey, da er seinen Engeln meinetwegen Befehl gab, und sagte: weil er mich herzlich liebet, und seine Lust an mir hat: so will ich ihn aus der gegenwärtigen Noth erlösen, und vor zukünftiger Gefahr sichern, indem er mich für seine einzige Zuflucht erkannt, und nur auf meine Macht vertrauet hat. 15. Ich will ihm alles sein Verlangen gewähren; sonderlich will ich, wenn er in Noth geräth, bey ihm seyn, und ihm gnugsamen Trost verschaffen. Ich will ihn nicht nur behüten: sondern ihn auch, nach einer glücklichen Erlösung, groß und herrlich machen. 16. Ja noch mehr. Er wird das Vergnügen haben, daß sein Ansehen bis in das hohe Alter fortbauert. Wenn seine Kräfte ihn verlassen: so will ich doch ihn nicht verlassen. Ich will ihm meine Fürsorge und Güte gegen ihn durch deutliche Zeichen offenbaren.

wie man mit Kindern und schwachen Leuten, sonderlich auf rauen und gefährlichen Wegen, zu verfahren pfleget. Oder, sie werden dich, wie auf Adlersflügeln, auch in die Höhe führen, wenn solches nöthig ist; damit du nicht fallest, oder beschädigt werdest. Polus. Der Teufel deutet diesen Vers, und den vorhergehenden, Matth. 4, 6. auf den Heiland; und in der That nicht ohne Grund. Denn wenn diese Worte, wie alle Ausleger annehmen, auf alle Gläubige überhaupt gehen: so beziehen sie sich noch vielmehr auf das Haupt der Gläubigen, und den Vollender des Glaubens. Einige merken aber an, der Teufel habe mit Fleiß einen Theil von v. 11. weggelassen, welcher nicht zu seiner Absicht diente; nämlich: daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren; durch welche Wege man die Berufsgeschäfte versteht. Also, wann jemand sich in etwas einläßt, welches nicht sein Beruf ist: so geht ihn diese Verheißung nicht an, ob er schon sonst fromm seyn mag. Gef. der Gottesgel.

B. 13. Auf den grausamen u. Der Löwe wird sich zu deinen Füßen legen; und du wirst ihm bequemlich auf den Hals treten können, wie die Israeliten ihre Füße auf den Nacken der Könige Canaans setzten, Jes. 10, 24. Durch den jungen Löwen, und den Drachen, verstehe man überhaupt alle schädliche Thiere, so stark, grausam, und listig sie auch seyn mögen: nebst allerley Arten von Feinden. Polus. Dieses ist vorzüglich in dem Mesias, und in seiner wunderthätigen Kraft über die sämmtlichen Geschöpfe

erfüllet worden, da er allerley Krankheiten heilete, Teufel austrieb, und solche Macht auch seinen Jüngern mittheilte. Man lese Marc. 16, 18. Luc. 10, 19. Fenton. Von dem Worte *חַי* lese man die Erklärung über v. 1.

B. 14. Weil er mich u. Dieser Vers, und die beyden folgenden, enthalten die Worte Gottes, welcher die Ursache seiner besondern Fürsorge für alle Gläubige und Fromme anzeigt. Er spricht: ich will die Liebe des Frommen überflüssig mit meiner Gnade und Gunst vergelten. Ich will ihn an einen hohen und sichern Ort stellen, wo ihn kein Böses treffen kann. Denn er besitzt eine wahre und seligmachende Erkenntniß meines Namens, so, daß er mich liebet, und sein Vertrauen auf mich setzet. Der Name Gottes bedeutet hier Gott selbst, wie 5 Mos. 28, 58. Ps. 20, 3. 115, 1. Polus.

B. 15. Er wird mich u. Er wird mich in der Noth anrufen, wie nachgehends gesagt wird. Wie er mich kennet und liebet; so wird er auch, bey aller Gelegenheit, mit Inbrunst zu mir bethen. Ich werde ihn alsdenn behüten, damit er unter seiner Last nicht vergehe. Polus.

B. 16. Ich werde ihn u. Ich werde ihn entweder in dieser Welt lange leben lassen, wenn solches zu meinem Dienste, oder seinem Nutzen, nöthig ist; oder wenigstens in der zukünftigen Welt, wo er, unter dem seligen Anschauen und Genuße Gottes, ewig leben wird, dessen Heil er entweder hier, oder nachmals, sehen soll. Polus.

Der XCII. Psalm.

In diesem Sabbathliede zeigt der Dichter: I. Daß es anständig sey, Gott zu loben, v. 1-4. II. Wieswegen überhaupt Gott solches gebühre? v. 5-7. III. Wieswegen er insbesondere Lob verdiene; nämlich wegen der Erlösung und Befestigung der Frommen, v. 8-16.

Ein Psalm, ein Lied, am Sabbathtage. 2. Es ist gut, daß man den HERRN lobe, und deinem Namen Psalm singe, o Allerhöchster; 3. Daß man in der Morgenstunde deine Güte verkündige, und deine Treue in den Nächten; 4. Auf dem

v. 2. H. 147, 1.

2. So ist es die rechte Zeit, Gott für alle Wohlthaten zu danken; und es ist nicht weniger angenehm, als vorthellhaft, Lobgesänge zum Ruhme der göttlichen Vollkommenheiten zu singen, welche alles, was man davon denken, oder sagen kann, unendlich weit übertreffen. 3. Dieses ist die angenehmste Beschäftigung in der Morgenstunde; und keine fröhliche Abendmahlzeit kann dem gleich kommen, wenn man sich erinnert, und vor einem jeglichen ausrufet, wie gut du bist, und wie getreulich du deine Verheißungen an allen denenjenigen erfüllst, die auf deine allmächtige Güte vertrauen. 4. Diese verdienet mit einer völligen Zusammen-

stim-

B. 1. Ein Psalm, ein 1c. Wenn, wie einige jüdische Lehrer, im Midrasch über diese Stelle, vorgeben, Adam diesen Psalm, gleich am Abende des Sabbaths, nachdem er geschaffen worden war, fertigigt hätte: so würde dieses Lied in dem gegenwärtigen vierten Buche der Psalmen dem Liede Moses, Ps. 90. gewiß vorgesezt worden seyn⁶⁸⁵. Man kann es daher für wahrscheinlicher halten, daß Mose diesen Psalm fertigigt habe, um die Herzen der Israeliten zu den eigentlichen Sabbathverrichtungen zu ermuntern, welche darinne bestunden, daß man die wunderbaren Werke Gottes, die Schöpfung, und die Fürsorgung erwog, und Gott dafür lobete. Die Israeliten selbst hatten, nach ihrem Auszuge aus Aegypten, verschiedene Beispiele davon gesehen, wie die Guten belohnet, und die Bösen bestraft wurden. Nun sollten sie noch mehrere Beispiele davon sehen, wenn sie in das Land Canaan gekommen seyn, und daselbst ihren Sabbath in Ruhe feyern würden. In dieser Absicht konnte Mose, wie einige dafür halten, den Psalm so nennen, wie man in der Ueberschrift findet. In allen diesen Muthmaßungen findet sich aber keine Sicherheit. Denn Adam hatte im Paradies keine Feinde; er wurde durch keine Ausüßer der Ungerechtigkeit geplaget, wovon v. 7. 11. geredet wird;

es waren auch damals noch nicht die hier gemeldeten musikalischen Instrumente erfunden; und diese sind nicht vor den Zeiten Davids bey dem Gottesdienste gebraucht worden. Also kann man billiger annehmen, daß vielmehr David, als Adam, oder Mose, der Verfasser dieses Psalmes sey. Er fertigigte ihn auf den Sabbath, nachdem Gott ihm eine solche Ruhe von seinen Feinden rund umher gegeben hatte, 2 Sam. 7, 1. daß er im Stande zu seyn glauben konnte, alle diejenigen zu bezwingen, die ihn nachgehends angreifen mochten; 3. E. diejenigen, deren 2 Sam. 8. und 10. gedacht wird. Patrick. Damit stimmt auch der Inhalt des Psalmes sehr gut überein⁶⁸⁶. Polus. Man lese Fenton über v. 11.

B. 2. Es ist gut 1c. Dieses ist also ein gutes Werk, und etwas, welches man Gott schuldig ist. Polus.

B. 3. Daß man in 1c. Das ist, daß man deine Vollkommenheiten beständig verehere und verkündige; sonderlich zu den festerlichen Zeiten der Morgen- und Abendstunde, welche täglich, und ins besondere am Sabbathe, zum Dienste und der Anbethung Gottes geheiligt waren. Polus.

B. 4. Auf dem Instrumente 1c. Man lese Ps. 33, 2. Fenton.

B. 5.

(685) Dieses wäre wohl noch das wenigste, das dieser Meynung entgegen stünde, denn es ist schon mehrmals gesagt worden, daß die gegenwärtige Ordnung der Psalmen nicht mehr mit derjenigen völlig übereinstimme, welche bey der ersten Sammlung derselben beobachtet worden. Am allerwenigsten scheint man dabey auf das Alter oder andere Vorzüge der Verfasser gesehen zu haben. Sonst könnte man auch fragen, warum nicht das Lied Moses Ps. 90. allen Psalmen Davids vorgesezt worden? Die nachfolgenden Gründe aber widerlegen dieses, an sich schon unerweisliche, Vorgeben hinlänglich genug.

(686) Es ist dieses nicht zu leugnen, und vielleicht waren diese Umstände die Veranlassung zur Verfertigung dieses Psalmes. Es haben aber auch diejenigen sehr scheinbare Gründe vor sich, welche glauben, daß allhier der Messias rede. Man sehe A. S. Frankens Introd. und des hochberühmten Hrn. Chr. Ludw. Schlichters Decim. sac. obl. 43. p. 366. sqq. Es erhellet dieses sonderlich aus v. 11. 12. 13.

dem Instrumente mit zehen Saiten, und auf der Laute; mit einem vorbedachten Liede auf der Harfe. 5. Denn du hast mich erfreuet, HERR, mit deinen Thaten; ich will jauchzen über die Werke deiner Hände.

6. O HERR, wie groß sind deine Werke! sehr tief sind deine Gedanken! 7. Ein unverständiger Mann weiß nichts davon; und ein Thor versteht dasselbe nicht, 8. Daß die Gottlosen wachsen wie das Kraut, und alle Ausüßer der Ungerechtigkeit blühen, damit sie bis in die Ewigkeit vertilget werden.

9. Aber du bist der Allerhöchste, in Ewigkeit der HERR. 10. Denn

v. 6. Ps. 40, 6. Röm. 11, 34. v. 7. Ps. 94, 8. v. 8. Job 12, 6. Jer. 12, 1. 2. Mal. 3, 15.

stimmung nicht nur unserer Stimmen, sondern auch aller musikalischen Instrumente, gerühmet zu werden.

5. Ja dieses alles ist noch zu wenig, o Herr, um die Freude auszudrücken die ich über die Werke deiner Fürsorgung empfinde, wodurch du nicht nur die Welt gemacht hast, sondern sie auch noch täglich regierest. Dieses entzückt meinen Geist; und ich jauchze vor Freuden, wenn ich erwäge, wie herrlich du alles regierest und anordnest.

6. Ob es mir schon nicht möglich ist, deine Regierung vollkommen zu verstehen: so verwundere ich mich doch über die Größe deiner Werke und jauchze darüber. Ich verehere demüthiglich die unergründliche Tiefe deiner Rathschlüsse und Absichten.

7. Ein Unverständiger, der nicht weiter sieht, als seine Sinnen reichen, ist hierinne so ganz unwissend, daß er aus dem Glücke solcher Thoren, und dem Elende der Frommen, sogleich den Schluß machet, du seyst nicht bekümmert um die Angelegenheiten dieser Welt: sondern überlassest alles einem ungefähren Schicksale. Denn er begreift gar nichts von diesem Geheimnisse.

8. Wenn die Gottlosen groß, reich, und mächtig werden, und durch ihr Ansehen, wenig andere, als ihres gleichen, empor bringen: so kann man dieses für die Ursache davon halten, daß in der Welt nichts von großem Werthe oder von langer Dauer ist: sondern daß sie, wenn sie eine Zeitlang in eiteler Herrlichkeit geblühet haben, abgemähet werden, wie Gras; ja, was noch mehr ist, niemals wieder aufkommen sollen.

9. Sie begreifen nicht, daß du, ob du schon weit von ihren Augen entfernt bist, doch alles regierest, und die Menschen, sowol hernach, als auch iso, strafen

oder

3. 5. Denn du hast ic. Ich jauchze über die Werke, die du, durch deine allmächtige Kraft geschaffen hast, und noch mit unendlicher Weisheit regierest, wovon man nachgehends ein Beyspiel findet. Polus.

3. 6. O Herr, wie ic. Die Gedanken Gottes bedeuten seine Wege und Rathschlüsse in Regierung der Kirche, und der Welt. Polus.

3. 7. Ein unverständiger Mann ic. Das ist, der dieses nicht ernstlich erwägt, oder nicht erwägen kann; dessen Verstand durch thierische und viehische Lüste verderbet ist; der sich durch die äußerlichen Sinne, und nicht durch Verstand und Vernunft, leiten läßt; der die tiefen Rathschlüsse und Werke Gottes nicht versteht, v. 6. auch nicht das besondere Werk Gottes, v. 8. Polus.

3. 8. Daß die Gottlosen ic. Das zeitliche Glück aller Menschen wird in der Schrift oftmals mit Grafe verglichen; wie insbesondere Ps. 90, 5. 6. und anderswo. Doch wird solches hier, und in andern Stellen, insbesondere auf die Gottlosen gedeutet, weil ihr ganzes Glück sich mit diesem Leben endiget. Sie vertrauen nur auf die gegenwärtige Welt;

und also müssen diejenigen, deren Glück so unbeständig ist, in der That für sehr elend gehalten werden. In Ansehung dererjenigen, die nach diesem auf ein besseres Leben hoffen, ist es in der That gleich viel, wie lange sie dieses sterbliche Leben genießen, und ob sie viel, oder wenig, von den irdischen Gütern in diesem Leben erlangen. Indessen wünschen doch alle Menschen von Natur, zu leben; und auch die Frommen halten ein glückliches Leben auf der Erde für einen Segen. Mit den letzten Worten vergleiche man 2 Thess. 1, 6. 12. und Luc. 16, 25. Gef. der Gottesg. Das gegenwärtige zeitliche Glück der Gottlosen ist gleichsam ein Vorbote ihres folgenden ewigen Verdorbens; und es giebt Gelegenheit dazu. Polus.

3. 9. Aber du bist ic. Wenn man das 1 durch aber übersetzt: so werden diese Worte den vorhergehenden entgegen gesetzt, und bedeuten, wie Ps. 102, 27. sie werden vergehen: aber du wirst stehen bleiben; sie blühen eine Zeitlang: aber du regierest in Ewigkeit, um sie zu richten, und zu strafen. Man kann aber auch das 1 durch denn übersetzen; und so enthalten diese Worte den Grund von v. 8. nämlich, weswegen Gott die Gottlosen so lange

10. Denn siehe, deine Feinde, o Herr, denn siehe, deine Feinde werden vergehen, alle die Aus-
über der Ungerechtigkeit werden zerstreuet werden. 11. Aber du wirfst dein Horn er-
höhen,

oder belohnen kannst, weil du der ewige Herr bist. 10. Daraus erhellet, daß du die
Gottlosen, ob sie schon blühen, nicht entkommen lassen wirst. Denn du hast bereits angefan-
gen, deine Feinde, die schon lange glücklich gewesen sind, merklich zu demüthigen. Sie haben
einen so wichtigen Schlag empfangen, daß ich versichert bin, sie werden vergehen. Alle ihre
Mitgesellen, so stark und zahlreich sie sich auch mit einander verbunden haben mögen, werden
zerstreuet, und zänzlich vertilget werden. 11. Du wirfst aber meine Macht, und mein An-
sehen, zu einer ansehnlichen Höhe erheben, und diese Würde mit einem so ungestörten Ver-
gnügen frönen, daß daraus erhellen wird, wie die Frommen nicht immer elend sind.

12. Wie

dulde; und hernach, weswegen sie auf ewig vertil-
get werden sollen. Gott duldet sie, weil er nicht,
wie die Menschen, von kurzer Dauer ist, oder die
Rache deswegen begierig verlangt, damit die Ueber-
treter nicht entkommen mögen. Er ist ewig und un-
veränderlich, und daher langmüthig: die Lebenszeit
der Gottlosen aber ist kurz, Ps. 90, 4. Sie werden
auf ewig vertilget, weil Gott ewig lebet und regieret,
und also das wider sie ausgesprochene Urtheil einer
ewigen Strafe ausführen kann. Polus.

B. 10. Denn siehe, deine u. Der Dichter stel-
let das Verderben der Gottlosen als gegenwärtig und
gewiß vor; wie aus der folgenden Wiederholung er-
hellet. Polus. Das Wort וְיִשְׁחָדּוּם , oder וְיִשְׁחָדּוּם , thei-
len, oder abscheiden, wird von dem Arias Mon-
tanus durch segregabuntur übersetzt: sie werden
abgeschieden werden. Vielleicht ist dieser Aus-
druck von den Gerichten hergenommen, da die Men-
schen von einander geschieden werden, wie die Scha-
fe von den Böcken, Matth. 25, 32. So übersetzt
auch der Chaldäer hier: in der zukünftigen Welt
werden sie von der Versammlung der Gerech-
ten abgeschieden werden. Also kommen diese Wor-
te mit Ps. 1, 4. 5. auf eines hinaus. So wird auch
das Wort אֶפְסָרְךָ , in der jüdischen und christlichen
Kirche, allemal von der Kirchensucht gebraucht.
 וְיִשְׁחָדּוּם wird auch Ps. 22, 15. durch scheiden übersetzt.
Hier scheint aber die Zerstreung der Feinde außer
Flucht gemeynet zu seyn, nachdem sie überwunden
worden sind. Hammond.

B. 11. Aber du wirfst u. Ich, und andere Ge-
rechte, v. 13. werden zu dem Gipfel der Herrlichkeit
erhoben, und zu einem wahren und ewigen Glücke
beschiedert werden. Von dem Einhorne lese man die
Erklärung über 3 Mos. 33, 17. Polus. וְיִשְׁחָדּוּם , von
 שָׁחַד , übergießen, bedeutet: ich bin gesalbet, wie
es von dem Chaldäer, dem Syrer, und im Engli-
schen, übersetzt wird. Die 70 Dolmetscher aber
scheinen dieses Wort von וְיִשְׁחָדּוּם , alt seyn, hergeleitet

zu haben; und daher übersetzen sie: τὸ γῆρας μου ,
mein Alter. Man findet eben diese Uebersetzung
bey dem Araber, und in der gemeinen lateinischen
Uebersetzung. Die Worte וְיִשְׁחָדּוּם , sind in den ge-
genwärtigen griechischen Abschriften also übersetzt: ἐν
 ἐλπί πόνου , und im Lateinischen: misericordia uberi,
in fruchtbarer Erbarmung, für: mit frischem,
oder grünem Oele. Aus dem Syrer aber, dem
Araber, und dem Aethiopier, sieht man, daß bey
den 70 Dolmetschern sonst ἐλπίω , für ἐλπίω , ge-
standen haben müsse. Das Oel wurde bey den Ju-
den, bey vielerley ordentlichen und außerordentlichen
Gelegenheiten gebraucht. Man lese Hammond,
über Matth. 6, 17. Hier muß die Salbung mit
Oele die Einweihung der königlichen Würde bedeu-
ten: denn die Erhöhung eines Hornes bedeutet
die Erhebung auf den Thron, wovon das Horn des
Einorns ein Sinnbild war. Der Chaldäer drückt
solches also aus: du hast mich mit dem Oele der
Erhöhung, oder Einweihung, verherrlicht;
das ist, erhöhst, oder eingeweihest; und also wird
die Salbung bey ihm auch durch Erhöhung aus-
gedrückt. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher wei-
chet zwar vom Hebräischen ab: kann aber doch auch
so verstanden werden; nämlich: mein Alter wird
fett von Oele seyn, das ist, gegen das Ende meines
Lebens werde ich zur königlichen Würde erhoben wer-
den. Es ist ungewiß, was eigentlich hierdurch ge-
meynet sey; oder wie es auf die Lebenszeit des Dich-
ters gedeutet werden könne, indem die Juden wegen
des Verfassers dieses Liedes nicht überein stimmen.
Die Rabinen wollen, Adam habe es gleich nach der
Schöpfung vor dem Sabbathe verfertigt; welches auch
der Chaldäer, und Kimchi behaupten. Aben Ezra
hingegen, und andere, nehmen an, daß alle die Psal-
men von dem 90sten bis auf den 100ten von Mose ver-
fertigt worden sind. Ueberhaupt kann zwar dieses
leichtlich widerlegt werden, weil Ps. 99. Samuels
gedacht wird. Allein von dem gegenwärtigen Psal-
me kann nichts sicheres dawider eingebracht wer-
den

höhen, wie eines Einhorn's, ich bin mit frischem Oele übergossen. 12. Und mein Auge wird meine Ausspäher anschauen; meine Ohren werden es hören, was die Boshaften anbetrifft, die wider mich aufstehen. 13. Der Gerechte wird wachsen, wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon. 14. Die in dem Hause des HERRN gepflanzt sind, denen wird gegeben werden, in den Vorhöfen unsers Gottes

v. 31. Hof. 14, 6. Richt. 9, 15.

zu

12. Wie auch die Gottlosen nicht allemal glücklich sind. Denn zu allem meinen übrigen Vergnügen wird auch noch dieses hinzu gefügt werden, daß ich sehe, wie diejenigen, welche lange darauf gelauert haben, wie sie mir Uebels thun können, aller Macht gänzlich beraubt werden. Ich werde gewiß von dem Verderben dieser Boshaften Nachricht erhalten, welche sich mit aller Macht bemühen, mich zu vertilgen. 13. Dieses kann alle Frommen ermuntern, auf Gott zu vertrauen, und nicht an der Gerechtigkeit seiner Fürsorge zu zweifeln, ob schon ein Gottesfürchtiger für ihn gedrückt wird. Denn wie der Herr alle seine Feinde endlich stürzen wird: so wird er auch die Gerechten blühen lassen; nicht wie Gras, wie die Gottlosen, v. 8. sondern in einem dauerhaften Glücke, wie den fruchtbaren Palmbaum, und die starke Ceder auf dem Libanon. 14. Denn sie stehen unter der Fürsorge des Herrn, unsers Gottes, dessen Haus sie besuchen, und wo sie an seinem göttlichen Segen

den ⁶⁸⁷). Wenn man nun annimmt, daß Mose dieses dieses Lied verfertigt habe, und daß es auf den Sabbath, oder die Ruhe ziele, die Mose dem Volke verheißen hat, 5 Mos. 12, 9. 10. so kann man am wahrscheinlichsten dieses für den ersten und eigentlichen Sinn des Psalmes halten, daß Gott sein Volk, die Juden, nachdem sie viel von ihren Feinden erduldet haben würden, endlich zur Ruhe nach Canaan bringen, und ihnen daselbst eine glückliche und dauerhafte Herrschaft geben wollte. In höherer und zugleich auch buchstäblicher Bedeutung, aber zielt dieses auf die christliche Kirche; erstlich auf Christum, und hernach auf die Christen. Der Messias sollte, nach seiner Verfolgung und Kreuzigung erhöht, und zu seinem geistlichen Königreiche eingeweiht werden, welches seinen Anfang mit der Vertilgung der Juden nahm. Die Christen aber, die erstlich einige Zeit nach seinem Tode von den Juden verfolgt wurden, sollten zur Ruhe, und zu glücklichen Tagen des Friedens gelangen. Dieses wird Offenb. 1, 6. so ausgedrückt, daß sie zu Königen und Priestern gemacht werden sollten ⁶⁸⁸); welches mit dieser Erhöhung des Horns; und mit dieser Salbung mit frischem Oele, überein kommt. Man lese den Sammond über Apostg. 10, 38. und Offenb. 1, 6. Senton.

B. 12. Und mein Auge 1c. Für Ausspäher übersetzen andere Feinde. Der Dichter hoffete, die Verwüstung derselben entweder selbst zu sehen, oder doch durch andere sichere Nachrichten davon zu erhalten. Polus.

B. 13. Der Gerechte wird 1c. Der Palmbaum ist immer grün, blühend, und fruchtbar, Hohel. 7, 8. Er wächst auch alsdenn auf, wenn er niedergedrückt wird. Also ist er ein bequemes Bild der Person, und des Zustandes, eines Gerechten. Man lese Offenb. 7, 9. Er ist wie eine Ceder, die sehr hoch wächst, sich weit ausbreitet und sehr lange dauert. Polus. Das Glück der Gottlosen hingegen ist nur wie Gras. Man lese v. 8. Senton. Ob also schon die Gläubigen verwelfen, und von den Gottlosen abgehauen werden: so werden sie doch wiederum grünen, und in der Kirche Gottes blühen. Gef. der Gottesgel.

B. 14. Die in dem 1c. Durch das Haus des Herrn werden hier die Vorhöfe verstanden, die ein Theil dieses Hauses waren, und in der Schrift oftmals so genennet werden. Durch dieses Haus wird die Kirche Gottes verstanden, wovon alle Gerechte wahrhafte und lebendige Glieder sind, welche Gott, durch seine gnädige Fürsorge, darinne

(687) Mehr nicht als dieses, daß das Vorgeben der Juden entweder gar nichts beweiset, oder allgemein beweisen muß. Wie es nun bey andern Psalmen einer offenkundigen Unrichtigkeit überführt werden kann, so wird es dadurch also entkräftet, daß man sich überhaupt darauf nicht verlassen kann. Hierzu kommt noch, daß die musikalischen Instrumente, deren v. 4. gedacht wird, zu Moses Zeiten schwerlich noch bekannt gewesen sind. Sonst ist noch hier zu erinnern, daß dieser Psalm im geheimen Verstande auf Christum gehe; wie es denn unsere Ausleger selbst an einigen Orten beobachten.

(688) Es ist hier der Ort nicht, wo diese Stelle erklärt werden soll. Nur wollen wir nicht unerinnert lassen, daß sie einen ganz andern Verstand habe, als den, dazu sie hier angeführt wird.

zu grünen. 15. In dem grauen Alter werden sie noch Früchte tragen; sie werden fett und grün seyn; 16. Um zu verkündigen, daß der HERR recht ist; er ist mein Fels, und in ihm ist kein Unrecht.

v. 16. 5 Mos. 32, 4. 2 Chron. 19, 7.

gen Theil nehmen, durch welchen ihr Glück wächst, und vermehret wird. 15. Dieses Glück wird nicht verwelfen, wie die Kraft solcher Bäume endlich, im Alter, vergeht: sondern, je älter sie werden, um so viel heilsamere Früchte wird ihre Gottesfurcht tragen; und sie werden nicht nur daran: sondern auch an Reichthum und Ehre, einen Ueberfluß haben; 16. Damit die ganze Welt sehe, daß der Herr ein sehr unparteyischer Regent ist. Ihn habe ich als meinen standhaften Freund befunden; und ich versichere, daß er so gerecht und gütig ist, daß er die Gottlosigkeit niemals unbestraft, und die Tugend niemals unbelohnet, lassen wird.

ne gepflanzt und befestiget hat. In den folgenden Worten werden vielmehr die Vorhöfe, als das Haus, gemeldet, weil der Dichter hier nicht von den Priestern redet: sondern von allen Gerechten, welche nicht weiter kommen durften, als bis in die Vorhöfe des Hauses Gottes. **Polus.** Das Haus des Herrn, und die Vorhöfe Gottes, bedeuten also hier einerley. Der Tempel zu Jerusalem, und die Bundeslade darinne, waren Vorbilder von Christo. Man lese, was er, Joh. 15, 5. von sich selbst redet ⁶⁸⁹. **Gesells. der Gottesgel.**

W. 15. In dem grauen 1c. Wenn ihre natürliche Kraft abnimmt: so wird sie erneuert werden. Ihre letzten Tage werden ihre besten seyn. Wie sie alsdenn an Gnade zunehmen: so werden sie auch immer mehr Trost und Segen genießen. **Polus.**

W. 16. Um zu verkündigen 1c. oder: um zu zeigen 1c. Nämlich dieses herrliche Werk Gottes,

da er den Gottlosen ihr kurzes Glück mit ewigen Strafen vergilt, und die kurzen Verfolgungen der Gerechten mit ewiger Herrlichkeit belohnet. So zeigt Gott deutlich in allen Handlungen seiner Fürsorge in dieser Welt, daß er vollkommen gerecht ist, und daß ihm nichts unanständiges Schuld gegeben werden kann. **Polus.** Diese Pflicht, das Lob der Gerechtigkeit, Güte, und anderer Vollkommenheiten Gottes, zu verkündigen, und, nach äußerstem Vermögen, wider alle ungöttliche Widerstreber und Spötter zu vertheidigen, liegt allen Menschen, sowol Jungen, als Alten, ob: schicket sich aber doch am besten für alte Leute, wegen ihres Ansehens, und ihrer langen Erfahrung in den Schicksalen dieser Welt. In solcher Absicht kann man sie für fett und grün halten, wie der Dichter, v. 15. spricht; das ist, für bequemer und kräftiger, als junge Leute. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

(689) Sollte nicht die Erklärung dieser Worte mehr erleichtert werden, wenn dieser Vortrag nicht als ein einiger Satz, sondern als eine zweyfache Verheißung angesehen, und also übersetzt würde: sie werden gepflanzt seyn in dem Hause des Herrn; (diese Gerechten, v. 13. werden beständig und feste, wie die tief gewurzelten Bäume, in der Gemeine des Herrn bleiben); es wird ihnen (aber auch) gegeben werden, in den Vorhöfen unsers Gottes zu grünen; sie werden sich in einem blühenden Zustande befinden, und sich ungehindert in den heiligen Wohnungen Gottes darstellen, sein Lob zu verkündigen, und sich unter einander zu erwecken.

Der XCIII. Psalm.

Der Dichter zeigt in diesem Psalme: I. Die Hoheit und Herrschaft Gottes, als des Schöpfers der Welt, in Ansehung der Menschen von Ewigkeit her, v. 1: 4. II. Seine Treue überhaupt, v. 5.

Der HERR regieret, er ist mit Hoheit bekleidet; der HERR ist mit Stärke bekleidet,

v. 1. Ps. 96, 10. 97, 1. 99, 1. 104, 1.

Es mögen die Völker auf die Macht und Herrlichkeit ihrer Könige trosten, und auf ihre Kriegerüstung vertrauen; dieses ist unser Ruhm, und unser Vertrauen, daß der Herr über uns

W. 1. Der Herr regieret 1c. Im Hebräischen ist diesem Psalme keine Ueberschrift vorgesetzt, worinne der Verfasser gemeldet würde. Es hat sich auch keine in den Hexaplis des Origenes, und in der

Ausgabe des Eusebii, gefunden; wie Theodoret erkennt. Dieser Kirchenvater hat aber, in der von ihm gebrauchten griechischen Abschrift, den gegenwärtigen Psalm also genennet gefunden: ein Lied Davids,

kleidet, er hat sich umgürtet; auch ist die Welt befestiget, sie wird nicht wanken.
 2. Von da an ist dein Thron befestiget; du bist von Ewigkeit her. 3. Die Flüsse erheben, o HERR, die Flüsse erheben ihr Brausen; die Flüsse erheben ihre Anstosung.

v. 2. Ps. 45, 7.

4. Doch

uns regieret, dessen königlicher Schmuck nicht in Gold und Edelsteinen besteht: sondern in der Majestät selbst. Er ist nicht mit Schwerdt und Spieß gewaffnet: sondern mit einer allmächtigen Kraft, die bereit ist, für uns zu streiten. Auch dieses ist unser Trost, daß derjenige, welcher die Welt gemacht hat, die herrliche Ordnung erhalten wird, worein wir gesetzt sind; so, daß kein Mensch dasjenige wird zerstören können, was er befestiget hat. 2. Wir wissen dieses, o Herr, weil deine Herrschaft fest und unveränderlich ist, und nicht erst angefangen hat, da wir zu deinem besondern Volke gemacht wurden; sondern, wie du selbst, von Ewigkeit her gewesen ist. 3. Also wollen wir uns nicht fürchten, obschon eine große Menge zusammengerotteter Feinde, wie ein Strom, gegen uns anzulaufen drohen, als ob sie versichert wären, daß

vids, um Gott zu loben. Dazu ist nachgehends noch gefügt worden: auf den Tag vor dem Sabbathe, da die Erde anfeng, bewohnt zu werden. Musculus ist der Meynung, daß die Griechen dadurch hiezu bewogen worden sind, weil sie vielleicht wußten, daß die Juden diesen Psalm an demselben Tage zu singen pflegten. Die Worte des Talmuds, in Bedischim, befestigen auch seine Muthmaßung. Sie werden von Ludw. de Dieu über Ps. 92. angeführt, und lauten also: Die Lieder, welche die Leviten im Heiligtume sangen, waren folgende. Am ersten Tage der Woche Ps. 24. am zweyten Tage Ps. 48. am dritten Ps. 82. am vierten Ps. 94. am fünften Ps. 81. am sechsten Ps. 93. und am siebenten Ps. 92. Der Inhalt dieses Psalmes ist auch nicht mehr von dem Inhalte des vorhergehenden verschieden, als der sechste Tag der Woche von dem siebenten. Der gegenwärtige Psalm scheint verfertigt zu seyn, da einige mächtige Feinde wiederum droheten, die Ruhe Davids zu stören, welche er, nach Ps. 92. für so stark befestiget hielt, daß er glaubete, sie würde nimmermehr vernichtet werden können. In erhabenerm Sinne aber ⁶⁹⁰ muß man dieses Lied auf die Beständigkeit des Reiches des Messias deuten; wovon, wie viele Juden erkennen, in diesem Psalme, und in allen folgenden, bis auf den hundertsten, gewisssaget wird. Parriß, Polus. Ueberhaupt wird in diesem Psalme die allgemeine Oberherrschaft Gottes über die ganze Welt verkündigt, oder befestiget; und zwar, erslich, zum Troste der Kirche und des Volkes Gottes, unter allen Anfallen zahlreicher und mächtiger Feinde; zweytens, zur Anzeigung und Versicherung, daß die große Verheißung von dem Reiche des Messias erfüllt werden würde. Dieselbe sollte nicht nur auf die Israeliten

eingeschränket seyn: sondern sich auf alle Völker der Erde erstrecken. Sie sollte von dem höchsten und allmächtigen Regenten der Welt erfüllt werden, ob solches schon wunderbar und schwer in den Augen der Menschen war. Denn der Herr regieret über die ganze Welt, und wird die Herrschaft darüber auch seinem Sohne, dem Messias, zutheilen. Polus. Obschon andere Völker sich auf die Macht und Kriegsrüstung ihrer Könige stützten: so regierte doch der große Jehovah, der Gott Israels, über alles. Gott wird hier vorgestellt, als ob er mit der Majestät selbst bekleidet wäre, wie die Könige mit ihrem Schmucke bekleidet sind; und als ob er mit Kraft umgürtet wäre, wie die Kriegerleute das Schwerdt an ihrem Gürtel tragen. Sention. Er zeigte also seine eigene Majestät und Kraft vor den Augen seines ganzen Volkes, und wollte sie in kurzem noch weit mehr offenbaren. Die Frucht seiner Herrschaft über die Welt sollte seyn, daß er alle Trennungen und Feindseligkeiten darinne glücklich endigen, und das Reich des Messias aufrichten wollte, welches niemals erschüttert werden könnte. Polus.

V. 2. Von da an u. Oder: von Alters her u. Dieses dein Reich ist nicht neu, wie es vielleicht der unwissenden Welt scheinen möchte: sondern es ist das älteste unter allen Reichen, indem es von Ewigkeit bis in Ewigkeit bestehe, ob es schon nicht allemal gleich sichtbarlich in der Welt geoffenbaret wird. Polus.

V. 3. Die Flüsse erheben u. Die Feinde des Reiches Gottes werden oftmals, wegen ihrer Menge, Stärke, Wuth u. mit den Wassern der Flüsse verglichen, wie Jes. 8, 7. 8. c. 17, 12. 13. Jer. 46, 7. 8. Zur Brausen steht im Englischen Stimme; und für

Anz

(690) Unserer Meynung nach, aber im buchstäblichen Verstande.

4. Doch der **HERR** in der Höhe ist gewaltiger, als das Brausen großer Wasser, als die gewaltigen Wellen der See. 5. Deine Zeugnisse sind sehr getreu; die Heiligkeit ist deinem Hause zierlich, **HERR**, zu langen Tagen.

daß sie uns, durch ihr Stürmen und Wüthen, überwältigen würden; 4. Ob sie schon erschrecklich brüllen, und so zahlreich sind, als die Wasser der See; ob sie sich schon erheben, wie die ungeführten Wellen des Meeres in einem heftigen Sturme. Der große Herr ist über sie alle, und kann sie sogleich legen, wenn es ihm gefällt. 5. Es ist auch deine Treue in Erfüllung deiner Verheißungen, womit du uns deinen guten Willen bezeuget hast, so ungezweifelt, als deine Macht. Sie wird niemals ermangeln. Denn es geziemet dir keinesweges, von deinem uns geoffenbarten Worte abzuweichen: sondern es ist dein Ruhm, dasselbe allemal unveränderlich zu erfüllen.

Anstößung findet man daselbst **Wellen** ⁶⁹¹. Die Feinde widersezen sich dir mit Worten und Thaten. **Polus**. Eine Menge von Feinden, die sich mit einander verbunden haben, drohen, uns anzufallen, wie ein Strom. **Senton**.

V. 4. Doch der Herr u. Der König des Himmels ist zu mächtig für alle irdische Fürsten, und wird sie sich unterwerfen. **Polus**. Die Macht Gottes erhellet aus der Regierung gewaltiger Wasser; oder, sie ist größer, als die Macht der See. Einige glauben, daß durch diese Ausdrücke, verblümter Weise, Unruhen und Erschütterungen in den irdischen Reichen überhaupt, oder ins besondere Verfolgungen wider die Kirche, verstanden werden. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Dichter auf beydes ziele: denn daraus erhellet die Macht und Fürsorgung Gottes sichtbarlich. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 5. Deine Zeugnisse sind u. Die Gebote Gottes werden gemeinlich seine Zeugnisse genennet. So würde hier der Dichter zeigen, nachdem er von dem Reiche Gottes geredet hat, daß die Gesetze dieses Reiches gerecht, wahr und gut sind; welches diesem Reiche zu besonderm Ruhme gereichet. Hernach kann man durch die Zeugnisse, wegen der folgenden Ausdrücke, die Verheißungen Gottes verstehen, welche gewiß, oder wahrhaftig, und getreu, sind. Diese Eigenschaften schicken sich mehr zu den Verheißungen, als zu den Geboten; und sie werden ihnen auch in der Schrift überall zugeschrieben. Die Verheißungen sind auch eben soviel, als die Gebote, für die Menschen ein Zeugniß von dem Willen und Wohlgefallen Gottes. Der Dichter scheint hier von den großen

Verheißungen von der Aufrichtung und Befestigung des Reiches Gottes in der Welt durch den Messias zu reden. Er sagt von diesen Verheißungen, daß sie unfehlbar und wahrhaftig sind, und zu rechter Zeit gewiß erfüllt werden sollen. Die letzten Worte dieses Verses können, erstlich, von der Kirche, und dem Volke Gottes verstanden werden, welche die Schrift zuweisen sein Haus nennet. Das Volk Gottes ist mit dem Hause und Dienste Gottes beschäftigt, und vergnügt sich daran. Der Verstand wäre also hier: es geziemet deinem Volke, allemal heilig zu seyn, wenn es sich dir nähert, und dich anbethet. Zweytens, und besser, kann man diese Worte von Gott selbst verstehen, welcher in seinem Hause wohnte, wo man seine Aussprüche empfieng, und wohin alle seine Zeugnisse gelegt waren. Dieses scheint besser, als das vorige, mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Denn der Dichter beschreibt in diesem Liede vielmehr die Herrschaft Gottes, als die Pflicht seines Volkes. Der Verstand scheint also folgender zu seyn: die Heiligkeit ist die beständige Zierde und Herrlichkeit deines Hauses. Oder, es geziemet dir, der du in deinem Hause wohnest, in allen deinen Worten und Thaten heilig zu seyn. Folglich sind alle deine Zeugnisse wahr, und du wirst alle deine Verheißungen unfehlbarlich erfüllen. Denn die Heiligkeit scheint hier die Treue Gottes zu bedeuten, wie Ps. 60, 8. 89, 36. oder, welches auf eines hinaus kommt, seine Gerechtigkeit, vermöge deren er verpflichtet ist, alle seine Verheißungen zu erfüllen; in welchem Verstande dieses Wort gemeinlich gebraucht wird. **Polus**. Man lese **Ges. der Gottesgel.** über Ps. 71, 2.

(691) Und dieses ist in der That bequemer. Hier aber hat man vermuthlich darum ein anderes Wort erwähnt, weil im folgenden Verse der Wellen nochmals gedacht wird. Wie nun im Texte zweyerley Worte stehen, also wollte man sie auch in der Uebersetzung haben.

Der XCIV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. um Rache wider die Feinde der Kirche bethet, v. 1. 2. II. die Bosheit dieser Feinde zeigt, v. 3-6. III. ihre Verachtung Gottes vorstellt, v. 7-11. IV. das Glück dererjenigen abbildet, die von Gott gezüchtigt werden, v. 12. 13. V. zeigt, daß Gott sein Volk nicht verläßt, v. 14-19. VI. darthut, daß der Herr sich mit den Missethättern nicht vereinigen kann, v. 20-23.

S Gott der Rachen, o HERR, Gott der Rachen, erscheine glänzend. 2. Du Richter der Erde, erhebe dich; bringe Vergeltung wieder über die Hoffärtigen. 3. Wie lange sollen die Gottlosen, o HERR? wie lange sollen die Gottlosen vor Freuden aufspringen? 4. Ausgießen? harte reden? alle Ausüßer der Ungerechtigkeit

v. 1. 5 Mos. 33, 2. Ps. 50, 2. 80, 2.

v. 2. Ps. 7, 7. 1 Mos. 18, 25.

sich

D ewiger Herr, du höchster Fürst der Welt, in dessen Macht es steht, die größten Uebertreter zu strafen; dem allein es zukommt, Rache an denenjenigen auszuüben, die dein Volk unterdrücken, welches sie beschirmen sollten; laß deine Gerechtigkeit durch die Ausführung einer strengen Rache wider sie offenbaret werden. 2. Ziehe sie zur Verantwortung, o gerechter Richter der ganzen Erde; und zeige diesen Hoffärtigen, die sich so aufführen, als ob niemand sie bezähmen könnte, daß ein Höherer ist, als sie, wenn sie nach dem Maaße des Bösen leiden, welches sie andern zugefüget haben. 3. Wir können diese Gottlosen fast nicht ohne Unwillen ansehen. Wir werden, o Herr, zur Ungeduld verleitet, wenn wir sehen, wie glücklich sie sind, und wie sie sich in ihren bösen Handlungen erheben. 4. Ferner, wenn wir sie so freche Lasterreden aussprechen hören. Denn es ist ihnen einerley, was sie sagen. Wie sie uns auf

B. 1. O Gott der 10. Dieser Psalm hat im Hebräischen ebenfalls keine Aufschrift, worinne der Verfasser gemeldet würde. Die neuern Griechen aber haben dieses Lied dem David zugeschrieben, und es seinen Psalm für den vierten Tag der Woche genennet. Sie haben solches aus der jüdischen Uebersetzung im Talmude genommen, welche über Ps. 93. angeführt worden ist. Man muß auch wenig in der Geschichte Davids erfahren seyn, wenn man nicht sehen kann, daß hier eine genaue Beschreibung der Hofbedienten Sauls gefunden wird, welche ihre Macht zu allerley Unterdrückungen und Gewaltthätigkeiten, sonderlich wider David, misbraucheten, ohne einige Scheu vor Gott zu hegen, oder zu glauben, daß er sie deswegen zur Rechenschaft ziehen werde; wie David in verschiednen Psalmen, sonderlich Ps. 57. 58. und 59. klaget. Indessen kann doch dieser Psalm auch von einem andern heiligen Dichter verfertiget worden seyn, welcher zu einer Zeit eines allgemeinen Verderbnißes lebete, da, wie Theodoret es ausdrückt, die Könige und Fürsten, das ist, die Richter, sich nicht an das Gesetz binden lassen wollten: sondern ungerechte Urtheile aussprachen, Todtschläge verübeten, und das Blut der Unschuldigen für Geschenke verkauften; wor-

über der Prophet Jesaja, Cap. 1, 21. bitterlich klaget, da er solche Obrigkeiten, v. 10. Obersten von Sodom nennet. So viel ist gewiß, daß der Dichter, wer er auch gewesen seyn mag, wünschte, daß an so gottesvergessenen Verfolgern Gerechtigkeit ausgeübet werden möchte. Er ermahnet die Frommen, unter solcher Tyranny nicht kleinmüthig zu werden: sondern den glücklichen Ausgang aller ihnen zugefügten Qual geduldig zu erwarten. Dabey bittet er Gott um seinen Beystand ⁶⁹². Patrick, Polus. Er nennet Gott den Gott der Rachen; das ist, den höchsten Richter der Welt, den Beschützer der Gerechten, und den offenbaren Feind der Gottlosen. Polus. Er bittet ihn, glänzend zu erscheinen, oder durch die Folgen zu zeigen, daß er der Richter der Welt ist, und die Bösen strafet. **Gef. der Gottesgel.**

B. 2. Du Richter der 10. Steige auf deinen Richterstuhl, und sprich das Urtheil aus. Oder, stehe auf von deinem Sitze, und strafe deine trotzigten Feinde. Polus.

B. 3. Wie lange sollen 10. Wie lange sollen sie sich ihrer Grausamkeit und Verfolgung rühmen, oder sich höher achten, als andere? **Gef. der Gottesgel.**

B. 4. Ausgießen? harte reden? 10. Ausgießen

(692) Wir haben keinen Grund, diesen Psalm dem David abzuspochen. Wofen er auch im buchstäblichen Verstande seine eigene Umstände darinnen beschreibet: so wird er doch im geheimen Verstande als eine Liebe des Mesia anzusehen seyn, darinnen er den Verfall des jüdischen Volkes zu seinen Zeiten beschreibet, über die Verfolgungen klaget, die er von ihnen erlitten, und von den Strafen redet, welche sie zu erwarten haben würden.

sich rühmen? 5. O HERR, sie zermalmen dein Volk, und unterdrücken dein Erbtheil. 6. Die Witwe und den Fremdling tödten sie; und sie ermorden die Waisen; 7. Und sagen: der HERR sieht es nicht; und der Gott Jacobs merket es nicht. 8. Bemerket, ihr Unvernünftigen unter dem Volke, und ihr Thoren, wenn werdet ihr verständig werden? 9. Sollte der, der das Ohr pflanzt, nicht hören? sollte der, der das Auge bildet, nicht anschauen? 10. Sollte der, der die Heiden züchtigt, nicht

v. 7. Ps. 10, 11. 13. 59, 8. v. 8. 2 Mos. 4, 11. v. 9. Epr. 20, 12.

straf

auf eine unerträgliche Weise mishandeln: so lästern sie auch dich voll Hoffart. Sie alle rühmen sich des Bösen, welches sie ausüben; und verspotten diejenigen mit Verachtung, die sie vor deinen Gerichten warnen. 5. Sie haben dein Volk so in die Enge getrieben, daß es sich kaum unterstehen darf, über ihre Tyranney zu klagen, da sie diejenigen, die dir theuer sind, grausamlich unterdrücken, berauben und ausaugen. 6. Sie haben kein Mitleiden mit Witwen, oder Fremden: sondern sie berauben sie vielmehr; ja sie verurtheilen sie, um ihre Güter zu besitzen, auf falsche Beschuldigungen, zum Tode, weil sie keine Beschützer haben. Auf gleiche Art ermorden sie die armen Waisen, die sie wider Gewalt beschützen sollten: denn solches Verfahren verdient keinen bessern Namen, als eine Ermordung. 7. Um sich in der Gottlosigkeit zu verhärten, sagen sie: „Was sagest du uns von dem Herrn? er weiß, und bemerkt „nicht, was wir hier thun.“ Ob schon so ausnehmende Zeichen der göttlichen Fürsorge über Jacob, und seine Nachkommen, vorhanden sind: so bilden sie sich doch ein, er achte nicht auf ihre Thaten, und werde deswegen keine Rechenschaft fordern. 8. Was für elende Bösewichter sind dieses nicht! Sie halten sich für sehr verständig: in der That aber sind sie die Unvernünftigsten unter allen Menschen. Wenn sie ihre Vernunft nicht gänzlich verloren haben: so wollte ich ihnen rathen, folgendes zu erwägen; und in der That sind sie auch noch nicht so thöricht, daß sie es nicht leichtlich verstehen sollten. 9. Sollte derjenige, der euch das Gehör gegeben hat, eure Gotteslästerungen nicht hören? Sollte derjenige, der euch das Gesicht gegeben hat, nicht alles sehen, was ihr thut? Ist es möglich, daß er andern dasjenige sollte mittheilen können, was er selbst nicht hat? 10. Sollte derjenige, der allen Völkern seinen

Wil-

sen bedeutet, immer und überflüssig reden, wie aus einer Quelle Wasser hervorfießt. **Sarte reden** bedeutet, anzügliche, boshafte, drohende, verächtliche, freche und unerträgliche Lästerworte austossen. Wie lange sollen sie solches thun, und sich ihrer Macht und ihres Glücks, in ihren gottlosen Unternehmungen rühmen? **Polus.**

V. 5. O Herr, sie 10. Das Erbtheil Gottes find die Gerechten. **Polus.** Da die Kirche damals so sehr gedrückt wurde: so darf es uns nicht bestreunden, wenn man sie auch 10 in Verfolgung sieht. Es geziemet uns aber, zu Gott zu rufen, daß er sie vertheilige. **Gef. der Gottesgel.**

V. 6. Die Witwe, und 10. Dieselben sollten sie, nach den gemeinen Gesetzen der Menschlichkeit, verschonen und unterstützen. **Polus.**

V. 7. Und sagen: der 10. Sie zweifeln an der Fürsorge Gottes in Regierung seiner Kirche, und der Welt, oder leugnen dieselbe, weil sie ungestraft bleiben, und in ihrer Gottlosigkeit glücklich sind. Sie nennen Gott spottweise den Gott Jacobs, als ob

er sich dieses Namens anmaßete, und doch Jacob der Bosheit der Feinde übergäbe. **Polus.**

V. 8. Bemerket, ihr Unvernünftigen 10. Ihr, die ihr euch für die Verständigsten unter den Menschen haltet, und doch in der That die Allerunvernünftigsten seyd. So drücken die Hebräer die höchste Staffei der Vergleichung oftmals aus, wie Epr. 30, 30. Hohel. 1, 8. 10. Ihr habet nur die Gestalt, aber nicht den Verstand, der Menschen. **Polus.**

V. 9. Sollte der, der 10. Das hebräische Wort ist sehr nachdrücklich, und zeigt die schöne Bildung des Ohres, oder die verschiedenen Werkzeuge, an, die zum Gehöre gehören; wie auch ihre schöne Stellung und Befestigung. Der nun dieses Ohr gebauet hat, muß nothwendig selbst hören: denn niemand kann einem andern etwas mittheilen, was er selbst nicht besitzt. Das durch bilden übersehte Wort scheint das künstliche Gebäude der Augen auszudrücken. **Polus.**

V. 10. Sollte der, der 10. **וְיָ,** von **וָיָ,** unterweisen, züchtigen oder strafen, muß überseht werden: derjenige, der die Heiden, das ist, alle

Völ-

strafen? der den Menschen Wissenschaft lehret? II. Der HERR weiß die Gedanken
v. 11. 1 Cor. 3, 20. fen

Willen bekannt machet, sie nicht züchtigen, wenn sie übertreten? Weswegen hat er dem Menschen den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen gezeigt, außer nur, damit derselbe darauf Achtung geben, und, wenn er solches nicht thäte, deswegen gestrafet werden möchte? II. Sie mögen so viel Ausflüchte erfinden, als sie wollen, und sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß sie seiner Rache entgehen werden. Der Herr weiß alles dieses, und wird ihnen einmal zeigen, daß

Völker der Erde, unterweist. So übersetzen es die 70 Dolmetscher. Der Chaldäer spricht noch vollkommener: derjenige, der seinem Volke das Gesetz giebt. Dieses wird hier von Gott gesagt, wie man zu Ende des Verses, in eben dem Verstande, findet: der den Menschen, das ist, alle Menschen, Wissenschaft lehret. Der Chaldäer drückt das Wort ~~by~~ durch den ersten Menschen aus. Er zielt auf die Gebote, die bey der Schöpfung gegeben wurden, und die Gebote der Söhne Adams genennet werden, wie man nachgehends die Gebote der Söhne Noah findet ⁶⁹³. Die Unterweisung der Menschen ist nun, seit der Schöpfung, Gott eigen, wie das Pflanzen der Ohren, und das Bilden der Augen, v. 9. Also muß dasjenige, was dazwischen steht: sollte er nicht strafen? auf beydes gehen; und daher wird man am besten folgenbergestalt übersetzen: sollte derjenige, der die Heiden unterweist; der die Menschen Wissenschaft lehret, nicht strafen? Der Chaldäer spricht: es ist unmöglich, daß sie, da Gott das Gesetz gegeben hat, und sie gesünder haben, nicht gescholten, oder gestraft, werden sollten. Hammond. Andere behalten die Uebersetzung durch strafen, und erklären die Worte also: sollte derjenige, der, wenn es ihm gefällt, die Heiden, oder Völker der Erde, strafen kann, und in der That strafet, nicht mächtig genug seyn, auch euch, wegen eurer gottlosen Worte und Werke, zu strafen? Das Gericht fängt von dem Hause Gottes an, 1 Petr. 4, 17. Polus, G. d. Gottesg. Allein diese Worte sind der Sorglosigkeit der Gottesleugner entgegengesetzt, welche keinen Gott glauben,

oder in der Meynung stehen, daß Gott sich um irdische Dinge nicht bekümmere; daher sie sich auch nicht scheuen, aufrichtige und fromme Leute auf allerley Weise zu unterdrücken. Gef. der Gottesgel. Daher thut man besser, wenn man die Uebersetzung durch lehren, oder unterweisen, beybehält, wie Epr. 9, 7. Jes. 8, 11. 12. Sollte derjenige, der die Völker lehret, nicht auch eure harten Reden, und bösen Thaten, sehen und kennen? Dadurch wird angedeutet, daß Gott ihre Sünden so erkannte, daß er sie deswegen auch strafen wollte. Gef. der Gottesgel. Polus. Man kann auch so übersetzen: sollte derjenige, der die Heiden lehret, nicht urtheilen? Gott giebt den Menschen überhaupt Verstand, und lehret sie, Hiob 32, 8. c. 35, 11. Sollte nun derjenige, der uns zu vernünftigen Geschöpfen gemacht hat, weniger Vernunft besitzen, als wir? So kann man sehr büßig wider die Gottesleugner schließen; und man findet dergleichen auch bey den alten Weltweisen 1). Gef. der Gottesgel. Gott lehret die Menschen Wissenschaft, indem er ihnen, durch das Licht der Natur, die Erkenntniß vieler herrlichen Dinge schenket. Im Englischen werden am Ende dieses Verses die Worte hinzugefüget, die im Hebräischen nicht stehen: sollte er nicht kennen? Nämlich die Gedanken der Menschen, wie v. 11. oder ihre Worte und Thaten, v. 6. 7. Man findet auch sonst solche abgebrochene Reden, wie 2 Sam. 5, 8. vergl. mit 1 Chron. 11, 6. sonderlich bey heftigen Gemüthsbewegungen, wie hier und Ps. 6, 4. ⁶⁹⁴. Polus.

1) Marc. Ant. Lib. 4. §. 4.

B. II. Der Herr weiß 12. Dieses dienet zur Ant-

(693) Man findet sie aber nur in den Büchern der Juden, nicht in der Schrift. Daher kann man sie auch mit keiner gnugsamen Zuverlässigkeit annehmen, und versteht also besser darunter, theils das Gesetz der Natur, welches allen Menschen in das Herz geschrieben ist; theils das geoffenbarte Gesetz, welches durch die Erväter von Zeit zu Zeit auf ihre Nachkommen fortgepflanzt worden ist. Weil aber im Folgenden abermal gesagt wird: der den Menschen Wissenschaft lehret, so thun diejenigen besser, welche das hier befindliche Wort durch strafen übersetzen. Zur gegenwärtigen Vorstellung konnte die Erinnerung der Gerichte Gottes über die Heiden, sonderlich die ehemaligen Einwohner Canaans, sehr dienlich seyn. Es ist auch nicht zu sehen, wie dasjenige entgegen stehen sollte, was im Folgenden dawider eingewendet wird.

(694) Hier aber hat man keinen gnugsamen Grund dazu; indem diese letzten Worte, allem Ansehen nach einen Zusatz enthalten, welcher dem vorhergehenden Schlusse ein größeres Gewicht geben soll. Der Schluß war dieser: „Wenn Gott die Heiden nicht ungestraft läßt: so wird er eurer gewiß um so vielweniger verschonen.“ Der Zusatz zeigt den Grund davon an: der den Menschen (d. i. euch) Wissenschaft leh-

ken des Menschen, daß sie Eitelkeit sind. 12. Glückselig ist der Mann, o HERR, den du züchtigest, und den du aus deinem Gesetze lehrest, 13. Um ihm Ruhe vor den bösen Tagen zu geben; bis die Grube für den Gottlosen gegraben wird. 14. Denn der HERR wird sein Volk nicht aufgeben; und er wird sein Erbe nicht verlassen. 15. Denn das Gericht wird zur Gerechtigkeit zurückkehren, und alle Aufrichtigen im

v. 12. Hebr. 12, 11.

v. 14. 1 Sam. 12, 22. Röm. 11, 1. 2.

Herr

daß alle solche Ränke und Anschläge lauter Eitelkeit und Thorheit sind. 12. Es würde viel besser für sie gewesen seyn, wenn sie eher gestrafet worden wären. Denn nicht derjenige ist glücklich, der in der Gottlosigkeit guten Fortgang hat: sondern derjenige, den du züchtigest, o Herr, wenn er mishandelt; und den du dadurch lehrest, dein Gesetz fleißiger und sorgfältiger zu untersuchen und zu beobachten. 13. Dieses wird seinem Geiste Ruhe in allem seinem Unglücke geben, und ihm endlich die Erlösung daraus zuwege bringen; da indessen das äußerste Verderben für die Gottlosen bereitet wird. 14. Denn der Herr wird niemals aufhören, für sein Volk zu sorgen. Er wird diejenigen, die er für sein besonderes Erbtheil erkannt hat, durch die Verfolgung nicht gänzlich vertilget werden lassen, ob sie schon eine Zeitlang leiden müssen. 15. So sehr es auch scheinen mag, wenn die Gottlosen blühen, und die Frommen verfolgt werden, daß seine Gerichte von der Richtschnur der Gerechtigkeit abweichen: so werden sie doch endlich wiederum so vollkommen damit übereinstimmen, daß alle Frommen dadurch werden benö-

gen

Antwort auf die v. 10. vorgelegte Frage. Der Dichter will sagen: Gott weiß alle Dinge, auch die verborgensten, wie die Gedanken der Menschen sind; sonderlich eure gottesleugnerischen Gedanken: und noch vielmehr eure gottlosen Thaten, von denen ihr gesagt habt, daß er sie nicht sehe, v. 6. 7. Er weiß, daß ihr insgemein thöricht und eitel seyd; und daß ihr, indem ihr seiner spottet, euch selbst dadurch verführt. Polus. הָיָה, von הָיָה, vergehen, wie Jer. 2, 5. bedeutet etwas vergänglich, das bald vergeht. So übersetzt es der Syrer hier durch eben das Wort, welches er Jac. 4, 14. brauchet, wo der Apostel das menschliche Leben mit einem Dampfe vergleicht. In solchem Verstande kommt es auch Ps. 144, 4. vor. הָיָה bedeutet aber auch thöricht werden, wie Ps. 62, 11. Da nun die Thorheit den Gottesleugnern in der Schrift oftmals beygelegt wird: so wird diese Bedeutung des Wortes sich vielleicht am besten hierher schicken. Denn v. 7. spricht der Dichter von diesen Leuten, daß sie sagen: der Herr sieht es nicht; der Gott Jacob merket es nicht. Diese Einbildung ist nun nicht nur gottlos, und folglich falsch und thöricht, indem die Thorheit in Unwissenheit besteht: sondern auch sehr unverschämmt; welches eine practische Thorheit ist, und ins Verderben führt. Man verbinde hiermit v. 8. Sammond.

B. 12. Glückselig ist der 12. Die Gottlosen mögen sich immer für allein glücklich, und dein Volk für das unglücklichste, halten. Ihre Meynung ist von

der Wahrheit so weit entfernt, daß ihnen vielmehr ihr Glück zu großem Nachtheile gereicht. Den Frommen hingegen dienet ihr Leiden zu großem und wahren Heile, wenn die göttliche Unterweisung dazu kommt. Polus.

B. 13. Um ihm Ruhe 13. Die gegenwärtige kurze Noth der Frommen bereitet sie zu einer wahren Ruhe und Glückseligkeit, und verschaffet ihnen dieselbe. Das Scheinglück der Gottlosen hingegen bahnet den Weg zu denen erschrecklichen Gerichten, welche Gott für sie bereitet hat. Polus. Die Uebersetzung des Wörtchens 12, durch bis daß, scheint den Verstand zu verdunkeln, und anzuzeigen, daß die Ruhe vor den bösen Tagen, oder Verfolgungen, Ephes. 5, 16. welche Gott den Frommen schenket, dauern solle, bis die Grube für die Gottlosen bereitet wird; das ist, bis das Maaß ihrer Ungerechtigkeit voll, und ihr Verderben reif ist. Es ist aber vielmehr klar und gewiß, daß entweder das Verderben der Gottlosen vorhergehen, und die Ruhe der Frommen folgen muß; oder daß beydes zugleich kommen wird, 2 Thess. 1, 6. 7. Also kann man hier 12 vielmehr durch indem übersetzen, wie Hiob 1, 16. Jon. 4, 2. So hängt alles gut zusammen: um ihm Ruhe zu geben :: : : indem die Grube gegraben wird 12. Jenson.

B. 14. Denn der Herr 14. Obschon Gott sein Volk eine Zeitlang züchtigt: so wird er es doch nicht gänzlich vertilgen, wie seine Feinde: sondern, zu rechter Zeit, aller seiner Noth ein Ende machen. Polus.

B. 15. Denn das Gericht 15. Obschon die Welt

190

lehret; das ist: „auch von dem, was zur Erkenntniß und dem Dienste Gottes gehöret, hinlänglich unterrichtet. Daher muß eure Strafe noch größer und unausbleiblicher seyn, nachdem sie auch den Heiden, ihrer Unwissenheit ungeachtet, doch nicht geschenkt wird.“

Herzen werden demselben nachfolgen. 16. Wer wird wider die Missethäter für mich stehen? wer wird sich wider die Ausüßer der Ungerechtigkeit für mich stellen? 17. Wäre der HERR mir nicht eine Hilfe gewesen: so hätte meine Seele beynähe in der Stille gewoh-

v. 17. Ps. 115, 17.

gewoh-

gen werden, dem Herrn ferner anzuhängen, und keinesweges von ihrer Aufrichtigkeit abzuweichen, obschon alles unregelmäßig regieret zu werden scheinen möchte. 16. Sie mögen aus meinem Beispiele lernen, nicht zu verzweifeln. Denn wer ist es, außer nur er, von dem ich Hilfe und Beschirmung wider diese Boshaften erwartet habe, und noch erwarte? Ihnen ist es einerley, was sie thun; und sie suchen mein äußerstes Verderben. 17. Ihre Macht ist auch so groß, daß, wenn der Herr nicht bald zu meiner Hilfe und Erlösung dazwischen gekommen wäre, ich ihn igo nicht anrufen: sondern in dem stillen Grabe liegen würde.

18. Die-

igo voll ungerechter Urtheile ist, und Gott selbst nicht nach der Gerechtigkeit zu richten scheint, indem er zuläßt, daß sein Volk unterdrückt wird: so wird doch Gott endlich sich als einen gerechten Richter offenbaren, und die Gerechtigkeit auf der Erde, sonderlich unter seinem Volke, befestigen. Polus. פָּרָא bedeutet nicht nur Gerechtigkeit: sondern auch Liebe und Wohlthat. Hier aber verdient besonders der Nachdruck des vorübergehenden Wörtchens, וְיָ, bemerkt zu werden, welches durch zu übersetzt ist, am besten aber durch selbst zu ausgedrückt werden kann, wie 1 Mos. 7, 23. c. 14, 23. Der Verstand scheint also hier zu seyn, daß die gegenwärtige Strenge der Feinde der Frommen, durch die Gerichte Gottes, oder die Verteidigung ihrer Sache, nicht nur weggenommen: sondern auch in große Gnade verwandelt werden sollte. So findet bey allen Staatsveränderungen niemand bey dem Ueberwinder so viel Günst, als diejenigen, die unter der vorhergehenden Regierung unterdrückt gewesen waren. So gieng es auch mit den Juden in der Gefangenschaft, wovon einige gelehrte Juden diesen Psalm verstehen. Da die Perser das Urtheil Gottes an den Babyloniern ausführten, und da der tyrannische König der Babylonier in seine Stadt, als in eine Grube, oder in einen Strick, getrieben wurde, v. 13. so verloren die Juden nichts durch ihre vorige Unterdrückung: sondern sie gelangten zu hohen Staatsbedienungen, Dan. 6, 5. und bekamen die Freyheit, in ihr Land zurück zu kehren. Man hat eben dieses auch in der Vertilgung der jüdischen und heidnischen Feinde Christi gesehen, da die Christen nicht nur von ihrer Verfolgung befreyet wurden: sondern auch in einen blühenden Zustand gelangten. Die vollkommene Bedeutung des Ausdrucks: das Urtheil wird selbst zur Gerechtigkeit zurückkehren, ist also, daß Gott nicht nur ihre Sache verteidigen, und sie erlösen: sondern ihnen auch ihr voriges Leiden zu großem Vortheile gereichen lassen würde. Senton. Das wieder hergestellte gerechte Urtheil wird nun, wie in den letzten Worten gesagt ist,

von allen Frommen gebilliget und nachgeahmet werden; da hingegen die Gottlosen ferner gottlos handeln werden, Dan. 12, 10. Jes. 26, 10. Einige übersetzen: alle Aufrichtige im Herzen werden ihm nachfolgen, nämlich dem Herrn, dessen v. 14. gedacht worden ist, und dessen Amt es erfordert, das Urtheil zur Gerechtigkeit zu bringen. Indem die Gottlosen Gott verlassen, werden die Aufrichtigen ihm anhängen, indem sie versichert sind, daß er, zu seiner Zeit, ihre Sache handhaben wird, ob er sie schon eine Zeitlang unterdrücken läßt. Polus. In der Grundsprache steht eigentlich: und nach demselben alle Aufrichtige im Herzen. Die Bedeutung des Wortes אֲמִתִּים kann auch Nicht. 5, 14. geschlossen werden, wo Debora spricht: אֲמִתִּים בְּיָמֶיךָ, nach die Benjamin; welches der Chaldäer also erklärt: Saul, der Sohn Benjamins, folgte auf Josua, der zuvor durch Ephraim gemeinet wurde. So wird auch der gegenwärtige Ausdruck bedeuten: gleich darauf wird der glückliche Zustand aller Frommen folgen. Der Chaldäer spricht: sie werden erlöset werden. Allein es bedeutet noch etwas mehr; nämlich: sie sollen in einen blühenden Zustand zurückkehren. So stimmt dieses gut mit dem Vorhergehenden überein, wie wir es erklärt haben; und es ist ein Beweis davon. Die Strenge der gottlosen Feinde sollte in Güte verwandelt werden; und darauf sollte das Glück aller Frommen folgen. Senton.

B. 16. Wer wird wider ic. Wer wird mich vertheidigen, und mir helfen? Ich habe hin und her gedacht, und zu meinen Freunden um Hilfe gerufen: allein es erschien niemand von ihnen; und Gott allein hat mir geholfen; wie v. 17. folget. Polus.

B. 17. Wäre der Herr ic. Obschon der Dichter klagen mußte, daß niemand ihm wider seine Feinde hatte beystehen wollen: so war er doch versichert, daß ihm die Hilfe Gottes nicht mangeln würde. Gef. der Gottesg. Die Stille bedeutet das Grab. Man vergleiche hiermit Hiob 3, 17. Ps. 88, 14. 115, 17. Polus.

B. 18.

gewohnet.

18. Da ich sagte: mein Fuß wanket: so unterstützete mich deine Güte, o HERR. 19. Da meine Gedanken in mir vervielfältiget wurden: so haben deine Tröstungen meine Seele erquicket. 20. Sollte sich der Stuhl der Schädlichkeiten zu dir gesellen? der Mühe erdichtet bey Einsetzung? 21. Sie rotten sich zusammen wider die Seele des Gerechten; und sie verdammen unschuldiges Blut. 22. Aber der HERR ist mir zu einer Höhe gewesen; und mein Gott zu einem Felsen meiner Zuflucht. 23. Und er wird ihre Ungerechtigkeit auf sie zurückkehren lassen; und er wird sie in ihrer Gebrechlichkeit vertilgen; der HERR, unser Gott, wird sie vertilgen.

v. 20. Jos. 10, 1.

v. 23. Ps. 7, 17.

18. Dieses war mein beständiger Trost. Wenn mein Muth mich verlassen wollte, und ich gewiß glaubete, daß ich nicht länger ausdauern würde: so sendetest du, o Herr, deine Güte mir zu Hülfe, und behütetest mich vor der Gefahr, worinnen ich unvermeidlich zu vergehen befürchtete. 19. Ich habe unzählige ängstliche Gedanken gehabt, die mir viel Unruhe verursachten. Sobald ich aber an deine Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit gedachte: so verschwanden sie alle; und ich fühlete daher einen solchen Trost, daß meine niedergeschlagene Seele wieder aufzuleben anfieng. 20. Solches bewog mich, also zu sagen: ich werde es niemals für möglich halten, daß du die Gewaltthätigkeit dieser ungerechten Richter unterstützen solltest, welche nicht nur dein Volk unterdrücken: sondern solches auch unter dem Scheine der Gerechtigkeit thun. Sie machen die Deinigen elend, indem sie vorgeben, die Gesetze zu handhaben. 21. Sie rotten sich zusammen, und beschließen in vollem Rathe, die Vertilgung des Gerechten. Ob er schon ganz unschuldig ist: so sprechen sie doch ein feyerliches Todesurtheil wider ihn aus. 22. Indessen benimmt es mir, dem solches widerfährt, den Muth nicht. Sie mögen beschließen, was ihnen gefällt; sie mögen alle Gesetze übertreten. Der Herr, der alle Ungerechtigkeit hasset, wird mich doch beschirmen. Ich bin versichert, daß derjenige, der mir lange günstig gewesen ist, mich vor ihrer Gewalt beschützen wird. 23. Ja noch mehr. Er wird diese Gewalt auf sie zurückkehren lassen. Das Uebel, welches sie mir zuzufügen gedachten, wird auf ihren eigenen Kopf kommen. Er wird sie in ihren eigenen bösen Anschlägen vertilgen. Ob wir es schon nicht thun können: so wird doch der Herr, unser Gott, sie von der Erde vertilgen, indem er es unternommen hat, diejenigen zu beschirmen, die auf ihn vertrauen.

B. 18. Da ich sagte 1c. Ich dachte, es wäre an dem, daß ich in das völlige Verderben stürzen würde. Polus.

B. 19. Da meine Gedanken 1c. Da mein Herz mit vielerley verwirrten Gedanken angefüllt war, wie das hebräische Wort bedeutet: da es durch Kummer und Furcht wegen meiner zukünftigen Umstände gepeiniget wurde: so trösteten mich deine Verheißungen in deinem Worte, die dein Geist meiner Seele einprägte; wie auch die vorige Erfahrung deiner Fürsorge und Güte gegen mich. Man lese Ps. 119, 50. 76. Polus.

B. 20. Sollte sich der 1c. Solltest du Theil an der Ungerechtigkeit der Welt nehmen, die dein Volk unterdrückt? Die Großen in der Welt nehmen zwar Theil an deinem Namen, und werden Götter genennet, Ps. 82, 1. allein ich weiß, daß du sie nicht beschirmen: sondern vielmehr deinen gerechten Unwillen wider sie offenbaren wirst. Dieses scheint mir ein Trost gewesen zu seyn, womit der Dichter, nach v. 19. seine Seele erquickte. Mühe erdichten bedeutet, böse Ränke erfinden, und den Gerechten schwere Lasten auflegen. Die

Gottlosen thun solches, entweder vermöge ungerechter Schlüsse, die sie als Gesetze ansehen; oder, weil sie fälschlich Gesetze vorwenden. Man kann aber auch so übertreten: wider das Gesetz; das ist, wider alles Recht; wider göttliche und menschliche Gesetze. Polus.

B. 21. Sie rotten sich 1c. Die Seele bedeutet das Leben; wie es in den folgenden Worten erklärt wird. Sie begnügen sich nicht damit, daß sie den Gerechten seiner Güter berauben: sondern sie streben ihm auch nach dem Leben. Sie vergießen das Blut der Unschuldigen, welche sie gottloser Weise verurtheilt haben. Unschuldiges Blut bedeutet hier das Blut, oder Leben, des Unschuldigen, wie 1 Sam. 19, 5. Matth. 27, 4. Polus.

B. 23. Und er wird 1c. Ungerechtigkeit bedeutet die Frucht und Strafe der Sünden. Gott wird die Ungerechten mitten in ihren Uebertretungen vertilgen; oder durch ihre eigenen bösen Ränke, deren Böses er auf ihren Kopf zurückkehren lassen wird. Sie werden das Gegentheil von demjenigen erfahren, was sie von dem Gott Jacobs zuvor gesagt hatten, daß er sie nicht sähe, und nicht auf sie merkte, v. 7. Polus.

Der

Der XCV. Psalm.

In diesem Liede reden: I. die Gemeinde, welche sich zum Lobe, und zur Anbethung Gottes ermuntert, v. 1-7. II. Gott selbst, welcher die Gemeinde ermahnet, ihr Herz nicht zu verhärten, wie ihre Väter gethan hatten, 8-11.

Kommet, laßt uns dem HERRN fröhlich singen; laßt uns dem Felsen unsers Heils jauchzen. 2. Laßt uns seinem Angesichte mit Lobe entgegen gehen; laßt uns ihm mit Psalmen jauchzen. 3. Denn der HERR ist ein großer Gott; ja ein großer König
v. 3. Ps. 96, 4. 135, 5. 86, 8.

Ermuntert euch, ihr alle, die ihr hierher gekommen seyd, um den Herrn anzubethen. Wir wollen mit vereinigter Begierde, freudig sein Lob besingen. Wir wollen unsere Stimme erheben, und die Ursache alles des Guten jauchzend loben, welches wir genießen, und worauf wir uns ewiglich sicher verlassen können. 2. Wir wollen uns mit dankbarem Herzen zu ihm nahen, und die von ihm empfangenen Wohlthaten erkennen. Wir wollen mit triumphirenden Lobgesängen, die Freude gottesfürchtiglich ausrufen, die wir empfinden, da wir also zu ihm kommen dürfen. 3. Denn der Herr besißt eine unendliche Macht, und die höchste Gewalt, nicht nur über alle Fürsten der Erde: sondern auch über alle Engel und Herrschaften im Himmel.

B. 1. Kommet, laßt uns 1c. Dieser Psalm hat im Hebräischen ebenfalls keine Ueberschrift. Die Griechen nennen ihn aber einen Psalm Davids, weil der Apostel, Hebr. 4, 7. eine Stelle daraus unter dem Namen Davids anführt. Indessen muß man doch bekennen, solches beweise noch nicht genugsam, daß dieser Psalm von David verfertigt worden sey. Denn es ist etwas sehr gemeines, daß alle fünf Bücher der Psalme, Psalme Davids genennet werden, ob man schon gewiß weiß, daß er sie nicht alle, sondern nur den größten Theil davon verfertigt hat ⁶⁹⁵. Dieser Psalm scheint bey einer feyerlichen Versammlung des Volkes verfertigt zu seyn; bey Gelegenheit des Sabbaths; oder wie Hugo Grotius s) will, des Lauberhüttenfestes. Er war eine προσευχησις, oder feyerliche Einladung des Volkes Gott zu loben. Daher wird er noch iho billig, in der englischen Kirche, bey dem Anfange des Morgen-gottesdienstes gebraucht. Denn er zielt offenbarlich auf die Tage des Messias, wie die Juden erkennen, und der Apostel, Hebr. 3. 4. beweiset, wo er den Juden zeigt, daß die hier v. 11. gemeldete Ruhe nicht bloß auf die Ruhe im Lande Canaan zielen könne, die ihre Väter, wegen ihres Ungehorsams gegen Gott in der Wüste nicht genossen hatten: sondern sie müsse auf eine bessere Ruhe geedeutet werden, zu welcher sie der Messias bringen sollte, der ein viel größerer Führer zur Seligkeit war, als Josua. Es gebührte ihnen also, ihre Herzen ja nicht zu verhärten, wenn

der Messias kommen, und sie, als Mitgenossen des größten Segens, einladen sollte. Sie sollten sein Evangelium annehmen, und sich ihm freudig unterwerfen. Theodoret ist der Meynung, dieser Psalm sey ins besondere für die Zeit des Josia bestimmt gewesen, da derselbe die merkwürdige Verbesserung vornahm, 2 Chron. 34. 35. und das Volk von der Anbethung der Abgötter zu dem Dienste des lebendigen Gottes berief. Das jüdische Volk hat aber dieses Lied niemals eigentlicher brauchen können, als da der Heiland gekommen war, und es zur Bekehrung berief. Patrick, Polus. Der erste Vers ist an die Israeliten gerichtet, deren Trägheit in Ansehung des Lobes Gottes zu den Zeiten des Evangelii der Geist Gottes, der diesen Psalm schreiben ließ, vorher gesehen hat. Polus.

s) In Hebr. 3, 7-13.

B. 2. Laßt uns seinem 1c. Er wird uns sein Angesicht, zu der Zeit, auf eine besondere Weise in seinem Sohne zeigen, in, und durch, welchen er bey allen Menschenkindern sichtbarlich zugegen seyn wird. Polus.

B. 3. Denn der Herr 1c. Er ist über alle diejenigen, die für Götter gehalten, oder so genennet werden; es mögen nun Engel im Himmel, oder Große auf der Erde, seyn; sonderlich über die falschen Götter der Heiden. Diese verstummten, da der Heiland in die Welt kam, und konnten die Welt nicht länger betriegen; wie Plutarch, und andere heidnische Schriftsteller

(695) Es ist aber auch ein großer Unterschied, wenn der Psalter überhaupt, oder ein einzelner Psalm ins besondere dem David zugeschrieben wird. - Sonst würde es vielleicht eben so ungewiß seyn, wenn auch ein Psalm in der Ueberschrift ausdrücklich dem David zugeeignet wird.

König über alle Götter; 4. In dessen Hand die tiefsten Plätze der Erde sind; und die Höhen der Berge sind sein; 5. Dessen auch die See ist: denn er hat sie gemacht; und seine Hände haben das Trockene gebildet. 6. Kommet, laffet uns anbethen, und niederbeugen; laffet uns vor dem HERRN knien, der uns gemacht hat. 7. Denn er ist unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand; heute

v. 4. Job 26, 6. v. 7. Ps. 79, 13. 80, 2. 100, 3.

Himmel. 4. Er besizt alle die Schätze, die in den tiefsten und verborgensten Winkeln der Erde versteckt liegen, und wozu auch die Macht unserer Könige nicht kommen kann. Die höchsten Berge, die nur von den Wolken berührt werden, machen einen Theil seines Gebietes aus. 5. Die See gehorsamet ebenfalls ihm allein, indem er ein ungezweifelttes Recht hat, über sie, und über alle andere Theile seiner weitausgedehnten Herrschaft, zu gebiethen. Denn er hat sowol sie, als auch das Trockene, und alles, was darinnen, und darauf ist, gemacht. 6. Säumet also nicht, dieser erneuerten Einladung zu folgen. Wir wollen alle, mit der tiefsten Demuth, seine Majestät anbethen. Wir wollen uns nicht daran begnügen, daß wir solches nur einmal thun. Wir wollen nochmals, mit demüthiger Ehrerbietung, zum Zeichen unserer Unterthänigkeit gegen ihn, unsere Leiber und Seelen beugen. Wir wollen auf die Knie fallen, und gehorsamlich die Pflicht erkennen, die wir dem großmächtigsten Herrn schuldig sind, welcher uns erschaffen hat. 7. Wir haben vor allen andern Völkern Ursache hierzu. Denn er ist besonders mit uns verbunden, und erzeiget uns Wohlthaten. Er giebt uns alles, was wir nöthig haben, und beschirmt uns beständig vor aller Gefahr. O wenn ihr doch daher, ohne Verzug ihn höretet, und der Stimme eures Schöpfers, Erhalters und Wohlthäters

steller, mit Verwunderung angemerkt haben ⁽⁶⁹⁶⁾. Sie wurden gezwungen, dem wahren Gott und seinem Dienste allein, Platz zu machen, der, durch die Verkündigung des Evangelii, unter allen Völkern fortgepflanzt wurde. Polus.

V. 4. In dessen Hand &c. Das ist, unter dessen Regierung. Alle Theile der Erde, sie mögen hoch, oder tief seyn, sind seiner Macht und Fürsorge unterworfen. Also darf es uns nicht befremden, wenn alle Völker der Erde bewegt werden, ihn zu erkennen, und wenn die Heiden sein Evangelium annehmen. Polus.

V. 6. Kommet, laffet uns &c. So lehret der Dichter, daß Gott auch unter dem Evangelio, nicht nur mit den Kräften der Seele: sondern auch mit den Gliedern des Leibes, gepriesen, und angebethet werden müsse. Polus. Einige jüdische Lehrer sind der Meynung, daß David durch die drey Worte, anbethen, niederbeugen, und knien, drey Stellungen des Leibes anzeige, die damals bey dem Bethen gebräuchlich waren. Das Anbethen, wofür man auch niederwerfen übersetzen kann, soll eine Niederwerfung auf die Erde, mit ausgestreckten Armen und Beinen, anzeigen; das Niederbeugen, eine tiefe Verbeugung des ganzen Leibes; und das Knien, das Niederfallen auf die Knie. So viel ist gewiß, daß die Juden bey dem Bethen alle diese Stellungen gebraucht

haben. Die erste darunter möchte vielleicht iso befremdlich scheinen, da die Menschen in ihrem Gottesdienste viel laulichter worden sind: allein bey den Juden; bey dem Heilande selbst, Matth. 24, 36. Marc. 14, 35. und auch bey den ersten Christen, war sie sehr gemein. Allein, wenn der Dichter hier auf diese drey Leibesstellungen gesehen hätte: so würde er vermuthlich mit dem Knien, als der geringsten Stufe der Demüthigung, angefangen haben, und so bis auf das Niederwerfen, fortgegangen seyn; man müßte denn hier eine Umkehrung solcher Ordnung annehmen, wie Ps. 1, 1. nach der Meynung einiger Ausleger, gesunden wird. Man ist aber nicht genöthiget, diese Erklärung anzunehmen: denn anbethen wird oftmals von der Anbethung überhaupt gebraucht, ohne Absicht auf eine gewisse Leibesstellung. So viel ist indessen gewiß, daß der Dichter durch diese Ausdrücke allerley Anbethung versteht, sie mag nun durch Worte, oder durch Gebärden, geschehen. Es werden mehr Worte zusammen gesüget, um anzuzeigen, daß wir mehr schuldig sind, als wir thun können. Ges. der Gottesgel.

V. 7. Denn er ist &c. Er ist auf eine besondere Weise unter Gott. Folglich würde es höchst unnützig und abtheulich seyn, wenn wir ihn verließen, da die Heiden sich seinem Befehle unterwerfen. Er weidet uns in seinem Lande; und wir stehen unter seiner

(696) Dieses wird gemeinlich vorgegeben. Doch sehe man Joh. Gottl. Friedr. Erdmanns Orat. de oraculis Christi natiuitate non-obmutescitibus, die zu Leipzig 1734. herausgekommen.

heute; wenn ihr seine Stimme höret.

v. 7. Hebr. 3, 7. c. 4, 7. v. 8. 2 Mos. 17, 2. 7. 4 Mos. 14, 22. c. 20, 1. 3. 13. 5 Mos. 6, 16.

thäters gehorsam wäret, welcher euch, durch seinen eigenen Sohn (Hebr. 3, 6. 7. c. 4, 7.), sehr gnädig also zurufet: 8. „Nehmet zu Herzen, was ich für euch gethan habe, und seyd nicht

„so

seiner besondern Regierung, welche oftmals durch Hand ausgedrückt wird, wie 4 Mos. 4, 28. c. 31, 49. Nicht. 9, 29. Polus. Diese Ausdrücke des Dichters: das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand, scheinen einigermaßen uneigentlich zu seyn, indem man glauben möchte, Hand sollte bey Volk, und Weide bey den Schafen, stehen. Allein nur, von nur, weiden, und regieren, kann auch eine Herrschaft, ein Reich, oder einen Staat, bedeuten, worinnen ein Volk regieret wird. Der andere Ausdruck: Schafe seiner Hand, wird füglich die Regierung und Leitung der Schafe durch die Hand des Hirten anzeigen, mit welcher der Stab gehalten wird, der zur Regierung der Herde dienet. Man lese Ps. 23, 4. Fenton. Heute, ist so viel, als sogleich, oder stehendes Fußes; wie 5 Mos. 4, 4. 8. c. 27, 9. Jos. 22, 16. 18. 10. Oder heute bedeutet: an diesem feyerlichen Tage der Gnade oder des Evangelii, welchen der Dichter, nach der Gewohnheit der Propheten, als gegenwärtig vorstellte. Das Wort heute, gehört zwar zu dem folgenden Theile der Rede, wie aus Hebr. 3, 7. erhellet: hier aber steht es vielleicht deswegen in dieser Ordnung, um zu zeigen, daß es einigermaßen auf das Vorhergesagte gehe. Der Verstand wird also folgender seyn. Wir Juden sind, oder werden seyn, das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand; Gott wird uns beständig für sein Volk erkennen, wenn wir heute, oder zu der Zeit, zu den Zeiten des Mesias, seine Stimme hören. Außerdem aber wird Gott uns verworfen, und die Heiden anstatt unserer annehmen. Die letzten Worte: wenn ihr seine Stimme höret; können mit den vorhergehenden verbunden werden, und also die Bedingung enthalten, unter welcher Gott der Gott der Juden seyn wollte; wodurch diese zugleich gewarnt, und ermahnet werden, seine rufende Stimme zu hören, und seinen Befehlen zu gehorchen. Man kann aber diese Worte auch mit den folgenden also verbinden: wenn ihr bereit seyd, die Stimme Gottes zu hören, die er durch seinen Sohn bekannt macht: so bedienet euch des folgenden Rathes. Polus. Das Wörtchen וְכֵן, welches hier durch wenn übersetzt ist, wird zuweilen wünschender Weise gebraucht, wie 2 Mos. 32, 32. Man vergleiche hiermit Luc. 19, 42. c. 22, 42. So kann man nun וְכֵן auch hier verstehen; ach daß ihr heute auf seine Stimme hören wolltet! Man glaubet sonst, daß der Verstand dieser Worte erst durch v. 8. vollkommen gemacht werde. Allein, wenn man auch וְכֵן

durch wenn übersetzt: so wird doch dieser Vers keinen vollkommenen Verstand ausmachen: laßet uns anbethen = denn er ist = wenn ihr heute 10. Die ganze Stelle ist als eine Verheißung anzusehen, welche auf der Bedingung beruhete, wenn sie die Stimme Gottes höreten, und ihn anbetheten, v. 6. ob sie schon, wegen ihrer Widerspänstigkeit, oftmals von ihren Feinden beunruhiget wurden: so sollte doch, wenn sie Gott aufrichtig gehorsameten, ihre Ruhe wider ihre Feinde befestiget werden. R. Salomo merket an, David ziele hier sowol auf die damalige Ruhe zu Jerusalem, als auch auf die Ruhe in dem Lande Canaan überhaupt zu den Zeiten des Mesias. Durch den Genuß solcher Ruhe wurde die Verheißung Gottes vollkommen erfüllt, daß er der Gott der Juden seyn wollte. Diese Bedeutung des gegenwärtigen Verses scheint der Apostel, Hebr. 4, 7. anzunehmen. Er deutet diese Worte auf die Hebräer unter dem Evangelio; nicht, als ob sie ganz und gar nicht zu den Zeiten Davids erfüllt worden wären: sondern weil dieser Psalm, wie R. D. Kimchi, und andere Juden erkennen, ferner in dem Mesias erfüllt werden sollte, in welchem Gott viel herrlicher wohnet, als über der Bundeslade im Tempel zu Jerusalem. Daraus schloß nun der Apostel, daß noch eine Ruhe für das Volk Gottes übrig wäre; für die verfolgten Christen, und die ungläubigen Juden; unter der Bedingung, wenn sie die Stimme Gottes, in der Predigt des Evangelii, höreten. Als denn sollten sie, ungeachtet ihres bisherigen übeln Verhaltens, doch noch Gottes Volk seyn, und die herrlichen Verheißungen unter dem Mesias genießen. So wurde den Juden durch die Worte: heute, wenn 10. ferner Gnade und Vergebung angeboten, wenn sie sich zu rechter Zeit bekehren würden. Aus diesen Gründen spricht der Apostel auch sonst: es war nöthig, daß den Juden das Evangelium zuerst verkündigt wurde; wenn sie es aber verwürfen: so sollte es von ihnen weichen, und den Heiden verkündigt werden, welche nach dem Sinne dieses Verses, von dem Heilande, Joh. 10, 16. andere Schafe genennet werden, die nicht aus diesem Stalle sind; von Gott aber doch in seine Kirche aufgenommen wurden, weil sie seine Stimme höreten; da hingegen die Juden verworfen, und als verlornen Schafe, verlassen wurden, weil sie nicht hören wollten. Fenton.

B. 8. Verhärtet euer Herz 10. Seyd nicht muthwillig ungehorsam; widerstretet nicht durch hartnäckigen

wie an dem Tage von Massa, in der Wüste. 9. Da eure Väter mich versuchten, mich prüfeten, auch mein Werk sahen. 10. Vierzig Jahre habe ich Verdruss an diesem Geschlechte gehabt, und gesagt: sie sind ein Volk irrend im Herzen; und sie kennen meine Wege nicht: 11. Darum habe ich in meinem Zorne geschworen: wenn sie in meine Ruhe eingehen werden!

v. 9. Hebr. 3, 9. v. 10. Hebr. 3, 17.

„so unempfindlich, wie euer Väter gewesen sind, an dem Orte, dessen Name, Massa und Meriba, das Andenken ihres Zanfes mit Mose, und ihre Versuchung Gottes in der Wüste erhält (2 Mos. 17, 2-7.). 9. Da sie meiner Macht nicht traueten, und neue Zeichen meiner Gegenwart unter ihnen forderten (2 Mos. 17, 7.), ob sie schon meine wunderbaren Werke gesehen hatten, da ich sie am rothen Meere erlösete, das bittere Wasser süß machte; und Brodt vom Himmel sendete (2 Mos. 14. 15. 16.). 10. Sie hörten damals noch nicht mit ihrem misvergnügten Murren, und Mißtrauen gegen mich auf: sondern sie beharreten in ihrem widerspänstigen Unglauben, sie reizeten, ja ermüdeten, meine Geduld vierzig Jahre lang. Daher setze ich lange vor dem Ende dieser Jahre feste, daß sie ein Volk wären, dessen Herzen sich niemals entschließen würden, mir beständig anzuhängen. Denn sie achteten nicht auf die wunderbaren Dinge, die ich für sie gethan hatte; auch nicht auf dasjenige, was ich ihnen zu thun befohlen hatte. 11. Dieses misfiel mir dergestalt, daß ich schwur, sie Zeitlebens in der Wüste herumzuschweifen, und endlich darinne sterben zu lassen (4 Mos. 14, 28. 30.), niemals aber sie in das gute Land zu bringen, worinnen ich ihnen, sonst, nach allen ihren Reisen, Ruhe gegeben haben würde (5 Mos. 12, 9.).“

gen Unglauben, dem heiligen Geiste, der die Wahrheit des Evangelii so deutlich offenbaret. Der Ort Meriba wird auch Massa genennet, wie aus 2 Mos. 17, 5. und 5 Mos. 33, 8. erhellet. Andere übersetzen hier Meriba durch Reizung, und Massa durch Versuchung. Sie reizeten und versuchten Gott zu Meriba und Massa. Polus.

B. 9. Da eure Väter 10. Man kann dieses entweder von Massa und Meriba verstehen; oder von der Wüste, deren v. 8. zuletzt gedacht worden ist. Für da kann man auch gewißlich übersetzen, wie wir oftmals bedeutet. Die Israeliten sahen die Werke der Güte Gottes, und hatten daher Ursache, auf ihn zu vertrauen. Sie sahen ferner die Werke seiner Gerechtigkeit; sie hätten ihn daher fürchten, und ihm zu gefallen suchen sollen. Sie sahen ins besondere sein Werk, nämlich die bewundernswürdige Ausführung seines Volkes aus Aegypten, und die Vertilgung der Aegypter im Meere. Denn sonst waren noch wenig andere große Werke Gottes geschehen, da die Israeliten nach Meriba kamen. Man kann auch also übersetzen; ob sie schon mein Werk

sahen; oder: da sie mein Werk gesehen hatten. Ihr Unglaube war um so viel größer, da Gott seine Macht und Güte so sichtbarlich an ihnen geoffenbaret hatte ⁶⁹⁷. Polus.

B. 10. Vierzig Jahre habe 11. Durch dieses Geschlecht werden die widerspänstigen Vorfahren der Israeliten in der Wüste verstanden. Dieselben sündigten nicht nur aus Schwachheit, und wegen der Gewalt ihrer Versuchungen: sondern es waren auch ihre Herzen nicht aufrichtig; und es war keine Hoffnung vorhanden, daß sie sich bessern würden. Man lese Ps. 78, 8. Kennen bedeutet eine ausübende und fruchtbare Erkenntniß. Sie verstunden und beobachteten die Wege Gottes nicht recht, obgleich Gott genug gethan hatte, um sie zu unterrichten, und sich ihnen zu offenbaren. Durch die Wege Gottes verstehe man seine Gesetze, oder vielmehr seine Werke, wie es v. 9. ausgedrückt wird. Sie kannten und erwogen nicht die großen Dinge, die für sie, und unter ihnen, geschehen waren. Polus.

B. 11. Darum habe ich 12. Aus gerechtem Zorne habe ich ein unwiederrussliches Urtheil wider sie ausgesprochen, und solches mit einem Eide befestiget, 4 Mos.

(697) Der Text redet nicht von vorhergehenden Werken, welche die Israeliten von solcher Versuchung Gottes hätten abhalten sollen, (ob es wohl auch daran nicht gefehlet hatte,) sondern von nachfolgenden durch welche ihr frevelhaftes Unternehmen nachdrücklich beschämnet worden war. Die Worte sind so anzusehen, als ob es hieße: auch sahen sie, daß es mein Werk wäre.

4 Mos. 14. Durch die Ruhe wird das gelobte Land verstanden, wie 5 Mos. 12, 9. 1 Chron. 23, 25. Ps. 132, 14. Der Dichter leget seinen Landsleuten diese Geschichte nicht als einen Gegenstand einer bloßen

Betrachtung vor: sondern zum Unterrichte aller folgenden Juden, welche zu den Zeiten des Messia leben würden, damit sie nicht in einen gleichen Unglauben verfallen möchten, Hebr. 4, 12. Polus.

Der XCVI. Psalm.

Dieser Psalm enthält: I. Einen Befehl an die ganze Erde, hernach ins besondere an die Juden, und an die Heiden, den Ruhm und die Herrlichkeit des Herrn zu verkündigen, v. 1-10. II. Eine Verkündigung der Ankunft des Herrn, als des Richters, v. 11-13.



Singet dem HERRN ein neues Lied, singet dem HERRN, o ganze Erde.

v. 1. 1 Chron. 16, 23. Ps. 33, 3.

2. Singet

Singet dem Herrn Lob für seine neuen und außerordentlichen Wohlthaten, die er uns geschenkt hat; die ganze Erde vereinige sich mit uns, sein Lob zu besingen. 2. Wir können

B. 1. Singet dem Herrn u. Auch dieser Psalm hat im Hebräischen keine Ueberschrift: die Griechen aber nennen ihn, und zwar mit Grunde; ein Lied Davids, weil man 1 Chron. 16. findet, daß David, da er die Bundeslade aus dem Hause Obed Edoms an den Ort brachte, der auf dem Berge Zion für sie bereitet war, diesen Psalm und Ps. 105. dem Asaph übergeben hat, um die Freude auszudrücken, die er über die besondere Gegenwart Gottes unter Israel fühlte, wovon endlich alle Völker rund umher, so wol, als die Juden überzeugt werden sollten. Es kommt zwar dieser Psalm nicht genau mit dem Liede, 1 Chron. 16. überein: die Verschiedenheit findet sich aber doch nur in einigen Ausdrücken. So führet er hier, und nicht in der andern Stelle den Namen eines neuen Liedes. Daraus erhellet, daß er nachgehends von einem Manne Gottes geändert worden ist, der ihn zu einem andern Gebrauche bestimmte. Vermuthlich hat Esra solches gethan, da die Juden aus Babylon hinauf gezogen waren; und deswegen fügten die Griechen zu der Ueberschrift noch folgende

Worte: da das Haus nach der Gefangenschaft gebaut wurde. Solches bedeutet, daß Esra dieses Lied gebraucht hat, um die Freude des Volkes bey Wiederaufbauung des Tempels vorzustellen ⁶⁹⁹. Allein, niemals ist dieses Lied, in seiner erhabenen Bedeutung, vollkommen erfüllt worden, als da der Messias, der wahre Tempel Gottes, gekommen war, um unter den Menschen zu wohnen, und ihnen die ewige Seligkeit zu geben. Verschiedene jüdische Schriftsteller erkennen, daß dieser Psalm auf die Tage des Messia ziele. Und in der That müssen wir auch auf ihn denken, wenn wir sagen: singet dem Herrn ein neues Lied, für seine Gnade, da er den Heiland sendete; und v. 10. der Herr regieret, und alles ist unter seine Füße gethan ⁶⁹⁹. Man lese den Eusebius c). Patrick, Polus, Ges. der Gottesgel. Wenn man diesen Psalm mit 1 Chron. 16, 23-33. vergleicht: so findet man noch folgendes anzumerken. Daß in den Ausdrücken einige Verschiedenheit vorkommt, ist schon oben gemeldet worden. Man lese hiervon die Erklärung über Ps. 18, 1. und 53, 2.

(698) Es ist nicht wohl möglich auszumachen, was es mit denen Psalmen für eine Verwandniß habe, welche wir in diesem Buche einzeln, und 1 Chron. 16. vereinigt finden. Indessen läßt sich doch am wahrscheinlichsten vermuthen, daß die einzelnen Aufsätze am ersten verfertigt, und hernach erst das ganze Lied, so wie wir es im Buche der Chronik finden, daraus gemacht worden. Die Ursache ist diese: weil man 1 Chron. 16. von v. 8. bis 22. nicht nur von Ps. 105. bloß den ersten Theil, der aus 15. Versen besteht, sondern auch eben daselbst v. 34. 35. 36. aus Ps. 106. nur drey Verse, nämlich den 1. 47. 48. und also bloß den Anfang und den Schluß findet: da es denn viel natürlicher ist, daß aus Gesängen, die schon vorhanden waren, die dienlichen Stellen genommen worden, als daß jemand den übrigen ansehnlichen Theil beyder Psalmen hernach erst dazu gemacht haben sollte. Wo nun dieses für gegründet angesehen wird, so hat Esra so wenig als ein anderer Mann Gottes außer dem David einen Antheil an diesen Psalmen, wie denn auch die Ueberschrift der 70 Dolmetscher in dieser Sache nichts beweisen kann, als welche offenbar auf einen Mißverstand des im Anfange gemeldeten neuen Liedes herrühret.

(699) Absonderlich aber gehört v. 13. hieher, welcher von einer herrlichen Ankunft des Herrn redet, bey welcher ihn Gerechtigkeit und Wahrheit begleiten werden, und von welcher in verschiedenen Schriftstellern, die unstreitig von der Erscheinung Christi im Fleische reden, eben dergleichen Ausdrücke gebraucht werden.

2. Singet dem **HERRN**, lobet seinen Namen; verkündiget sein Heil von Tage zu Tage. 3. Erzählet unter den Heiden seine Ehre; unter allen Völkern seine Wunder. 4. Denn der **HERR** ist groß, und sehr zu preisen; er ist furchtbar über

v. 4. Ps. 95, 3.

können ihn niemals genug loben; und daher dürfen wir nicht aufhören, seinen Namen zu preisen, und den Ruhm seiner an uns bewiesenen allmächtigen Güte zu verkündigen. Also rühmen wir täglich, mit fröhlichem Herzen, die Erlösung, die er uns gewähret hat. 3. Erzählet allen umher wohnenden Völkern, wie er sich verherrlicht hat. Lasset kein Volk in Ansehung der Wunder unwissend, die er unter uns gethan hat. 4. Denn alles unser Lob erreicht die Größe des Herrn bey weitem nicht. Er verdienet das höchste Lob der ganzen Welt. Er hat an uns (1 Sam. 6, 20. 1 Chron. 13, 10. 11. 12.), und an andern (2 Sam. 5, 3. 4. 11.) gezeigt, wie sehr er vor allen denjenigen zu fürchten sey, die Götter genennet werden.

5. Denn

53, 2. Hernach machet dieser Psalm mit Ps. 105, 8:22. dort ein einiges Lied aus, und dieser Theil des 107ten Psalmes wird ihm 1 Chron. 16, 8:22. vorgesetzt. In der Sammlung der Psalme sind aber beyde Lieder so weit von einander gesetzt, daß man auf keinen Zusammenhang derselben, weder in den Worten, noch in den Sachen, denken kann, wie man hingegen bey Ps. 105. und 106. findet. Es ist möglich, daß David selbst dasjenige nachgehends getheilet, und in eine andere Ordnung gebracht hat, was er anfangs zusammengefüget hatte, und worinne man auch einen Zusammenhang finden könnte, wenn man beyde Psalme als einen einzigen betrachtete. Wie aber aus 1 Chron. 16. nicht erhellet, daß dasjenige, was David selbst zusammenhanget, zweien besondere Psalme ausmachen sollte: so ist es auch nicht gewiß, daß sie beyde zu einem einzigen Psalme bestimmt worden sind. Denn die Worte 1 Chron. 16, 7. diesen Psalm, sind eine Einschaltung der Uebersetzer; und es könnte eben so wol stehen: diese Psalmen; wie denn einige gar drey Psalme daselbst finden; den ersten v. 8:22. den zweyten v. 23:33. und den dritten v. 34:36. Endlich scheint aus 1 Chron. 16, 7. zu erhellen, daß man diesen Psalm, oder diese Psalmen, mit unter die ersten, wo nicht für die allerersten halten muß, welche David bekannt gemacht hat. Warum sind nun so viele neuere Psalmen diesen vorgesetzt worden? Ob die Psalmen nach gewissen Regeln geordnet worden sind, kann nicht bestimmt werden. So viel ist aber gewiß, daß die Zeitordnung darinne nicht beobachtet worden ist; und diese Anmerkung kann sehr viel zum Verstande verschiedener Psalmen beytragen. Wir haben gesagt, daß das istgemeldete aus 1 Chron. 16, 7. klar zu seyn schiene; nämlich nach der gemeinen Uebersetzung dieser Stelle: an demselben Tage gab David zuerst diesen Psalm 1c. Wir finden aber verschiedene andere Uebersetzungen; und die gemeine lateinische Uebersetzung

gibt dieser Stelle einen ganz andern Verstand. Der gelehrte Hugo Grotius übersetzet den ganzen Vers also: hoc autem inprimis eo tempore David constituit, vt per Alaphum, et collegas eius, laudaretur Deus; und David trug damals vornehmlich Sorge, daß Gott durch Asaph, und seine Mitsgesellen, gelobet würde. Eben dieser gelehrte Mann ist auch der Meinung, David habe zwar diese Psalme erstlich so verfertigt, wie sie in dem Buche der Psalmen vorkommen: nachgehends aber, da die Bundeslade hinauf geführt wurde, habe er sie zusammen gefügt. **Gef. der Gottesgel.** Der Verstand der ersten Worte dieses Psalmes ist folgender. Ihr Völker insgesammt, die ihr an denen großen Vorrechten Theil nehmen sollet, welche ich noch dem Volke Israels besonders eigen sind, singet dem Herrn ein neues Lied wegen der Ankunft des Messias; wegen der Befestigung des neuen Bundes durch sein Blut; und wegen der Berufung der Heiden ⁷⁰⁰. **Polus.**

c) *Demonstr. Evang. Lib. 1. c. 4.*

B. 2. Singet dem Herrn 1c. Verkündiget und preiset das große Werk der Erlösung der Welt durch den Messias. **Polus.**

B. 3. Erzählet unter den 1c. Ihr, die ihr aus den Heiden zur Erkenntniß Gottes, und Christi berufen werdet, verkündiget dieses große und wunderbare Werk unter allen heidnischen Völkern, zu denen ihr gehört, und worunter ihr kommet. **Polus.**

B. 4. Denn der Herr 1c. Da er seine Größe an allen Völkern, wider ihre Erwartung, offenbaren will; so gebühret es ihnen, ihn allein anzubethen, wie er verordnet hat; ob schon solches mit ihren Begriffen streitet. **Gef. der Gottesgel.** Denn er ist höher, als alle Götter der Völker; wie es v. 5. erklärt wird. **Polus.**

B. 5.

(700) Der gelehrte **Polus** verdienet hier, und in den folgenden Erklärungen allen Beyfall. Doch wird man wohlthun, wenn man auch die Erklärungen über 1 Chron. 16, 23. 1c. damit vergleicht.

über alle Götter. 5. Denn alle Götter der Völker sind Abgötter: aber der HERR hat die Himmel gemacht. 6. Majestät und Herrlichkeit sind vor seinem Angesichte; Stärke und Schmuck in seinem Heiligthume. 7. Gebet dem HERRN, ihr Geschlechter schlechte

5. Denn alle Götter der Völker sind von keinem Werthe, indem sie nicht vermögend sind, Gutes oder Böses zu thun. Aber der Herr hat nicht nur die Erde: sondern auch den Himmel gemacht, und daraus erhellet gnugsam die Größe und Herrlichkeit seiner Majestät. 6. Sein himmlisches Hofgesinde übertrifft unendlich an Glanze alle Pracht und Herrlichkeit, worinne die größten irdischen Fürsten leben (Esfh. 1, 4.). Denn alle Worte, die wir erfinden können, sind nicht geschickt, den Glanz, die Größe, das Vermögen, und die schöne Ordnung, der großen Anzahl seiner himmlischen Diener auszudrücken. Wir haben davon ein Bild in seinem Heiligthume, worinnen er sich unter uns offenbaret. 7. Schreibet daher ihr Völker, von was für einem Geschlechte ihr auch seyn möget, dem Herrn die unvergleichliche Majestät, die

B. 5. Denn alle Götter u. Für Abgötter übersehen andere Nichtigkeiten, wie der Apostel 1 Cor. 8, 4. c. 10, 9. sie nennet; oder Eitelkeiten, wie das hebräische Wort von einigen übersezt wird. Obschon die Götter der Heiden sich der göttlichen Majestät angemessen haben: so besäßen sie doch nichts von seinen Eigenschaften, oder von seiner Macht. **Polus**, **בָּהֶל**, von **הָל**, nicht, bedeutet ein nichtiges Ding, das nichts nützt, oder das Seinige nicht thut, wie Hiob 13, 4. Jer. 19, 14. Zach. 11, 16. Daher wird **בָּהֶל** von den falschen Göttern der Heiden gebraucht, welche in dem Anhang zu dem Buche Esfher, Cap. 14, 11. **טָל מִן הָיָא**, Dinge, die nicht sind, genennet werden; daher auch der Apostel 1 Cor. 8, 4. spricht: wir wissen, daß ein Abgott nichts in der Welt ist; das ist, nicht ganz und gar nichts: sondern, nicht ein Gott; indem in der ganzen Welt nur ein einziger Gott und Schöpfer ist. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 32, 16. und Jer. 2, 8. in welcher letztern Stelle die Götter der Heiden als solche beschrieben werden, die nichts nützen; daher sie auch Esfher. 14, 10. **מַטְאִיל**, Eitelkeiten, und 3 Maccab. 6, 5. 9. **נֶפֶשׁ וּמַטְאִיל**, leer und eitel, genennet werden. Hier nun, wo die Götter der Heiden **בָּהֶל** genennet werden, ist die Meinung, daß sie keine Götter sind: sondern Geschöpfe Gottes, die ihren Anbetern nicht helfen konnten. Der Syrer spricht hier: die Götter der Heiden sind eitle Dinge. Der Chaldäer brauchet das Wort **נִשְׁוֹר**, von **נִשְׁוֹר**, irren, oder huren, um entweder das Abweichen von dem wahren Gott zu den falschen Göttern anzuzeigen; oder die Unreinigkeiten bey den Abgöttereyen der Heiden. Der jüdische Araber bedienet sich des Wortes **בָּהֶל**. **Abu Walid** behält die gewöhnliche Bedeutung des Wortes, da es durch eitele, oder unmögliche, Dinge übersezt wird; zugleich aber will er die arabische Bedeutung des Wortes **בָּהֶל** annehmen, da es Traurigkeit und Schmerz,

oder traurige Dinge, anzeigt. So werden die Götzen auch **נִשְׁוֹר**, Unruhe, genennet. Bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, findet man **daemones**, **daemonia**, welches sie auch Jes. 65, 11. für **נִשְׁוֹר** brauchen, und Jes. 34, 14. für **בָּהֶל**. Man lese auch 5 Mos. 32, 17. Ps. 90, 6. 106, 37. Jes. 13, 21. Job. 3, 8. c. 6, 17. c. 8, 2. Bar. 4, 7. 35. Aus diesen Stellen sieht man, daß **daemones** bey den 70 Dolmetschern, und den Hellenisten, nicht nur böse Geister, oder Teufel, bedeutet; auch nicht insbesondere die Geister der Verstorbenen: sondern überhaupt allerley falsche heidnische Götter, die dem wahren Gott entgegen gesezt worden, und von denen auch **Plato** in **Timaeo** spricht, daß der höchste Gott sie geschaffen habe. Man lese den **Augustin** u). **Maimonides** x) redet ausführlich von dem Ursprunge der Anbethung der Geschöpfe, und sonderlich der Sterne. Diesen **בָּהֶל** wird nun hier der wahre Gott entgegen gesezt, den die Jüden anbeteten, und der die sichtbaren himmlischen Körper gemacht hatte, welche die Heiden mit Verwunderung ansahen, und denen sie göttliche Ehre erzeigten. **Sammond**.

u) *De ciuit. Dei*, l. IX. c. 23. x) *De Idol.* l. I.

B. 6. Majestät und Herrlichkeit u. Diese, sind in seiner Gegenwart, und gehen, wie Strahlen von dem Angesichte desjenigen aus, der die Sonne der Gerechtigkeit ist. Auf seinem Angesichte, und an dem Orte seiner Gegenwart, ist eine unaussprechliche Herrlichkeit und Majestät. In dem Heiligthume, wo er selbst zugegen ist, spürt man die Zeichen seiner Macht, Güte, und aller seiner Vollkommenheiten. **Polus**.

B. 7. Gebet dem Herrn u. Das Wort Geschlechter kann so verstanden werden, daß der große Segen durch Christum nicht ganzen Völkern mitgetheilt werden sollte: sondern nur einigen aus allen Völkern,

schlechte der Völker, gebet dem HERRN Ehre und Stärke. 8. Gebet dem HERRN die Ehre seines Namens bringet Opfer, und kommet in seine Vorhöfe. 9. Bethet den HERRN in der Herrlichkeit des Heiligthums an; erschrecket vor seinem Angesichte, o ganze Erde. 10. Saget unter den Heiden: der HERR regieret; es wird auch die Welt befestiget werden; sie wird nicht bewegt werden; er wird die Völker in

v. 8. Ps. 29, 1. 2. v. 9. Ps. 29, 2. 110, 3. v. 10. Ps. 93, 1. 97, 1.

aller die Oberherrschaft, und die Gewalt, zu, welche ihr euren eingebildeten Göttern zueignet. 8. Verlasset sie alle; erkennet den Herrn allein für den allmächtigen König der ganzen Welt; erzeiget ihm die Ehre, welche seiner herrlichen Majestät gebühret; bringet ihm Geschenke, zu einem Beweise, daß ihr euch ihm unterwerfet; und bethet ihn demüthiglich in seinem Tempel an. 9. O kommet, und werfet euch vor dem Herrn in seinem Heiligthume nieder, wo er seine herrliche Gegenwart unter uns befestiget hat. Verehret seine Vollkommenheiten, die alles übertreffen. Alles Volk nahe sich ihm mit demüthiger Furcht und Zittern, damit es nicht wider seinen Oberherrn mishandele. 10. Ihr, die ihr schon zu ihm befehret seyd, gehet hin, und verkündiget überall, in allen Ländern, daß Christus der höchste Herr der Welt ist, und sie allein glücklich machen kann. Denn er wird diejenigen, die sich ihm unterwerfen, in Ruhe befestigen; und sie werden nicht mehr, wie sonst, durch Kriege beunruhiget werden. Er wird allen gleiches Recht wiederfahren lassen, und die Frommen nicht unbelohnt, oder die Gottlosen

Völkern, wie es Offenb. 5, 9. ausgedrückt wird ⁷⁰¹). Hernach kann man es aber auch von den Völkern selbst verstehen, wie 1 Mos. 12, 3. Jer. 25, 9. Zach. 14, 18. Es sollten also nicht nur wenig Heiden zu der Erkenntniß und Anbethung des wahren Gottes gebracht werden, wie zu den Zeiten des alten Bundes; sondern es sollten ganze Völker mit der Kirche Gottes vereinigt werden. Schreibet also, ihr Völker, dem Herrn Ehre und Stärke zu; oder erkennet, daß sie in ihm sind. Polus.

B. 8. Gebet dem Herrn 10. Unter diesem Theile des Gottesdienstes in den Vorhöfen des Hauses Gottes versteht der Dichter zugleich den ganzen Gottesdienst. Er redet von der Anbethung Gottes zu den Zeiten des neuen Bundes in solchen Ausdrücken, die von dem feyerlichen Gottesdienste unter dem Gesetze hergenommen sind. Die Propheten thun solches auch sonst, wie Mal. 1, 11. 10. Polus.

B. 9. Bethet den Herrn 10. Die Herrlichkeit des Heiligthums bedeutet entweder den heiligen Ort, den der Herr zu seiner Anbethung verordnen wollte; oder den heiligen Schmuck, und die Gnadengaben, welche zur Anbethung Gottes erfordert werden. Polus.

B. 10. Saget unter den 10. Ihr befehrt den Heiden, verkündiget denenjenigen, die noch in der Finsterniß des Heidenthums sitzen, daß Gott nunmehr seinen Thron, und sein Reich, in der Welt aufgerichtet hat. Polus. 1 Chron. 16, 30. 31. sind die Worte, die hier, v. 10. 11. vorkommen, in einer

andern Ordnung befindlich. Vermuthlich rühret diese Ordnung von David selbst her, welcher diesen Psalm bey Gelegenheit der Hinaufführung der Bundeslade nach Zion verfertigt hat, 1 Chron. 16, 23. In prophetischem Verstande aber wird damit auf die Himmelfahrt Christi nach seiner menschlichen Natur gezelet. Durch die Annehmung unsers Fleisches wohnte er in der That unter uns, und zwar viel herrlicher, als jemals über der Bundeslade, oder im Heiligthume. Ges. der Gottesgel. Jenson. Durch den Herrn haben hier auch die meisten alten Juden und Christen den Messias verstanden, X. Salomo spricht, es werde hier von den Tagen des Messias geredet, und er giebt die Regel, daß überall, wo man von einem neuen Liede liest, solches auf die zukünftige Zeit gehe. Und in der That sind auch dem Heilande neue Lieder gesungen worden, Offenb. 5, 9. c. 14, 3. X. Gaon giebt davon diesen Grund an, weil alsdenn ein neuer Himmel, und eine neue Erde, seyn sollten. Kimchi spricht ebenfalls, dieser Psalm gehe auf die Tage des Messias. Das Wort ⁷⁰²), verkündiget, v. 2. schicket sich auch sehr gut hieher, indem es insbesondere die Verkündigung des Evangelii anzeigt, wie es auch die 70 Dolmetscher übersetzen; und wie es der Chaldäer durch: seine Erlösung, ausdrückt. Unter den alten Christen lese man Justin den Märtyrer, in seiner Unterredung mit dem Juden Trypho 7). Vor der Erhöhung des Messias in den Himmel gieng nun seine Erhöhung an das Kreuz vorher. Denn

(701) In der Stelle Offenb. 5, 9. wird zwar angezeigt, daß nur einige aus allen Völkern zum wirklichen Genuß des Segens Christi gekommen seyn. Daß er aber der Absicht Gottes nach nicht auf einige allein, sondern auf alle kommen sollte, bezeugt die Schrift so häufig als deutlich. E. 2 Petr. 3, 9. 1 Tim. 2, 4. 6. c. 4, 10. Apostg. 17, 30. 10.

aller Gerechtigkeit richten.
fröhlich; die See brause mit ihrer Fülle.

11. Die Himmel mögen sich erfreuen, und die Erde sey
12. Das Feld hüpfte vor Freuden mit als

v. 11. Ps. 98, 7.

lem,

Gottlosen ungestraft bleiben lassen.

11. Die ganze Welt werde daher mit Freude über diese
gesegnete Zeitung erfüllet. Die Engel selbst werden sie mit Freuden aufnehmen (Luc. 1, 30. 32.).
Also müssen vielmehr die Menschen, wo sie auch zerstreuet seyn mögen, auf der Erde, auf
dem Meere, oder auf den Inseln des Meeres, sich außerordentlich darüber freuen, und alle
Gegenden müssen von ihren fröhlichen Lobgesängen erschallen. 12. Alle Ackerleute, Hirten,
und alle, die auf dem Felde wohnen, mögen vor Freuden aufspringen. Diejenigen, die in

Gebü-

seine Herrschaft hing sich mit seiner Auferstehung aus
dem Grabe an, wohin das Kreuz ihn gebracht hatte,
wie Justin der Märtyrer, an dem angeführten
Orte z), redet. Dieses ist der Verstand der gegen-
wärtigen Worte, und der alten kurzen Erklärung
am Rande, welche Augustin, Arnobius, Justin
der Märtyrer a), und Tertullian b), anführen:
κύριος ἐβασίλευσεν ἀπὸ τοῦ ξύλου, der Herr hat von
dem Holze, oder Baume, regieret; das ist, von
dem Kreuze. Daß diese Worte, *ἀπὸ ξύλου*, sonst
im Texte gestanden haben, von den Juden aber dar-
aus weggelassen worden seyn sollen, hat nicht die ge-
ringste Wahrscheinlichkeit; ob schon Justin, und
Lindanus, solches behaupten. In den Abschriften
der 70 Dolmetscher, wie wir sie haben, findet man
diese Worte nicht; auch nicht bey dem Araber, dem
Aethiopier, und in der gemeinen lateinischen Ueber-
setzung, welche den 70 Dolmetschern gefolget sind;
auch nicht in der Uebersetzung des Hieronymus, und
noch viel weniger bey dem Chaldaer, oder Syrer.
Also kann man nicht den geringsten Scheingrund an-
geben, daß die Juden diese Worte aus allen in der
Welt befindlichen griechischen Bibeln ausgelassen, oder
alle die ersten Christen sich den Juden, in einer gott-
losen Sache, begesellschaftet haben sollten; Nicolaus
Fuller c) führet noch mehr Beweise an, und urtheil-
et billig, daß diese Worte nur eine kurze Erklärung
gewesen sind, die jemand von den Alten an den Rand
seiner Bibel geschrieben hat, und welche nachgehends
von einem unerfahrenen Abschreiber mit in den Text
gebracht worden ist. Justin hat sie vielleicht in mehr,
als einer, Abschrift gefunden, und sie in seinen Schrif-
ten andern mitgetheilet, welche die Wahrheit nicht
nach dem hebräischen Texte, oder nach den alten Ab-
schriften der 70 Dolmetscher, prüfeten ⁷⁰²). Indeß-
sen erhellet genugsam aus dieser Anmerkung, daß die
ersten Christen die Worte, *der Herr regieret*, von
der Auferstehung Christi, und von seinem Reiche in
der Welt, verstanden haben, welches durch die Be-
kehrung der Juden und Heiden, und durch ihre Ver-
sammlung zur Kirche, aufgerichtet wurde. Dieses
ist der Grund von den ersten Worten des gegenwärti-

gen Verses, und von v. 5. Der Gott nämlich, durch
den die Himmel gemacht sind, sollte die Götter der
Heiden aus ihren Tempeln verstoßen, und dafür sein
Reich durch die ganze heidnische Welt aufrichten. So
muß man auch, v. 13. seine Ankunft, um die Er-
de zu richten, verstehen. Solche Weissagungen ga-
ben nun Gelegenheit zu der Erwartung, wovon
Tacitus d) Suetonius e), und Josephus f) re-
den, daß von Osten ein König kommen, und
über die ganze Erde regieren würde; welches
die Heiden aus Unwissenheit, auf den Vespasian
deuteten; da es doch vielmehr in Christo nicht sowol
durch seine Geburt, als vielmehr durch die geistliche
Ausübung seiner Gewalt, erfüllet worden ist, da er
die Juden und Heiden bekehrte, und ihren Gottes-
dienst aufhob. Gef. der Gottesg. Genon. 1 Chron.
16. werden diese Worte, vom Holze, nicht gefun-
den, und dieses ist genug zu Vertheidigung des he-
bräischen Textes. Vielleicht haben die Worte, v. 12.
Gelegenheit zu solcher Einschaltung gegeben: *alsdenn
jauchzen alle Bäume (ξύ) des Waldes. Gef.
der Gottesgel.* Die folgenden Worte dieses Ver-
ses können also erklärt werden. Wie das Reich des
Messias in Ewigkeit bestehen soll, Dan. 2, 44. so
sollten auch die Völker der Erde, vermittelt dessel-
ben, einen festen und beständigen Frieden genießen,
welcher stets als eines von den Seegensgütern ge-
meldet wird, die der Messias der Welt verschaffen
sollte; wie Ps. 72, 3. 7. Jes. 9, 6. 7. c. 66, 12. Mich.
5, 5. Zach. 9, 10. Der Messias sollte aber seine un-
überwindliche Macht, und seine befestigte Herrschaft
nicht zur Unterdrückung seines Volkes misbrauchen
wie andere Fürsten oftmals thun: sondern er sollte
es nach den Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit re-
gieren, welche der einzige Grund eines wahren und be-
ständigen Friedens sind. Man lese Jes. 32, 17. Polus.

y) Pag. 298. z) Pag. 300. a) Apol. II. p. 80.
A. Dial. cum Tryph. p. 298. 299. b) Advers. Iud.
c. 10. 13. Advers. Marc. l. III. c. 19. 21. c) Miscell.
l. III. c. 23. d) Hist. l. V. c. 13. e) In Vespas.
c. 4. f) de Bello Iud. l. V. c. 12.

B. 11. 12. Die Himmel mögen ic. Der Dich-
ter

(702) Es verdient hiebey nachgelesen zu werden, was man in des Hochw. Herrn D. Deylings Obl.
sacr. P. II. p. 279. ausführlich hiervon gehandelt findet.

lem, was darinnen ist; alle Bäume des Waldes mögen alsdenn jauchzen. 13. Vor dem Angesichte des HERRN: denn er kommt, denn er kommt, um die Erde zu richten; er wird die Welt mit Gerechtigkeit richten; und die Völker mit seiner Wahrheit.

v. 13. Ps. 98, 9. Offenb. 19, 11.

Gebüschen und Wäldern ihren Aufenthalt haben, mögen fröhlich jauchzen, weil sie sehen, daß der Tag heran naht, an welchem alle Götzen, welche man daselbst anbethet, sammt ihren Gebüschen, vertilget werden sollen. 13. Sie mögen diesen Tag willkommen heißen, und sich dem Herrn, der ihnen entgegen kommt, mit einer brünstigen Zuneigung nähern. Denn er kommt, um die Erde zu verbessern; er wird die Menschen nach heiligen und gerechten Gesetzen regieren, und sein Wort getreulich an allen denenjenigen erfüllen, die ihm aufrichtig gehorsamen.

ter stellet die Himmel, die Erde, das Meer, das Feld, und die Bäume, zusammen als Personen vor, um die große Glückseligkeit dieser Zeiten auszudrücken, welche so groß seyn sollte, daß auch die leblosen Geschöpfe ihre Dankbarkeit dafür bezeugen würden, wenn sie solches thun könnten. Polus. Durch die angeführten Dinge wird die ganze untere Welt verstanden, weil sie aus diesen Theilen besteht, wenn man die Himmel durch die Luft erklärt g). Der Ausdruck, die ganze Welt; oder *pasa creatura*, alle Geschöpfe, bedeutet die ganze heidnische Welt h). Folglich enthalten diese beyden Verse eine dichterische Beschreibung der großen Ursachen zur Freude, wel-

che die Aufrichtung des geistlichen Reiches des Messias den Heiden verschaffen würde. Sention.

g) Man lese Hammond über 2 Petr. 3. h) Eben derselbe über Marc. 16, 15. und Röm. 8.

W. 13. Vor dem Angesichte u. Das ist, in der Gegenwart, und bey der Annäherung, ihres Herrn und Meisters. Dieser kommt, um die ihm gebührende Gewalt zu übernehmen, und sein Reich unter allen Völkern der Erde aufzurichten. Für: mit seiner Wahrheit, übersetzen andere: in seiner Treue; wie er zu thun verheissen hat. Er wird alle die Verheißungen, die Gott seinem Volke gethan hat, gewiß und überflüssig erfüllen. Polus.

Der XCVII. Psalm.

Dieser Psalm liefert I. Einen Befehl an die Erde, und die Inseln, sich über die herrliche und beständige Regierung des Herrn zu erfreuen, v. 1-9. II. Eine Ermahnung an die Frommen, Tugend auszuüben, im Herrn fröhlich zu seyn, und ihn zu loben, v. 10-12.

Der HERR regieret; die Erde erfreue sich; viele Inseln erfreuen sich. 2. Rund

v. 1. Ps. 93, 1. 96, 10.

Es ist diese Wahrheit klar und deutlich, daß der Herr der höchste Beherrscher der Welt ist, unter dessen glücklicher Regierung nicht nur wir, und diejenigen, die sich ihm sonst unterworfen haben, fröhlich seyn müssen: sondern auch die fernesten Länder Ursache haben, darüber erfreuet

W. 1. Der Herr regieret u. Einige Juden glauben, wie über Ps. 90. angemerkt worden ist, Mose habe diesen Psalm, nebst den fünf vorhergehenden, und den drey folgenden, verfertigt, welche insgesamt keine Ueberschrift haben. In der That ist auch Mose ein vortrefflicher Liederdichter gewesen, wie aus 2 Mos. 15. und 5 Mos. 32. erhellet; und er kann so wohl bey andern Gelegenheiten, als auch bey der Vertilgung des Pharao im rothen Meere, ein Triumphlied nach einem gewissen großen Siege verfertigt haben, den Gott den Israeliten über ihre Feinde verliehen hatte. Solches war schon vor seiner Zeit gebräuchlich gewesen, wie aus denen Stücken

gewisser alter Lieder erhellet, die in seinen Büchern angeführt werden; sonderlich aus dem *zavivim*, oder Siegesliede, welches von einem gewissen Dichter unter den Amoritern verfertigt worden war, nachdem Sicho den Moabitern Hesben weggenommen hatte, worinnen er über den Gott derselben, Chemos, triumphiret, der nicht vermögend war, seine Anbethet zu erlösen, 4 Mos. 21, 27. 10. Könnte man versichert seyn, daß dieser Psalm von Mose verfertigt worden wäre: so würden wir glauben, daß er denselben gedichtet habe, nachdem die Israeliten Sicho, und das Land desselben, überwunden hatten, und darüber triumphireten, wie Sicho über die vor-

rigen

2. Rund um ihn her sind Wolken, und Dunkelheit. Gerechtigkeit und Gericht sind die Festig-

v. 2. Ps. 89, 15.

erfreuet zu seyn. 2. Seine Majestät ist sehr zu fürchten, und hat sich denenjenigen sehr schrecklich gezeigt, die ihm widerstehen wollten. Er wird sie, wie er niemanden Unrecht thut, gewißlich strafen: denn er behauptet sein Ansehen, und unterstützt seine Regierung, durch eine genaue

rigen Besitzer des Landes triumphiret hatte. Allein es scheint klar zu seyn, daß dieser Psalm nach Ps. 96. verfertigt worden ist, wo gesagt wird, der Herr regiere, und sey König über die ganze Erde. Daher kann man nicht wohl anders denken, als daß dieses Lied eben denselben Verfasser gehabt habe, welcher hier die Wahrheit von demjenigen zeigt, was Ps. 96. gesagt worden ist, indem er die Siege erzählt, welche Gott den Israeliten, als ihr König, über alle ihre Widersacher verliehen hatte. Denn aus v. 8. sieht man deutlich, daß dieser Psalm auf gewisse Siege zielt, welche vor kurzem über die Heiden davon getragen worden waren. Vermuthlich waren dieses die Siege Davids über verschiedene Völker, nicht lange nach Hinaufführung der Bundeslade nach Zion, 2 Chron. 18, 1. und nach Verfertigung des vorhergehenden Liedes, damit, in Ansehung der künftigen großen Dinge, und der besondern Gegenwart Gottes unter den Israeliten, bey diesen Hoffnung, bey den Feinden aber Furcht, erregt würde. Die Griechen nennen daher dieses Lied einen Psalm Davids, nachdem ihm sein Land wiedergegeben war; das ist, nach seiner Eroberung aller derer Länder, welche Gott ehemals zum Erbtheile für die Israeliten bestimmt hatte. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses Lied auf seine Wiedererlangung des Reiches nach der Empörung Absaloms zielen sollte, indem die Meldung der Götzendienere, und ihrer Gözen, v. 7. den Psalm auf andere Länder einzuschränken scheint. Bey Eroberung derselben hat Gott vermuthlich für die Israeliten durch ein solches Ungewitter gestritten, wie man 2 Sam. 5, 20-24. findet, wodurch die Heere ihrer Feinde erschreckt, und so zerstreuet wurden, daß sie nicht nur flohen, sondern auch ihre Gözen eiligst verlassen, und den Israeliten einen bequemen Sieg gewährten. In höherer Bedeutung aber zielt dieses Lied auf den Triumph des Messias über das Grab, und die ganze Macht der Finsterniß, bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Dieses erhellt aus den Worten v. 7. welche Hebr. 1, 6. auf die königliche Gewalt Christi über die Engel gedeutet werden ⁷⁹³. Eben diese Erklärung findet man, nach dem Zeugnisse

des Kimchi, auch bey den jüdischen Lehrern. Man vergleiche hiermit das Midrasch Tanchuma über Jes. 52, 13. Patric, Polus. Die Bücher des neuen Bundes reden von zweyerley Zukunft des Messias: die Propheten aber reden oftmals von der ersten Zukunft des Heilandes in solchen Ausdrücken, welche eigentlich auf die andere Zukunft zu gehen scheinen; wie Mal. 3, 1. 2. c. 4, 1. Von den ersten Worten dieses Psalmes lese man Ps. 96, 10. Durch die Inseln verstehe man die heidnischen Völker, wie eben dieses Wort, welches auch Jes. 42, 4. vorkommt, Matth. 12, 21. erklärt wird. Die von dem jüdischen Lande entfernten heidnischen Gegenden werden oftmals Inseln genennet, wie 1 Mos. 10, 5. Jes. 11, 11. c. 66, 19. Also wird mit dem gegenwärtigen Ausdrucke zugleich zu verstehen gegeben, daß die Länder nahe bey Canaan ohne Zweifel Theil an eben dem Vorrechte mit Canaan haben sollten. Polus.

B. 2. Rund um ihn 10. Wolken der Dunkelheit sind so viel, als dunkle Wolken. Der Dichter scheint auf die dunkle Wolke zu zielen, worinn Gott in den alten Zeiten seine Gegenwart, zum Troste seiner Sunstgenossen, und zum Schrecken der Bösen, so oftmals geoffenbaret hatte. Man kann diese Worte, erstlich, von der Unergründlichkeit der göttlichen Gerichte verstehen; zweytens, von der geringen Herkunft Christi, indem in ihm die göttliche Majestät sich mit Fleische bekleidete, und er nicht in einem äußerlichen Glanze kam, wie die Juden ihn erwarteten; drittens aber, und besser, von seiner erschrecklichen Ankunft wider seine Feinde, woron der Dichter v. 3. deutlich redet, und deren die Propheten oftmals gedenken, wie Joel 2, 31. 32. Malach. 4, 1. Gerechtigkeit und Gerichte bedeuten ein gerechtes Gerichte, oder Gerechtigkeit im Nichten. Für Festigkeit übersetzen andere: Wohnung, oder Grund. Man findet eben dieses Wort auch Spr. 16, 12. wo Salomo spricht: ein Thron wird durch Gerechtigkeit befestiget. Der Verstand ist: alle seine Entschlüsse und Handlungen gründen sich auf die Gerechtigkeit, und sind derselben gemäß. Polus.

B. 3.

(705) Um dieser Stelle willen ist zu glauben, daß der gegenwärtige Psalm, nach seinem nächsten und unmittelbaren Wortverstande von Christo rede. Was aber bisher von unsern Auslegern vorgetragen worden ist, kann die Veranlassung zur Verfertigung dieses Psalms bequem erläutern, ohne deswegen für den Inhalt desselben gehalten zu werden, wie in der Umschreibung angenommen wird.

Festigkeit seines Thrones.

3. Ein Feuer geht vor seinem Angesichte hin, und es zündet seine Widersacher rund umher an. 4. Seine Blitze erleuchten die Welt; das Erdreich sieht sie, und bebet. 5. Die Berge schmelzen wie Wachs vor dem Angesichte des HERRN; vor dem Angesichte des Herrn der ganzen Erde. 6. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit; und alle Völker sehen seine Ehre. 7. Beschämten müssen alle diejenigen werden, die den Bildern dienen; die sich der Götzen rühmen; beu-

v. 4. Ps. 18, 8 = 16. 50, 3. 77, 19. Offenb. 4, 5. Ps. 77, 13. v. 5. Mich. 1, 4. Nah. 1, 5. get
v. 6. Ps. 19, 2. 50, 6. v. 7. Ps. 19, 2. 50, 6.

genaue und unparteyische Gerechtigkeit.

3. Niemand widersehe sich ihm daher. Denn von seinem Angesichte geht ein Feuer aus, welches den Streit zu hüzig für seine Feinde macht, indem diese sich nirgends hinwenden können, da sie nicht den Glanz in ihrem Angesichte fühlen sollten.

4. Die Welt hat vor nicht langer Zeit seinen Donner gehört, und den Glanz seines Blüthes gesehen. Die Einwohner wurden dadurch so bestürzt gemacht, daß sie mit Schmerzen befallen wurden, wie mit den Wehen einer gebärenden Frau.

5. Den kühnsten Königen und Feldherren entfiel der Muth bey dieser erschrecklichen Erscheinung des Herrn; und ihr Herz schmolz ihnen wie Wachs vor dem Feuer, da derjenige erschien, dessen Herrschaft sich über die ganze Erde erstreckt.

6. Denn er ist der Herr der Himmel; und er hat, durch das erschreckliche Ungewitter, welches seine Engel anrichteten, seine Strenge wider seine Feinde geoffenbaret, und alles Volk von dem unvergleichlichen Glanze seiner herrlichen Majestät überzeuget.

7. Dieses mag wohl zur Beschämung aller dererjenigen dienen, die ausgehauene, oder goldene und silberne Bilder, anbethen (2 Sam. 5, 21.), und sich eiteler Götter rühmen, die ihnen kein Gutes verschaffen können; und Gott wird sie auch beschämen, wenn sie nicht von ihrer Thorheit ablassen. Es mögen alle diejenigen, die Götter genennet werden; die Fürsten der

V. 3. Ein Feuer geht u. Das Feuer, der Blitz, und das Erdbeben, nebst ihren Wirkungen, v. 4. 5. zeigen die erschrecklichen Gerichte an, welche Gott über die Juden, und über andere, bringen wollte, weil sie den Messias verworfen und verschmähet hatten. Man findet hievon Weissagungen im alten, und die Erfüllung derselben im neuen Bunde. Polus.

V. 4. Seine Blitze erleuchten u. Dieser Ausdruck geht nicht sowohl auf die Erleuchtung, als vielmehr auf das Schrecken, und die Gerichte; wie aus den folgenden Worten, und aus dem beständigen Gebrauche dieses Ausdrucks, erhellet, wie Ps. 18, 15. 144, 6. c. Polus.

V. 5. Die Berge schmelzen u. Durch die Berge, oder die stärksten und erhabensten Theile der Erde, versteht der Dichter vielleicht die vornehmsten Mächte der Welt, die sich wider den Messias auflehnten würden, dessen Herrschaft alsdenn nicht, wie sie ihm einigermassen war, auf Canaan eingeschränket seyn: sondern sich über die ganze Erde erstrecken, sollte. Polus.

V. 6. Die Himmel verkündigen u. Durch die Himmel könnte man Donner, Blitz und Ungewitter verstehen, die vom Himmel gesendet wurden, um die gerechte Sache Gottes wider seine Feinde zu vertheidigen, damit alle Menschen seine gerechten Ge-

richte preisen möchten. Andere verstehen dadurch die Engel, ja Gott selbst, die vom Himmel gnugsam von der Gerechtigkeit des Messias zeugen. So sollten die Engel im Himmel, und die Menschen, oder Völker, auf der Erde, sowohl Juden, als Heiden, im Preise Gottes übereinstimmen. Oder, es sollten Himmel und Erde von seiner Gerechtigkeit, und von seinen gerechten Gerichten, zeugen; wie man Ps. 50, 4. findet. Polus, **Gef. der Gottesgel.** Man kann die Worte auch, in Verbindung mit dem folgenden Verse, also erklären: Himmel, Sonne, Mond und Sterne sollen die Sache Gottes wider die Gottesleugner und Götzendiener vertheidigen. Seine Herrlichkeit, welche vornehmlich in der Erkenntniß seiner Unendlichkeit und Allmacht besteht, offenbaret sich an diesen Geschöpfen einem jeglichen, der nicht muthwillig blind, oder durch die gerechten Gerichte Gottes seines Verstandes beraubet ist. Man lese die Erklärung über Ps. 19, 2. 4. und über Ps. 89, 6. **Gef. der Gottesgel.**

V. 7. Beschämten müssen alle u. Sie mögen über ihre Thorheit hierinne beschämten, und dadurch bewogen werden, dieselbe zu verabscheuen. Hingegen mache, o Gott, diejenigen zu Schanden, die in ihrer Gottlosigkeit und Abgötterei hartnäckig beharren. In den letzten Worten dieses Verses wird von solchen geredet, welche von den Heiden angebethet wurden, und selbst

selbst im Stande waren, Gott anzubethen ⁷⁰⁴). Diese beyden Eigenschaften schicken sich vornehmlich, wo nicht nur allein, auf die Engel Gottes, welche von den Heiden als eine Art von Untergotttheiten angebethet wurden ⁷⁰⁵, und von denen der Apostel, Hebr. 1, 6. diese Stelle erklärt. **Polas.** Das Wort מַלְאָכִים, welches hier vorkommt, wird auch Ps. 8, 6. durch Engel überseht; und wenn man diese Uebersetzung auf die Worte des Apostels, Hebr. 2, 7. gründet: so sehen wir keinen Grund, westwegen ein gleiches nicht auch hier gelten sollte, indem man gemeinlich zugiebt, daß der Apostel, Hebr. 1, 6. auf die gegenwärtige Stelle ziele. Einige haben sehr wohl angemerkt, daß man hier ein Wortspiel, oder einen Gegensatz, zwischen מַלְאָכִים, Götzen, und מַלְאָכִים, Engel, finde. **Gef. der Gottesgel.** Also darf man מַלְאָכִים hier nicht, wie nachgehends, v. 9. und Ps. 46, 4. 5. von den Göttern der Heiden verstehen. Es erhellt auch aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher durch ἄγγελοι αὐτοῦ, seine Engel; wie auch aus der syrischen, und aus der gemeinen lateinischen Uebersetzung, die mit Hebr. 1, 6. übereinstimmen; welche Stelle vermuthlich aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher herüber genommen ist, daß מַלְאָכִים hier Engel bedeute; und eben dadurch wird uns der Sinn dieses Psalmes eröffnet; daß er nämlich auf die Einführung des Mesias in den Himmel ziele; welches eine Beschreibung der zweyten, oder mittelsten, Zukunft des Heilandes ist; indem sie in den Büchern des neuen Bundes oftmals, wie hier, v. 5. παρουσία, die Zukunft, oder Gegenwart, des Menschensohnes, oder das Himmelreich, genannt wird, weil sie auf die Himmelfahrt Christi, und auf die Ausübung seiner königlichen Gewalt daselbst, zielt, v. 1. Daher wird auch der Folgen seiner Zukunft ⁷⁰⁶) in Ansehung dererjenigen gedacht, welche ihn nicht über sich herrschen lassen wollten. Er sollte alle solche Hartnäckige, sowol Juden, als Heiden, vertilgen; allen denenjenigen aber, die an ihn glaubeten, und sich seiner Regierung unterwürfen, überflüssige Gelegenheit zur Freude geben. **Fenton, Gef. der Gottesgel.** Das Einführen des Sohnes Gottes in die Welt,

Hebr. 1, 6. verstehe man nach der Weise der Propheten; wie schon in der Erklärung über Ps. 40, 7. beyläufig angemerkt worden ist. Es ist zwar nichts in diesem ganzen Psalme, welches nicht auf die geistliche Herrschaft des Heilandes gedeutet werden könnte. Allein aus den Worten, v. 1. **der Herr regieret**, folget dieses nicht nothwendig: denn man kann dieselben auch von Gott dem Vater verstehen, dessen Reich von Ewigkeit her ist, und keinen Anfang genommen hat. Von ihm wird gesagt, daß er regiere, wenn die Gerechtigkeit seiner Regierung, die oftmals durch das Glück der Gottlosen umnebelt wird, sich in der Ausführung seiner Gerichte offenbare. Man lese Ps. 37, 1. 73, 1. Eben dieser Ausdruck wird auch Ps. 99, 1. von Gott dem Vater gebraucht. **Gefells. der Gottesgel.** Wir merken noch an, man könne es einigermassen für wahrscheinlich halten, daß die Worte, Hebr. 1, 6. nicht aus dieser Stelle genommen sind: sondern aus 5 Mos. 32, 43. wo man in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher findet: προσκυνήσατε αὐτῷ πάντες οἱ ἄγγελοι θεοῦ, alle Engel Gottes sollen ihn anbethen. Allein diese Worte stehen nicht im Hebräischen; auch nicht im Chaldäischen, Syrischen, Arabischen, Samaritanischen, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Vielleicht haben sie auch nicht in den ersten griechischen Abschriften gestanden. Also kann man nicht wohl sagen, daß die Worte, Hebr. 1, 6. aus 5 Mos. 32, 43. genommen sind. Es ist auch zu merken, daß alle Stellen, welche der Apostel, Hebr. 1. aus den Büchern des alten Bundes anführet, aus den Psalmen genommen sind, wenn man die einzige ausnimmt: ich will ihm ein Vater seyn, und er soll mir ein Sohn seyn, welche aus 2 Sam. 7, 14. genommen zu seyn scheint, wo Salomo als ein Vorbild des Mesias vorgestellt wird. So ist Hebr. 1, 5. aus Ps. 2, 7. genommen; v. 7. aus Ps. 104, 4. v. 8. 9. aus Ps. 45, 7. 8. v. 10. 11. 12. aus Ps. 102, 25. 26. v. 13. aus Ps. 110, 1. Daher ist es wahrscheinlich, daß auch die gegenwärtigen Worte aus den Psalmen genommen sind. **Fenton.** Man lese die Erklärung über 5 Mos. 32, 43. ⁷⁰⁷).

B. 8.

(704) Aus dem Texte selbst ist dieses nicht zu erkennen. Und da im Folgenden ganz richtig angenommen wird, daß durch das Wort מַלְאָכִים die Engel verstanden werden: so können diese mit מַלְאָכִים und מַלְאָכִים nicht einerley seyn.

(705) Unwahrscheinlich ist es nicht, daß die Lehre von den Engeln zur Einführung der Abgötterey gemisbraucht worden. Man kann aber deswegen doch nicht sagen, daß die Engel von den Heiden angebethet worden sind. Man sehe 3 Mos. 17, 7. und die Erklärung unserer Ausleger darüber.

(706) Was hier die Folgen seiner Zukunft heißen, das ist es eigentlich selbst, was durch seine Zukunft in den Büchern des N. T. zuweilen verstanden wird. S. Matth. 24. Luc. 21. Die Himmelfahrt Christi wird wohl sein Eingehen, aber nicht seine Zukunft genennet. Sonst ist bekannt, daß in der ganzen Schrift eine besonders merckliche Erweisung der Strafgerichtigkeit, oder der Gnade Gottes, sein Kommen, oder seine Zukunft, genennet wird.

(707) Man vergleiche aber auch damit die Tellerischen Anmerkungen im II. Bande, S. 980. u. f.

get euch nieder vor ihm, ihr Götter alle. 8. Zion hat gehört, und sich erfreuet; und die Töchter Juda haben sich über deine Gerichte erfreuet, o HERR. 9. Denn du, HERR, bist der Allerhöchste über die ganze Erde; du bist sehr hoch über alle Götter haben. 10. Ihr Liebhaber des HERRN, hasset das Böse; er bewahret die Seelen seiner Günstigen; er errettet sie aus der Hand der Gottlosen. 11. Licht ist für den Gerechten gesäet, und Freude für die Aufrichtigen im Herzen. 12. Ihr Gerechten, freuet euch in dem HERRN; und sprecht Lob zum Gedächtnisse seiner Heiligkeit.

8. 7. Hebr. 1, 6.

8. 10. Ps. 34, 15. Amos 5, 15. Römer 12, 9.

8. 11. Ps. 112, 4.

der Erde, und die Engel im Himmel, sich vor ihm niederbeugen, als vor ihrem einigen Heilande (Hebr. 1, 6.). Sie mögen seine höchste Gewalt über sie alle erkennen. 8. Jerusalem, die Hauptstadt, hat die Zeitung von deinen Siegen mit einem fröhlichen Herzen angehört; und ihrem Besseren zu Folge sind alle die übrigen Städte in Juda außerordentlich froh, o Herr, weil dein Gericht gerecht ist, da du unsere abgöttischen Feinde vertilget, und deine getreuen Knechte vertheidiget hast. 9. Ihre Herzen sind mit so viel größerer Freude erfüllt, weil du, o Herr, dadurch gezeigt hast, daß du der einzige Oberherr bist, über die ganze Erde regierst, und unendlich hoch über alle diejenigen erhoben bist, welche Götter genennet werden. 10. Lasset es aber nicht bey solchen Freudenbezeugungen bewenden. Wenn ihr den Herrn wahrhaftig liebet: so hasset alles, wovon ihr wißt, daß es ihm misfällt. Alsdenn werdet ihr den Herrn aller Dinge zu euerm beständigen Wächter haben, welcher das Leben der aufrichtigen Frommen behütet, und mit einer so beständigen Fürsorge über sie wachet, daß er sie, wenn sie in der Gewalt der Gottlosen sind, nicht dadurch vertilgen lassen wird. 11. Seyd nicht kleinmüthig, obschon die Welt euch anseindet. Seyd vielmehr versichert, daß Gott euch, zu rechter Zeit, fröhlichere und glücklichere Tage geben wird. Solches wird, wenn ihr ihm getreu bleibet, und ihm mit einem aufrichtigen Herzen dienet, so gewiß geschehen, als das Getreide hervorsprosset, nachdem es den ganzen Winter hindurch in der Erde gelegen hat. 12. Alle Frommen mögen hierauf vertrauen; und auch in ihren schlimmsten Umständen mögen sie sich darüber freuen, daß sie einem so gnädigen Herrn dienen. Sie mögen ihn für seine Wohlthaten preisen, und sich dankbarlich erinnern, wie gnädig und gütig er gegen sie gewesen ist, damit solches in ewigem Andenken bleibe.

B. 8. Zion hat gehört 10. Durch Zion wird das Volk verstanden, welches in Zion, oder in Jerusalem und Juda, wohnte, wohin Christus kam, und wo das Evangelium zuerst gepredigt wurde. Oder man verstehe dadurch die Kirche und das Volk Christi, welche von den Propheten oftmals Zion genennet werden. Sie hatten gehört, nämlich das Gerüchte von den göttlichen Strafgerichten, wie es die folgenden Worte erklären; die Abschaffung der Abgötterey, und die Aufrichtung des Reiches des Messias in der Welt. Die Töchter Juda bedeuten die besondern Gemeinen, oder diejenigen, welche Glieder von Zion waren. Sie freueten sich, nicht aus Vergnügen über den Untergang anderer: sondern weil durch solche Gerichte das Lob Gottes befördert, und das Reich Christi in der Welt ausgebreitet wurde. Polus.

B. 9. Denn du, Herr 10. Wie du dieses in der That jederzeit gewesen bist: so hast du auch also vor der ganzen Welt erzeigt, indem du alles unter deine Füße gethan hast. Polus.

B. 10. Ihr Liebhaber des 10. Ihr alle, die ihr den wahren Gott, und seinen Gesalbten, liebet

und anbethet, und euch über die Befestigung seines Reiches freuet, beweiset eure Liebe gegen Gott dadurch, daß ihr von aller Abgötterey, welche zuweilen ins besondere das Böse, oder die Sünde, genennet wird, und von aller andern Gottlosigkeit, abweicht. Ob ihr schon viel Unruhe und Verfolgung ausstehen müsset: so werdet doch darüber nicht kleinmüthig. Denn Gott wird euch bewahren, und endlich aus aller Noth erretten. Polus.

B. 11. Licht ist für 10. Licht bedeutet Glück und Freude, wie Esch. 8, 16. Ps. 112, 4. Die Gerechten werden dieses alles, welches für sie aufgehoben ist, zu rechter Zeit einernnten; vielleicht noch in diesem: gewiß aber in dem künftigen Leben. Ertraget also die Verfolgungen, die ihr um Christi willen leidet, mit Geduld und Freudigkeit. Polus.

B. 12. Ihr Gerechten, freuet 10. Lobet den Herrn wegen seiner heiligen und gerechten Regierung und Eigenschaften; oder wegen seiner Treue in Erfüllung der großen Verheißung, den Messias in die Welt zu senden. Denn Heiligkeit bedeutet zuweilen Treue, und diese ist mit in jener begriffen. Polus.

Der

Der XCVIII. Psalm.

Dieser Psalm ermuntert einen jeglichen, den Herrn zu loben, 1. für seine Wunder, und sein Zeil, an den Heiden und Juden, v. 1-3. II. für seine Zukunft zum Gerichte über die Erde, v. 4-9.

Sin Psalm; singet dem HERRN ein neues Lied: denn er hat Wunder gethan; seine rechte Hand, und der Arm seiner Heiligkeit, hat ihm Heil gegeben.

2. Der HERR hat sein Heil bekannt gemacht; er hat seine Gerechtigkeit vor

v. 1. Ps. 33, 3. 96, 1.

v. 2. Jes. 52, 10.

den

Lasset euch die neuen Wohlthaten, womit Gott uns beschenkt hat, ermuntern; ihm mit neuer Andacht Lob zu singen. Denn er hat erstaunenswürdige Dinge gethan, und, bloß durch seine allmächtige Güte, und seine unvergleichliche Kraft, Heil für diejenigen gewirkt, welche eben so wenig seine Hülfe verdieneten, als sie im Stande waren, sich selbst zu helfen. 2. Der Herr hat, durch die ihm verrichteten Wunder, gezeigt, wie mächtig er ist, um zu erhalten, und zu erlösen. Er hat der heidnischen Welt deutlich gezeigt, daß er ein gerechter Belohnender.

V. 1. Ein Psalm; singet ic. Das gegenwärtige Lied hat keine andere Ueberschrift, als diese: ein Psalm. Im Griechischen steht: ein Psalm Davids. David ist auch vermuthlich der Verfasser gewesen; man mußte denn annehmen, daß ein anderer heiliger Verfasser den 98ten Psalm Davids nachgeahmet habe, indem viele Ausdrücke aus demselben hier wiederum vorkommen. Die Gelegenheit dazu war eine gewisse merkwürdige Erlösung, die Gott den Israeliten von neuem verliehen hatte; nämlich zu einem Unterpfande des künftigen Segens, und sonderlich der Zukunft des Messias, der seinem Volke die vollkommene Seligkeit verschaffte. Patrick, Polus. Für Heil übersehten andere: Sieg. Gott hat, bloß durch seine eigene Macht, alle Schwierigkeiten und Feinde überwunden. Er hat, ihnen zum Troste, den Messias auf den Thron gesetzt, und das Reich desselben in der Welt ausgedehnet. Polus. Der Chaldäer und der Syrer übersehten diese Worte also; seine rechte Hand ... hat ihn erlöst, oder, ihm geholfen. Bey den 70 Dolmetschern, denen die gemeine lateinische Uebersetzung folget, findet man: seine rechte Hand ... hat für ihn Seligkeit gewirkt. Dieses kann nun zwar einigermaßen von der Erlösung des Volkes Gottes, da Gott als Ueberwinder vor den Augen der Menschen erschien, verstanden werden: recht nach dem Buchstaben aber, in prophetischem Sinne, ist es durch die Auferstehung des Messias erfüllt worden. Damals hat die göttliche Kraft, welche hier seine rechte Hand genennet wird, und seine Treue, oder sein heiliger

Arm, dem Messias vorzüglich geholfen, indem sie seinen todtten Leib erweckete, und ihn persönlich zur rechten Hand Gottes im Himmel erhöhte. Dieses scheint ins besondere durch die Wunder, im Anfange des Verses, gemeinet zu seyn, indem es die Vollendung aller Wunder war, welche der Gegenstand der feyerlichen Dankagung in dem Liede sind. Genson.

V. 2. Der Herr hat ic. Das Heil bedeutet die Erlösung der Welt durch den Messias, welche bis hieher, als ein Geheimniß, unter den Juden allein bewahret, ja von den meisten Juden nicht einmal bekannt, oder geglaubt, wurde ⁷⁰⁸. Die Gerechtigkeit Gottes bedeutet entweder seine Treue in Erfüllung der großen Verheißung, dem Messias zu senden; oder seine Güte, die oftmals durch das hebräische Wort verstanden wird; oder die Gerechtigkeit Gottes, oder Christi, die im Evangelio geoffenbaret worden ist. Polus. Die meisten Ausleger verstehen durch diese Gerechtigkeit die evangelische Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, weil nämlich in dem ganzen Psalme von dem herrlichen Reiche Christi, und der Befreiung der Heiden zu ihm, geredet wird. Man muß aber doch den unmittelbaren und historischen Verstand ⁷⁰⁹ nicht ganz aus den Augen setzen, indem er der Grund der geheimen Bedeutung ist, und bey manchen Gelegenheiten gute Folgerungen und Anwendungen verschaffen kann. Wenn nun ein gewisser merkwürdiger Sieg die unmittelbare Veranlassung zu diesem Liede gegeben hat: so muß man durch Gerechtigkeit

(708) Alle Nachrichten, so wir von dem Glauben und Bekenntnisse der jüdischen Kirche haben, verschern uns zur Gnüge, daß die Erlösung der Welt, so durch den Messiam geschehen sollte, ein Hauptstück davon gewesen; obwol eine so deutliche Erkenntniß, als wir davon haben, bey ihnen nicht möglich war. Ja auch selbst den Heiden konnte diese Sache nicht so ganz unbekannt seyn.

(709) Diesen nennen wir den Verstand des Buchstabens, und unterscheiden ihn von dem unmittelbaren oder buchstäblichen Verstande, welcher (wie bald hernach gesagt wird) auf niemand, als allein auf den Messias geht.

den Augen der Heiden geoffenbaret. 3. Er hat sich seiner Güte, und seiner Wahrheit gegen das Haus Israels, erinnert; und alle Enden der Erde haben das Heil unsers Gottes gesehen. 4. Jauchzet dem HERRN, o ganze Erde; ruhet vor Freuden aus, und singet fröhlich, und singet Psalmen. 5. Singet dem HERRN Psalmen mit der Harfe; mit der Harfe, und mit der Stimme des Gesanges; 6. Mit Trommeten, und dem Getöse der Posaunen, jauchzet vor dem Angesichte des Königs, des HERRN. 7. Die See brause mit ihrer Fülle; die Welt mit denenjenigen, die darinne wohnen. 8. Die

dererjenigen ist, welche ihm gehorsam sind; und daß er die Gottlosen nicht ungestraft läßt. 3. Er hat seinen alten Bund nicht vergessen, den er mit unsern Vätern gemacht hat: sondern dasjenige getreulich erfüllt, was er aus lauter Barmherzigkeit verheißen hatte (Luc. 1, 54-72.). Alle Menschen haben gesehen, was unser gütiger Gott gethan hat; und sie haben Theil an seinen göttlichen Wohlthaten genommen. 4. Sie alle mögen daher freudig jauchzen; sie mögen ihre Stimme erheben, und dem Herrn Lob- und Danklieder singen. 5. Lasset nichts ermangeln, um eure Freude über die Güte des Herrn auszudrücken. Singet, und spielet auf der Harfe. Verbindet, sage ich, das liebliche Getöse der Harfe mit euren Stimmen in euren Psalmliedern. 6. Fügt hiezu noch die Trommete, und die Posaune, damit dadurch mit einem noch lautern Getöse die Größe eurer Freude bekannt gemacht werde, indem ihr dem Herrn mit einem Freudengeschreye zujauchzet, und den Herrn für euren König erkennet. 7. Das Getöse von seinem Lobe werde, wie der Donner, über der ganzen bewohnten Welt gehört; sowol unter den Seefahrern, als auch unter denen, die auf der Erde wohnen. 8. Es

rechtigkeit hier Güte und Wohlthat verstehen; von welcher Bedeutung des Wortes man Ps. 71, 2. lese. Die Propheten reden zwar oftmals von zukünftigen Dingen in der vergangenen Zeit, um ein sicheres Vertrauen in Ansehung ihrer Erfüllung auszudrücken: allein hier scheinen doch die Ausdrücke in der vergangenen Zeit auf etwas schon geschehenes zu gehen. Welches ist aber nun dasselbe? Erstlich können dieses zierliche Umschreibungen eines merkwürdigen Sieges seyn, wovon das Gerücht sich unter allen Völkern umher ausbreitete. So findet man 2 Kön. 20, 12. 12. und Jes. 39, 1. 12. daß der König in Babel nach dem Wunderzeichen fragen ließ, welches im Lande geschehen war, wie 2 Chron. 32, 31. ausdrücklich gesagt wird. Und es sind, ohne Zweifel, bey verschiedenen Gelegenheiten viel solche Dinge geschehen, obschon in den 180 vorhandenen Schriften nichts davon gedacht wird. Man lese auch Ps. 138, 4. Zweytens hat Gott vielleicht, durch seine besondere Fürscheidung, verordnet, daß der Dichter, poetischer Weise, solche Ausdrücke brauchte, welche zwar zu seiner unmittelbaren Absicht dienten: aber doch, nach dem Buchstaben, auf den Mesias, und sein Reich, gedeutet werden konnten und mußten. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 3. Er hat sich 12. Er hat 180 dem Hause Israel in der That die verheißene Wohlthat gesehen:

ket. Alle Einwohner der Erde, von dem einen Ende derselben bis an das andere, haben sie gesehen; das ist, genossen. Polus. Gott wurde durch keine andere Ursache bewogen, seine Kirche aus Heiden und Juden zu sammeln, als dadurch, weil er seine gnädige Verheißung erfüllen wollte. Ges. der Gottesgel.

B. 4. Jauchzet dem Herrn 12. Da ihr Völker alle 180, nebst den Juden, an einerley Vorrechten Theil nehmet: so verbindet euch auch mit ihnen in der Anbethung und dem Lobe Gottes. Polus.

B. 5. Singet dem Herrn 12. Die Anbethung Gottes zu den Zeiten des neuen Bundes wird hier in solchen Ausdrücken beschrieben, welche von den Feyerlichkeiten des alten Bundes hergenommen sind; wie Ps. 92, 4. Polus.

B. 6. Mit Trommeten, und 12. Durch diese wiederholte und ernstliche Ermahnung, Gott mit musikalischen Instrumenten zu loben; und dadurch, daß v. 7. 8. auch die unvernünftigen Geschöpfe zum Lobe Gottes ermuntert werden, giebt der Dichter zu erkennen, daß die Welt Gott, für seine zeitlichen und geistlichen Erlösungen, niemals genug preisen kann. Polus.

B. 7. Die See brause 12. Ihre Fülle bedeutet alle Geschöpfe, womit sie erfüllt ist, und welche der Verfasser, auf eine dichterische Weise, zum Lobe Gottes einladet. Man lese Ps. 96, 11. 12. 13. Polus.

8. Die Flüsse mögen mit den Händen klatschen; zugleich mögen die Gebirge jauchzen.
9. Vor dem Angesichte des HERRN. Denn er kommt, um die Erde zu richten; er wird die Welt in Gerechtigkeit richten, und die Völker in aller Nichtigkeit.

v. 9. Ps. 96, 13.

8. Es mögen sowohl die Vornehmen, als auch die Geringen, über ihr Glück jauchzen, und sich vereinigen, um durch alle Zeichen der Freude, das sonderbare Vergnügen auszudrücken, welches sie in ihrem Herzen fühlen. 9. Sie mögen mit einer ämfigen Begierde dem Herrn entgegen gehen, welcher kommt, um die Erde zu verbessern; der die Menschen nach gerechten und gelinden Gesetzen regieren, und einem jeglichen nach seinem Werke vergelten wird.

B. 8. Die Flüsse mögen 10. Dieses Hände-klatschen wird hier den Flüssen als ein Ausdruck großer Freude zugeschrieben. Die ganze heidnische Welt wird in diesem Liede unter den verschiedenen Theilen der sichtbaren Erdfugel vorgestellt; unter der See, und der Welt, v. 7. und unter den Flüssen und Bergen, v. 8. wie zuvor, Ps. 96, 11. unter Himmel, Erde, See, Feld, und Bäumen. Da nun diesen Dingen eine Freude der Menschen auf der Erde zugeschrieben wird: so wird dieselbe auch unter solchen Ausdrücken der Freude vorgestellt, wie sie unter den Menschen gebräuchlich sind; jedoch so, daß sie einigermaßen auch den unbeseelten Theilen eigen sind, wovon sie nach dem Buchstaben handeln. Die Menschen pflegen bey erhaltenem Siege ein lautes Getöse zu machen; und dieses ist dem Draußen der See, oder dem Getöse bey einem Erdbeben nicht unähnlich. Daher wird ירעם v. 7. der See, und ירכבו v. 8. den Bergen zugeschrieben. Das Klatschen mit der Hand ist ein Zeichen des Wohlgefallens; und damit stimmt einigermaßen das Rauschen

des Wassers in einem Flusse überein. Daher wird hier von den Flüssen gesagt, daß sie mit der Hand klatschen. Der Chaldäer erklärt es, wie Schindler ihn anführet, durch ימרו בריא אירא, sie sollen mit der Hand die Trommeln rühren. Allein dieses ist, ohne Zweifel, eine verderbte Lesart; denn in bessern Abschriften steht ימרו בריא כרמא, die Flüsse mögen die Hände zusammen schlagen. So findet man auch bey den 70. Dolmetschern: κροτήσουσι χερί, sie werden mit der Hand klatschen. Eben dieser Ausdruck wird Jes. 55, 12. von Bäumen gebraucht. Der Chaldäer, und die 70. Dolmetscher stimmen dafelbst in ihren Uebersetzungen überein: ימרו בריא כרמא, ἐκροτήσουσιν τοὶ κλάδοι, sie werden mit den Händen klatschen, oder mit den Ästen jauchzen, indem das Zusammenstoßen der Äste fast ein solches Geräusch machet, wie das Händeklatschen. Bey dem jüdischen Araber findet man hier: das Volk der Flüsse möge mit den Händen klatschen, und alles Volk der Berge möge überlaut rufen, oder jauchzen. Hammond.

Der XCIX. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter: I. Die Größe und Herrlichkeit des Herrn verkündigt, v. 1. 2. II. Die daher folgende Pflicht beschreibt, v. 3. 4. III. Andere zum Lobe Gottes ermuntert, v. 5-9.



Der HERR regieret; die Völker mögen beben; er sitzt zwischen den Cherubim; die

v. 1. Ps. 93, 1. Ps. 80, 1.

So neidisch und unbändig die Völker auch seyn mögen, so wird ihnen doch solches nichts helfen. Denn der Herr ist der höchste Beherrscher der Welt, es mag ihnen nun solches lieb seyn oder nicht. Daher würde es für sie besser seyn, wenn sie sich ihm mit einer gottseligen Furcht unterwürfen. Ob schon die ganze Erde aufrührisch wäre: so würden wir doch sicher und ruhig

B. 1. Der Herr regieret 10. Die Griechen, und andere, schreiben diesen Psalm dem David zu; und in der That schicket sich auch der Inhalt des Liedes auf seine Zeiten, und auf die damaligen Umstände. Der Psalm scheint bey eben der Gelegenheit, und in eben der Absicht verfertigt zu seyn, wie die

drey vorhergehenden Psalme; jedoch mit folgendem doppelten Unterschiede. Erstlich muß man, aus Erwägung der königlichen Macht des Herrn, welcher sich, durch verschiedene merkwürdige Siege über seine Feinde, als den einzigen Herrscher geoffenbaret hatte, dessen Herrschaft sich über die ganze Welt erstreckt,

die Erde bewege sich. 2. Der HERR ist groß in Zion, und er ist hoch über alle Völker. 3. Sie mögen deinen großen und furchtbaren Namen loben, welcher heilig

ruhig seyn. Denn der Herr hat eine unzählliche Menge von himmlischen Dienern, welche seine getreuen Anbether bewachen. 2. Der Herr, dessen Pallast zu Zion ist, ist groß über alle, keine Macht auf der Erde kann ihm widerstehen; er übertrifft unendlich die vereinigte Macht aller Völker. 3. Alle dieselben mögen daher deine hohe und furchtbare Majestät loben, und mit Ehrerbietung anbethen. Denn sie allein ist überall vortrefflich; sie hat ihres gleichen

streckt, mit der Freude, wozu Ps. 98, ein jeglicher ermuntert wird, auch Furcht und Zittern verbinden. Zweytens wird hier nicht so deutlich von dem Reiche des Herrn Christi geweisaget, wie in dem angeführten Psalme. Doch kommen hier, wie Theodoret anmerket, viele Ausdrücke vor, welche sich auf die Erscheinung des Heilandes, und auf den Unglauben der Juden, schicken ⁷¹⁰. Ambrosius und Augustin deuten auf den Heiland die Stelle, worauf die römische Kirche ihre Lehre von dem Bilderdienste bauet; nämlich v. 5. welcher in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also lautet: *adornate scabellum pedum eius, bethet den Schemel seiner Füße an.* Die beyden gemeldeten Kirchenväter glauben, diese Stelle könne keinesweges mit dem Befehle einstimmig gemacht werden: du sollst den Herrn, deinen Gott, anbethen, und ihm allein dienen, wenn man sie nicht von dem Fleische Christi erkläre. Dieses ist, wie sie sagen, der Fußschemel, zu dessen Anbethung der Dichter alle Menschen ermahnet. So wenig haben diese heiligen Lehrer einige Anbethung erlaubt, die an dasjenige gerichtet wäre, was nicht Gott, oder nicht persönlich mit Gott vereinigt ist. Christus wurde zwar durch die Bundeslade vorgelbilet, welche der Fußschemel Gottes war: allein sie durfte doch eben so wenig angebethet werden, als der Berg, worauf sie stand. Von diesem Berge redet der Dichter v. 9. auf gleiche Weise; und also ist es billig, seine Worte in beyden Stellen auf einerley Art zu verstehen, und also zu übersetzen: *bethet an vor dem, oder gegen den Schemel seiner Füße, und den Berg seiner Heiligkeit.* Man vergleiche hiermit Ps. 5, 8. und 138, 2. So erklärt auch Menochius diese Stelle folgendergestalt: *bethet in seinem Tempel an, und wendet euch mit dem Angesichte gegen die Bundeslade, deren Gnadenstuhl der Schemel seiner Füße ist, indem er auf den Flügeln der Cherubim sitzt.* Patrick, Polus. Durch die Völker v. 1. werden die Feinde Gottes, und seines Volkes gemeynet; und so werden durch die Erde die Völker der Erde verstanden, welche eine Bewegung der Furcht und des Lebens fühlen sollten.

Polus. Von dem Worte 137, beben, lese man; die Erklärung über Ps. 4, 5. Gemeinlich bedeutet es eine Bewegung, oder Beunruhigung des Leibes, oder Geistes, welche von Forn, oder Furcht entsteht. Abu Walid spricht, es bedeute bey den Arabern beben und beunruhigen, indem dadurch ein Aufstehn der Widerspännstigen, oder anderer Widersacher angedeutet wird. Der Verstand wird also hier folgender seyn: Gott hat den David, ungeachtet aller Bewegungen und Empörungen des Volkes, auf den Thron gesetzt, und in der Regierung besetzt. Die 70 Dolmetscher übersetzen daher, wie Ps. 4, 5. *הָיָה לְדָוִד מִלְּפָנָיו*, die Völker mögen zornig seyn, so sehr sie wollen. Der Chaldäer und der Syrer, brauchen das Wort 137, von 137, bewegt werden. Damit stimmt auch der letztere Theil dieses Verses gut überein. Denn wie 137, der auf den Cherubim sitzt, eben der zuvor gemeldete Jehonah, ist: so kann auch das Wort 137, füglich mit dem Worte 137, verglichen werden, indem 137, wie 137, bewegen, oder erschüttern, bedeutet. So verstehen es auch der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung. Man kann diese Stelle aber auch in der zukünftigen Zeit, und also übersetzen: *die Völker werden beben, und die Erde wird bewegt werden; wie denn göttliche Erscheinungen gemeinlich mit beben und entfernen empfangen werden, und bey Hebung des Gesekes das Volk zitterte, und die Erde bebete.* So wird hierdurch füglich die Unterwerfung der heidnischen Welt unter Christum vorgestellt. Hammond.

B. 2. Der Herr ist 10. In der Grundsprache steht: *der Herr in Zion ist groß, das ist, der zu Zion wohnet; wie Ps. 9, 12. Jes. 8, 18. Joel 3, 21. gesaget wird. Er ist höher, als alle Völker der Erde, v. 1. die sich wider ihn erheben.* Polus.

B. 3. Sie mögen deinen 10. Alle Völker mögen dich loben, weil du auch wegen deiner Heiligkeit und nicht bloß wegen deiner Größe, Lob verdienst. Polus.

B. 4.

(710) Sie schicken sich nicht nur auf ihn, sondern sie gehen auch eigentlich auf ihn, und auf die Befehung der Heiden, welche bald nach seiner Erscheinung folgen sollte.

4. Und die Stärke des Königs, der das Recht liebet; du hast Billigkeiten befestiget; du hast Recht und Gerechtigkeit in Jacob gethan. 5. Erhebet den HERRN, unsern Gott, und beuget euch nieder vor dem Schemel seiner Füße; er ist heilig. 6. Mose und Aaron waren unter seinen Priestern, und Samuel unter den Anbethern seines Namens; sie riefen zu dem HERRN, und er erhörte sie. 7. Er sprach zu ih-

v. 4. Pf. 98, 6.

nen,

gleichen nicht; und daher verdient sie alle Ehrverbiethung. 4. Denn ob schon niemand ihm widerstehen kann: so ist er doch kein solcher König, der seine Macht zur Unterdrückung seiner Unterthanen brauchet: sondern er hat ein Wohlgefallen daran, daß er ihnen Recht verschaffet und ihnen hilft. Dieses ist deine Eigenschaft, o Herr, der du sehr billige Befehle unter uns gegeben hast. Du hast, bis hierher, den Saamen Jacobs mit einer genauen Gerechtigkeit, und mit besonderer Güte regieret. 5. Erhebet daher den Herrn, euern Gott über alle Völker, in euern Gedanken, Neigungen, und Thaten. Kehret euch mit dem Angesichte gegen die Lade seiner Gegenwart, und werfet euch nieder vor seiner Majestät zum Zeichen eurer vollkommenen Unterwerfung unter ihn. Denn er kann nicht mit irgend einem andern Wesen verglichen werden; und er ist der eigentliche Gegenstand eurer Anbethung. 6. Solches thaten Mose und Aaron, zween seiner vornehmsten und berühmtesten Diener im Heiligthume (2 Mos. 32, 11. 4 Mos. 16, 45. 46.); wie auch Samuel, einer seiner größten Propheten, welche für euch zu reden gewohnt waren (1 Sam. 7, 5 = 9. c. 8, 6. c. 12, 19.). Diese heiligen Männer fielen vor ihm nieder, um ihm ihre demüthige Bitte vorzutragen; und er gewährte ihnen dieselbe. 7. Er redete mit ihnen auf eine vertrauliche Weise, und eröffnete seinen Willen aus einer Wolfen Säule,

B. 4. Und die Stärke u. Ober: Auch die Stärke des Königs liebet das Recht. Obſchon ſeine Herrſchaft vollkommen, uneingeſchränkt, und unüberwindlich iſt: ſo mißbraucht er doch ſeine Macht nicht zur Tyranney und Unterdrückung, wie irbiſche Fürſten gemeinlich thun: ſondern er brauchet ſie mit Mäßigung und Gerechtigkeit. Ja er richtet nicht nur gerecht: ſondern er hat auch einen Wohlgefallen an ſolchem Verfahren. Die Stärke des Königs bedeutet den ſtarken oder mächtigen König. Er befeſtigt Billigkeiten; das iſt, er handelt allezeit billig und gerecht unter ſeinem Volke, Jacob. Wenn dieſes ſündigt, ſo ſtrafet es Gott nicht weniger, als andere Völker, wie v. 8. u. geſagt wird; und damit erzeiget er ſich als einen unparteyſchen Richter, der keine Perſon anſieht. Polus.

B. 5. Erhebet den Herrn 10. Die Bundeslade wird der Fußschemel Gottes genennet, wie 1 Chron. 28, 2. Ps. 132, 7. Für: er ist heilig, übersehen andere: sie, die Bundeslade; ist heilig, und zu einem Unterspande der göttlichen Gegenwart geweiht, wo Gott allein angebetet seyn will. Polus.

B. 6. Mose und Aaron 2c. Mose wird hier mit unter die Priester gerechnet, weil er bey der Einweihung Aarons, und seiner Söhne, das Amt eines Priesters verwaltete; wie auch, weil er immer für das Volk berethete; welches einige hier wegen der folgenden Worte vornehmlich verstehen. וַיִּשְׁמַע bedeutet aber auch einen vornehmen Staatsbedienten; und so

wollen es einige hier übersetzen. **Gef. der Gottesgel.** Man lese die Erklärung über 2 Mos. 2, 16. und 2 Sam. 8, 18. Durch das Beyspiel der hier gemeldeten drey vornehmen Personen, die bey Ausübung solcher Pflicht glücklich gewesen waren, will der Dichter einen jeglichen zur Nachfolge ermuntern. Von den priestertlichen Verrichtungen Moses lese man 2 Mos. 24, 6. 4 Mos. 7, c. 6, 27. Joel 2, 17. **In Gott ruhen** bedeutet hier ins besondere, für das Wohl seines Volkes bethen. Die hier gemeldeten Männer wurden erhört; nämlich Mose, 2 Mos. 32. Aaron, 4 Mos. 16. und Samuel, 1 Sam. 7, 7. c. 12, 19. Man vergleiche mit dieser Stelle Jer. 15, 1. **Polus.**

B. 7. Er sprach zu ic. Das ist, zu einigen von ihnen: denn dieser Ausdruck kann nicht auf einen jeglichen gedeutet werden. Zu Mose hat Gott mehrmals also geredet; und zu Aaron 2 Mos. 19, 24. c. 33, 9. 10. 11. 4 Mos. 12, 5. Und wenn Gott dem Samuel nicht mit Worten geantwortet hat; so ist solches doch durch die That geschehen: da er wider die Philister donnerte, 1 Sam. 7, 9. w. welches eine Wolke, wo nicht eine Wolkensäule, voraus setzt. Polus. Von Mose lese man 2 Mos. 14, 1. c. 16, 10. c. 17, 6. c. 19, 9. 16. 18. 19. c. 20, 21. Es ist aber nicht nothwendig, daß man das Sprechen aus der Wolkensäule auf alle die hier gemeldeten Personen deute. Es ist genug, daß man solchespon Mose und Aaron verstehen kann, ob schon nicht von Samuel. Indessen findet man doch, 1 Sam. 3, 10.

nen, in einer Wolkensäule; sie haben seine Zeugnisse gehalten, und die Einsegnungen, die er ihnen gegeben hatte. 8. O HERR, unser Gott, du hast sie erhört; du bist ihnen ein vergebender Gott gewesen, wiewol du Rache über ihre Thaten ausübetest. 9. Erhebet den HERRN unsern Gott, und beuge euch vor dem Berge seiner Heiligkeit nieder: denn der HERR, unser Gott, ist heilig.

fensäule, worinnen er ihnen erschien (2 Mos. 33, 9. 10. 4 Mos. 12, 5. c. 16, 42. 1 Sam. 3, 10.). Sie, als seine getreuen Knechte, bequerten sich auch nach seinen Geböthen, wodurch er ihnen seinen Willen offenbarte; und sie beetheten ihn auf eine solche Weise an, wie er ihnen befohlen hatte. 8. Dadurch erlangten sie große Gunst bey dir, o Herr Gott. Denn wenn sie zu dir beetheten: so erfülltest du ihr Verlangen, und übersahest, um ihrentwillen die Missethaten dererjenigen, welche sich schwerlich wider dich versündigt hatten; da du indessen eine strenge Rache an allen denjenigen ausübetest, welche sie verachteten, und sie ihres Ansehens zu berauben suchten (4 Mos. 12, 2-10. c. 16, 3-35. 1 Sam. 8, 7. 8. 12.). 9. Folget also der Gottesfurcht dieser berühmten Männer nach, und erhebet eure Gedanken, Herzen, und Stimmen, um den Herrn euren Gott zu rühmen, so viel in euerem Vermögen ist. Denn ihr könnet dieses niemals genug thun. Zu einem Zeichen eurer vollkommenen Unterwerfung unter ihn gehet hin, werfet euch vor ihm nieder in seinem Hause, auf dem heiligen Berge Zion: denn der Herr, unser Gott, ist unvergleichlich höher, als alle Wesen; und er allein verdienet Anbethung.

3, 10. daß Gott zu dem Samuel geredet, und ihn bey seinem Namen gerufen hat. Die dajelbst befindliche Stelle muß nun wohl einerley mit demjenigen bedeuten, was 2 Mos. 17, 6. von der Erscheinung Gottes gesagt wird, die dem Mose wiederfuhr. Wie man billig annimmt, daß Gott dem Mose, auf dem Berge Horeb, in der Wolkensäule erschienen sey; so kann man auch annehmen, daß er dem Samuel so erschienen sey, da er ihn zum vierten male rief: denn bey dem dreyimaligen vorhergehenden Rufen wird seiner Erscheinung nicht gedacht. Ferner, da das Opfer und Gebeth Samuels zu Mizpa so sichtbarlich erhört wurde, 1 Sam. 7. so findet man dajelbst, v. 9. 10. daß der Herr ihm antwortete, und mit einem großen Donner donnerte. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 19, 16. wo sowohl des Donners, als auch der Wolke, gedacht wird. In der That setzet auch der Donner ordentlich eine Wolke voraus; und also kann Gott zu dem Samuel gar wohl aus einer Wolke geredet haben. So wird in den Büchern des neuen Bundes mehrmals der Stimme Gottes aus einer Wolke gedacht. Wenn also die Stimme allein, und nicht auch die Wolke genennet wird: so kann man füglich diese letztere mit unter jener verstehen, indem die Stimme daraus hervor kam. Hammond.

B. 8. O Herr, unser 1c. Du hast die oben gemeldeten Vertheiden erhört; oder, wie im Hebräischen steht, ihnen geantwortet. Die folgenden Worte: du bist 1c. können entweder auf Mose und Aaron gehen, welchen Gott ihre Sünde vergab, je-

doch nur in so weit, daß sie nicht in das gelobte Land kommen durften, 4 Mos. 20, 12. 5 Mos. 32, 50. 51. oder vielmehr auf das Volk, für welches sie beetheten. Denn die Vergebung der Sünden des Volkes war die eigentliche Frucht der Erhörung des Gebeths der oben gemeldeten Personen. Diese beetheten um Vergebung nicht ihrer eigenen Sünden: sondern der Sünden des Volkes; und davon reden vermuthlich die gegenwärtigen Worte, obsonn das Wort Volk selbst nicht da steht: sondern nur das Fürwort, welches sich darauf bezieht; wie 4 Mos. 7, 89. Ps. 114, 2. Sprüchw. 14, 26. Für Thaten übersetzen andere: Erfindungen. Dadurch werden die vorhergehenden Worte bestimmt und erklärt. Du hast o Gott, die Sünden des Volkes nicht so ganz vergeben, daß du es nicht auch streng gestrafet haben solltest? Du hast sie aber doch soweit vergeben, daß das Volk nicht gänzlich untergieng, wie es verdienet hatte. Man lese 2 Mos. 32, 10. 14. 34. Polus Man kann auch 1c. also übersetzen: um ihrentwillen; wie der Chaldäer spricht: 1c. 1c., ihrentwegen. Gott vergab also, um des Gebeths der gemeldeten Männer willen, seinem Volke die Sünde; oder er wurde mit demselben ausgesöhnet, wie wir zuweilen bedeutet. Solches ist auch wahr in Ansehung der Gebethe Moses, Aarons, und Samuels. Nun kann man die folgenden Worte 1c. 1c., also übersetzen: da er ihre, des Volkes, göttliche Thaten rächen und bestrafen wollte, oder sehr damit angefangen hatte; da wurde er ein versöhnter Gott um ihrentwillen. So hielt Gott auf das Gebeth Mo-

fs, mit der angefangenen Strafe wegen des guldnen Kalbes inne, 2 Mos. 33, 10. 11. 25. Von Aaron findet man etwas ähnliches 4 Mos. 16. 45. 46. 47. und von Samuel, 1 Sam. 7, 9. Hammond.

B. 9. Erhebet den Herrn 1c. Der Berg seiner Heiligkeit bedeutet entweder den Berg Zion, oder die Kirche, welche dadurch vorgebildet wurde, und oftmals so genennet wird. Polus.

Der C. Psalm.

In diesem Lobliede wird die Gemeinde ermahnet: I. insgemein, Gott zu loben, und ihm freudig zu dienen, v. 1-3. II. insbesondere, solches in seinen Thoren und Vorhöfen zu thun, v. 4. 5.

Sin Lobpsalm. O ganze Erde, jauchzet dem HERRN. 2. Dienet dem Herrn mit Freude; kommet mit fröhlichem Gesange vor sein Angesicht. 3. Wisset, daß der HERR Gott ist; er hat uns gemacht, und nicht wir sein Volk, und die Schafe

v. 3. Ps. 95, 7. Esch. 34, 30. 31.

Alle Völker der Erde mögen; zur Ehre des Herrn, unsers Gottes, welcher alles unser Lob verdienet, ihre Stimme mit fröhlichen Siegesgesängen erheben. 2. Lasset den Dienst des Herrn eure Freude, ja euer größtes Vergnügen seyn. Wenn ihr in seine Stifftshütte gehet: so jauchzet vor Freuden, weil es euch vergönnet wird; euch ihm zu nahen, und ihn mit fröhlichen Gesängen zu loben. 3. Erwäget, daß der Herr, den ihr anbethet, der Schöpfer und Herr der Welt ist; der uns das Daseyn, und alles das Gute gegeben hat, welches wir genießen. Wir sind die Seinigen, und nicht von uns selbst, sondern durch seine Kraft und Güte, ein so großes und mächtiges Volk worden, welches er, aus lauterem guten Willen, zu seinem besondern

B. 1. Ein Lobgesang. O 1c. Man findet keinen andern Psalm, der in der Ueberschrift ein Lob- oder vielmehr Dankpsalm genennet wurde, wie das hebräische Wort v. 4. und fast überall, bedeutet. Der chaldäische Umschreiber, und andere jüdische Schriftsteller haben sich vermuthlich deswegen eingebildet, dieser Psalm sey ins besondere bey Dankopfern gesungen worden, welche 3 Mos. 7, 12. 13. beschrieben werden. Neh. 12, 34-38. findet man, daß die Chöre der Leviten, die Gott loben sollten, Dankchöre genennet werden, wo eben dieses Wort חַמְדָּה, vorkommt. Daher ist es wahrscheinlich, daß die Leviten diesem Psalm bey solcher Gelegenheit gesungen haben. Die Griechen sind der Meynung, David habe dieses Lied verfertigt. Er ladet darinne die ganze Welt ein, sich zu den Israeliten in dem Dienste desjenigen zu fügen, der ihnen mehr, als ausgedrückt werden konnte, gnädig und gütig war. So brauchen auch wir Christen diesen Psalm sehr füglich zum Andenken der wunderbaren Liebe Gottes gegen uns in Christo, durch welchen wir beständig geistliche Opfer bringen, weil er uns durch die Anopferung seiner selbst, erlöset, die Welt erneuert, und uns zu guten Werken neu geschaffen hat, seinen Verheißungen zu Folge, die er in Ewigkeit nicht brechen wird. Das Wort נָשָׂא v. 3. kann hier füglich, wie 1 Sam. 12, 6. so viel bedeuten, als erheben, befördern, und hervorziehen. Diese Bedeutung scheint am besten mit dem Folgenden überein zu stimmen: und nicht wir.

Denn dieses zu leugnen, daß wir uns selbst gemacht haben, ist ganz unnöthig: allein die Erkenntniß, daß unsere Erhebung in einem glücklichen Zustande nicht uns selbst zugeschrieben werden müsse, ist eine fügliche Bezeugung der Demuth. Polus, Patrick. Durch die ganze Erde versteht man entweder alle Einwohner der Erde; oder das ganze Land; das ist, alle Israeliten, die in diesem Lande wohnten. Doch hier scheint dieser Ausdruck allgemeiner zu seyn, und sich auch auf die Heiden zu erstrecken, von denen viele schon damals sich zu der Kirche Gottes gesellen. Dieselben sollten, durch ihre Berufung, sehr wichtige Gelegenheit bekommen, die Güte Gottes zu loben, und darüber zu jauchzen, Ps. 95, 1. Solches sollte sowol mit der Stimme, als auch mit musikalischen Instrumenten, geschehen. Polus. Gef. der Gottesgel.

B. 3. Wisset, daß der 1c. Machen bedeutet in der Schrift nicht nur erschaffen: sondern auch, durch die Wiedergeburt, an Kindes statt annehmen. Man lese 5 Mos. 32, 6. Jes. 29, 23. c. 43, 7. Eph. 2, 10. Polus. Man kann also diese Worte sowol von dem zeitlichen, als auch von dem geistlichen Leben und Daseyn verstehen. Das letztere ist zwar wichtiger: das erstere muß aber doch eben sowol erkannt werden, ja vielleicht noch mehr, indem die zweyten Ursachen mehr in die Sinne fallen, als die erste wirkende Ursache. und viele vielleicht aus Unwissenheit dasjenige der bloßen Natur zuschreiben, wovon sie täglich sehen, daß es durch natürliche Mittel, und niemals

Schafe seiner Weide. 4. Gehet ein zu seinen Thoren mit Lobe; in seine Vorhöfe mit Lobgesänge; lobet ihn, preiset seinen Namen. 5. Denn der HERR ist gut; seine Güte ist in Ewigkeit, und seine Treue von Geschlechte zu Geschlechte.

dem Erbtheile gemacht hat, und wofür er besonders Sorge trägt. 4. Wenn ihr nun zu den Thoren seines Heiligthums eingehet: so biethet ihm nicht bloß Opfer von Thieren an: sondern das sehr angenehme Opfer einer herzlichen Dankagung; und wenn ihr in seinen Vorhöfen stehet, um ihm zu dienen: so lasset nicht ab, sein Lob zu besingen. Danket ihm, sage ich, für alle Wohlthaten, und rühmet seine unvergleichlichen Vollkommenheiten. 5. Denn nicht nur seine Macht übertrifft alles: sondern auch seine Güte. Solches erhellet aus seiner fortbauenden Mildthätigkeit gegen uns, und aus der beständigen Treue, womit er sein Wort hält. Denn er hat die unsern Vätern verheißene Güte vollkommen zu unsern Zeiten erfüllt; und so wird er in allen folgenden Geschlechtern fortfahren.

niemals ohne dieselben geschieht. Der Dichter redet anderswo sehr genau von der natürlichen Bildung der Menschen, und machet darüber schöne Anmerkungen, wie Ps. 119, 73. 139, 13. 14. 15. 20. Man kann aber die gegenwärtigen Worte auch von den Juden, als dem besondern Volke Gottes, verstehen, welches er aus andern Völkern erwählet, und zu seinem Eigenthume abgesondert hatte; nicht wegen eines Werthes oder Verdienstes, bey denselben. Daher kann man, ohne die Worte, und nicht wir, in Klammern einzuschalten, mit den Engländern auch also übersetzen: er hat uns gemacht, und nicht wir uns selbst; wir sind sein Volk, und die Schafe seiner Weide. Einige übersetzen: und wir sind die Seinen, weil sie nämlich יְהוָה für אֱלֹהִים lesen ⁷¹³. Indessen machet diese Verschiedenheit in den Worten keine Verschiedenheit im Verstande. **Gef. der Gottesgel.** Wir sind, weil er uns gemacht hat, oder wir die Seinen sind, ihm allein mit Ausschließung anderer Götter, zu dienen verbunden. **Polus.**

B. 4. Gehet ein 20. Für Lob übersetzen andere: Dankagung. Es werden hier die Thore der Vorhöfe des Hauses Gottes verstanden. Denn das Volk durfte nicht weiter kommen; und die Vorhöfe hatten eben sowol Thore und Mauern, als das Haus selbst. **Polus.** Obschon David sich hier mit solchen

Worten ausdrückt, die dem damaligen Gottesdienste eigen waren: so kann man doch aus seinen Ausdrücken die allgemeine Regel ziehen, daß unsere Dankagungen gegen Gott, bey außerordentlichen Gelegenheiten, allemal mit einer gewissen äußerlichen Feyerlichkeit verbunden seyn müssen. Man lese Ps. 66, 13. **Gef. der Gottesgel.**

B. 5. Denn der Herr 20. Der Dichter zeigt, daß wir niemals müde werden müssen, Gott zu loben, indem seine Güte gegen uns ewiglich dauert, Ps. 136, 1. 20. **Gef. der Gottesgel.** Daß dieser Psalm bey den Dankopfern gesungen werden mußte, erhellet einigermassen aus der Ueberschrift. Wie nun die Priester die Dankopfer bereiteten; so bereiteten sich die Sänger zu Anstimmung der Lobgesänge. Der erstere Theil dieses Psalms enthält eine Ermahnung, Gott zu loben, und ihm zu danken. Dieses war das Amt der Leviten, und nachgehendes der Diakonen in der ersten christlichen Kirche, welche daher Monitores Ermahner, genennet wurden. In diesem letzten Verse aber findet man eine allgemeine Gebethsformel, die sich auf alle Gelegenheiten schicket. Sie scheint die Antwort des ganzen Chores der Priester in dem Augenblicke gewesen zu seyn, da das Opfer angezündet wurde, nachdem der Obersänger, oder Vorsänger das Vorhergehende gesungen hatte. **Senton.**

(711) Hievon sehe man **Camp. Vitringa** Obs. sac. Lib. 3. c. 18. p. 744. seqq.

Der CI. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Psalme: I. überhaupt von dem Inhalte desselben, v. 1. II. von sich selbst, v. 2. 3. III. von seinen Hofbedienten, v. 4. 7. IV. von allen seinen Unterthanen, v. 8.

Ein Psalm Davids. Ich will von Güte und Rechte singen; dir will ich Psalmen singen;

Ich vergesse niemals, sondern rühme mit beständigen Lobgesängen, die Güte, wodurch ich, aus

B. I. Ein Psalm Davids 20. Die Ueberschrift Inhalt desselben ist so klar, daß ein jeglicher sehen lehret, wer diesen Psalm verfertiget habe; und der kann, wie David hier den gottseligen Vorsatz fasset, erfüllen

singen, o HERR. 2. Ich will weislich auf dem aufrichtigen Wege handeln; wenn wirst du zu mir kommen? ich will in der Mitte meines Hauses wandeln, in Aufrichtigkeit

aus einem niedrigen Stande, auf den Thron erhoben worden bin; auch nicht die gerechte Strafe, womit ich alle meine Widersacher belegen sehe. Ich schreibe beides nur dir zu, o Herr, und nicht meiner Tugend, oder Tapferkeit. Ich werde dir deswegen mit Dankbarkeit, Loblieder singen. 2. Ja ich will es dabey nicht bewenden lassen: sondern mit allem Fleiße, nach einem aufrichtigen und unsündlichen Wandel streben. O wenn wirst du dasjenige vollenden, was du für mich angefangen hast? wenn wirst du mich in einen ruhigen Besiz des Reiches setzen? Als denn werde ich viel ordentlicher leben können, als ich, in diesen kriegerischen und verwirrten Umständen (2 Sam. 3, 1-39.). Ich habe beschlossen, solches zu thun; nämlich mit

erstlich sich selbst, hernach seinen Hof, und endlich sein Reich mit einer solchen Sorgfalt zu regieren, daß die Frommen alle Gunst von ihm erwarten könnten, kein Gottloser aber einige Unterstützung hoffen dürfte. Die einzige Schwierigkeit ist, ob David dieses Lied vor, oder nach seiner Gelangung zur Regierung verfertigt habe? Die ersten Worte scheinen die Meynung derjenigen zu unterstützen, welche glauben, er habe die Regierung schon, ob wohl nur seit kurzer Zeit, in den Händen gehabt; und solches erkenne er dankbarlich v. 1. Was aber v. 2. folget: wenn wirst du zu mir kommen? scheint die Gedanken anderer zu rechtfertigen, daß er zu der Zeit von Saul verfolgt worden sey, aber doch im Vertrauen auf die Verheißungen Gottes, deren Erfüllung er wünschte, auf eine gottfällige Weise versprochen habe, ein frommer König zu seyn; wobey er sich zugleich eine ruhmwürdige Lebensart vorschrieb, wenn es Gott gefallen sollte, seine Verheißungen zu erfüllen. Damit man beyde Meynungen mit einander vereinige: so kann man das Mittel erwählen, und annehmen, David habe diesen Psalm zwischen den beyden Zeiten verfertigt, da Gott ihm die Regierung verheißt hatte, und da er vollkommen dazu gelangte. Denn nach dem Tode Sauls kam er nicht sogleich zu dem vollkommenen Besitze des Thrones: er machte aber doch den Entwurf, wie er regieren wollte, wenn Gott ihn zum Könige über ganz Israel gemacht haben würde. Bey Verfertigung dieses Psalmes regierte David vermuthlich zu Hebron, 2 Sam. 2, 1-4. und er hoffte nun bald zur Regierung zu Jerusalem zu gelangen, 2 Sam. 5, 3. 4. welches er vielleicht, v. 8. die Stadt des Herrn nennet, weil er die Bundeslade dahin bringen wollte, wenn er zum Besitze dieser Stadt gelangen würde. Die Worte v. 8. haben einige bewogen, zu glauben, er habe diesen Psalm verfertigt, nachdem er es schon einmal unternommen hatte, die Bundeslade nach Jerusalem zu führen; dieses Unternehmen sey ihm misslungen, 2 Sam. 6, 9. 10. und daher wünsche er hier die Bundeslade an demselben Orte zu genießen. So viel ist sehr wahrscheinlich,

daß er seinen Entschluß, wie er regieren wollte, nicht so lange nach seiner Befestigung auf dem Throne ausgesetzt haben wird. Denn es war Zeit nöthig, einen Ort für die Bundeslade zu bereiten, der sich für die Majestät schickte, welche dieselbe vorbildete. Patrik, Polus. Die ersten Worte dieses Psalmes können auf verschiedene Weise verstanden werden: entweder von der Güte und Gerechtigkeit Gottes gegen den Dichter; oder von der Güte Gottes gegen den Dichter, und seinen gerechten Gerichten über seine Feinde; oder von der Gerechtigkeit Davids gegen sein Volk, indem er, seiner Pflicht zu Folge, sich vorsetzte, Gerechtigkeit und Güte in seinem Reiche auszuüben; welches die beyden Stützen einer Regierung sind. Vielleicht kann man diese Erklärungen zusammen nehmen, und die Worte folgendergestalt verstehen. Ich lobe dich, o Herr, sowohl für alle deine Vollkommenheiten überhaupt, als auch ins besondere für die Güte und Gerechtigkeit, die du, in Regierung der Welt, und deines Volkes Israel, so herrlich geoffenbaret hast. Ich will mich bemühen, dir, wie in andern Dingen, so auch in diesen Tugenden, nachzufolgen, welche zur Erfüllung meiner Pflicht, und zur guten Regierung meines und deines Volkes so nöthig sind. Polus.

B. 2. Ich will weislich ic. Ich will in allen meinen Sachen Weisheit und Aufrichtigkeit zeigen; welches die beyden vornehmsten Eigenschaften sind, die von einem jeglichen, und sonderlich von Fürsten, erfordert werden, Matth. 10, 16. Polus. חָכָמָה, von חָכַם, verstehen, bedeutet eigentlich: ich will verständig machen, oder unterweisen, wie Ps. 32, 8. Der Chaldäer übersezt es hier, als ob Gott zu David rebete; ich will dich lehren. Der Zusammenhang ist aber dawider: denn das ganze Lied kann, nach v. 1. nur auf David selbst gedeutet werden. Hier muß dieser Ausdruck so verstanden werden, daß David seine Unterthanen, oder sein Hausgesinde unterweisen wollte. Vielleicht kann man aber auch so übersehen: ich will verstehen; oder: ich will mich selbst unterweisen. So drücken es die 70 Dolmetscher durch *συνηνω* aus, ich will verstehen; und

richtigkeit meines Herzens.

3. Ich will kein Belialsstück vor meine Augen stellen; ich

mit Aufrichtigkeit bemühet zu seyn, daß ich mich, und mein Hofgesinde, zu ansehnlichen Besserspielen der Gottesfurcht und Tugend machen möge. 3. Keine vorgegebene Staatsabsichten sollen mich bewegen, etwas wider dein Gesetz zu unternehmen: sondern ich will mich beständig darnach richten. Denn ich verabscheue die Aufführung derjenigen, welche diese Regel verwer-

fen,

und der Syrer: ich will wandeln; welches eine Umschreibung, aber nicht eine buchstäbliche Uebersetzung des Wortes ist. Denn der einzige Endzweck der Erkenntnis, oder Unterweisung seiner selbst auf dem Wege ist, daß man darauf wandle. In der That bedeutet auch Kennen in der Schrift, oftmals thun, und Weisheit bedeutet oftmals Frömmigkeit, wie Thorheit Sünde bedeutet. Also kann man hier das verstehen, oder sich auf dem rechten Wege unterweisen, von dem Wandeln auf dem Wege der Tugend erklären. Der jüdische Araber spricht hier: ich will Verstand zeigen, oder, verständlich handeln auf einem rechten Wege; oder: ich will den rechten Weg erwägen, bis deine Erquickung, oder dein Raum zu mir kommt; und ich will in der Mitte meines Hauses in Aufrichtigkeit, oder Vollkommenheit meines Herzens wandeln. Wenn man aber auf die folgenden Worte sieht, welche vermuthlich die Gelegenheit zu Verfertigung dieses Liedes anzeigen: so wird man Ursache finden, diesen Vers eben sowol auf andere, als auf den Dichter selbst zu deuten; und zwar ins besondere auf sein Hausgesinde. In der Erzählung, 2 Sam. 6, 3. 12. von der Hinaufführung der Bundeslade, findet man zweyerley, welches auf den gegenwärtigen Vers gezogen werden kann. Erstlich sagte David, 2 Sam. 6, 9. aus Furcht vor dem Herrn: wie wird die Lade des Herrn zu mir kommen? Zweitens, segnete er sein Haus, da er zurück kam, v. 20. Diese beyden Theile der Erzählung beziehen sich vermuthlich auf einander. David befürchtete, die Sünden, oder die Ungerechtigkeit seines Hauses möchten ihm vielleicht, bey der Gegenwart der Bundeslade, vielmehr einen Fluch, als einen Segen, zuwege bringen. Daher bereitete er sein Haus zu einem solchen Segen, indem er die Seinigen unterwies, zu verbessern suchte, und die sich nicht bessern ließen, fortgeschickte. So segnete er sein Haus, wie dieses Wort Apostels, 3, 26. gebrauchet wird. Man vergleiche hiermit in diesem Psalme v. 4-7. Also muß man, wie dort das segnen, so auch hier das verständlich handeln, oder unterweisen, von dem Hause Davids erklären, jedoch ihn selbst mit eingeschlossen. Mit demjenigen, was er aus Furcht sagte: wie wird die Lade des Herrn zu mir kommen? stimmen nun ferner die hier folgenden Worte überein: *אלי חזר הבית*, wenn wird

sie zu mir kommen? nämlich die Bundeslade, über welcher Gott auf eine besondere Weise wohnte. Wegen solcher Uebereinstimmung ist es nun wahrscheinlich, daß die zweyte Vorbereitung zu Hinaufführung der Bundeslade nach Jerusalem Gelegenheit zu Verfertigung dieses Psalmes gegeben habe; und solches kann viel zur Erklärung desselben beitragen. **Sammond.** Sonst kann man die Worte dieses Verses: wenn wirst du 12. auch folgendergestalt erklären. Wenn wirst du mir das Reich geben, welches du mir verheissen hast, damit ich zu meinem Troste, und zum Vortheile meines Volkes, im Stande sey, dieses gute Vorhaben auszuführen? Man kann auch 12, wie 2 Mos. 20, 24. ohne Frage, also übersetzen: wenn du zu mir kommen wirst; um nämlich dasjenige zu erfüllen, was mir verheissen worden ist. David will damit nicht sagen, daß er indessen, und vor dieser Zeit, nicht aufrichtig wandeln werde. Er stellet nur nachdrücklich vor, daß er, wenn er zur Regierung gelangt wäre, in solchem Verfahren verharren, und sich nicht, wie die Fürsten dieser Welt sonst zu thun pflegen, durch seine königliche Macht verleiten lassen wollte. Zugleich giebt er zu erkennen, daß er 12 dasjenige nicht thun könne, was er gerne thun wollte. Denn er war wegen seiner schlechten Umstände, gezwungen, Leute zu brauchen, die ihm nicht gefielen, und ihr verkehrtes Verfahren zu dulden, weil er es nicht ändern konnte. Von Gott wird in der Schrift oftmals gesagt, daß er zu den Menschen komme, wenn er die ihnen geschehenen Verheißungen erfüllet, oder sie mit Segen beschenkt, wie 1 Mos. 18, 10. 2 Mos. 20, 24. Ps. 80, 8. Jes. 35, 4. 12. **Mein Haus** bedeutet die Hoffrat und Bedienten des Dichters, und seine öffentlichen Handlungen. Ihm war bewußt, was für einen großen Einfluß sein Besserspiel, und das Besserspiel seines Hauses bey dem Volke haben konnte, um es zu verbessern. Der Dichter wollte aber nicht nur auf dem rechten Wege wandeln, welches man auch wohl aus bösen Staatsabsichten thun kann: sondern er wollte solches mit einem redlichen und aufrichtigen Herzen thun, welches Gott wohlgefällig ist. **Polus.**

V. 3. Ich will kein 12. Ich will nicht mit Fleiß und Aufmerksamkeit, oder mit Lust und Vergnügen auf Bubenstücke sehen: sondern solche Gedanken aus meinem Herzen austilgen, und weit entfernt von ihrer Ausführung seyn. **Polus.** Ich hasse das Ver-

fahren

ich hasse das Thun der Abtrünnigen; es wird mir nicht ankleben. 4. Das verkehrte Herz wird von mir weichen; den Bösen werde ich nicht kennen. 5. Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den will ich vertilgen; wer hoch von Augen, und trotzig, von Herren ist, den will ich nicht dulden. 6. Meine Augen werden auf den Treuen im Lande seyn, daß sie bey mir sitzen; wer auf dem aufrichtigen Wege wandelt, wird mir dienen. 7. Wer Betrug ausübet, wird in meinem Hause nicht bleiben; wer Lügen redet, wird vor meinen Augen nicht befestiget werden. 8. Alle Morgen will ich alle

u. 8. Jer. 21, 12.

Gottlos

fen, und ihren eigenen Begierden folgen. Solche verderbte Grundsätze sollen in meiner Seele niemals Platz finden.

4. Ich werde denjenigen, der sich untersteht, mir so verkehrte Ansätze zu geben, so gleich aus meinen Diensten verstoßen. Ich werde mich mit demjenigen nicht einlassen, vielweniger ihn zu meinem Vertrauten machen, dem es einerley ist, wie er seine Absichten erreichen kann.

5. Ich werde so wenig auf die Verläumdung dererjenigen hören, die durch heimliche Lasterungen ihre Mitwerber zu stürzen gedenken, daß ich sie vielmehr strenge bestrafen, und von meinem Hofe verbannen, werde. Ich will auch diejenigen nicht dulden, welche, aus Hochmuth, alle andere verachten, als ob sie eine andere Art von Menschen wären; oder welche, aus unersättlicher Geldbegierde und Herrschsucht, mehr auf ihren eigenen Vortheil sehen, als auf das gemeine Beste.

6. Ich will mich nach getreuen Personen umsehen, die Gott fürchten, und aufrichtig sind, in was für einem Theile des Landes ich sie auch finden mag. Ich will sie in meinen geheimden Rath aufnehmen; und niemand soll an meinem Hofe einiges Amt bekleiden, der nicht einen redlichen Wandel führet.

7. Kein listiger Betrüger, der nur Ausflüchte suchet, oder schändliche Ränke ersinnet, um mein Volk zu unterdrücken, wird in meinen Diensten bleiben. Ob er schon, unter dem Deckmantel der Aufrichtigkeit, zu mir gekommen ist: so soll doch kein Verleumder, Schmeichler, oder anderer Lügner, meine Gunst behalten.

8. So bald ich auf dem Throne befestiget seyn werde, will ich

fahren dererjenigen, die von Gott, und seinen Gesetzen abfallen. *Gef. der Gottesgel.* Damit zeigt der Dichter, daß die Obrigkeiten ihre Pflicht nicht beobachten, wenn sie nicht Feinde aller Untugenden sind, Ps. 97, 10. Er wollte solchen bösen Beyspielen nicht ankleben, oder nachfolgen, und sie auch nicht dulden. *Polus.*

V. 4. Das verkehrte Herz 1c. Das ist, Leute von einem verderbten Herzen und gottlosen Leben. Diese sollten von seinem Hofe verstoßen werden, damit sie nicht ihn, oder seine Hofbedienten, und sein Volk, zum Bösen verleiteten. Die Bösen sollten bey ihm keine Unterstüßung finden. *Polus.*

V. 5. Wer seinen Nächsten 1c. Wer durch heimliches und falsches Angeben anderer meine Gunst suchet, und sich durch den Untergang anderer erheben will, soll von mir nicht gelitten werden: denn solche Menschen sind eine rechte Pest eines Hofes und Reiches. Ich will auch die Hoffärtigen nicht dulden: denn der Stolz ist die Quelle vieler Laster. Die armen Unterthanen werden dadurch unterdrückt; man wird dadurch zu eigennütigen und schädlichen Rathschlägen bewogen; und es giebt solches Gelegenheit zur Tyranney. *Polus.*

VI. Band.

V. 6. Meine Augen werden 1c. David wollte diejenigen, die Wahrheit, Gerechtigkeit, und Aufrichtigkeit, liebten; die Gott, ihrem Könige, und ihrem Volke, getreu waren, aussuchen, entdecken, und erheben; wie der hier befindliche Ausdruck Ps. 34, 16. Jer. 39, 12. 40, 4. gebrauchet wird. Sie sollten bey ihm sitzen, oder wohnen; sie sollten seine Rätze und öffentlichen Beamten seyn, wenn sie auf dem richtigen Wege der Gebote Gottes wandelten. *Polus.*

V. 7. Wer Betrug ausübet 1c. Das ist, wer schändliche Ränke brauchet, um jemanden von meinem Volke Unrecht zu thun. Es war zu vermuthen, daß die Hofbedienten Davids solches thun würden, weil er sie an allen öffentlichen Gewaltthätigkeiten hinderte. Lügen reden bedeutet, den Fürsten durch Lügen verleiten, die Schuldigen zu verschonen, oder die Unschuldigen zu unterdrücken. Solche Leute sollten gewiß, und so gleich, von ihm verbannet werden. *Polus.*

V. 8. Alle Morgen will 1c. Eilig und ohne Verzug, so bald ich des Morgens aufstehe, oder, so bald ich auf den Thron gesetzt bin, will ich allem dem Uebel vorzubeugen suchen, welches die Gottlosen viel-

Gottlosen des Landes vertilgen, um aus der Stadt des Herrn alle Ausüßer der Ungerechtigkeit auszurotten.

ich den äußersten Fleiß anwenden, das ganze Volk zu verbessern, und sonderlich den Ort deiner besondern Gegenwart, der dem ganzen Reiche zu einem Muster dienen soll. Ich will Sorge tragen, daß alle Uebertreter in den Gerichten strenge bestraft werden. Und wenn kein anderes Mittel vorhanden ist: so will ich solche verdorbene Glieder abhauen, die in eine unheilbare Gewohnheit des Bösen verfallen sind.

leicht anrichten könnten, damit andere von meinen Unterthanen von einer solchen Lebensart abgeschreckt werden. In der Grundsprache steht eigentlich: in den Morgen; das ist, alle Morgen, wie Hieb 7, 18. Ps. 73, 14. Jes. 33, 2. Der Morgen war die Zeit, die zu Haltung der Gerichte bestimmt war. Man lese Jer. 21, 12. Durch die Stadt des Herrn kann Jerusalem verstanden werden, welches David, ob es schon iho noch in den Händen der Jebusiter war, mit den Augen des Glaubens, so ansah, als ob er es schon besäße. Er bestimmte diesen Ort zur Hauptstadt seines Reiches, zum Aufenthalte der Bundeslade, und für den öffentlichen Gottesdienst. Daher

mußte er vornehmlich von der Gottlosigkeit, und von den Gottlosen gereinigt werden. Andere verstehen durch die Stadt des Herrn das ganze Volk Israel. Denn David war nicht allein verpflichtet, und gesinnet, die einzige Stadt Jerusalem zu verbessern: sondern auch sein ganzes Reich, welches hier vielleicht eine Stadt genennet wird, weil es unter einer einzigen Regierung vereinigt war. So wird die ganze Kirche Gottes eine Stadt genennet, Jes. 26, 1. Hebr. 12, 22. Offenb. 20, 9. und eben diesen Namen führt auch die antichristliche Kirche, oder das geistliche Babylon, Offenb. 11, 8. 13. c. 17, 18. Polus.

Der CII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme: I. Das Gebeth des Dichters zu Gott um Erhörung, wegen seines elenden und vergänglichlichen Zustandes, v. 1-13. II. Sein Vertrauen, daß er werde erhört werden, nebst den Folgen seiner Erlebung, v. 14-23. III. Seine Umstände bey solchem Vertrauen, da er unbedrückt war, aber doch zu Gott bethete, und ihn lobete, v. 24-29.

Sin Gebeth des Unterdrückten, da er überwältigt ist, und seine Klage vor dem Angesichte

V. 1. Ein Gebeth des 10. Dieser Psalm enthält eine Gebethsformel für alle wahre Israeliten, im Namen ihrer Mutter, der israelitischen Kirche. Er scheint zur Zeit der Gefangenschaft der Juden fertig zu seyn, oder vielmehr gegen das Ende derselben, und gleich nach der Zurückkunft der Juden in ihr Land, v. 14. 15. Der Verfasser wird ein frommer Mann gewesen seyn, der sich sehr darüber betrübete, da er sahe, daß der Tempel noch in seinem Schutte lag, und daß die Wiederaufbauung desselben durch viele Feinde verhindert würde ⁷¹². Dieses war die Ursache seiner traurigen Klagen über den Zu-

stand seiner Landesleute; und dadurch wollte er seinem gebeugten Geiste einige Luft machen. Indessen fieng er an, eine tröstliche Hoffnung zu schöpfen, indem er erwog, daß Gott in seinen Verheißungen getreu war, und daß der Herr Ehre davon tragen würde, wenn die umherwohnenden Völker die wunderbare Vollendung der glücklichen Wiederherstellung der Juden sähen, und dadurch gereizet würden, den Gottesdienst derselben anzunehmen. Dieses war ein lebendiges Bild der Aufnahme der Heiden in die Kirche Christi, von dessen ewiger Herrschaft zu Ende dieses Psalmes geredet wird ⁷¹³. Patrick, Polus.

(712) Wo man dasjenige, was man v. 15. 17. 21. findet, im eigentlichen Verstande erklärt, so hat diese Meinung einige Wahrscheinlichkeit. Allein es kann auch dagegen eingewendet werden, theils, daß man diese Vorstellungen gar wohl uneigentlich erklären könne, zumal wenn man diesen Psalm von dem Messias und seiner Erscheinung versteht; vergl. Luc. 1, 74. 79. 1 Petr. 2, 5. theils, daß man sich auch eigentlich annehmen, aber als eine Weißagung verstehen könne. Auf beyderley Weise kann David für den Verfasser angesehen werden.

(713) Daß dieser Psalm in der That von ihm rede, erhellet aus Hebr. 1, 10. 11. 12. So sind auch die Vorstelluugen und Ausdrücke von v. 13. an also beschaffen, daß sie von niemand besser als von dem Messias verstanden werden können. Man sehe was Polus in der Erklärung über v. 23. angemerkt hat. Das aber mag zur weitem Ueberlegung ausgesetzt seyn, was Aug. Herm. Franke introd. in Pl. p. 962. 199. dafür hält; daß nämlich v. 24. 25. der Messias selbst rede: *Er hat meine Kraft = = meiner Tage*; worauf der himmlische Vater antworte: *deine Jahre sind von Geschlechte zu Geschlechte* 10.

gesichte des HERRN ausschüttet.

2. O HERR, höre mein Gebeth, und laß mein Rufen zu dir kommen. 3. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir; neige dein Ohr zu mir am Tage meiner Beklemmung; an dem Tage, wenn ich rufe, erhöhe mich schleunig.

4. Denn meine Tage sind vergangen, wie Rauch; und meine Gebeine sind aus

v. 4. Ps. 37, 20.

2. Wer wirf nicht meine demüthige Bitte, o Herr: sondern vergönne mir gnädiglich mein ernstliches Ansuchen, welches ich deiner Majestät mit einem wehmüthigen Rufen vortrage. 3. Die Noth, worinnen ich bin, ist außerordentlich groß. Sie wird dich, wie ich hoffe, bewegen, deinen Zorn zu mäßigen, und mir meine Bitte nicht gänzlich abzuschlagen: sondern vielmehr mir ein günstigeres Gehör zu verleihen, und mir schleunige Hülfe zu senden, da ich dich zur Zeit des tiefsten Elendes darum bitte. 4. Meine Tage vergehen in so vielem Elende, als ob ich im Rauche lebte und Odem helete. Die Angst, die ich erdulde, ist so groß, daß sie meine Gebeine durchbringt, und dieselben so versenget und ausdorret, wie das Feuer einen Herd. 5. Meine

Dieses Lied kann, wie Theodoret sich gut ausdrückt, zum Gebrauche eines jeglichen dienen, der mit einem großen Elende ringet, und um die göttliche Günst, zu seiner Hülfe und Erlösung, flehet. Es kann dieses auch auf den Zustand dererjenigen gedeutet werden, welche unter der Last der Sünde seufzen, und um Barmherzigkeit rufen. Daher wird dieser Psalm, als der fünfte unter den sieben Bußpsalmen angesehen. Patrick. Dieser Psalm wird, v. 18. 24. ein Gebeth des Unterdrückten genennet, und scheint daher zur Zeit der Gefangenschaft verfertigt zu seyn. Man lese v. 14. 15. 20. Vermuthlich war Nehemia der Verfasser, nachdem Esra schon mit dem Befehle, den Tempel wieder aufzubauen, zurückgekehret war. Man lese Nehem. 1, 3. Senton.

B. 2. O Herr, höre ic. Der Dichter zeigt, daß wir, wenn wir bethen, allemal den Mangel desjenigen fühlen müssen, was wir verlangen. G. d. G.

B. 3. Verbirg dein Angesicht ic. Man lese Ps. 27, 9. Ges. der Gottesgel.

B. 4. Denn meine Tage ic. Sie sind unvermerkt, schnell, und unwiederruflich, vergangen, wie Rauch, oder im Rauche; wie Holz, oder andere verbrennliche Dinge, im Rauche aufgehen. Meine Gebeine, die stärksten und festesten Theile meines Leibes, die am sichersten vor dem Feuer zu seyn schienen, sind ausgebrannt, wie ein Herd, worauf immer glühende Kohlen liegen; oder worauf dasjenige verbrennet wird, was man darauf leget. Polus. Man glaubet, der Chaldäer habe für *עשן* im Rauche, *עשן*, wie Rauch, gelesen. Denn er übersetzet *עשן* *עשן*, und bey den 70 Dolmetschern findet man: *ὡς κάρπος*, wie Rauch. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie dasjenige haben ausdrücken wollen, was sie für die eigentliche Meynung hielten, als daß sie eine von der unsrigen verschiedene Lesart hätten haben sollen. Der jüdische Araber liest zwar *עשן*: er übersetzet aber doch: *עשן*, wie Rauch.

Der Syrer aber spricht: im Rauche, und solches wird auch am besten fließen; nämlich: meine Tage, oder mein Leben, *אני* verzehren sich im Rauche, wie Ps. 119, 83. oder, die Verfolgungen thun eben die Wirkungen bey mir, wie der Rauch bey denen Dingen, die darinne hängen. Vielleicht kann auch der Verstand folgender seyn: sie endigen sich, oder vergehen im Rauche, wie eine verbrennliche Sache verzehret wird; so, daß alles, was davon kommt, Rauch ist, und sich im Rauche endiget. Damit scheint am besten der andere Theil des Verses überein zu stimmen: *עשן*, und meine Gebeine oder, Glieder, oder, mein Leib, *עשן*, sind verbrannt, in so ferne dieses einerley mit dem Vergehen ist. Man lese hiervon Jes. 24, 6. Ezech. 15, 4. c. 24, 10. Das Wort *עשן* stammet von *עשן*, brennend seyn, her, und kann entweder den Rauch bedeuten, worauf das Feuer liegt; oder den Topf, der durch die Flamme erhitzt wird. Der Syrer scheint es im erstern Verstande genommen zu haben, indem er spricht: meine Gebeine sind weiß worden, wie der Herd. Denn ein Herd wird weiß, wenn beständig Feuer darauf liegt. Der Chaldäer übersetzet: *עשן* *עשן*, wie einer von denen Steinen, worauf der Topf, oder Kessel, ruhet. Denn dieses ist die wahrscheinliche Meynung des Wortes *עשן*, und des Arabischen *عش*. Man lese hiervon die Erklärung über Ps. 68, 14. Die 70 Dolmetscher aber übersetzen: *ὡς ξύλον*, wie dürres Holz. Hesychius spricht: *ξηρόν ξύλον*, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: sicut cremium wie trockenes Brennholz. Dieses schicket sich am besten hierher. Denn das Verbrennen der Gebeine, wie dürres Holz, zeigt eine plötzliche Ausdünstung des Markes an; worauf das übrige gar bald verzehret wird. So stimmen die Worte des Verses sehr wohl mit einander überein: meine Tage sind im Rauche verdorret; oder vielleicht: sie

ausgebrannt, wie ein Herd. 5. Mein Herz ist zerfchlagen, und verdorret, wie Gras: so, daß ich vergessen habe, mein Brodt zu essen. 6. Mein Gebeine flebet an meinem Fleische, wegen der Stimme meines Seufzens. 7. Ich bin einer Rohrdommel der Wüste ähnlich worden; ich bin wie eine Steineule der Wildnisse worden. 8. Ich wache, und bin wie ein einsamer Sperling auf dem Dache worden.

v. 6. Hiob. 19, 20. Klagl. 4, 8.

v. 7. Hiob 30, 29.

9. Mei-

5. Meine Lebensgeister werden erschöpft, und ausgezehrt; wie Gras, das von einem versengenden Winde niedergeschlagen ist. Denn ich habe, nebst meiner Begierde zum essen, auch so gar die Gedanken verloren, die nöthige Nahrung zu mir zu nehmen. 6. Die Traurigkeit hat mich so heftig angegriffen, daß ich nur seufze und klage. Dadurch werde ich dermaßen ausgezehrt, daß ich nichts, als Haut und Knochen bin. 7. Ich finde kein Vergnügen an der Gesellschaft meiner Freunde: sondern ich suche nur einsame Orte, wie ein Pelican in der Wüste; wo ich klagen kann, wie eine Steineule in der Wildniß. 8. Schmerz und Traurigkeit haben den Schlaf aus meinen Augen verbannet, und machen mich denen einsamen Vögeln ähnlich, welche die Nacht mit einem traurigen Schreyen, oben auf den Häusern zubringen.

verfliegen im Rauche; und meine Gebeine sind verbrannt, wie dörres Holz. Hammond.

B. 5. Mein Herz ist *ic*. Es ist wie Gras, welches von der Sonnenhitze verdorret, oder schon abgemähet ist ⁷¹⁴). Durch die Erwägung meines Elends sind mir die Gedanken ganz vergangen ⁷¹⁵). Polus.

B. 6. Mein Gebeine flebet *ic*. Für Fleisch übersetzen andere: Haut ⁷¹⁶). Mein Fleisch ist, durch übermäßige Traurigkeit, ganz ausgezehrt. Polus.

B. 7. Ich bin einer *ic*. Für Rohrdommel übersetzen andere: Pelican, wie das hebräische Wort Jes. 34, 11. Jeph. 2, 14. im Englischen überfetzt ist. Man leitet נָשָׂא von שָׂא, sich erbrechen, her, und hält diesen Vogel für eben den, welchen die Latiner platea, oder platanea, nennen, und welcher, wie Cicero i), und Plinius k), erzählen, Muscheln, Austern, und dergl. einschlucket, und so lange in dem Magen behält, bis sie sich aufstun; worauf er sie wiederum ausspeyet, und hernach verzehret. Man lese den Bochart l). Der Dichter will sagen: ich bin immer einsam und traurig, und führe ängstliche Klagen. Polus. Gef. der Gottesgel. Das Wort

וְנָשָׂא von נָשָׂא, wüste seyn, Jes. 60, 12. Jer. 26, 8. Jeph. 3, 6. bedeutet einen wüsten Ort, den Schutt eines Hauses, das eingestürzt ist, oder einzustürzen drohet, und daher nicht bewohnet wird m). So muß man es auch hier verstehen, indem die Steineulern gern an solchen wüsten Orten wohnen. Die 70 Dolmetscher überfetzen: ἐν σκηνίδῳ, in dem Grunde eines verfallenen Hauses; welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung verkehrt ausgedrückt wird: in domicilio, in einem Hause. Senton.

i) De Nat. Deor. L. 2. c. 49. k) Lib. 10. c. 40.

l) Hieroz. Part. 2. L. 2. c. 24. m) Ib. c. 20.

B. 8. Ich wache, und *ic*. Ich bin wie ein Sperling, der seinen Gatten verloren hat, und deswegen traurig und einsam ist. So erklären es einige: aber nicht sehr wahrscheinlich. Das hebräische Wort bedeutet auch überhaupt ein Vögelchen, wie 3 Mos. 14, 4. 5 Mos. 14, 11. Dan. 4, 9. 11. 30. Hier wird also vielleicht auf eine, oder mehrere, Gattungen von Vögeln gesehen, die immer traurig auf den Dächern der Häuser sitzen n). Polus.

n) Bochart. Hieroz. Part. 2. L. 1. c. 21.

R. 9.

(714) Die Meynung ist: es sey lauter mattes und todttes Wesen in ihm. Hierauf folgt die Ursache hiervon, welche das Wort *ic* anzeigt. „Denn ich vergesse so gar aller Speise, die mich bekräftigen könnte, bey meinem Schmerze.“

(715) Dieses sagt der Text nicht. Sondern wie der Verfasser von allerhand Nothwendigkeiten dieses Lebens redet, und v. 4. von der Gesundheit, v. 7. von der Gesellschaft, v. 8. vom Schlafe sagt, also gedenket er auch hier der Speise; da denn die Meynung ist: daß der anhaltende Schmerz ihm alle Lust zur Speise benehme, welche sonst bey einem gesunden Menschen etwas natürliches und unvermeidliches ist. Diese sagt er, höre dergestalt bey ihm auf, als wenn er vergessen hätte, dasjenige zu beobachten, was man sonst täglich zu thun pfleget. Im folgenden aber v. 10. sagt er: wenn er ja zur unumgänglichsten Nothdurft etwas von Speise und Trank zu sich nähme, so geschähe es auf die betrübteste Weise.

(716) Sie können sich hiebey darauf stützen, daß *ic* in der arabischen Sprache die Haut bedeutet. Allein es ist hier gar nicht nöthig, eine ungewöhnliche Bedeutung dieses Wortes anzunehmen. Der Verfasser will sagen, sein Fleisch habe keine Festigkeit mehr, es klebe kaum noch an den Gebeinen, an denen es bey Gefunden wohl befestigt ist.

9. Meine Feinde schmähen mich den ganzen Tag; die wider mich rasen, schwören bey mir.
 10. Denn ich esse Asche wie Brodt, und vermische meinen Trank mit Thränen; 11. Wegen deines Unwillens, und deines großen Zornes: denn du hast mich erhoben, und mich

Ps. 10. Ps. 42, 4. 80, 6.

wieder

gen. 9. Dieses hat mich der Schmach meiner Feinde bloß gestellt, welche nicht aufhören, mir mein Elend vorzurücken, und sich damit noch nicht begnügen: sondern mein Verderben so eifrig suchen, daß sie mit einander einen Bund gemacht, und geschworen haben, mich zu tödten.

10. Dieses hat mein Elend noch mehr vergrößert, und mich bewogen, mich in die Asche zu legen. Indem ich dafelbst weine und klage, vermengt sich der Staub mit meinem Brodte, und meine Thränen fließen in mein Getränk.

11. Weil dein Grimm noch so strenge wider uns fortdauert. Denn du, der du mich in herrlicher Hoffnung erhoben hattest (Esr.

B. 9. Meine Feinde schmähen 10. Für: sie schwören bey mir, übersetzen andere: sie haben sich wider mich verschworen; oder, sie schwören wider mich, daß sie mir noch mehr böses zufügen wollen. Mein Name dienet ihnen zu einem Fluche. Dieses wird andern als das größte zeitliche Gerichte angekündigt, 3 Mos. 25, 11. Man lese auch Jes. 65, 15. So kann man auch die obestehende Uebersetzung beibehalten: sie schwören bey mir. Also, wenn sie ihr boshafte Vorhaben wider andere ausdrücken wollen: so schwören sie, daß sie ihm so übel begegnen wollen, wie einem Juden. Man lese auch 4 Mos. 5, 21. Jer. 29, 22. Oder: ich bin der Gegenstand ihrer Flüche. Polus. Gef. der Gottessg.

B. 10. Denn ich esse 10. Nach dieser Uebersetzung findet man hier die Ursache von der großen Traurigkeit des Dichters, v. 7. 8. oder, weswegen seine Feinde bey ihm schwuren, v. 9. Allein dieses, daß er Asche wie Brodt aß, war eine Folge der ihm zugefügten Schmach und Beleidigungen: nicht aber die Ursache davon. Daher wird 12 besser durch darum übersetzt; wie es denn auch die Griechen nicht nur durch *ὅτι*, denn, sondern auch durch *διότι*, darum, ausdrücken. Man lese Hammond über Luc. 7. Andere übersetzen es durch gewislich. Sention, Polus. Der Verstand der gegenwärtigen Ausdrücke kann folgender seyn. Staub und Asche sind so gemein bey mir, wie das Genießen der Speise. Ich streue sie auf mein Haupt, setze mich darein, und liege darinne. So konnte sich die Asche leichtlich mit der Speise vermengen, wie die Thränen mit dem Getränk; wobey der Dichter vielleicht auf die Gewohnheit zielt, den Wein mit Wasser zu vermischen. Polus. Einige verstehen hier solches Brodt, das in heißer Asche gebaken, oder damit vermischet, oder damit bestreuet, ist; wie Franciscus, nach der Erzählung des Bonaventura o) gegessen haben soll. Allein die Schrift redet zwar oftmals vom Gebrauche

der Asche zur Zeit der Traurigkeit: aber doch nicht als von einer Speise. Sie war mit der Umgürtung des Sackes verbunden; sie wurde auf das Haupt gestreuet; und man setzte sich in dieselbe, oder wälzte sich darinne herum. Man lese 2 Sam. 13, 19. Esth. 4, 1. 3. Hiob 2, 8. c. 42, 6. Jes. 58, 5. c. 61, 3. Jer. 6, 26. Klagl. 3, 16. Ezech. 27, 30. Dan. 9, 3. Jon. 3, 6. Hiob 16, 15. Jes. 47, 1. Daß die Asche von den Juden gebraucht wurde, um sich unkenntlich zu machen, und eine traurige Gestalt anzunehmen, erblicket aus 1 Kön. 20, 38. 41. Dieses alles hatte nun keine Verbindung mit dem Genuße der Speise: sondern es geschah gemeinlich, wenn man fastete und büßete, und also gar keine Nahrung zu sich nahm. Man findet zwar von dem Söghedienner, Jes. 44, 20. er nährte sich mit Asche. Allein dieses muß in einem verblühten Verstande genommen werden, daß nämlich der Söghedienner etwas anbethete, welches ihm so wenig helfen konnte, als die Asche vermögend war, ihn zu sättigen. Folglich wird auch hier der Ausdruck, Asche essen, wie Brodt, dichterischer Weise verstanden, und aus dem Zusammenhang erklärt werden müssen. Dieser redet von Traurigkeit, wobey man gemeinlich Asche auf das Haupt streuete, und fastete. Also wird hier angezeigt, daß der Dichter gar nichts aß, sondern in der Asche blieb; nicht, um sie zu essen: sondern, um sich darinnen herum zu wälzen. Die folgenden Worte: ich mische meinen Trank mit Thränen, müssen auf gleiche Weise verstanden werden; nicht nach dem Buchstaben, als ob der Dichter seine Thränen in das Getränk habe fallen lassen: sondern so, daß er, an statt zu trinken, seine Zeit nur mit Weinen und Klagen zubracht habe. So muß man auch Ps. 42, 3. 80, 6. verstehen. Man vergleiche hiermit Joh. 4, 34. ⁷¹⁷ Sention.

o) In vita Francisci c. 5.

B. 11. Wegen deines Unwillens 10. Weil ich nicht nur mit Menschen zu kämpfen habe: sondern auch

(717) Die Meynung dieser Worte dünket uns folgende zu seyn: „wenn ich ja zur höchsten Nothdurft esse „und trinke, so habe ich doch so wenig Vergnügen davon, daß mich dünket, als wäre mein Brodt lauter „Asche, und mein Trank lauter gesalzene Thränen.“

wieder niedergeworfen.
verdorre, wie Gras.

12. Meine Tage sind wie ein abgehender Schatten; und ich
13. Aber du, HEDN, bleibest in Ewigkeit, und dein Andenken

v. 12. Ps. 119, 23. 144, 4. Pred. 6, 12. Ps. 109, 13. Jes. 40, 6. Jac. 1, 10. v. 13. Klagl. 5, 19. Ps. 135, 13. von

(Esr. 1, 5. c. 2, 68. c. 3, 10.), hast dieselbe gänzlich vernichtet (Esr. 4, 4=24.), und mich dadurch um so viel tiefer fallen lassen. 12. Indem ich auf Besserung warte, vergeht mein Leben immer; wie der Schatten plötzlich vergehen wird, wenn er seine größte Länge erreicht hat. Denn es ist mir wenig Kraft übrig geblieben; ich schmelze hinweg, und verschmachte, wie das dürre Gras, das abgemähet werden soll. 13. Mein ganzer Trost ist dieser, daß, ob ich schon sterbe, doch du in Ewigkeit bleibest, und daher nachgehends alles das Böse wieder gut machen kannst, welches du iso nicht abzustellen für dienlich hältst. Ja ich vertraue darauf, daß du solches thun werdest. Denn alle Geschlechter haben uns das Andenken deiner Treue,

auch mit dem allmächtigen Gott, und seinem Grimme. Der Dichter vergrößert sein gegenwärtiges Elend durch die Erwägung des großen Glücks, wozu Gott ihn ehemals erhoben hatte; wie Hiob, Cap. 29. und 30. und die Kirche, Klagl. 1, 7. Polus. Was durch die Worte verstanden werde: **du hast mich erhoben** 1c. kann aus demjenigen geschlossen werden, was unmittelbar zuvor von dem **Thorne Gottes** gesagt worden ist. Zornige Leute pflegen etwas, welches ihnen mißfällt, zur Erde zu werfen, nachdem sie es erstlich so hoch, als sie können, aufgehoben haben, damit sie es hernach mit so viel größerer Gewalt niederwerfen und zerbrechen können. Durch den hier befindlichen Ausdruck wird also das gegenwärtige Elend des Nehemia nachdrücklich vorgestellt, wie es durch die hohe Bedienung vergrößert wurde, worinnen er stand, da er dieses Klaglied fertigigte, Neh. 1, 2. Je höher er zu Susan erhoben war, um so viel größer war sein Schmerz über seine Landsleute, und über Jerusalem, Neh. 1, 3. 78). Also klaget er, daß Gott, als im Zorne, mit ihm gehandelt hätte, wie diejenigen thun, die ein irdenes Gefäß in Stücken werfen, und es erstlich hoch aufheben, damit es um so vielmehr zerbrochen werde. Die 70 Dolmetscher drücken dieses sehr gut aus: *ἐπὶ τοῦ κατὰ κράτος με*, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: *eleuans*

illisti me, du hast mich erhoben, und zerbrochen. Fenton.

B. 12. **Meine Tage sind** 1c. Das Wort **Tage** bedeutet oftmals glückliche Tage, oder einen erwünschten Zustand, wie Ps. 37, 18. Klagl. 5, 21. und so kann man es auch hier verstehen 719). Solches Glück wird hier als ein Schatten vorgestellt, der bis zu seiner größten Länge ausgestreckt ist; wie bey dem Untergange der Sonne geschieht; worauf er endlich gänzlich verschwindet. So ist es, spricht der Dichter, mit der Hoffnung unserer Wiederherstellung. Zuweilen haben wir sie: bald aber wird sie vernichtet. Polus.

B. 13. **Aber du, Herr** 1c. Dieses ist mein Trost, daß, ob wir schon sterben, und unsere Hoffnung vergeht, doch unser Gott ewig und unveränderlich ist, und daher durch alle seine und unsere Feinde nicht überwunden werden kann. Er bleibt beständig in seinem Vorsatze, wohlthätig gegen seine Kirche zu seyn. Er ist auch getreu in Erfüllung aller seiner Verheißungen; und daher kann und wird er auch sein Volk erlösen. Durch sein **Andenken** versteht man entweder das Andenken seiner wunderbaren Werke; oder vielmehr den Namen **Jehovah**, dessen in den vorhergehenden Worten dieses Verses gedacht worden ist, und welcher auch 2 Mos. 3, 15. so genennet wird 720). So wird in dem ganzen Verse die Ewigkeit Gottes ver-

(718) Wenn auch dieser Psalm so spät fertigget wäre, als unsere Ausleger glauben, und wenn es auch richtig wäre, daß Nehemia der Verfasser davon wäre: so würde doch nicht zu vergessen seyn, daß er darinnen im Namen der ganzen jüdischen Kirche rede. Folglich müßten auch diese Worte nicht aus Umständen erläutert werden, die seine eigene Person allein angienge. Es ist also hier die Rede insgemein von dem betrübten Zustande des Volkes Gottes, welcher auf vorhergegangene besondere Gnadenanweisungen gefolget ist.

(719) Da der folgende Gegensatz von der Ewigkeit Gottes redet, auch die gewöhnlichere Bedeutung dieses Wortes **das Leben** der Menschen bezeichnet, über dieses von gegenwärtigen glückseligen Tagen bisher nichts gedacht worden, so ist vielmehr die Meynung des Verfassers diese: „Da es mir bisher so übel gegangen, meine Lebenszeit aber sehr kurz ist, so werde ich entweder in solchem Elende vollends vergehen, oder du wirst ungesäumt zu meiner Errettung erscheinen müssen.“

(720) Oder noch vielmehr den Messias, von welchem jedoch hier nur ein allgemeiner und noch unbestimmter Ausdruck gebraucht wird, welcher zugleich auch auf alle andere Wohlthaten und Verheißungen Gottes geht. Der erste Ausdruck dieses Verses muß also verstanden werden, daß, nebst der Ewigkeit Gottes, auch

von Geschlechte zu Geschlechte. 14. Du wirst aufstehen; du wirst dich über Zion erbarmen: denn es ist Zeit, ihm gnädig zu seyn; denn die bestimmte Zeit ist gekommen. 15. Denn deine Knechte haben ein Wohlgefallen an seinen Steinen, und haben Mittheilung mit seinem Schutte. 16. Alsdenn werden die Heiden den Namen des HERRN fürch-

Treue, und derer herrlichen Dinge, überliefert, welche du für dein Volk gethan hast. 14. Es wird nicht lange währen, so wirst du Mitleiden mit den Verwüstungen Zions haben, und es aus dem Staube erwecken. Denn da die Tage, die zu seiner Strafe bestimmt waren, erfüllt sind (Jer. 29, 10. 11.): so ist es nunmehr Zeit, deine Güte, in Wiederherstellung desselben, an den Tag zu legen. 15. Denn die zerstreuten Steine Zions sind deinen frommen Anbethern theurer, als die schönsten Paläste Babylons. Sie können daher diese Staub- und Schutthaufen ohne große Traurigkeit und Mitleiden nicht ansehen; 16. Sonderlich, wenn sie erwägen, wie sehr deine Herrlichkeit darunter leidet. Es werden aber die Völker, o Herr, die

vorgefellt, wodurch der Dichter sich aufrichtete, indem er zugleich die Eitelkeit und Schwäche des Volkes, und seine eigene, bedachte. **Polus.**

B. 14. Du wirst aufstehen 10. Zion bedeutet hier Jerusalem, oder das Volk und die Kirche Gottes. Die bestimmte Zeit war das Ende der siebenzig Jahre ⁷²¹, Jer. 25, 12. c. 29, 10. Dan. 9, 2. **Polus.**

B. 15. Denn deine Knechte 10. Das Volk achtet den Schutt der heiligen Stadt höher, als alle Paläste der Erde, und wünschet eifrig, daß sie wieder aufgebaut werden möge. **Polus.** Die vollkommene Bedeutung des Ausdruckes: **וְאֵהָבָה אֶת־אֲבָנָיו**, sie haben ein Wohlgefallen an ihren Steinen, kann aus 3 Mos. 26, 40. 41. 42. genommen werden, wo das Wort **וְאֵהָבָה** die Strafe der Ungerechtigkeit, wie 1 Sam. 28, 10. oder die Verwüstung des Tempels, anzeigt; welche hier durch die **Steinhausen**, oder den Schutt, desselben ausgedrückt wird. Das Wort **וְאֵהָבָה**, Wohlgefallen haben, muß nun hier darauf gedeutet werden, und es wird dadurch eine empfand-

liche Traurigkeit über die ausgeführten Gerichte, und die Billigkeit derselben, angezeigt. So muß man vermuthlich auch 3 Mos. 26, 34. die Klage über den Verlust der schönen Gelegenheit verstehen, welche das Volk sonst gehabt und gebraucht hatte, die Sabbathe zu feiern. Man vergleiche hiernit Ps. 137, 1. Der 13te Vers des gegenwärtigen Psalmes zielt vermuthlich auf die Verheißung Gottes, 3 Mos. 26, 42. Die folgenden Worte können füglich also übersetzt werden: sie werden seinen Schutt begünstigen. Diejenigen, welche die Zerstörung des Tempels, nebst den Sünden ihrer Väter, und ihren eigenen, also beweinen, werden sich hernach freudig zur Wiederherstellung des Tempels verbinden, und die Vollendung desselben mit einer järtlicheren, aber auch angenehmeren, Empfindung rühmen ⁷²². **Senton.**

B. 16. Alsdenn werden die 10. Dieses ist einigermaßen erfüllt worden, da, unter vielen Schwierigkeiten, zur Verwunderung und zum Schrecken der Feinde, die Stadt und der Tempel Gottes wieder aufgebaut wurden, Neh. 6, 16. Man lese Ps. 126, 2. **Well.**

auch seine Unveränderlichkeit in Betrachtung komme; wie denn nicht nur der Zusammenhang des Textes auf die letztere vornehmlich, sein Absehen hat: sondern auch beyderley Vollkommenheiten Gottes unzertrennlich mit einander verbunden sind.

(721) Es ist schon oben gesagt worden, daß hier etwas mehr gemeynet sey, als die Befreyung aus der Gefangenschaft. Wenn nun nicht sowohl diese leibliche Errettung, als vielmehr die geistliche Erlösung durch den Messiam gewünscht wird, so ist mit dieser Stelle Marc. 1, 15. und Gal. 4, 4. zu vergleichen. David konnte in Absicht auf die unausbleibliche Gewißheit dieser Sache sagen: die Zeit sey gekommen; wie Jesajas, Cap. 9, 6. sagen konnte: uns ist ein Kind geboren.

(722) Uns dünket, daß in diesen Worten ein Schluß liege, der aber nicht ausgedrückt, sondern dem Leser zu machen überlassen wird. Jerusalem wird hier als ein Steinhaufen beschrieben, darunter denn der geistliche Verfall der Kirche und Religion vor den Tagen des Messia füglich abgebildet werden kann. Vorher war gebethen worden, daß die Zeit der Wässerung (Hebr. 9, 10.) durch die Erscheinung des Messia bald anbrechen möchte; ja es wurde die heranrückende Nähe derselben versichert. Nun folgt die Bestätigung hiervon; bey welcher ausdrücklich gesagt wird, mit welcher Liebe und Hochachtung alle rechtschaffene Israeliten selbst den Schutt der heiligen Stadt ansehen; damit hieraus weiter geschlossen werde, wie vielmehr Gott selbst ein gnädiges Auge auf diese Stätte richten, und sie seiner Huld auf das neue gewähren werde. Die unmittelbare Folge hiervon wird im folgenden Verse angeführt, der uns klar genug auf den Messiam weist.

fürchten; und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit. 17. Wenn der HERR Zion aufgebaut hat; in seiner Herrlichkeit erschienen ist; 18. Sich zum Gebethe desjenigen gewendet hat, der ganz entblößet ist; und ihr Gebeth nicht verschmäheth hat; 19. Dieses soll für das nachfolgende Geschlecht beschrieben werden; und das Volk, das geschaffen werden wird, soll den HERRN loben; 20. Weil er aus der Höhe seines Heiligthums hernieder gesehen haben wird; weil der HERR aus dem Himmel auf die

v. 19. Ps. 28, 32.

Erde

die dich igo verschmähen, endlich vor dir beben. Alle ihre Könige und Fürsten werden deine herrliche Macht verehren, welche igo unter dem Schutte Zions begraben zu seyn scheint. 17. Solches wird geschehen, wenn sie sehen, daß dasselbe wieder aufgebaut wird; welches aber nur der Herr zuwege bringen kann; und wenn sie sehen, daß deine herrliche Majestät mit den alten Feyerlichkeiten, daselbst angebethet wird; 18. Wenn sie sehen, daß die Gebethe der elenden und beraubten Gefangenen, Gott bewegen, ihnen nicht nur die Freiheit wieder zu geben: sondern sie auch wieder in ihren vorigen Glanz herzustellen: 19. So wird diese wunderbare Erlösung niemals vergessen werden: sondern im Andenken für das folgende Geschlecht bleiben. Dieses wird sie seinen Nachkommen überliefern, damit alle sich, zum Lobe des Herrn, als ein von neuem geschaffenes Volk betrachten mögen. 20. Denn es hat ihm, aus großer Güte, gefallen, ein elendes Volk vor dem äußersten Verderben zu behüten. Der Herr hat, ob er schon unendlich weit über unsere Gedanken erhaben ist, sich doch gnädiglich erniedriget, und an

Vollkommener aber ist es bey der Erbauung des geistlichen Jerusalems durch den Messias erfüllt worden, zu dem die Heiden versammelt worden sind, und dem die Fürsten der Erde gehuldet haben. Polus.

B. 17. Wenn der Herr 10. Die letztern Worte werden von andern also übersetzt: wird er in seiner Herrlichkeit erscheinen; das ist, alsdenn wird seine herrliche Macht, Weisheit und Güte, der ganzen Welt geoffenbaret werden. Polus.

B. 18. Sich zum Gebethe 10. Zum Gebethe seines armen und verlassen Volkes in Babylon. Polus. Das Wort 7272, welches durch: ganz entblößet, übersetzt ist, soll eigentlich myrica, oder Tamarisken, bedeuten, welche, nach der Aumerkung der Kräuterkenner, von einigen fälschlich für 7271, Heide, gehalten werden; wie auch dieses Wort Jer. 17, 6. übersetzt wird. Indessen können wir doch diese Uebersetzung nicht gänzlich misbilligen, indem sich das Wort Tamariske nicht so gut hierher schicket; man müßte denn wilde Tamarisken verstehen; worauf sich das Wort humilis, oder tenuis, niedrig, und zart, gut schicket; wie Virgil spricht:

Non omnes arbuta iuvant, humilesque myricae;
Nicht alle haben Gefallen an Sträuchern,
und niedrigen Tamarisken.

So niedrig und zart aber auch dieses Gewächs seyn mag: so irren doch diejenigen, welche herbam humilem et abiectam, ein niedriges und verachtetes Kraut, daraus machen; da sie lieber das Wort

Pflanze dafür hätten setzen sollen. Auch diejenigen fehlen, welche dieses Gewächs mit dem Wachholderbaume vermengen. Allen solchen Missdeutungen wird vorgebeuet, wenn man 7272 durch entblößet übersetzt. Dieses ist hier vielleicht die eigentliche Bedeutung des Wortes, wenn man es von 7271, entblößen, herleitet. Einige sagen, es stamme von 7271, erwachen, her, und übersetzen also: desjenigen, der rufet, oder, sich ermuntert. Es hat aber diese Uebersetzung wenig Beyfall gefunden. Gesells. der Gottesgel. Das Gebeth nicht verschmähen, bedeutet, es erhören. Polus.

B. 19. Dieses soll für 10. Dein Volk wird diese wunderbare Erlösung nicht vergessen: sondern das Andenken davon sorgfältig aufbehalten, damit alle folgende Geschlechter dadurch unterrichtet und ermuntert werden mögen. Das Volk, das geschaffen werden soll, kann, erstlich, die Juden bedeuten. Diese, die gleichsam begraben, und dürre Todtenknochen, waren, Jes. 26, 19. Ezech. 37. sollten wieder hergestellt werden; und ihre Erlösung konnte daher wohl eine Schöpfung, wie sonst eine Auferstehung, genennet werden. Zweytens kann man dadurch die Heiden verstehen, die bekehret werden sollten; welche Bekehrung oftmals, und billig, eine zweyte Schöpfung genennet wird ⁷²³⁾. Man lese Jes. 43, 1. 7. 15. c. 65, 18. Ephes. 2, 10. 15. Polus.

B. 20. Weil er aus 10. Er hat auf uns gesehen, nicht als ein müßiger Zuschauer: sondern mit ein

(723) Mit einem Worte: die gesammte Kirche neuen Testaments, deren Aufrichtung mehrmals in den Propheten als eine neue Schöpfung beschrieben wird.

Erde geschauet haben wird; 21. Um das Seufzen der Gefangenen zu hören; um die Kinder des Todes los zu machen; 22. Damit man den Namen des HERRN zu Zion erzähle, und sein Lob zu Jerusalem; 23. Wenn die Völker zusammen werden versammelt werden; auch die Königreiche, um dem HERRN zu dienen. 24. Er hat meine Kraft auf dem Wege niedergedrückt; meine Tage hat er verkürzt.

v. 21. Ps. 79, 11.

25. Ich

an den elenden Zustand dieses bedrängten Landes gedacht. 21. Er hat sich, durch unser Klagen, bewegen lassen, uns aus einer traurigen Gefangenschaft zu erlösen, und uns wieder zu erquickern, da wir Ursache hatten, uns für todt und hilflos zu halten; 22. Damit wir in seinen Tempel hinauf gehen möchten, um die herrlichen Dinge zu verkündigen, die er für uns gethan hat; und damit die heilige Stadt von dem Lobe seiner Macht, Güte und Wahrheit, erschallte, die er in unserer Wiederherstellung gezeigt hat; 23. Wenn alles Volk daselbst versammelt ist, um die göttliche Majestät anzubethen; wenn andere Könige sich einmütiglich zu uns gesellen, um diesem Gottesdienste beizuwohnen. 24. Ich hatte gehoffet, daß ich diese erwünschte Zeit erleben, und ebenfalls dahin kommen würde (Esr. 3, 8. 12.). Allein er hat unsern eifrigen Anfang gehindert (Esr. 4, 4.), und mich dadurch in solchen Kummer versetzt, daß

nem mitleidigen und hilfreichen Auge; wie v. 12. gezeigt wird. Sein Heiligtum bedeutet den Himmel; wie es in den folgenden Worten erklärt wird. So wird der Himmel Jes. 57, 15. die Höhe und das Heilige, genennet. Polus.

B. 21. Um das Seufzen 10. Er wollte die armen Gefangenen aus den Ketten Babylons in Freiheit setzen: ja, noch mehr, aus den Fesseln der Sünde und des Satans, und von dem ewigen Verderben ⁷²⁴). Polus.

B. 22. Damit man den 10. Damit die Erlöseten den Namen und das Lob Gottes in seiner Kirche verkündigen und preisen. Polus.

B. 23. Wenn die Völker 10. Wenn die Heiden sich mit den Juden vereinigen, um den wahren Gott, und den Messias, anzubethen und zu preisen. Dieser Vers scheint zu zeigen, daß der Dichter, in diesem Liede, nicht bloß auf die bevorstehende Erlösung der Juden aus Babylon ziele: sondern vornehmlich auf die größere und allgemeinere Erlösung des Volkes Gottes, und der Kirche, durch den Messias. Polus.

B. 24. Er hat meine 10. Gott, dessen Zorne ich, v. 11. dieses Elend zugeschrieben, und von dem ich Erlösung bitte, hat meine Kraft niedergedrückt, oder, mich geschwächt. Auf dem Wege kann, erslick, bedeuten: mitten in unserer Hoffnung. Da wir der Erfüllung deiner Verheißung, nämlich unserer Erlösung aus Babylon, oder der Sendung des Messias, entgegen sehen: so scheint unsere Hoffnung auf einmal zu verschwinden. Zweytens kann dieser Ausdruck vielmehr bedeuten: in der Mitte un-

fers Lebens. Daß dieses die rechte Bedeutung sey, erhellet 1) aus den folgenden Worten, und aus v. 25. 2) aus der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, Weg, da es von dem Lebenslaufe eines Menschen gebraucht wird, Ps. 2, 12. oder, welches auf eines hinaus kömmt, von dem Fortgange einer Reise, in sofern derselbe ihrem Ende entgegengesetzt wird, 1 Mos. 24, 27. 2 Mos. 23, 20. Denn das Leben der Menschen wird oftmals mit einer Reise, und der Tod mit dem Ende dieser Reise, verglichen. Der Dichter redet hier, wie oftmals andere Schriftsteller, von dem ganzen Staate als von einer einzigen Person, und von der Dauer desselben als von dem Leben eines einzigen Menschen. Seine demüthigen Klagen gegen Gott scheinen also folgenden Verstand zu haben: O Herr, du hast uns, aus allen Völkern der Erde, zu deinem besondern Volke erwählt. Du hast uns in Canaan eingeführt, und deinem Namen daselbst einen herrlichen Tempel bauen lassen, an welchem einzigen Orte in der Welt du öffentlich und feyerlich angebethet seyn wolltest. Du hast sehr große Verheißungen gethan, daß du in Ewigkeit darauf sehen und denken wolltest. 1 Kön. 9, 3. Dein Volk sollte in dein Land gepflanzt, und nicht mehr, wie zu den Zeiten der Richter, verfolgt und vertrieben werden, 2 Sam. 7, 10. 11. Daher hofften wir, daß wir ein langes und beständiges Glück genießen würden. Aber wie bald wurde nicht unsere Hoffnung vernichtet, nicht lange nach der Befestigung der Herrschaft, schon zu den Zeiten Ahasbeams; und nachgehends von Zeit zu Zeit, unter den folgenden Königen; bis du uns endlich der Verwüstung übergeben

(724) Dieses stimmt mit den Beschreibungen überein, welche man von der Gnade des Messia, Jes. 61, 1. Zach. 9, 11. Luc. 1, 79. Hebr. 2, 15. findet.

25. Ich sprach: mein Gott, nimm mich nicht weg in der Mitte meiner Tage; deine Jahre sind von Geschlechte zu Geschlechte. 26. Du hast vormals die Erde gegründet; und die Himmel sind das Werk deiner Hände. 27. Dieselben werden vergehen: aber du wirst stehend bleiben, und sie werden alle wie ein Kleid veralten, du wirst sie verwandeln.

v. 25. Hiob 36, 20. v. 26. Hab. 1, 10. v. 27. Jes. 15, 6. Hebr. 1, 12.

daß ich sehe, mein Verlangen werde nicht erfüllet werden; 25. Ob ich schon ernstlich zu ihm also gebethet habe: O mein Gott, der du unsere Erlösung so gnädiglich angefangen hast, nimm mich nicht vor der gänzlichen Vollendung derselben hinweg: sondern laß mich die Erfüllung deiner Verheißung sehen, welche du, der du niemals, wie wir, stirbst, gewißlich erfüllen wirst. 26. Denn es kann dir nicht schwer fallen, Zion aus dem Schutte wieder aufzurichten, indem du, vor vielen Jahrhunderten, dieses schöne Gebäude des Himmels, und der Erde, durch dein ewiges Wort erschaffen hast (Hebr. 1, 10.). 27. Du vergehst, oder veränderst, dich nicht mit der Zeit wie deine Geschöpfe; wovon einige vergehen werden: sondern du bleibst in Ewigkeit. Sie alle werden veralten, wie unsere Kleider, wenn wir sie lange tragen; selbst die Him-

mel, geben hast! Indessen saget der Dichter dieses nicht, um Gott anzuklagen, oder sich, und sein Volk, zu entschuldigen: sondern nur, um die göttliche Majestät zu bewegen, daß sie doch einiges Mitleiden gegen sie zeigen möchte, indem ihr Leben so kurz, Gott aber ewig, wäre; wie v. 25-29. ausgeführt wird. Meine Tage bedeuten die Tage meines Lebens, oder meines Glücks, wie oben, v. 12. denn das Unglück ist eine Art des Todes, und wird oftmals so genennet ⁷²⁵ Polus.

B. 25. Ich sprach: mein v. Laß dein Volk, Israel, nicht gänzlich ausgerottet und vertilget werden, ehe es zu seinem völligen Wachstume, oder zu dem vollkommenen Genuße deiner Verheißungen, und sonderlich des Messias, gelangt ist; durch welchen das Glück Israels vollendet werden muß, und bis auf dessen Ankunft deine Kirche minderjährig seyn wird. Man lese Gal. 4, 1. 2. 3. 4. Vielleicht zielt der Dichter, den einige für den Daniel halten, auf die Weissagung Dan. 9, 24. 25. welche vermuthlich schon vor dieser Zeit bekannt gemacht worden war. Denn die Zeit, da diese geschrieben wurde, fällt gerade in die Hälfte der Tage, die zwischen der Erbauung des Salomonischen Tempels, und der Gründung der Kirche durch den Messias, verfloßen sind. Von dem einen

Zeitpunkte bis zu dem andern waren ungefähr tausend Jahre; und siebenzig Jahrwochen, oder vierhundert und neunzig Jahre, waren davon noch zukünftig. Also bethet der Dichter, Gott wolle die Juden nicht in der babylonischen Gefangenschaft vergehen lassen: sondern sie, bis auf die Zukunft des Messias, wiederum in ihr Land herstellen; denn obschon die Menschen sterben und vergehen: so sey doch er, Gott, ewig und unveränderlich, und daher allemal im Stande, sein Volk zu erlösen, und seine Verheißungen zu erfüllen, Ps. 105, 10. Jes. 55, 3. Jer. 32, 40. Polus.

B. 26. Du hast vormals ic. Die Ewigkeit Gottes hat weder Anfang, noch Ende. Das letztere wird v. 25. 27. 28. gezeigt; und das erstere hier. Du bist, will der Dichter sagen, vor Gründung der Welt gewesen, da nichts anders war, als die Ewigkeit; und durch deine Allmacht sind Himmel und Erde entstanden. Polus.

B. 27. Dieselben werden vergehen ic. Entweder in Ansehung ihres Wesens, durch die Vernichtung; oder in Absicht auf ihre gegenwärtige Natur, und ihren Gebrauch. Man lese Jes. 65, 17. c. 66, 22. 2 Petr. 3, 7. 10. 11. ⁷²⁶ Obschon Himmel und Erde mit unter die dauerhaftesten erschaffenen Wesen

gehört (725) Unsere Ausleger erklären also diese Worte so, wie sie als Worte des Verfassers erklärt werden können. Wir wollen ihnen auch darinne nicht widersprechen. Für diejenige Meynung aber, deren in der 713. Anmerk. gedacht worden, ist dieses ein sehr scheinbarer Grund, daß sich der Vortrag der Rede in diesem Verse, von dem vorhergehenden sehr merklich unterscheidet: indem ein Leser diese Klage nach den vorhergehenden Trostgründen kaum hätte vermuthen sollen.

(726) Es ist eine problematische Frage bey den Gottesgelehrten, ob diese Geschöpfe dem Wesen nach vernichtet, oder nur in eine andere Gestalt, Beschaffenheit und Einrichtung gebracht werden sollen. Das letztere ist die beynahe einstimmige Meynung der alten Kirchenväter. Das erstere aber ist den Ausdrücken der Schrift gemäßer. Die Sache kann hier nicht aus dem Grunde untersucht werden. Nur zweyerley wollen wir hier erinnern. Das erste ist, daß die Verheißungen eines neuen Himmels und einer neuen Erde, viel richtiger einen gänzlichen Untergang, als eine bloße Verwandlung dieser Geschöpfe schließen lassen; indem bey einer bloßen Verwandlung nicht so eigentlich ein neuer Himmel, oder eine neue Erde, entstehen würde. Zweitens, daß hier die Ewigkeit und unveränderliche Dauer des Messias, den Abwechselungen des Him-

wandeln, wie ein Gewand, und sie werden verwandelt seyn. 28. Aber du bist derselbe, und deine Jahre werden nicht geendiget werden. 29. Die Kinder deiner Knechte werden wohnen, und ihr Saame wird vor deinem Angesichte befestiget werden.

mel, die iso die Erde umgeben, wie unsere Kleider den Leib, werden zusammengerollt (Hebr. 1, 12.), und weggelegt werden, wie ein zerrissenes Kleid, wenn du solche Veränderung verfügst. 28. Du aber bist, wie dein Wort, noch unverändert; und so wirst du auch, ohne die geringste Veränderung, beständig bleiben. 29. Aus diesem allen mache ich nur noch folgenden Schluß. Ob ich schon unsere vollkommene Wiederherstellung nicht erlebe: so glaube ich doch, daß, deinem unveränderlichen Vorsatz zu Folge, Jerusalem, und der Tempel, wiederum werden gebaut werden. Die Kinder deiner Knechte, die iso in großer Noth sind, werden daselbst in Friede wohnen; ja ihre Nachkommen werden unveränderlich in deiner Gunst bleiben, und die Zeichen deiner göttlichen Gegenwart unter ihnen genießen.

gehören: so sind sie doch ein Nichts, wenn man sie mit Gott vergleicht. In andern Stellen wird dem Himmel, und der Erde, eine Ewigkeit zugeschrieben; nämlich in Vergleichung mit der Kürze des menschlichen Lebens. Aus der hier vorgestellten Unveränderlichkeit Gottes kann man nun den Schluß machen, daß diejenigen, die er liebet, und die ihn lieben, nach diesem gegenwärtigen Leben nicht vernichtet: sondern noch vorhanden seyn werden. Man lese 1 Joh. 2, 17. **Polus**, **Gef. der Gottesgel.** Himmel und Erde hingegen sollen vergehen, wie ein abgetragenes Kleid, welches man auf die Seite thut, und wofür man ein anderes anlegt. **Polus**. In den letzten Worten übersetzen die 70 Dolmetscher, zusammenrollen für verwandeln. Eben diesen Ausdruck findet man auch von dem Apostel angeführt, Hebr. 1, 12. und Jes. 34, 4. Vielleicht wird dadurch die besondere Art der Verwandlung ausgedrückt, indem sie wie eine Zusammenrollung, oder vermittelt derselben, geschehen sollte. Vielleicht ist aber auch dieses nur ein Gleichniß. Wenn ein Buch, oder eine Rolle der Alten, zugerollt war: so konnte man weder Buchstaben, noch Worte, sehen, worinne sonst das Wesen eines Buches besteht; und es war, als ob sie nicht mehr vorhanden wären. Petrus spricht nur, 2 Petr. 3, 12. daß die **Himmel vergehen werden**. **Gef. der Gottesgel.**

B. 29. Die Kinder deiner u. Hier wird von der Unsterblichkeit geredet, die den Frommen im Ge-

setze verheißen ist; daß sie nämlich in ihren Nachkommen leben sollen. Man lese Ps. 21, 5. Den Juden war das gelobte Land, und der Messias, verheißen, und diese Verheißung mußte, ungeachtet der göttlichen und gerechten Drohung, 3 Mos. 26, 39. doch endlich in den Nachkommen erfüllt werden. **Gef. der Gottesg. Polus**. Durch diese Verheißung, und durch das gelobte Land, wurde nun das ewige und unsterbliche Leben der Frommen im Himmel vorgebildet. Man lese die Erklärung über Ps. 37, 1. **G. der Gottesg.** Durch den allgemeinen Ausdruck: **Kinder deiner Knechte**, wird, **erstlich**, angezeigt, daß der verheißene Segen den Juden nicht wegen ihrer Herkunft von Abraham nach dem Fleische gebührete: sondern nur, in sofern sie Knechte Gottes waren, und blieben; daher sie auch dieses Vorrechts, und aller anderer, verlustig werden mußten, wenn sie abfielen. **Zweytens** wird dadurch angedeutet, daß dieses auf alle getreue Knechte Gottes, und ihren Saamen, gehe; es mögen nun Juden, oder Heiden, seyn, von deren Bekehrung v. 23. geredet worden ist. In den letzten Worten wird angezeigt, daß das Glück der Israeliten nicht in dem Genuße der äußerlichen Vortheile des Landes Canaan bestand: sondern in der Gegenwart und dem Genuße Gottes daselbst. Der Dichter meldet solches als den höchsten Gipfel aller ihrer Wünsche, und ihrer Glückseligkeit ⁷²⁷. **Polus**.

Himmels und der Erde entgegengesetzt wird; da denn der Gegensatz vielmehr eine Vernichtung, als eine Veränderung derselben mit sich zu bringen scheint.

(727) Da es wegen der Stelle, Hebr. 1. nicht widersprochen werden kann, daß hier der Messias angedeutet werde: so ist gar nicht zu zweifeln, daß diese Verheißung auf diejenigen gehe, welche den Messiam im Glauben annehmen und sich an ihn halten. Folglich ist hier von der Dauer und Glückseligkeit der Kirche neuen Testaments die Rede. Man muß auch bekennen, daß sich die letzten Verse dieses Psalmes sehr wohl als Worte des himmlischen Vaters ansehen lassen, zumal wenn man Jes. 53, 10. 12. damit vergleicht, auch bemerkt, daß Hebr. 1. solche Worte angeführt werden sollten, welche der Vater selbst zu dem Sohne geredet habe, wie aus v. 5. 6. 7. erhellet. Wo man dieses überleget, so sollte die Meynung, deren schon einige mal gedacht worden, einen vorzüglichen Beyfall verdienen, wenn man nur diejenigen Worte, welche dem Messia in den Mund gelegt werden sollen, auf eine solche Weise ungezwungen erklären könnte, wie sie sich für diese Person schicken.

Der CIII. Psalm.

Man findet, wie der Dichter in diesem Psalme 1. sich selbst zum Lobe Gottes ermuntert, v. 1-5. II. Die Gerechtigkeit und Güte Gottes preiset, wie auch die Höheit desselben, v. 6-18. III. Die Engel, alle Geschöpfe, und wiederum sich selbst zum Lobe Gottes ermuntert, v. 19-22.

Ein Psalm Davids. Lobe den HERRN, meine Seele; und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. 2. Lobe den HERRN meine Seele, und vergiß keine von seinen Wohlthaten; 3. Der alle deine Ungerechtigkeit vergiebt, der alle deine Krankheiten heilet; 4. Der dein Leben von dem Verderben erlöset; der dich mit Güte und Barmherzigkeiten krönt. 5. Der deinen Mund mit dem Guten sättiget; deine

v. 1. Ps. 104, 1. 146, 1. v. 3. Matth. 9, 2. 6. Marc. 2, 11. Luc. 7, 47.

Gelobet, ja ewig gelobet sey der Herr des Lebens, der Gesundheit, und alles andern Segens. Gelobet sey seine ewige Kraft, Weisheit und Güte. Ich lobe ihn mit meinem ganzen Herzen, mit meiner brünstigen Liebe, und mit den gottseligsten Rührungen meiner Seele. 2. Diese soll sich den ganzen Tag damit beschäftigen, und seinen Namen mit einem unaufhörlichen Vergnügen loben. Ich will niemals vergessen, die unschätzbaren Wohlthaten zu erkennen, die ich von seiner milden Hand empfangen habe, und welche vielfältiger sind, als daß ich sie zählen könnte. Und wie sollte ich so undankbar seyn, o meine Seele, und dieses unterlassen? 3. Ins besondere, o Herr, danke ich dir herzlich für die Wohlthaten, die du mir vor kurzem geschenkt hast. Gelobet sey deine wohlthätige Güte, da du mir, nach einer kurzen Züchtigung wegen meiner Missethaten, gnädiglich Verzeihung hast wiederfahren lassen; wobey du zugleich alle die Schmerzen, und tiefen Wunden geheilet hast, welche dadurch verursacht worden waren. 4. Gelobet sey Gott, der mich vom Tode errettet, und mich nicht nur am Leben erhalten: sondern dieses auch mit so vielen Wohlthaten umgeben hat, welche mir es außerordentlich angenehm machen. (Meine Freunde, Gönner, und Bekannten; meine getreuen Anhänger, meine bequeme und ruhige Wohnung, die vielen Güter, die du mir gegeben hast; und den großen Vorrath, womit ich versehen bin; alles dieses muß ich, nebst deinen übrigen Wohlthaten, nur deiner Barmherzigkeit gegen mich zuschreiben.). 5. Gelobet sey deine allmächtige Güte dafür, daß mein Mund, (der noch vor kurzem vor allem einen Ekel

B. 1. Ein Psalm Davids 1c. David hat diesen Psalm, der ihm in der Ueberschrift zugeschrieben wird, nach seiner Genesung von einer gefährlichen Krankheit verfertigt, wie man aus v. 3. 4. 5. vermuthen kann, und wie Euthymius und Hieronymus glauben. Der letztere spricht in seiner Auslegung über Jes. 40, er habe oftmals gehört, daß die Jugend der Adler auf keine andere Weise erneuert werde, als durch die Veränderung der Federn. Man findet in der Umschreibung über v. 5. dieses Psalmes, wie solches hierheredeutet werden könne. Nach noch iho kann dieser Psalm von denjenigen gebraucht werden, die aus einer gleichen Gefahr entkommen. Sie können daher Gelegenheit nehmen, Gott auf eben die Weise zu danken; nämlich durch beygefügte Erzählung auch anderer göttlicher Wohlthaten in den gegenwärtigen und vergangenen Zeiten. Deswegen hat man in der oben stehenden Umschreibung oftmals den Anfang des Psalmes wiederholet, der sich vermuthlich

auf den ganzen Inhalt bezieht. Dabey hat man einige Veränderung in den Ausdrücken der lobenden Seele vorgenommen; aber doch ohne die geringste Veränderung im Verstande. **Patrick, Polus.** David spricht im Anfange: es mögen sich alle meine Gedanken und Begierden, nach allen Kräften, zum Lobe Gottes verbinden und erheben. **Polus.**

B. 3. Der alle deine 1c. Man kann hier entweder geistliche Krankheiten und böse Lüste verstehen, wie Ps. 41, 5. Jes. 6, 10. c. 53, 5. oder auch leibliches Elend, wie 2 Chron. 21, 18. 19. Jer. 14, 18. c. 16, 4. **Polus.**

B. 4. Der dein Leben 1c. Er erlöset dich aus dem zeitlichen und ewigen Verderben; von Todesgefahr und anderem Unglücke. Er schmückt und umgiebt dich mit Gnade und Barmherzigkeit, wie das Haupt mit einer Krone. **Polus.**

B. 5. Der deinen Mund 1c. Der alles dein rechtmäßiges Verlangen erfüllt. **Polus.** Die Ausleger

deine Jugend erneuert, wie eines Adlers. 6. Der HERR thut allen denjenigen Gerechtigkeit und Gerichte, die unterdrückt werden. 7. Er hat dem Mose seine Wege

v. 5. Jes. 40, 31. v. 6. Ps. 146, 7.

bekannt

Ekel hatte; oder sein Begehren nicht erfüllen konnte, oder keinen Geschmack an demjenigen fand, was für ihn verordnet wurde,) iſo wiederum Vergnügen an der Speiſe zu ſchöpfen; und mit vielen guten Dingen geſättigt werden kann. Ich kann niemals genug deine Güter rühmen, welche durch dieſes Mittel, meine Kräfte wieder hergeſtellt, und meine friſche Jugend zurück bringt, wie bey einem Adler. (O daß ich dich mit verneuter Luſt und Freude ferner loben möchte! O möchte ich mich, wie die Adler, nach Erneuerung ihrer Federn, in brünſtiger Liebe, und mit herzlichem Verlangen gen Himmel erheben, um alle meine erneuerten Kräfte getreulich zu deinem Dienſte anzuwenden). 6. Allein nicht nur ich bin meinem gnädigen Gott für ſeine ſonderbare Guſt gegen mich verpflichtet: ſondern ſein Name ſey gelobet, er erlöſet alle, die Unrecht leiden, und übet Gerechtigkeit an ihren Verfolgern aus, welche ihnen zu mächtig ſind. 7. Moſe, und unfere übrigen Vorfahren ſind Zeugen davon. Denn der Herr

leger ſind nicht einig wegen der Bedeutung des Wortes אֵלֶּיךָ , welches hier durch deinen Mund, überſetzt iſt. Der Chaldäer überſetzt: die Tage deines Alters, weil, wie Valerius Schindler ſpricht, אֵלֶּיךָ alte, abgetragene Kleider bedeutet, und alſo der Erneuerung der Jugend, in den folgenden Worten entgegen geſetzt ſeyn kann. Allein Ps. 32, 9. wird אֵלֶּיךָ von dem Munde gebraucht; und die 70 Dolmetſcher überſetzen es daſelbſt durch καὶ ὡς ὅτι , Kinnbacken. Von dem Syrer wird es, nach dieſer Bedeutung durch: den Leib überſetzt; von den 70 Dolmetſchern aber durch ἐν τῷ στόματι σου , dein Begehren, oder deine Begierde, durch deren Sättigung der ganze Leib mit allem nöthigen verſorgt wird. So wird dieſes ſüglich durch das Erfüllen des Mundes ausgedrückt, welcher das Werkzeug iſt, wodurch der Leib ſeine Nahrung erhält. Aben Eſra, und Kimchi glauben, dieſer Ausdruck zielt auf die Wiederherſtellung Davids von einer Krankheit; und eben davon müſſe auch der ganze Psalm verſtanden werden, indem in Krankheiten der Seele vor wohlſchmeckender Speiſe ekelt, Hiob 33, 20. die Aerzte auch dem Kranken die völlige Sättigung verwehren, und ekelhafte Dinge vorſchreiben. So wird das Gute der Geſundheit ſüglich durch das entgegen geſetzte Uebel ausgedrückt. Von dem Adler meldet Auguſtin, ſein Schnabel wachſe ſo lang, daß er dadurch verhindert werde, Speiſe zu ſich zu nehmen; und daß ſein Leben in Gefahr ſtehe, wenn er ihn nicht an einem Steine abbreche. Davon verſteht er hier die Erneuerung der Jugend des Adlers. Hieronymus aber erklärt dieſes über Jes. 40, 30. ſüßlicher von der Verwechſelung ſeiner Federn. Ueberhaupt iſt von allen Vögeln bekannt, daß ſie ſich jährlich maufen, indem ihnen die alten Federn ausfallen, und an ihrer ſtatt neue wachſen. Man ſieht ſolches

am meiſten an den Falken und Geyern, und ſonderlich an den Adlern. Wenn dieſe ſaſt hundert Jahre alt ſind: ſo werfen ſie ihre Federn ab; werden kahl, wie ihre Jungen, und bekommen alsdenn wiederum neue Federn p). Daher ſcheint auch der Adler ſeinen Namen im Hebräiſchen von אֵלֶּיךָ , oder אֵלֶּיךָ , ausfallen, bekommen zu haben. Von der Kahlheit des Adlers wird Mich. 1, 16. geredet, und auf das wieder wachſen ſeiner Federn wird Jes. 40, 31. gezielet, wenn man die chaldäiſche Umſchreibung dieſer Stelle mit dem Hebräiſchen vergleicht. Ambroſius q) redet von den Adlern auf gleiche Weiſe. Sention. Andere wollen die gegenwärtigen Worte nicht von dem Ausfallen der Federn verſtehen, als welches allen Vögeln gemein iſt. Ihre Erklärung iſt folgende. Wie der Adler lange lebet, und ſtaſt und geſund iſt: ſo iſt das Alter eines Adlers ein Bild eines muntern und geſunden hohen Alters. Es wird alſo hiermit ein langes und vergnügtes Leben verheiſſen. Polus.

p) Boch. Hieroz. Part. 2. Lib. 2. c. 1.
q) Serm. LIV.

B. 6. Der Herr thut 1c. Dieſes wird, als eine beſondere Vollkommenheit, welche den meiſten Fürſten immer gemangelt hat, billig an Gott gerühmet. Polus.

B. 7. Er hat dem 1c. Die Wege Gottes bedeuten hier entweder ſeine Geſetze; oder ſein Verfahren mit den Menſchen, und ſonderlich mit ſeinem Volke; ſeine Thaten, wovon nachgehends geredet wird; ſeine Güte und Fürſehung, wie 2 Moſ. 33, 13. vergl. mit v. 18. 19. und mit c. 34, 6. 7. wovon auch hier in den folgenden Verſen geredet wird. Seine Thaten ſind ſeine wunderbaren und gnädigen Handlungen. Polus.

ner, daß wir Staub sind. 15. Die Tage des Menschen sind wie das Gras; wie eine Blume des Feldes: so blühet er. 16. Wenn der Wind darüber gegangen ist: so ist sie nicht mehr, und ihr Platz kennet sie nicht mehr. 17. Aber die Güte des HERRN ist von Ewigkeit und zu Ewigkeit über diejenigen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit gegen Kindesfinder; 18. Segen diejenigen, die seinen Bund halten, und die seine Befehle halten, um dieselben zu thun. 19. Der HERR hat seinen Thron in den Himmeln befestiget, und sein Reich herrschet über alles. 20. Lobet den HERRN, ihr

v. 14. Ps. 78, 39. v. 15. Ps. 90, 5. 6. Hiob 14, 1. 2. Jac. 1, 10. 11. 1 Petr. 1, 24. v. 16. Jes. 40, 7. seine Hiob 7, 10. c. 20, 9. v. 18. 5 Mos. 7, 9.

sie in den Staub zurückkehren werden, woraus sie gemacht worden sind. 15. Denn was ist der Mensch; daß der Allmächtige mit ihm rechten sollte? Er scheint frisch und schön zu seyn: aber ach! er ist so schwach, wie das Gras, und eine Blume des Feldes, deren Schönheit weit größer ist, als ihre Stärke. 16. Viele Zufälle rücken ihn hinweg; auch noch in seiner Blüte; wie der scharfe Wind die Blumen des Feldes, die ihm bloß stehen, in einem Augenblicke abreißt; so, daß sie nicht mehr an dem Orte wieder aufkommen, den sie zuvor gezieret hatten. 17. O wie sehr dienet dieses zur Verherrlichung der wunderbaren Güte unsers Gottes! Er heget, wofür er gepreiset sey, eine ewige Güte gegen Geschöpfe von so kurzer Dauer, wie wir sind. Er belohnet den getreuen Dienst von wenig Jahren mit einem ewigen Leben für uns selbst, und mit vielem Segen für unsere Nachkommen in den folgenden Geschlechtern. 18. Daran ist kein Zweifel, und es ist an denjenigen wahr worden, welche ihm vollkommen treu gewesen sind, und den ihm schuldigen Gehorsam nicht nur zugesaget: sondern auch vollkommen erfüllet haben. 19. Denn nichts kann dich, o großmächtiger Gott, verhindern, so wohlthätig zu seyn, als es dir gefällt. Denn du bist der allgemeine Beherrscher, der glückselige und einige König, dem nicht nur die Großen der Erde: sondern auch die höchsten Mächte im Himmel unterworfen sind. 20. Es mögen daher die Engel, die seine Größe,

und beständige Neigung zum Bösen, welche sich bey allen Menschen findet; so, daß er uns, wenn er strenge mit uns handeln wollte, sogleich alle vertilgen müßte. So enthalten diese Worte einen Bewegungsgrund für Gott zur Barmherzigkeit, und die folgenden Worte einen andern Grund dazu. Zweytens, und besser, können sie unsern elenden und gebrechlichen Zustand ausdrücken, wie sie im Folgenden erkläret zu werden scheinen. Gott erwäget, daß wir, wenn er seinen Grimm über uns ausübete, sogleich gänzlich verloren gehen würden; und daher verschonet er uns. **Polus.**

V. 15. Die Tage des 1c. Die Blumen auf dem Felde sind dem Winde, und anderer äußerlichen Gewalt, mehr ausgesetzt, als die Blumen in einem Garten, welche durch die Kunst und Sorgfalt des Gärtners bewahret werden. **Polus.**

V. 16. Wenn der Wind 1c. Ein versengender heißer Wind, oder ein Sturmwind, vertilget sie so, daß man nichts mehr davon an ihrem vorigen Orte findet. **Polus.**

V. 17. Aber die Güte 1c. Ob wir schon bald vergehen: so vergeht doch die Güte nicht mit uns. Wie sie von Ewigkeit her gewesen ist: so wird sie auch in Ewigkeit fort dauern. Von den Worten: über

diejenigen 1c. lese man die Erklärung über v. 11. Durch seine Gerechtigkeit kann man hier, wie in andern Stellen, seine Treue und Wohlthätigkeit verstehen. Denn die Günstbezeugungen Gottes gegen sein Volk rühren nicht nur aus seiner Güte her: sondern auch aus der Pflicht, die er sich selbst aufgelegt hat, 2 Mos. 20, 6. Man vergleiche hiermit Mich. 7, 12. **Polus.**

V. 18. Gegen diejenigen, die 1c. Welche die Bedingungen des Bundes Gottes erfüllen; ihn lieben, und ihm gehoramen. Solche Einschränkungen findet man oftmals, um überhaupt die vermessene Hoffnung der Gottlosen zu dämpfen, und insbesondere die Israeliten zu ermahnen, daß sie sich nicht zuviel auf die Vorrechte ihrer Väter, oder auf den mit ihnen gemachten Bund verlassen, wenn sie nicht die damit verbundenen Bedingungen erfüllen; beständig an die Befehle Gottes denken; und sie in ihrem Wandel ausüben. **Polus.**

V. 19. Der Herr hat 1c. Dadurch wird die Größe und Unveränderlichkeit der Herrschaft Gottes ausgedrückt, nachdem seine Güte gerühmet worden ist. **Polus.**

V. 20. Lobet den Herrn 1c. Die Engel sind zwar herrliche Geschöpfe; aber doch nur, wie auch
ihr

seine Engel, ihr starken Helden, die ihr sein Wort thut, und der Stimme seines Wortes gehorsamet. 21. Lobet den HERRN alle seine Heerschaaren; ihr seine Diener, die ihr sein Wohlgefallen thut. 22. Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft; lobe den HERRN, meine Seele.

v. 21. 1 Mos. 32, 2. 1 Kön. 22, 19. Eph. 3, 10. Col. 1, 16.

Größe, Macht, und gnädige Fürsorge besser kennen, als ich, seinen heiligen Namen loben. Es mögen diese Mächtigen, deren Macht alle irdische Macht übertrifft, und die doch nicht wider seine heiligen Befehle streben, ihn mit allen ihren Kräften loben; mit eben der Freude, womit sie sein Wort erfüllen. 21. Die ganze Gemeinde des Himmels, alle Heere, dieser herrlichen Geschöpfe, welche seine Majestät auf so vielerley Weise zu unserm Besten brauchet; und welche wissen, wie viel wir seiner Liebe zu danken haben; diese mögen seinen Namen preisen, und seine Güte loben, die er ihnen und uns erzeiget. 22. Ja alle Geschöpfe in der ganzen Welt mögen, so gut sie können, die Güte des Herrn verkündigen. Keines von ihnen sey stille: sondern sie mögen einmüthiglich sein Lob ausrufen. Und du, o meine Seele, vergiß nicht, mit unter dieser Anzahl zu seyn. Laß nicht ab, dich zu dem frohen Reigen zu fügen, welcher täglich sein Lob besingt.

ihr Name anzeigt, Diener und Boten Gottes. Durch die Einladung der Engel zum Lobe Gottes ermuntert der Dichter die Menschen zu Ausübung eben der Pflicht, indem sie Gott noch mehr verpflichtet sind. Von der Stärke der Engel, welche von den Schwachheiten der Menschen befreyet sind, findet man ein Beyspiel 2 Kön. 19, 35. Sie gehorsamen alle beständig den Geboten Gottes, mit Fleiß und Freude, da hingegen auch die besten Menschen sie, aus Schwachheit, oftmals übertreten. Polus.

B. 21. Lobet den Herrn etc. Die Heerschaaren Gottes bedeuten seine Engel, wie 1 Mos. 32, 2. 1 Kön. 22, 19. 2 Chron. 18, 18. Luc. 2, 13. Offenb. 19, 14. wegen ihrer Menge, Macht, Uebereinstim-

mung, und Ordnung. B. 20. ist der Ausdruck mehr allgemein: hier aber mehr bestimmt. Der Dichter scheint hier die verschiedenen Ordnungen unter den Engeln, Ephes. 3, 10. Col. 1, 16. und jeglichen Engel ins besondere anzudeuten. Das Wort Diener bedeutet gemeinlich die Vornehmsten unter den Bedienten. Dieselben beschäfftigen sich mit der Erfüllung des Willens Gottes, und vergnügen sich daran. Polus.

B. 22. Lobet den Herrn etc. Es sollen ihn alle Geschöpfe im Himmel, und auf der Erde, loben, ein jegliches nach seiner Fähigkeit. Du, meine Seele, hast überflüssige Ursache dazu. So endiget der Dichter diesen Psalm mit eben den Worten, womit er ihn angefangen hatte. Polus.

Der CIV. Psalm.

David singt in diesem Psalme von der Größe und Herrlichkeit Gottes, I. in Ansehung seiner Bedienten, und seines Hofstaates, v. 1-4. II. in Betrachtung der Schöpfung der Welt und ihrer Theile, v. 5-26. III. wegen der Abhängigkeit der Geschöpfe von ihm, v. 27-30. IV. Wie er deswegen Lob verdienet, und gelobet werden soll, v. 31-35.

Lobete den HERRN, meine Seele; o HERR, mein Gott, du bist sehr groß; du bist

v. 1. Ps. 103, 1. 146, 1.

Ermuntere dich, o meine Seele, mit aller deiner Kraft, um das Lob des Herrn zu erwägen. Denn unsere erhabenste Gedanken sind unendlich niedriger, als deine Größe, o Herr, mein

B. 1. Lobete den Herrn etc. Dieser Psalm ist, wie der vorhergehende und der folgende, ohne Zweifel von David verfertigt worden. Ihm wird er auch in der griechischen, und in verschiedenen andern alten Uebersetzungen zugeschrieben. Ein Grund dazu ist auch dieser, weil der gegenwärtige Psalm, wie *Aben Ezra*

anmerket, sich gerade so anfängt, wie der vorhergehende sich geendiget hat. Er preiset die Macht und Güte Gottes, in Schöpfung der Welt, wie der Dichter Ps. 103. die Wohlthaten gerühmet hat, die ihm, und andern Menschen, von Gott erwiesen worden waren. Die Gelegenheit dazu ist vermuthlich gewesen,

bist mit Majestät und Herrlichkeit bekleidet. 2. Er bedeckt sich mit dem Lichte, wie mit einem Kleide; er dehnet den Himmel aus wie einen Vorhang. 3. Der seine Ober-

v. 1. Ps. 93. i. v. 2. 1 Mos. 1, 6. Hiob 26, 7.

mein sehr gnädiger Gott, der du, durch deine wunderbaren Werke, die große Vortrefflichkeit deiner Majestät geoffenbaret hast, die wir, mit allem unserm Lobe, niemals genug werden rühmen können.

2. Das Licht, welches unsere Augen mit seinem Glanze blendet, ist der königliche Mantel, worinne sich uns deine unsichtbare und unbegreifliche Herrlichkeit zeigt; und die geräumten Himmel sind das königliche Gezelt, welches du, in diesem großen Palaste der Welt, als einen Vorhang, vor deiner Majestät ausgebreitet hast.

3. Wie weit sind nicht die obersten Säle des Herrn, über die obersten Lustgegenden, über die höchsten Säulen erhoben, welche die

wiesen, da David zum Dienste Gottes ein Haus bauen wollte, und der Herr ihm solches durch Nathan verbiethen ließ, 2 Sam. 7, 5. worauf er die Majestät Gottes erwog, welcher diese große Welt, als seinen Tempel, gebaut, und also kein von Menschen aufgeführtes Haus nöthig hatte; ob es ihm schon gefiel, eine solche Wohnung anzunehmen, um Brandopfer vor seinem Angesichte zu opfern; wie Salomo nachgehehnd spricht, 2 Chron. 2, 6. zur Bestärkung dieser Muthmaßung kann man anmerken, daß er diesen Psalm mit einer solchen Bewunderung über die große Vollkommenheit Gottes anfängt, wie man 1 Sam. 7, 22. in dem Gebethe Davids findet, nachdem Gott ihn seiner Liebe versichert hatte, ob er schon kein Haus von ihm gebauet haben wollte. Erstlich redet David von den Himmeln, den Wolken, und den Engeln, und hernach geht er herunter zu der Erde, der See, den Bergen, den Thälern, den Brunnen, und andern Dingen, welche dergestalt von der Sonne, dem Monde, und den himmlischen Körpern abhängen, daß sie alle zusammen die wunderbare Weisheit desjenigen verständigen, von dem sie gemacht sind; und daß sie alle Menschen ermuntern, ihn ewiglich zu loben, indem sie zum Nutzen und Gebrauche der Menschen gemacht worden sind. Patrick, Polus. Der Prophet zeigt also in diesem Liede, daß man nicht erstlich in den Himmel hinauf steigen muß, um Gott zu suchen: denn die Majestät Gottes kann sehr deutlich aus der ganzen Ordnung der Natur, und den Eigenschaften und Mischungen der Elemente gesehen werden. Denn da Gott die Welt schuf, kam er aus seinem Palaste, und war mit seinem königlichen Gewande bekleidet, v. 2. Ges. der Gottesgel. So ist er noch immer mit herrlicher Majestät umgeben. Er ist groß in seinen Eigenschaften und Werken. Polus.

B. 2. Er bedeckt sich 10. Durch das Licht, womit er sich bedeckt; oder zieret, oder kleidet, verstehe man entweder das Licht, zu welchem niemand kommen kann, 1 Tim. 6, 16. und worunter er vor den Augen der Sterblichen verborgen ist; oder vielmehr das im Anfange erschaffene Licht, 1 Mos. 1, 3. Der Dichter redet davon sehr füglich zuerst,

VI. Band.

weil es das erste unter seinen sichtbaren Werken gewesen ist. Dadurch zeigte sich Gott sehr herrlich, wie ein König, an seinem Krönungstage in einem prächtigen Gewande. Der Himmel wird ein Vorhang genennet, theils in Ansehung der herrlichen Wohnung Gottes, und seiner Engel, wodurch die sichtbaren Himmel, die viel niedriger sind, Eph. 4, 10. bedeckt und verborgen werden; theils auch in Ansehung der Erde, welche damit umgeben ist. Polus. מִצָּלָה bedeutet eigentlich ein Gezelt. Damit kann die Luft, welche die Erde umgibt, in Ansehung unserer, füglich verglichen werden, indem Gott sie gleichsam, wie ein Gezelt ausgespannet hat. Senton.

B. 3. Der seine Obersäle 10. Durch die Obersäle oder Kammern kann die mittelfte Lustgegend verstanden werden, die in Ansehung der untern Luft und der Erde, als das oberste Stockwerk eines Hauses vorgestellt wird, welches von festen Balken aufgeführt ist, die in den Wassern, das ist, in den wasserichten Wolken liegen, wovon 1 Mos. 1, 7. geredet wird, und welche hier v. 13. wiederum vorkommen. Die Menschen müssen, wenn sie ein Stockwerk aufzuführen wollen, erstlich Mauern, oder Säulen setzen, worauf die Balken ruhen: Gott aber hat seine Obersäle nur durch seine wunderthätige Kraft befestiget und erhalten; indem sie nichts als Wasser haben, worauf sie ruhen, welches sich selbst nicht erhalten kann, und doch der ebenfalls flüssigen Luft anstatt der Mauern und Säulen dienet. Polus. Ges. der Gottesgel. Senton. Von Gott wird gesagt, daß er sich in den Wolken offenbare, oder darauf reute. Polus. Man vergleiche hiermit Psalm 24, 2. Andere verstehen durch die Wasser hier solche himmlische Gegenden, welche in der Schrift so genennet werden, wie einige Ps. 148, 4. und 1 Mos. 1, 6. erklären. Ges. der Gottesgel. In den folgenden Worten wird, nach der gemeinen Erklärung gezeigt, daß Gott die Wolken und Winde zu seinem Dienste brauchet. Polus. Weil aber das Wort מִצָּלָה v. 4. ausdrücklich, Hebr. 1, 7. von den Engeln erklärt wird: so verstehen einige auch hier durch מִצָּלָה diese himmlischen Geister, welche in dem folgenden Verse auch ein

flam-

Obersäle in den Wassern täfset; der seinen Wagen von den Wolken machet; der auf den Flügeln des Windes wandelt. 4. **Er machet seine Engel zu Geistern; seine Die-**

v. 3. Amos 9, 6. Ps. 18, 11. Jes. 19, 1. Offenb. 14, 14. v. 4. Hebr. 1, 7.

ner

die irdischen Fürsten aufführen! Ihre prächtigen Wagen, deren sie sich rühmen, sind unendlich weit unter den herrlichen Wolken, worinne er sich uns als gegenwärtig erzeigt. Wie ihre schnellsten Pferde langsam sind, wenn man sie mit der Bewegung vergleicht, die schneller, als der Wind ist, und womit er alle Theile seiner Herrschaft besucht. 4. **Er schickt dahin seine Engel; und welcher König hat so edle Bedienten?** Er sendet zuweilen in einem gewaltigen Sturm-

flammendes Feuer genennet werden; nachdem sie nämlich entweder in lustigen oder in feurigen Wolken erscheinen. Die Wolken werden hier als der Wagen Gottes vorgestellt, wenn er den Menschen auf der Erde erscheinen will. Er ist ein unendlicher Geist, und daher unsichtbar für endliche körperliche Wesen. Doch wird von ihm zuweilen gesagt, daß er niederfahre, und sich uns mehr, als sonst zeige, sonderlich, wenn seine Diener, die Engel uns erscheinen. Weil aber auch diese geistlich, und also unsichtbar sind: so pflegen sie in Wolken zu kommen, wenn sie erscheinen wollen. Daher wird eine bewegte lustige, oder feurige Wolke mit einem geflügelten Adler verglichen, worauf die Engel zu uns hernieder fahren. Und so wird auch von Gott gesagt, daß er auf solchen Flügeln des Windes, oder der bewegten Luft komme, und also vorzüglich gegenwärtig sey, wenn die Engel also erscheinen. Wie nun v. 4. das Wort **רוּחַ**, die Winde, oder Wolken bedeutet, worinne die Engel erscheinen: so muß man auch hier **רוּחַ** so verstehen: Diese Wolken sind so ausgebreitet, daß man sie mit den Flügeln der Adler, oder anderer großer Vögel, vergleichen kann. Von Gott, der die Wolken zu seinem Wagen machet, kann nun sehr wohl gesagt werden, daß er auf diesen Flügeln wandle, und zu uns komme. So wird Ps. 18, 11. von ihm gesagt, daß er auf einem Cherub reute. Dieses wird hernach durch das schnelle Fliegen auf den Flügeln des Ruach ausgedrückt; welches Wort **רוּחַ**, ebenfalls durch Wind überseht ist. Durch Cherub werden daselbst, ohne Zweifel, die Engel verstanden. Die Flügel der Cherubim über der Bundeslade waren so gegen einander gefehret, daß sie über dem Gnadenstuhle einen Sitz vorstellten, welcher für den Sitz Gottes gehalten wurde. Also kann man hier, und Ps. 18, 11. durch **רוּחַ** die bewegten Wolken verstehen, wo-

mit die Engel, als mit Flügeln zu uns herab fliegen. In solchem Verstande wird auch von Gott gesagt, daß er darauf reute, oder gegenwärtig sey. Also muß man das Wort **רוּחַ** hier, und v. 4. auf gleiche Weise erklären; durch Luft oder durch Wind, wiewol das letztere die schnelle Bewegung besser ausdrückt, womit die Engel hernieder fahren, Apostelg. 2, 2. **Aben Esra** und **Kimchi** verstehen v. 4. das Wort **רוּחַ** eigentlich von Winden; und das Wort **Engel** in einer verblühten Bedeutung, ebenfalls von Winden, wie Ps. 148, 8. Weil aber der Apostel, Hebr. 1, 7. die Worte v. 4. ausdrücklich auf die Engel deutet: so sind wir verpflichtet, sie auf gleiche Weise zu verstehen ⁷²⁹. Sention. Man lese Polus über den folgenden Vers.

B. 4. Er machet seine u. Er giebt ihnen eine geistliche und unkörperliche Natur, damit sie um so viel geschickter zu ihren Geschäften seyn mögen. Man kann auch so übersezen: **der seine Engel zu Winden machet**, der sie eben so wirksam und hurtig machet, um seinen Willen auszuführen; oder, der sie eben so brauchet und regiert, wie er den unvernuñftigen Winden gebietet. Die folgenden Worte können so übersezt werden: **seine Diener gleich einem flammenden Feuer.** Denn das Wörtchen, wie, muß oftmals eingeschaltet werden, wie 1 Mos. 49, 9. 5 Mos. 32, 22. Ps. 11, 1. Der Dichter vergleicht die Engel mit einem flammenden Feuer in Absicht auf ihre Kraft und eifrige Munterkeit, die Befehle Gottes auszuführen ⁷²⁹. Der Verstand könnte auch folgender seyn: Gott bekleidet seine Engel zuweilen mit zarten Körpern von Wind, Luft, oder Feuer, nachdem er es für gut befindet. Die Engel werden hier mit unter die Werke Gottes im Himmel gerechnet, weil sie mit den Himmeln, und in einerley Absicht mit ihnen geschaffen sind; und weil Gott sie gemeinlich zu Regierung der Wolken, Winde und Dünste brauchet, damit

(728) Es ist sonst eine derer bekanntesten Auslegungsregeln, daß nicht leicht einerley Wort in zweyerley Bedeutung genommen werden müsse, wann es bald nach einander wiederhohlet wird. Allein es wird diese Regel, (welche sonst auch ihre Ausnahmen hat,) dennoch beobachtet werden können, wenn man auch diese Erklärung nicht annimmt, sondern **רוּחַ** durch **Winde** übersezt. So stimmt diese Vorstellung mit den vorhergehenden sehr wohl überein, und man hat nicht nöthig, sich mit gezwungenen Erläuterungen zu behelfen.

(729) Und dieses ist die natürlichste und leichteste Auslegung der gegenwärtigen Worte; dabey denn das Wort **רוּחַ** eben dieselbe Bedeutung behält, die es im vorhergehenden Verse gehabt hat.

ner zu einem flammenden Feuer. 5. Er hat die Erde auf ihre Grundfesten gegründet; sie wird nimmermehr, und in Ewigkeit nicht, wanken. 6. Du hattest sie mit dem Abgründe wie mit einem Kleide bedeckt; die Wasser stunden über den Bergen. 7. Vor deinem Schelten flohen sie; sie eilten hinweg vor der Stimme deines Donners. 8. Die Berge stunden auf; die Thäler sunken an den Ort, den du für sie gegründet hattest.

v. 5. Hiob 26, 7. c. 38, 4-5-6. Ps. 24, 2. 78, 69. 136, 6. v. 7. 1 Mos. 8, 1.

9. Du Sturmwinde; zuweilen auch in Donner und Blitzen, womit sie seinen königlichen Willen ausführen. 5. Wer hat die große Erdkugel in der flüssigen Luft gegründet, auf einem so festen Grunde, daß weder Sturmwinde, die von außen daran stoßen, noch einige Bewegungen von innen, sie aus der Stelle rücken können, wohin er sie gesetzt hat? 6. Im Anfange (1 Mos. 1, 2.), war die Erde gänzlich mit Wassern bedeckt. Diese waren so tief, daß sich auch die höchsten Berge nicht zeigten. 7. Endlich befahl dein allmächtiges Wort ihnen, zu weichen, (1 Mos. 1, 9.). Darauf sprangen sie zurück, und begaben sich plötzlich hinweg; wie ein erschrockener Leibeigener, indem er die donnernden Drohungen seines Herrn hört, wenn seinen Befehlen nicht nachgelebet werden sollte. 8. Sogleich wurde das Trockene gesehen. Ein Theil davon erhob sich, durch deine wunderbare Regierung, o Herr, zu hohen Bergen; und das übrige sunk zu großen Thälern nieder, worinne du Wasserleitungen ausgegraben hast, damit

damit er dadurch seine Absicht erreiche. Einige jüdische und christliche Lehrer übersetzen also: er machet die Winde zu seinen Engeln, und die Flammen, das ist, Donner. Bliz u. d. gl. zu seinen Dienern. Er brauchet diese Dinge nicht weniger, als die heiligen Engel, und zwar oftmals zu eben der Absicht. Sie erfüllen auch seine Befehle eben so sicher und bereitwillig, als die seligen Engel selbst. Diese Uebersetzung scheint am besten mit der Absicht des Psalmes, und mit dem Zusammenhange überein zu stimmen, indem der Dichter hier von den sichtbaren Werken Gottes redet. Die einzige Schwierigkeit ist, daß solche Uebersetzung die Anführung dieser Stelle durch den Apostel, Hebr. 1, 7. zu entkräften scheint. Allein wenn der Dichter sagt, daß Gott die Winde machet, oder brauchet, wie seine Engel u. so glebt er deutlich zu verstehen, daß die Engel nicht weniger, als die Winde, Vortheil, oder Diener Gottes sind ⁷³⁰. Folglich ist der Apostel, welcher die Hoheit Christi über die Engel beweisen will, mit dem Dichter ganz einig. Polus.

B. 5. Er hat die u. Er hat die Erde auf sie selbst, und auf ihr eigenes Gewicht, gegründet, und so befestiget, als ob sie auf dem allerstärksten Grunde ruhet; so, daß sie aus ihrer eigentlichen Stelle nicht verrückt werden kann: sondern bis ans Ende der Welt so bleiben wird, da sie, nebst den Himmeln,

durch die unmittelbare Kraft Gottes, und nicht durch eine natürliche Ursache, vergehen wird. Polus, Fenton.

B. 6. Du hattest sie u. Durch den Abgrund verstehen einige die Sündfluth: andere aber, besser, die Wasser bey der Schöpfung 1 Mos. 1, 2. 9. nebst der Luft, womit die Erde, und auch die höchsten Berge, ganz bedeckt waren. Polus, Fenton. Denn die Berge sind nicht erst durch die Sündfluth verursacht worden, wie einige behaupten. Es erhellt aus 1 Mos. 7, 19. daß sie schon vor der Sündfluth, und vermutlich seit der Schöpfung, vorhanden gewesen sind, indem sie, nebst den abwechselnden Thälern, der Welt zum Nutzen, und zur Zierde, dienen. Polus.

B. 7. Vor deinem Schelten u. Das ist, auf deinen scharfen Befehl, 1 Mos. 1, 9. Der Dichter nennet ihn ein Schelten, weil damals die Vermischung der Erde und des Wassers unter einander gleichsam eine Bestrafung und Züchtigung nöthig zu haben schien; daher Gott sie am zweyten Tage verbesserte. Das Wasser wich alsdenn so gleich an den Ort, den Gott dazu bestimmt hatte. Es war seinem mächtigen Befehle nicht ungehorsam. So schreibt der Dichter leblosen Geschöpfen, verblümter Weise, Gefühl und Vernunft zu. Polus.

B. 8. Die Berge stunden u. Die englische Uebersetzung lautet also: sie giengen auf die Berge, sie

(730) Erzwungen wird es endlich auf diese Weise. Allein man muß die Stelle Hebr. 1. eben so wohl als die gegenwärtige in ihrem Zusammenhange ansehen, so wird man finden, daß daselbst im Vorhergehenden und Nachfolgenden von den Engeln die Rede ist. Wenn angenommen wird, daß hier von lauter sichtbaren Werken Gottes die Rede sey, so wird schon vorausgesetzt, was erst erwiesen werden sollte; ohne zu gedenken, daß auch die Winde nicht sichtbar sind.

9. Du hast eine Gränze gesetzt, die sie nicht überschreiten werden; sie werden die Erde nicht wieder bedecken. 10. Der die Brunnen durch die Thäler aussendet, daß sie zwischen den Gebirgen hinwandeln. 11. Sie tranken alle Thiere des Feldes; die Waldesel löschen ihren Durst damit. 12. Bey denselben wohnet das Gebügel des Himmels, und

v. 9. Ps. 33, 7. 1 Mos. 9, 11. 15.

damit das Wasser in das große Weltmeer ablaufen könne, welches du dafür bereitet hast. 9. Ob es schon daselbst ohne Aufhören aufwallt, und brauset: so kann es doch die Ufer nicht überschweben, in welche du es eingeschlossen hast. Es wird niemals die vorige Freyheit wieder bekommen, die Erde zu bedecken. 10. Doch ist die wunderbare Fürsorgung des Herrn so groß, daß das Wasser durch die Höhlen der Erde bis zu ihren höchsten Theilen hinauf steigt, und daselbst in Quellen hervor bricht. Hernach fließt es in die Thäler, und bildet Bäche und Flüsse, welche zwischen den Bergen hin laufen. Von diesen erhalten sie wiederum Wasser, wodurch ihre Ströme vergrößert werden. 11. Dieses verschaffet nicht nur uns sondern auch allen Thieren der Erde, wenn sie durstig sind, eine so überflüssige Erquickung, daß auch die dummen Esel, die sich in heißen Wüsteneyen aufhalten, es entdecken, und ihren Durst damit löschen können. 12. Auch die Vögel des Himmels begeben sich mit Vergnügen dahin,

sie giengen hinab durch die Thäler. Bey der ersten Scheidung der Erde von den Wassern gieng ein Theil von diesen letztern, auf Befehl Gottes, aus dem Weltmeere, durch unterirdische Canäle, nach den höchsten Theilen und Bergen der Erde. Daselbst brachen sie in Brunnen hervor; flossen, in andern Canälen, in die Thäler; und von hier wiederum in die See. Durch diesen Umlauf wurden sie nützlich für Menschen, Vieh, und Gewächse, Polus, Fenton. So übersezt der Chaldäer: sie steigen auf von dem Abgrunde zu den Bergen; und fahren hernieder in die Thäler u. Fenton. Andere behalten die obenstehende holländische Uebersetzung. Da die Wasser von der Erde geschieden waren: so erhob sich ein Theil von der Erde und wurde zu Bergen: ein anderer aber sank nieder, und bildete Thäler und Ebenen. Die englische Uebersetzung scheint aber mehr mit dem Zusammenhange übereinzustimmen: denn der Dichter redet noch immer von den Wassern, und nicht von der Erde. Polus. Einige sehen die ersten Worte dieses Verses als eine Einschaltung an, und verbinden sie folgender Gestalt mit den vorhergehenden und folgenden: Die Wasser stunden über den Bergen; vor deinem Schelten flohen sie; sie eilten hinweg vor der Stimme deines Donners (indem die Berge aufstiegen, und die Thäler niedersanken), an dem Orte, den du für sie bereitet hattest. So übersezen die 70 Dolmetscher: ἀναβάντων ὄρη, καταβάντων πεδία, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: et ascendunt montes, et descendunt campi; die Berge stiegen auf, und die Thäler sanken nieder. Dieses geht auf die Veränderung der Erde, da sie erstlich ganz rund, und mit Wasser umgeben, war; nachgehends aber, durch Berge und Thäler; so un-

gleich wurde. Fenton. In den letzten Worten wird von denen Canälen und Wasserbehältern geredet, welche Gott bereitet hat. Polus.

B. 9. Du hast eine u. Diese Gränze bedeutet den Sand an dem Seeufer, wie es Jer. 5, 22. ausgedrückt wird. Ob schon derselbe an sich selbst verächtlich, und eine geringe Beschirmung wider die wüthenden Wasser ist: so wird er doch, durch die allmächtige Kraft und günstige Fürsorgung Gottes, dazu hinreichend befunden. Dieses wird Hiob 38, 8. 2. als ein wunderbares Werk Gottes angemerkt. Gott hat den Lauf der Natur so eingerichtet, daß das Wasser die Erde nicht wiederum so bedecken soll, wie im Anfange der Schöpfung. Allein da die Menschen ihre Gränzen, das ist, alle göttliche und menschliche Geseze, übertraten: so ist es nicht zu verwundern, daß auch die Wasser ihre Gränzen überschritten, und die Erde wiederum bedeckten; wie bey der allgemeinen Sündfluth geschah. Polus.

B. 10. Der die Brunnen u. Hieher gehören auch die Flüsse, die aus den Brunnen, oder Quellen hervor kommen. Sie sind zwischen den Gebirgen, wo Gott es für nöthig erachtet hat, eingeschlossen, damit sie die niedrigern Gegenden nicht überschweben. Polus.

B. 11. Sie tranken alle u. Der Waldesel wird hier insbesondere gedacht, weil dieses sehr durstige Thiere sind, und in einsamen dürrn Wüsteneyen wohnen, wo keine Menschen für sie sorgen; und wo sie dennoch, ob sie schon sehr dumm sind, durch die milde göttliche Fürsorgung, mit überflüssigem Wasser versehen werden. Polus.

B. 12. Bey denselben wohnet u. Entweder auf den Wassern, worauf viele Vögel ihren ordentlichen Aufenthalt haben; oder in den Gegenden nahe bey

und giebt eine Stimme zwischen den Zweigen. 13. Er tränket die Berge aus seinen
 Obersälen; die Erde wird von der Frucht deiner Werke gesättiget. 14. Er läßt das
 Gras für die Thiere hervorsprossen, und das Kraut zum Dienste des Menschen, indem
 er das Brodt aus der Erde hervorkommen läßt. 15. Und den Wein, der das Herz
 des Menschen erfreuet; indem er das Angesicht von Oele glänzend machet; und das

v. 13. Ps. 147, 8. 65, 10.

v. 14. 1 Mos. 1, 29. 30. c. 3, 18.

v. 15. Richt. 9, 13.

Brodt

hin, wo sie etwas zur Befeuchtung ihrer Kehlen finden können. Sie sitzen daselbst, und sin-
 gen ihr besonderes Lied zwischen den dick belaubten Bäumen, die an den Ufern wachsen. 13. Die
 Berge, welche die niedrigen Gegenden also beständig mit Wasser versehen, werden von Gott
 aus der Luftgegend damit versorget. Durch deine wunderbare Regierung, o Herr, tröpfelt
 der Thau herab, und der Regen ergießt sich, zur Sättigung der Berge, und der übrigen
 Theile der Erde. 14. Lobe den Herrn, meine Seele, der solchergestalt die Thiere mit Gras
 und Heu versorget; uns aber mit allerley Wurzeln, Pflanzen, Kräutern, und Früchten, wel-
 che er aus der Erde hervor wachsen läßt, damit uns niemals dasjenige mangeln möge, was
 uns zur Speise, oder zur Arzney nöthig ist: 15. Sondern damit wir vielmehr an dem
 lieblichen Weine Vergnügen schöpfen mögen, den er zur Erfreuung der schwachtenden Geister
 der Elenden hervorbringt; nebst dem Oele zur Salbung ihrer Häupter; und dem Brodte zur
 Wiederherstellung ihrer Kräfte, wenn dieselben durch Mühe und Arbeit verzehret worden sind.

16. Ge-

bey dem Wasser; oder auf den Bäumen, die gemei-
 niglich an den Ufern der Flüsse wachsen. Daselbst
 lassen sie ihre Stimme durch angenehmes Singen hören,
 wenn sie sich durch das Wasser erquickt haben. **Polus.**
Gef. der Gottesgel. So spricht Virgil 1) von
 der Tyber:

- - Variae circumque, supraque,

Affluetae ripis volucres, et fluminis alueo.

Aethera mulcebat cantu, lucoque volabant.
Gefell. der Gottesgel.

1) Aen. 7, 32.

B. 13. Er tränket die 10. Diejenigen Gegen-
 den, welche die Befeuchtung am nöthigsten, und in
 sich das wenigste Wasser, haben. Die Obersäle
 sind die Wolken, wie oben, v. 3. So werden alle
 Theile der Erde, sowol Berge, als Thäler, gesät-
 tiget, und fruchtbar gemacht. Durch die Werke
 Gottes wird hier der Regen verstanden, weil Gott
 allein ihn geben kann, und in der That giebt, Jer.
 10, 13. c. 14, 22. 73¹². **Polus.**

B. 14. Er läßt das 10. Das Kraut dienet den
 Menschen zum Vergnügen, zur Nahrung, und zur
 Arzney. Durch die Befeuchtung wird die Erde zur
 Hervorbringung desjenigen zubereitet, was Menschen
 und Thieren zur Speise nöthig ist. So kommt

das Brodt aus der Erde; welches sonst, ohne sol-
 che Regierung Gottes niemals geschehen würde. **Polus.**

B. 15. Und den Wein 10. So läßt Gott auch
 Weinstöcke aus der Erde wachsen, von denen man
 Wein bekommt. Die folgenden Worte sind im Eng-
 lischen also übersetzt: und Oel, um sein Angesicht
 glänzend zu machen. Der Dichter zielt auf die
 damalige Gewohnheit, da man zu Festzeiten das An-
 gesicht mit Oele salbete. Man lese Ps. 23, 5. **Polus.**
Gef. der Gottesgel. Das Glänzen kann hier, nach
 dem Buchstaben, von dem Glänzen des Angesichts
 nach der Salbung mit Oele verstanden werden. So
 giebt der Heiland, Matth. 6, 17. seinen Jüngern den
 Rath, daß sie sich mit Oele salben sollten, damit
 man ihnen ihr Fasten nicht ansehen möchte. Man
 kann aber diesen Ausdruck auch von der Wirkung des
 Oeles überhaupt verstehen, wenn man es innerlich
 oder äußerlich brauchet. Denn dadurch werden Ge-
 sundheit und Kräfte, welche hier das Glänzen be-
 deuten kann, merklich befördert. Plinius 2) hält
 daher das Oel für nothwendiger, als den Wein.
Gef. der Gottesgel. Andere übersetzen hier besser:
 den Wein, der das Herz des Menschen erfreuet,
 und sein Angesicht glänzender machet, als Oel.
 So würde der Dichter nur vom Weine reden, und
 denselben wegen der beyden Eigenschaften loben, da
 er

(731) Der ganze Ausdruck bedeutet überhaupt die Erdgewächse, davon die Einwohner der Erde er-
 nährt werden, und von denen verschiedene besondere Gattungen im Folgenden erzählt werden. Sie heißen:
 eine Frucht seiner Werke, d. i. eine Frucht die von Gott gewirkt und bereitet wird. Und so geht das
 Wort: Werke nicht auf den Regen allein, welcher schwerlich jemals also genennet wird, auch nicht im Stan-
 de ist, diese Früchte für sich allein hervorzubringen.

Brodt, welches das Herz des Menschen stärket. 16. Die Bäume des HERM werden gesättiget; die Cedern Libanons, die er gepflanzt hat; 17. Wo die Vögelchen nisten; das Haus des Storches sind die Tannenbäume. 18. Die hohen Berge sind

v. 16. 4 Mos. 24, 6.

16. Gelobet sey der Herr, der auf solche Weise auch die hohen Bäume mit überflüssiger Nahrung versorget, die nicht durch Kunst gepflanzt, oder durch menschliche Fürsorge gewässert werden: sondern durch seine allmächtige Fürsorgung, welche ganze Wälder davon wachsen läßt, auch auf steinigten und unfruchtbaren Bergen, wie die Cedern auf dem Libanon. 17. Auf diesen Bäumen bauen die Vögel, sowohl kleine, als große, bequeme Wohnungen für sich; und einige davon mit sehr großer Kunst; wie die Störche, die ihre Nester auf den Gipfeln der hohen Fichten, oder Tannen, bauen. 18. Eben so sicher legen die jungen Gamsen ihre Jungen auf die Gipfel steinigter Berge, auf welche sie eben so bequemlich hinauf klettern können, wie die Vögel auf die Wipfel der höchsten Bäume fliegen. Andere schwächere Thiere kriechen in die Felsenhöhlen, wo sie vor der Gewalt sicher sind, welche stärkere Thiere ihnen zufügen

er das Herz erfreuet, und das Angesicht munter machet. Polus.

s) Lib. 14. c. 22.

B. 16. Die Bäume des 16. Das ist, die Bäume, die der Herr gepflanzt hat, wie es in den letzten Worten dieses Verses erklärt wird. Dieselben sind nicht durch menschliche Kunst und Bemühung fortgewachsen: sondern durch die göttliche Fürsorgung, welche sie durch den Regen sättiget, oder nährt. Solches gilt auch von den größten und höchsten Cedern auf dem Berge Libanon. Polus.

B. 17. Wo die Vögelchen 17. Die Störche bauen ihre Nester nicht nur auf Häusern: sondern auch auf Feldern und hohen Bäumen, wie Varro, und andere, angemerkt haben. Dazu dienen ihnen auch die Tannen, welche ebenfalls von dem Regen genährt werden. Polus. Der hebräische Name des Storches, חֲסִידָה, kommt von חָסַד her, welches Güte bedeutet, weil die jungen Störche ihre alten Nester ernähren⁷³²; welches für Kinder ein gutes Beyspiel zur Nachfolge ist. Gef. der Gottesgel.

B. 18. Die hohen Berge 18. Nach dieser Uebersetzung geht der Dichter von dem Regen zu andern Werken der göttlichen Fürsorgung fort. Er zeigt, daß Gott für die hier gemeldeten Thiere gesorget, und ihnen Schutz wider ihre Verfolger verschaffet hat. Man kann aber diesen Vers auch auf das vorige Werk Gottes ziehen; und die dürrn und felsichten Berge werden vielleicht deswegen gemeldet, weil sie ebenfalls einen Vortheil von dem Regen genießen. Daher kann man auch so übersetzen: und die hohen Berge werden gesättiget, aus v. 16.) für die Steinhöcke; und die Felsen ein Aufenthalt für die

Caninichen; oder, wie andere es übersetzen, für die Bergmäuse. Polus. (Man lese Patrick über 3 Mos. 11, 5.). In einigen neuern Abschriften der 70 Dolmetscher wird das Wort חֲסִידָה, welches hier, 3 Mos. 11, 5. und 5 Mos. 14, 7. durch Caninichen übersetzt ist, durch χαρρυδιαίους, Igel, übersetzt: in andern aber durch λαγύμους, Hasen. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es durch herinaccos, Igel, aus. Dieses ist auch vermuthlich die wahre Lesart der 70 Dolmetscher, weil sie 3 Mos. 11, 5. und 5 Mos. 14, 7. eben so übersetzen. Daß חֲסִידָה keine Hasen bedeuten kann, ist nicht nur aus 5 Mos. 14, 7. klar, wo von dem Hasen מרבה, und dem Caninichen, נשר, insbesondere geredet wird: sondern auch aus dem Zusammenhange der gegenwärtigen Stelle, wo den חֲסִידָה die Felsen zu einem Aufenthalte zugeeignet werden, welche den Caninichen, nicht aber den Hasen, eigen sind. Eben dieser Grund gilt auch wider die Uebersetzung durch Igel; und daher übersetzen auch der Chaldaer, und der Syrer, חֲסִידָה durch Caninichen. Sention. So wird es auch Epr. 30, 26. übersetzt. Hieronymus⁷³³ versteht darunter solche Thiere, welche theils wie eine Maus, und theils wie ein Bär, gestaltet sind, und daher in den dastigen Gegenden ἀρκτομύς, Bärmaus, genennet wurden. Er bezeugt ferner, daß solche Thiere in dem jüdischen Lande häufig gefunden werden, und in Felsen wohnen. Einige wollen auch deswegen durch חֲסִידָה keine Caninichen verstehen, weil sie mit zu dem Geschlechte der Hasen gehören, und daher auch 3 Mos. 11, 6. mit unter dem Worte מרבה begriffen seyn können. Gef. der Gottesg.

t) Epist. 135.

B. 19.

(732) Hieron weiß die Erfahrung nichts. Die Störche so in der Freyheit leben, werden nicht nur alt, sondern bleiben auch im Alter so frisch und stark, daß sie keiner Hülfe ihrer Jungen nöthig haben. Siehe Herrn Jorns Pettinotheol. 2 Th. Cap. 3. S. 21. S. 488. u. f.

find für die Steinböcke; die Felsen sind ein Aufenthalt für die Caninichen. 19. Er hat den Mond zu den bestimmten Zeiten gemacht; die Sonne weiß ihren Untergang. 20. Du setzest die Finsterniß, und es wird Nacht, in welcher alles Thier des Waldes austritt. 21. Die jungen Löwen, die nach ihrem Raube brüllen, und um ihre Speise von Gott zu suchen. 22. Bey Aufgange der Sonne machen sie sich hinweg, und legen

v. 21. Hiob 39, 1. 2. Jes. 31, 4.

sich fügen wollen. 19. Durch die weise Regierung Gottes wird der Mond voll, und nimmt wieder ab. Auch die Sonne scheint nicht beständig: sondern sie hat eine bestimmte Zeit zu ihrem Untergange. 20. Alsdenn bedeckt die Finsterniß das Erdreich, und nöthiget uns zur Ruhe. Zugleich giebt sie den Wölfen, und andern Thieren des Waldes, die zuvor sich scheuten auszugehen, Sicherheit und Muth, aus ihren Schlupfwinkeln zu kommen, und Speise zu suchen. So groß ist, o Herr, deine Fürsorge für alle Thiere. 21. Alsdenn wird Speise von den jungen Löwen gefunden, welche mit einem erschrecklichen Gebrülle den Raub anfallen, und dadurch zeigen, wie sehr der Hunger sie peiniget; welcher aber doch noch nicht so groß ist, daß sie nicht, durch deine Fürsorge, noch vor dem Morgen Sättigung finden sollten. 22. Wenn hernach die Sonne wiederum scheint, und uns aus dem Schlafe aufwecket: so machen sie sich gleich-

B. 19. Er hat den 10. Der Mond mißt die Zeiten ab, und unterscheidet sie; wie die Monate, und bey vielen Völkern auch die Jahre; wie auch die Zeiten verschiedener natürlicher Dinge, des Wachstums und Fallens des Wassers, und der Säfte im menschlichen Körper; ja auch die Zeiten verschiedener kirchlichen und bürgerlichen Geschäfte, welche, nicht nur bey den Juden, sondern auch bey den Heiden, nach dem Laufe des Mondes eingerichtet wurden. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 1, 14. Die Sonne weiß die Zeit, und den Ort, da sie täglich untergehen muß. Ob dieselben schon sich täglich ändern: so werden sie doch von der Sonne so genau beobachtet, als ob sie Verstand hätte, um den Gesetzen des Schöpfers zu gehoramen. Man lese Hiob 38, 12. Was hier ausdrücklich von dem Untergange der Sonne gesagt wird, muß nothwendig auch von ihrem Aufgange verstanden werden. Der Dichter gedenkt aber nur des Untergangs, weil sich solches am besten zu seinem Vortrage schickte. Denn bey dem Untergange der Sonne fängt der zuvor gemeldete Mond an, zu scheinen; und alsdenn nimmt die Nacht, wovon gleich hernach geredet wird, ihren Anfang. Polus. Man kann das Wort *לַיָּל*, welches durch *Untergang* übersetzt ist, auch von dem ganzen Laufe der Sonne verstehen; von ihrem Aufgange an, bis zu ihrem Untergange, wie auch ihre verschiedenen täglichen und jährlichen Bewegungen. In allen diesen ist die Sonne so regelmäßig, daß der Mensch der von sich selbst nicht sagen kann, wo er morgen seyn werde, doch den Lauf der Sonne, und ihre Finsternisse, auf viele tausend Jahre ausrechnen kann; wenn anders die Welt so lange stehen wird. Gesell. der Gottesgel.

B. 20. Du setzest die 20. Die Finsterniß folget auf das Licht, weil du es so beschloffen und geordnet

hast. In der Nacht gehen die wilden Thiere auf den Raub aus, welches sie, aus Furcht vor den Menschen, bey Tage nicht thun wollten. So hat Gott, durch solche Abwechselung des Tages und der Nacht, sowol für Menschen, als auch für Thiere, gesorgt. Jene können bey Tage ihre Geschäfte verrichten, ohne wegen der wilden Thiere in Gefahr zu seyn; und diese können im Dunkeln ihren Unterhalt suchen. Polus.

B. 21. Die jungen Löwen 21. Diese können eben so wenig ohne die göttliche Fürsorge bestehen, als die alten. (Man lese die Erklärung über Hiob 5, 10.). Die Naturkundigen merken an, daß die Löwen brüllen, wenn sie ihren Raub sehen, und erreichen können. So kann man diese Stelle mit Am. 3, 4. vergleichen. Das Brüllen der Löwen ist nun gleichsam ihr natürliches Gebeth zu Gott, womit sie Speise von ihm suchen; wie die jungen Raben darum rufen, Ps. 147, 9. und die kleinen Kinder nach der Brust ihrer Mutter weinen. Auch hieraus erhellet die besondere Fürsorge Gottes. Die Löwen, die sonst sehr raubbegierig sind, und viel Nahrung nöthig haben, können sich doch nicht hurtig bewegen, oder ihren Raub durch den Geruch ausspüren. Daher dienet ihnen, wie einige anmerken, ihr Brüllen dazu, daß die armen Thiere, aus Schrecken darüber, niederfallen, und also von ihnen ergriffen werden können. Die Erzählung anderer ist aber glaubwürdiger welche sagen, daß sich die Jakhalsen, eine Art von großen Füchsen, die schneller sind, als die Löwen, sich zu diesen, gleichsam als Bundesgenossen, gesellen, und mit ihnen jagen. Wenn sie nun einen Raub eingeholet haben: so bleiben sie stehen, bis der Löwe gesättiget ist, und verzehren hernach das übrige. Polus, Jenson.

B. 22. Bey Aufgange der 20. Alsdenn geht ein jegliches in seine Höhle. Polus.

sich in ihre Höhlen. 23. Der Mensch geht alsdenn aus zu seinem Werke, und nach seiner Arbeit, bis auf den Abend. 24. Wie groß sind deine Werke, o HERR! du hast sie alle mit Weisheit gemacht; das Erdreich ist voll von deinen Gütern. 25. Diese See, die groß und weit von Raume ist; darinne sind die wimmelnden Thiere, und zwar ohne Zahl; kleine Thiere mit den großen. 26. Dasselbst wandeln die Schiffe und der Leviathan, den du gebildet hast, um darinne zu spielen. 27. Sie alle warten auf dich, daß du ihnen ihre Speise zu seiner Zeit gebest. 28. Siebst du sie ihnen

v. 27. Ps. 136, 25. 145, 15. 19.

so

gleichsam mit allgemeiner Uebereinstimmung fort, und legen sich nieder in ihre Höhlen. 23. So geht der Mensch, wenn er durch die nächtliche Ruhe erquickt ist, ohne einige Gefahr aus, um sein Werk auf dem Felde zu thun; und er bleibt bey der Arbeit, bis die Nacht ihn wiederum zur Ruhe rufet. 24. O ewiger Herr! wie groß und vielfältig sind deine Werke, und mit was für einer bewundernswürdigen Weisheit hast du sie alle eingerichtet! Wenn man auch nicht weiter sieht, als auf diese Erde: was für eine erstaunenswürdige Verschiedenheit von guten Dingen sieht man nicht darauf, womit deine Güte sie bereichert hat! 25. Auch die weite See, welche die Erde mit ihren Armen gleichsam zu umfassen scheint, ist nicht weniger mit deinen wunderbaren Werken angefüllet. Denn es schwimmen darinnen Fische ohne Zahl. Einige davon setzen uns in eben so große Verwunderung über die Kunst, die du in ihren kleinen Leibern zeigtst, als andere uns in Erstaunen über ihre wunderbare Größe setzen. 26. Da segeln die Schiffe so schnell, als die Fische schwimmen, und führen uns die Reichthümer der See, und anderer Länder zu. Man findet daselbst den großen Leviathan (in dessen Bildung du deine Kraft gezeigt hast.). Er hat daselbst Raum genug, auf und nieder zu fahren, und sich an seiner großen Herrschaft über alles, was die See in sich fasset, zu vergnügen. 27. O wie mildthätig ist deine Güte, welche eine große Welt von Thieren mit gnugsamer Nahrung versorget! Ob sie schon ihren Wohlthäter nicht kennen: so wird doch ein jegliches, durch deine Regierung, zu rechter Zeit mit der Speise versehen, die es suchet. 28. Denn sie sammeln

nur

B. 23. Der Mensch geht u. Er ist ruhig und sicher, weil ihm bekannt ist, daß die wilden Thiere sich bey Tage verbergen. Polus.

B. 24. Wie groß sind u. Die schönen und erquickenden Dinge auf der Erde sind deine Güter; eine Frucht deiner Mildthätigkeit und Macht. Polus.

B. 25. Diese See, die u. Das Wort *יָם* bedeutet allerley Thiere, im Wasser, oder auf der Erde, welche sich ohne Füsse bewegen. Polus. Oder es bedeutet überhaupt allerley Arten der Bewegung. Daher wird es auch v. 20. von Thieren des Waldes gebraucht: hier aber von Fischen; und folglich muß man es hier durch schwimmen übersetzen, wie 1 Mos. 1, 21. Das folgende Wort, *יָם*, kann am besten durch lebendige Geschöpfe übersetzt werden, die in der See schwimmen. So wird es auch im Griechischen durch *ζωα* übersetzt. Senton.

B. 26. Dasselbst wandeln die u. Von dem Leviathan lese man die Erklärung über Hiob 40. und 41. Polus. Ueberhaupt ist es nicht leicht zu sagen, ob dieses Wort einen besondern Fisch, oder insgemein allerley große Fische, bedeute. Nach der Beschreibung, Hiob 40. und 41. scheint ein besonderer

Fisch verstanden zu werden. Einige verstehen dadurch einen Wallfisch; andere einen Fisch in den indischen Meeren, mit Namen Musar; und noch andere eine Art von Seecrocodilen. So viel ist gewiß, daß die größten Fische im Meere dadurch angedeutet werden: im verblühten Verstande aber Tyrannen, wie Ps. 74, 14. Jes. 27, 1. Gef. der Gottesg. Da der Leviathan so groß, stark, und mächtig ist: so schwimmt er ruhig in der See fort und belustigt sich damit, daß er andere Fische fängt, und verschlinget. Polus.

B. 27. Sie alle warten u. Sowol Thiere, als Fische, erwarten nur von deiner Fürsorge dasjenige, was ihnen nöthig ist. Dieses wird von solchen Thieren verblühter Weise gesagt, in Absicht auf die Gewohnheit der zahmen Thiere und Vögel, welche gemeinlich auf die Personen warten, die ihnen Futter bringen. Gott versorget sie zu seiner Zeit, wenn es ihnen nöthig und dienlich ist. Hiermit giebt der Dichter die Mäßigkeit dieser Thiere zu erkennen; wodurch zugleich die Unmäßigkeit der Menschen bestraft wird. Polus.

B. 28. Siebst du sie u. Sie sammeln dasjenige,

ge,

so versammeln sie sich; thust du deine Hand auf: so werden sie mit Güte gesättiget. 29. Verbirgst du dein Angesicht: so erschrecken sie; nimmst du ihren Odem weg: so sterben sie, und kehren zu ihrem Staube zurück. 30. Sendest du deinen Geist aus: so werden sie geschaffen; und du erneuerst die Gestalt des Erdreichs. 31. Die Herrlichkeit des HERRN sey bis in die Ewigkeit; der HERR erfreue sich an seinen Werken.

32. Wenn er die Erde anschaut: so bebet sie; wenn er die Berge anrührt: so rauchen sie.

v. 29. Ps. 30, 8. 146, 4. Pred. 12, 7.

v. 32. Ps. 144, 5.

nur dasjenige, was du ihnen, ohne daß sie dafür sorgen, zutheilst; und du bist nicht sparsam mit deinem Segen: sondern du hast einen überflüssigen Vorrath für sie bestimmt, den du überall für sie ausbreitest.

29. Wenn derselbe zu irgend einer Zeit mangelt, indem du deinen himmlischen Einfluß zurück hältst: so sieht alles sehr traurig aus. Sie werden schwach ja sie sterben, und zerschmelzen bis auf die Grundwesen, woraus sie gebildet waren.

30. Alsdenn aber sendest du wiederum deine belebende Kraft, wodurch neue Geschöpfe anstatt der vereschmachten gebildet werden; wie die Erde nachdem sie durch einen strengen Winter kahl gemacht worden ist, sich, bey Herannahung des Frühlings, wiederum frisch und grün zeigt.

31. So ist die Welt noch eben so voll, als sie jemals gewesen ist; und alle folgende Zeiten werden, wie wir, eben dieselbe Macht, Weisheit, und Güte des Herrn rühmen, welche aus allen seinen Werken so herrlich hervorglänzen, daß er noch immer eben das Wohlgefallen an ihrer Dauer hat, welches er schöpfte, da sie zuerst geschaffen wurden (1 Mos. 1, 31.).

32. Und in der That würden sie sonst in kurzem alle vernichtet werden, und vergehen. Denn vor der

Ge-

ge, was sie, als ein Geschenk, von deiner Mildthätigkeit erhalten. Die Hand aufthun bedeutet, überflüssig versorgen, wie 5 Mos. 15, 1. Man lese auch Spr. 31, 30. Polus.

B. 29. Verbirgst du dein ic. Wenn du deine gnädige und sorgfältige Fürsorgung gegen sie zurück hältst, oder aufziehest: so werden sie traurig und niedergeschlagen; sie sterben, und werden wieder zu Erde, woraus sie genommen sind. Den Odem wegnehmen bedeutet, sterben lassen, wie Jos. 4, 3. Jeph. 1, 2. Polus.

B. 30. Sendest du deinen ic. Der Geist Gottes bedeutet hier entweder, den Geist, durch welchen sie leben; das ist, ihren Odem, v. 26. Pred. 3, 11. welchen Gott gegeben hat; oder vielmehr den belebenden Geist Gottes. Denn der Dichter scheint ihren Geist, v. 29. deinem Geiste, hier entgegen zu setzen, und den letztern als die hervorbringende Ursache des erstern zu betrachten. So kann man nun durch diesen Geist entweder den heiligen verstehen, dem auch Hiob 33, 4. Ps. 33, 6. das Werk der Schöpfung zugeschrieben wird: oder die belebende Kraft Gottes, wodurch er, von Zeit zu Zeit, das Leben in den Geschöpfen hervorbringt. Denn der Dichter redet hier nicht von der ersten Schöpfung sondern von der beständigen und wiederholten Hervorbringung lebendiger Geschöpfe; wie das Wort Schöpfung auch sonst genommen wird, Jes. 41, 20. c. 54, 16. 1c. Oder es wird dadurch die Wiederherstellung schmachtender, und beynahe tochter Geschöpfe verstanden, wodurch

VI. Band.

sie gleichsam ein neues Leben erhalten. So erneuert Gott die Gestalt der Erde, indem die lebendigen Geschöpfe darauf, in einer beständigen Folge, fort-dauern, da sie sonst wüste, oder ohne Einwohner, seyn würde. Polus.

B. 31. Die Herrlichkeit des ic. Die englische Uebersetzung lautet also: die Herrlichkeit des Herrn wird bis in Ewigkeit dauern; der Herr erfreue sich über seine Werke. So befördert Gott, wie er auch noch ins künftige thun wird, die Herrlichkeit seiner Weisheit, Macht und Güte, indem er die Werke seiner Hände von Geschlechte zu Geschlechte erhält. Daran, und an der Betrachtung seiner Werke, schöpft er Vergnügen, wie an der Betrachtung des Werkes der Schöpfung, 1 Mos. 1, 31. c. 2, 2. 3. Man kann aber auch die obenstehende holländische Uebersetzung beibehalten, und diese Worte als eine Dankagung nach Erwägung der großen und milden Werke Gottes ansehen. Da Gott die Erde, und uns, mit so vielen Früchten seiner Mildthätigkeit bereichert hat: so soll dieses beständige unsere ernstliche Begierde seyn, daß Gott in seinen Geschöpfen gedienet, und er durch dieselben verherrlicht werden möge, damit ihm seine Güte gegen uns nicht reue, 1 Mos. 6, 5. 6. oder er dadurch wiederum bewogen werde, die Menschen noch einmal zu vertilgen: sondern damit er vielmehr Vergnügen an dem Werke seiner Hände schöpfe. Polus.

B. 32. Wenn er die ic. Dieses ist eine fernere Erläuterung der kräftigen Fürsorgung Gottes über alle

Ecc cc

Ge-

sie. 33. Ich will dem HERRN in meinem Leben singen; ich will meinem Gott Psalmen singen, weil ich noch bin. 34. Meine Betrachtung seiner wird süße seyn; ich will mich in dem HERRN erfreuen. 35. Die Sünder werden von der Erde vertilget werden, und die Gottlosen werden nicht mehr seyn. Lobe den HERRN, meine Seele; Halleluja.

v. 33. Ps. 69, 5. 146, 2.

Gegenwart Gottes bebet die Erde; und die Berge sind, wie unsere Väter am Sinai gesehen haben, voll Feuer und Rauch. 33. Also will ich niemals aufhören, das Lob des Herrn zu besingen, welcher das ganze Gebäude des Himmels und der Erde, nebst allen darinne befindlichen Geschöpfen, nicht nur geschaffen hat: sondern auch trägt und erhält. Unter andern will ich niemals seine besondere Güte gegen mich vergessen: sondern, so lange ich Odem hole, die unzähligen Wohlthaten erkennen, die ich von seiner milden Hand empfangen habe. 34. Ich will ihn mit einer solchen Begierde loben, daß ich hoffe, alle meine dankbaren Reden und Betrachtungen werden ihm nicht weniger angenehm seyn, als sie mir sind: denn ich werde das größte Vergnügen daran schöpfen, wenn ich an die Güte des Herrn denke, und davon rede. So werde ich immer noch mehr Ursache finden, ihn zu loben. 35. Was aber diejenigen anbetrifft, deren einziges Vergnügen es ist, ihre viehische Lust zu befriedigen, und das Gute, das sie genießen, zu misbrauchen; indem sie denjenigen, der es giebt, entweder verleugnen, oder niemals erkennen: diese werden gänzlich vergehen, und nicht länger ein Gegenstand der Irforschung seyn, gegen welche sie sich undankbar erzeigen. O meine Seele, folge niemals ihrer Gottlosigkeit, oder Unachtsamkeit: sondern laß dich vielmehr dadurch ermuntern, deinen großen Schöpfer und Wohlthäter fleißiger zu loben. Alle diejenigen, die einigen Eindruck von ihm haben, mögen sich ermuntern, und sich zu seinem Lobe mit mir vereinigen.

Geschöpfe, und ihres Abhängens von ihm. Wenn er ihnen seine Gunst mittheilet: so leben sie, und sind glücklich. Wenn er hingegen zornig ist: so beben und rauchen die Berge, wie ehemals am Sinai gesehen ist, da Gott darauf hernieder fuhr. Durch diese Betrachtung will der Dichter vielleicht seiner vorübergehenden Ermahnung, Gott zu preisen, ein größeres Gewicht geben; indem er sich, wenn wir ihm nicht die Ehre seines Namens geben, gar bald rächen, und uns, nebst allen seinen Werken vertilgen kann. Polus.

B. 33. Ich will dem 1c. Andere mögen thun, was sie wollen; ich will nicht aufhören, der Herrlichkeit Gottes das gebührende Lob zu geben. Polus.

B. 34. Meine Betrachtung seiner 1c. Oder, meine Rede, oder Sprache; mein Lob Gottes, dessen v. 33. gedacht worden ist, und welches ihm wegen seiner herrlichen Werke gegeben wird, soll süße seyn, entweder für Gott, der das Lobopfer am liebsten annimmt, Ps. 69, 31. 32. oder vielmehr mir; wie man aus den folgenden Worten urtheilen kann. Der Dichter giebt zu erkennen, daß er sich nicht nur hiermit beschäftigen wollte, indem solches auch gezwungen geschehen konnte: sondern daß er es auch willig, und

mit Vergnügen thun wollte; welches Gott sehr angenehm ist. Er wollte sich in Betrachtung der Werke Gottes freuen, und ihn deswegen loben. Polus.

B. 35. Die Sünder werden 1c. Oder: es mögen die Sünder 1c. Die Gottlosen, die nicht auf die Werke des Herrn achten; welches eine große Sünde ist, Ps. 28, 4. 5. die ihm auch nicht die Ehre seines Namens geben, sondern ihn verunehren, und seine Geschöpfe misbrauchen; die ihn dadurch reizen, die Erde, nebst den Menschen, und andern Dingen auf ihr, zu vertilgen; in Ansehung dieser bitte ich, daß sie, zu deiner Ehre, und zur Sicherheit der Menschen, als hartnäckige Sünder, die vorsätzlich in der Verunehrung ihres Schöpfers, und im Ungehorsam gegen ihn, verharren, aus der Welt hinweg gerückt werden mögen, damit sie nicht dieselbe länger beslecken, und ihr ein vollkommenes Verderben zuziehen. Man kann diese Worte auch für eine Weissagung halten, die in einen Fluch eingekleidet ist. Man lese Ps. 35, 4. In den letzten Worten ermahnet der Dichter seine Seele, nicht in die Gemeinschaft solcher Menschen zu kommen: sondern sich mit dem großen Werke, dem Lobe Gottes, zu beschäftigen. Möchten ihm doch andere hierinne nachfolgen! Polus.

Der CV. Psalm.

Man liest in diesem Psalme, wie der Dichter I. das Volk Israel ermahnet, Gott anzurufen und zu loben, v. 1=6. II. zeigt, wie der Gott Israels, und Richter der ganzen Erde, solches verdiene, v. 7. III. den Bund Gottes mit Abraham beschreibt, v. 8=11. IV. von der Ausführung dieses Bundes redet, v. 12=45.

Sobet den HERRN; rufet seinen Namen an; machet seine Thaten unter den Völkern bekannt. 2. Singet ihm; singet ihm Psalmen; redet andächtig von allen seinen Wundern. 3. Rühmet euch in dem Namen seiner Heiligkeit;

v. 1. 1 Chron. 16, 8. Jes. 12, 4. v. 3. Ps. 34, 3.

Das

Ermuntert euch, ihr alle, die ihr hier versammelt seyd, dem großmächtigen Herrn zu danken, dem es gefällt, unter euch zu wohnen. Nahet euch ihm niemals, und traget ihn niemals eure Gebethe vor, ohne sein Lob damit zu verbinden. Rufet bey allen umherwohnenden Völkern die großen Dinge aus, die er für euch, und für eure Väter, gethan hat. 2. Besinget sein Lob mit freudiger Stimme, und mit allerley musikalischen Instrumenten. Lasset seine vielfältigen wunderbaren Thaten, wovon nicht eine einzige in Vergessenheit gerathen darf, den Gegenstand eurer Lieder, und eurer gemeinen Gespräche, seyn. 3. Denn nichts kann euch zu so vieler Ehre gereichen, als daß ihr Knechte dieses mächtigen Herrn seyd, welcher alle andere Wesen unendlich weit übertrifft. Jauchzet also, und rühmet euch dieses viel größern Glücks, als

B. 1. Lobet den Herrn; 1c. Ob schon dieser Psalm keine Ueberschrift hat: so sieht man doch aus 1 Chron. 16, 8. 1c. daß wenigstens der erstere Theil desselben, bis v. 15. von David verfertigt, und dem Asaph, und seinen Brüdern, zum beständigen Dienste Gottes in der Stiftshütte, übergeben worden ist, nachdem David verschiedene Siege über die Philister davon getragen (1 Chron. 14.), und die Labe Gottes nach Zion gebracht hatte. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß David selbst diesen Psalm vergrößert habe ⁷³³, damit er ein vollständiges Andenken aller Wohlthaten liefern möchte, die Gott, von den Zeiten Abrahams an, bis auf die Eroberung des Landes Canaan, dem jüdischen Volke erwiesen hatte. Er zeigt darinne, wie Gott die Juden, in verschiedenen Zeiten, nach den seinem Knechte, Abraham, geschehenen Verheißungen, durch so viele wunderbare Regierungen seiner Fürsichung geführt hatte, daß solches verdienete, von ihnen herzlich erkannt zu werden. In den fünf ersten Versen dieses Liedes ermuntert David das Volk hiezu durch zehn besondere Ausdrücke. Die Griechen setzen diesem Psalme, aus dem Schlusse des vorhergehenden, das Wort Hallelujah, als ein Zeichen, vor, wie nachdrücklich sie, nach dieser Ermahnung, verpflichtet waren, den Herrn zu loben; da sie nämlich, in diesem Liede, das Andenken derer Wohlthaten feyerten, welche ihren Vätern erwiesen worden waren. Dieses war genug, sie zur Nachfolge mun-

ter und geschickt zu machen. Dieses Lied kann auch, wie Theodoret spricht, dienen, uns Christen, als dem neuen Volke Gottes, zu zeigen, wie sehr wir verpflichtet sind, uns über die Güte Gottes gegen uns zu freuen; wie auch, wie große Gefahr wir laufen, wenn wir uns undankbar gegen ihn erzeigen. Denn durch die Undankbarkeit der Juden wurde er bewogen, sie der väterlichen Sorgfalt zu berauben, womit er ihre Väter behütet hatte. Patrick, Polus. Für: rufet an, übersezen andere: verkündiget. Der Name Gottes bedeutet das Gerächte von seinen herrlichen Werken. Diese sollten von einem jeglichen unter dem Volke Gottes, ja auch unter den Heiden, bey aller Gelegenheit, verkündiget werden. Polus. Da die Israeliten ein Volk waren, welches Gott aus der Welt zu seinem Eigenthume erwählt hatte: so ermuntert der Prophet sie, andern zu zeigen, was Gott für sie gethan habe. Gesf. der Gottesgel.

B. 2. Singet ihm, singet 1c. Lobet Gott mit eurer Stimme, mit musikalischen Instrumenten, und mit eurem Herzen. Gesf. der Gottesgel.

B. 3. Rühmet euch 1c. Rühmet euch in dem Gott, dem ihr, als dem einigen wahren Gott, dienet, und welcher an Macht und Güte unendlich ist. Den Herrn suchen bedeutet, sein Angesicht suchen, und seine Erkenntniß, nebst dem Genuße seiner Günst, über alle irdische Dinge, setzen. Polus.

B. 4.

(733) Es ist in der 698. Anmerk. vermuthet worden, daß dieser Psalm, sowol als die übrigen, woraus das Lied 1 Chron. 16. besteht, schon vorher verfertigt gewesen.

das Herz dererjenigen, die den HERRN suchen, erfreue sich. 4. Fraget nach dem HERRN, und nach seiner Stärke; suchet sein Angesicht beständig. 5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat; seiner Wunderzeichen, und der Gerichte seines Mundes. 6. Ihr Saamen Abrahams, seines Knechtes; ihr Kinder Jacobs, seine Auserwählten. 7. Er ist der HERR, unser Gott; seine Gerichte sind über die ganze Erde. 8. Er gedenket seines Bundes bis in die Ewigkeit; des Wortes, das er bis in tau-

als der Besiz aller irdischen Güter seyn kann. Die Herzen aller seiner getreuen Anbether mögen dadurch mit der größten Freude erfüllet werden. 4. Sie mögen dadurch ermuntert werden, sich, bey aller Gelegenheit, zu ihm zu wenden. Sie mögen sich vor der Lade seiner Gegenwart niederwerfen (2 Chron. 6, 41.), und ihn um seine kräftige Beschirmung bitten. Sie mögen ihn unermüdet um seine Gunst bitten, und ihn um seinen gnädigen Beystand anflehen. 5. Ihr könnt diesen mit so viel größerem Vertrauen erwarten, wenn ihr mit Dankbarkeit an die Wunder gedenket, die er zu eurer Erlösung verrichtet hat; wie auch an die erschrecklichen Gerichte, die er, nach seiner Gerechtigkeit, an euren Feinden vollzogen hat (2 Mos. 3, 20. c. 7, 4.). 6. Ihr genießet noch die Früchte hiervon, ihr Nachkommen seines Knechts Abrahams, dessen Glauben und Gehorsame ihr nachfolgen müßet; ihr Kinder Jacobs, den er, nach Verwerfung des Esau, zum Erben des verheißenen Segens erwählter hat. 7. Er ist noch eben der mächtige Herr, und unser gnädiger Gott. Er fährt noch fort, seine Gerichte über seine Feinde auf allen Seiten zu bringen (2 Sam. 5, 7-17. u.). Wir wollen daher nicht ablassen, ihn zu loben, ihm freudig zu dienen, und gläubig auf ihn zu vertrauen. 8. Denn er vergißt niemals dasjenige, was er uns verheißet hat: sondern er erfüllet die uns in seinem Bunde gethanen Verheiß-

B. 4. Fraget nach dem u. Der Herr in seiner Stärke ist Gott in seinem Heiligthume, oder über der Bundeslade, Ps. 63, 4. 78, 61. Man vergleiche hiermit Ps. 132, 8. 63, 4. 78, 61. Polus, Jenson. Das Angesicht Gottes suchen bedeutet also, ihn in seinem Heiligthume um Kraft und Beystand bitten. Für Angesicht übersetzt der Chaldäer: Gesetz. Dieses wurde in dem Heiligthume verwahrt, und ihm mußten alle, die Gott daselbst sucheten, gehoramen. In diesem Gehorsame bestund ihre Stärke. Die 70 Dolmetscher scheinen u für u gelesen zu haben: denn sie übersetzen es durch *ἡ παρουσία*, wofür man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung confirmamini findet. Der Verstand wäre also: suchet den Herrn, und werdet befestiget. Allein man hat solche Veränderung nicht nöthig. Jenson, Polus. Von den letzten Worten lese man die Erklärung über Ps. 27, 8. Polus.

B. 5. Gedenket seiner Wunder u. Die Gerichte seines Mundes bedeuten entweder die Gesetze, die aus seinem Munde hervor kamen; oder vielmehr, wie das hebräische Wort v. 7. bedeutet, seine Plagen und Strafen über die Aegypter durch ein blosses Wort seines Befehles. Polus.

B. 6. Ihr Saamen Abrahams u. Durch die letzten Worte dieses Verses bestimmt der Dichter

den erstern allgemeinem Ausdruck. Denn die Kinder Jacobs waren der einige Stamm von dem Saamen Abrahams, welcher an dem Bunde, und dem Segen desselben, Theil hatte. Polus.

B. 7. Er ist der Herr u. Durch seine Gerichte kann der Ruf von seinen Gerichten über die Aegypter verstanden werden, der über die ganze Erde ausgebreitet wurde. Die bessere Erklärung ist aber: Gott führet seine Gerichte über alle Völker und Länder aus. Dieses wird hier vielleicht deswegen gemeldet, damit die Gunst Gottes gegen die Israeliten um so viel deutlicher gemacht werden möge. Sie waren Denkmale seiner Güte, da indessen die ganze Welt, außer ihnen, unter seinem gerechten Zorne lag. Polus.

B. 8. Er gedenket seines u. Das Gedenken bedeutet hier, wie sonst, so viel, als ausführen. Das Wort war die Verheißung des Bundes, wie es in dem Vorhergehenden und Folgenden erklärt wird. So wird dieser Ausdruck auch Richt. 13, 12. Luc. 1, 38. gebraucht. Für eingesetzt übersetzen andere: besohlen, festgestellt, verordnet, oder bestimmt, wie das hebräische Wort Ps. 68, 29. 71, 3. 133, 3. Jes. 13, 3. c. 23, 11. gebraucht wird. Tausend Geslechter bedeuten so viel, als alle Geschlechter. Eine gewisse Zahl wird für eine ungewisse gesetzt. Der Dichter scheint auf 2 Mos. 20, 6. zu zielen. Polus.

tausend Geschlechter eingesetzt hat; 9. Des Bundes, den er mit Abraham gemacht hat; und seines Eides dem Isaac; 10. Welchen er auch dem Jacob zu einer Einsetzung gestellet hat; dem Israel zu einem ewigen Bunde; 11. Indem er sagte: ich will dir das Land Canaan geben, die Schnur eures Erbtheils. 12. Da sie wenige Menschen an Anzahl waren, ja wenige, und Fremdlinge darinne; 13. Und wandel-

v. 9. 1 Mos. 17, 2. c. 22, 16. c. 26, 3. c. 28, 13. c. 35, 11. Luc. 1, 73. Hebr. 6, 17. v. 10. 1 Chron. 16, 17.

1 Mos. 28, 13. c. 35, 11.

v. 11. 1 Mos. 13, 15. c. 15, 18.

5 Mos. 26, 5. 1 Chron. 16, 19.

v. 12. 1 Mos. 34, 30.

heißungen in alle Ewigkeit getreulich.

9. Er hat diesen Bund zuerst feyerlich mit Abraham gemacht (1 Mos. 15, 17. 18.); ihn nachgehends mit einem Eide befestiget (1 Mos. 22, 16.); und ihn alsdenn mit Isaac erneuert, dem er die Erfüllung des Eides verhiess, welchen er dem Abraham geschworen hatte (1 Mos. 26, 3.). 10. Er hat diesen Bund wiederum dem Jacob bestätigt, da derselbe nach Haran zog (1 Mos. 28, 13. 14.); ferner, da er zurück kam, und Israel genennet wurde (1 Mos. 35, 10.). Endlich hat er ihn, in dem Bunde mit den Nachkommen Jacobs, als ein Gesetz festgesetzt (2 Mos. 23, 22. 32.), welches niemals verändert werden sollte, so lange sie den Bund getreulich halten würden.

11. Der Hauptinhalt des Bundes war folgender: Ich gebe euch das gute Land, das Land Canaan; welches ihr, nach dem getreuen Bunde, iso besizet; wie es euren Stämmen, durch das Loos, zu einem Erbe zugetheilet worden ist (Jos. 14, 1. 2.). 12. Der Herr hat diesen Bund mit unsern Vätern angefangen, und auch, durch seine besondere Fürsorge für sie, gezeigt, daß er denselben erfüllen wolle, da ihr Geschlecht noch von sehr geringer Anzahl (1 Mos. 12, 1. 5.), und folglich so schwach war, daß man sie sehr leichtlich in dem Lande hätte vertilgen können, worinne sie sich als Fremdlinge aufhielten (1 Mos. 23, 4.), und wo sie keine Freunde, oder Bundsgenossen, hatten, worauf sie sich hätten verlassen können. 13. Ja sie hatten nicht einmal eine beständige Wohnung: sondern sie

B. 9. Des Bundes, den 1c. Man lese 1 Mos. 17, 2. c. 22, 16. c. 26, 3. c. 28, 13. c. 35, 11. Luc. 1, 73. Hebr. 6, 18. Die Verheißung, die Gott dem Abraham that, daß er sein Gott, und der Gott seines Namens nach ihm, seyn wollte, ist dem Isaac, und dem Jacob, erneuert, und mit einem Eide befestiget worden. *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 10. Welchen er auch 1c. Für *Einsetzung* übersezen andere: *Gesetz*. Der Bund sollte so fest und unwiederruflich seyn, als ein Gesetz; oder, er sollte die Kraft eines Gesetzes, in Ansehung Gottes, haben, Gott verpflichtete sich, vermöge seiner Wahrheit und Gerechtigkeit, ihn zu erfüllen. *Polus.*

B. 11. Indem er sagte 1c. Man lese 1 Mos. 13, 15. c. 15, 18. Der Dichter zeigt, daß die Israeliten durch kein anderes Mittel in den Besiz des Landes Canaan gesezt worden waren, als wegen des Bundes, welchen Gott mit ihren Vätern gemacht hatte. *Gef. der Gottesgel. Die Schnur des Erbes* bedeutet das durch das Loos, und die göttliche Fürsorge, angewiesene Erbtheil. Man lese 5 Mos. 32, 9. Ps. 16, 6. *Polus.*

B. 12. Da sie wenige 1c. Im Hebräischen steht:

da sie *Menschen von Anzahl* waren; das ist, klein von Anzahl, die leichtlich gezählet werden konnten; *sehr wenige*, wie es im Folgenden erklärt wird. *Polus.* Das Wort *wenig*, beynabe, welches hier hinzugefügt wird, dienet, ohne Zweifel, zur Einschränkung und Verminderung der vorhin gemeldeten Anzahl der Menschen. Eine Anzahl, oder Mehrheit, ist, im Hebräischen, und in andern Sprachen, nicht unter dreye; und folglich kann der Ausdruck, *beynabe von Anzahl*, nicht mehr, und nicht weniger, als zweyen Menschen anzeigen. Dadurch wird füglich der Zustand Abrahams angedeutet, da er die erste Verheißung von dem Besize Canaans erhielt, 1 Mos. 12, 7. Denn vor der Geburt Isaacs, ja auch Jismaels, war er allein mit seinem Weibe, Sarai, vorhanden: denn seine Bedienten dürfen hierher nicht gerechnet werden. Folglich kann man diese Worte am besten also übersezen: da sie kaum Menschen von Anzahl, oder eine Anzahl von Menschen, waren; nämlich gerade zweyen, Abraham, und Sarai. *Fenton.*

B. 13. Und wandelten von 1c. Sowol in Canaan, welches von sieben Völkern berehnet wurde, (5 Mos. 7, 1.) als auch in Aegypten 1c. *Polus.*

ten von Volke zu Volke; von dem einen Reiche zu einem andern Volke. 14. Er ließ keinem Menschen zu, sie zu unterdrücken; er bestrafte auch die Könige ihrentwegen, und sagte: 15. Rühret meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Böses. 16. Er rief auch einen Hunger in das Land; er zerbrach allen Stab des Brodtes. 17. Er sendete einen Mann vor ihrem Angesichte hin; Joseph wurde zu einem Leibeigenen verkauft. 18. Man drückte seine Füße in den Stock; seine Person kam in das Eisen;

v. 14. 1 Mos. 35, 5.

v. 16. 1 Mos. 41, 54. Jes. 3, 1.

v. 17. 1 Mos. 45, 5. c. 50, 20.

19. Bis

c. 37, 28. 36. c. 45, 5. v. 18. 1 Mos. 39, 20.

sie waren gezwungen, hin und her zu irren, aus einem Theile des Landes Canaan in das andere (1 Mos. 12, 6 = 9.), und auch, als Fremdlinge, in andern Reichen einen Aufenthalt zu suchen; bald in Aegypten (1 Mos. 12, 10.); bald in Gerar (1 Mos. 20, 1. c. 26, 1.); bald auch in dem Lande gegen Osten, woher sie gekommen waren (1 Mos. 29, 1.). 14. Doch hielt Gott sie überall, wo sie ihren Aufenthalt nahmen, in seinem Schutze, und gestattete niemanden, sie zu beleidigen (1 Mos. 31, 24 = 42.): sondern er bestrafte sehr strenge den König in Aegypten (1 Mos. 12, 16.), und den König in Gerar (1 Mos. 20, 3.), um dem Uebel vorzubeugen, welches man gegen sie vorhatte.

15. Denn er zeigte diesen Fürsten, daß die Israeliten heilige Leute wären, welche er sogar über Könige erheben wollte. Daher befahl er ihnen, denselben kein Leid zuzufügen: sondern ihnen Ehre zu erzeigen; nicht nur als Fürsten (1 Mos. 23, 6.): sondern auch als Propheten (1 Mos. 20, 7.), durch deren Gebethe sie, wenn sie ihnen Güte erzeugten, großen Segen erhalten würden.

16. Da der Herr, zu den Zeiten Jacobs, sowohl das Land Canaan, als auch andere Länder, mit einer solchen Theurung strafete (1 Mos. 41, 54. 2c.), daß die Erde kein Getreide zum Unterhalte der Menschen hervorbrachte:

17. So trug er, auf eine wunderbare Weise, ins besondere für Jacob, und das Haus desselben, Sorge. Denn Joseph, den seine Brüder erstlich tödten wollten, nachgehends aber nur als einen Leibeigenen verkauft hatten, wurde, durch die geheime Regierung Gottes, nach Aegypten geführt (1 Mos. 45, 5. 2c.), damit er ein Mittel zu ihrer Erhaltung seyn möchte.

18. Er wurde

B. 14. Er ließ keinem 2c. Könige wurden sowohl mit Worten, als auch mit der That, durch göttliche Gerichte, bestraft. Man lese 1 Mos. 12, 17. c. 20, 3. Polus.

B. 15. Rühret meine Gesalbten 2c. Das ist, beschädiget sie nicht; wie das hebräische Wort 1 Mos. 25, 11. 29. gebraucht wird. Durch die Gesalbten, oder Propheten, wie es in den folgenden Worten erklärt wird, muß man die Erväter, Abraham, Isaac und Jacob, verstehen. Die Salbung war bey den Juden ein Theil der feyerlichen Einweihung zu einer hohen Würde. Daher übersetzt der Chaldäer das Wort salben oftmals durch groß machen, oder befördern, und verherrlichen, wie Ps. 45, 8. Nun wurden dreyerley Personen gesalbet, nämlich Könige, Priester und Propheten. Daher konnten alle solche Personen Gesalbte Gottes genennet werden; und eben diesen Namen führen in der Schrift zuweilen auch solche, die niemals mit eigentlichem Oele bestrichen, oder begossen, worden waren. Man lese Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. 2 Cor. 1, 21. Ins besondere aber wurden die Könige so genennet; wie Saul, 1 Sam. 24, 7. Cyrus, Jes. 45, 1. und der König Mesias,

Dan. 9, 25. Hier nun, da die Erväter als Gesalbte und Propheten beschrieben werden, muß man beyderley Würde verstehen; die königliche, und die prophetische. Abraham hat, als Prophet, verschiedene Offenbarungen empfangen, 1 Mos. 15, 16. c. 17, 6. wie auch Isaac, 1 Mos. 27, 40. Man lese auch 1 Mos. 18, 19. c. 20, 7. Die Erväter waren auch von Gott zu Stiftern einer großen Herrschaft bestimmt, 1 Mos. 17, 6. und also konnten sie billig mit den größten gesalbten Königen verglichen werden. Der Herr erkannte sie auch ins besondere für die Seinen, und warnete den Abimelech, und andere, daß sie ihnen nicht das geringste Unrecht zufügen möchten. Polus. Senton.

B. 16. Er rief auch 2c. Er ließ in der That eine Theurung kommen; wie das Wort, rufen, 2 Kön. 8, 1. Jes. 47, 1. 5. c. 56, 7. Röm. 4, 17. gebraucht wird. Er nahm das Brodt weg, welches der Stab, oder die Stütze, unsers thierischen Lebens ist. Man lese 3 Mos. 26, 26. Ps. 104, 15. Ezech. 4, 16. Polus.

B. 17. Er sendete einen 2c. Er that dieses durch die verborgene Regierung seiner Fürsicht. Polus.

B. 18. Man drückte seine 2c. Die letzten Wor-

te

19. Bis zu der Zeit, da sein Wort kam, hat ihn die Rede des HERRN durchläutert.
20. Der

zwar lange, wegen einer schändlichen Lasterung, gedrückt, die ihn mehr quälte, als die Fessel und Bande, die ihm anfangs im Gefängnisse angelegt wurden. 19. Endlich aber redete einer von den Hofbedienten des Pharao bey diesem Könige von ihm, und erzählte, wie genau Joseph dasjenige vorher gesagt hatte, was ihm, und seinem Mitgesellen, begegnet war, und daß

te lauten im Hebräischen: seine Seele kam in die Eisen. Dieses scheint nachdrücklich gesagt zu seyn, um die Gefangenschaft Josephs in ihrer Größe vorzustellen; um zu zeigen, wie schwer dieselbe seiner Seele gefallen war, die nothwendig das Leiden des Leibes fühlen mußte; um endlich anzudeuten, wie viel Quaal ihm das ihm zugefügte Unrecht verursacht habe, indem er zugleich eine offenbare Beschimpfung erdulden mußte, als ob er eine schände Missethat begangen hätte. Polus. Bey den 70 Dolmetschern findet man hier: αἰσχροῦ διαλθεν ἡ ψυχὴ αὐτοῦ, seine Seele gieng durch Eisen; bey dem Syrer; seine Seele gieng in Eisen; und bey dem Araber: seine Seele kam in Eisen. Der Chaldäer aber spricht: die eiserne Kette gieng in seine Seele. Die Verschiedenheit dieser Uebersetzungen ist nicht groß, wenn man, mit dem Chaldäer, eiserne Ketten durch Eisen versteht; wozu uns auch das zuvor befindliche Wort, Stock, zu nöthigen scheint. In der Erzählung dieser Begebenheit, 1 Mos. 39. findet man zwar nicht, daß Joseph in Ketten gelegt worden ist: es ist aber doch wahrscheinlich, weil man damals mit den Gefangenen so umzugehen gewohnt war, und Joseph einer so schweren Missethat beschuldigt wurde. 105, seine Seele, bedeutet oftmals nichts mehr, als ob nur stünde: er. Seine Seele kam in Eisen möchte also bedeuten: er wurde gefesselt. Hernach bedeutet 105 oftmals nur das Gefühle. Der hier befindliche Ausdruck kann also andeuten, daß die eisernen Fessel ihm schmerzlich fielen. In diesem Verstande wird das Wort 105, Eisen, ohne Zweifel Ps. 107, 10. gebraucht. Man kann aber diesen Ausdruck auch noch anders verstehen, in sofern 105, Eisen, auch ein Schwerdt, einen Spieß, oder ein anderes eisernes Gewehr, bedeutet; wodurch, in den Psalmen, oftmals die Lasterung dichterisch ausgedrückt wird; wie Ps. 55, 21. 7. 5. So verstehen einige auch die Stelle, Luc. 2, 35. von der Schmach des Kreuzes Christi. Dieser verblühte Ausdruck ist ganz natürlich; und der Herr Josephs hatte eine Frau, deren Lasterung so schände war, daß sie gewiß seine Seele verwundet hat, und ihm schmerzlicher gefallen ist, als eiserne Fesseln. Also könnte man folgende Uebersetzung annehmen: Das Eisen, das ist, das Schwerdt der Lasterung des Weibes seines Herrn, kam in seine Seele, oder, durchdrang dieselbe. Will man aber durch Eisen lieber Ketten, oder Fes-

sel, verstehen: so kann man dennoch diese Uebersetzung beybehalten. Denn eiserne Ketten sind für eine so keusche und tugendhafte Person sowohl schmerzlich, als empfindlich; sie müssen ihr daher nothwendig durch die Seele dringen, und ihr sehr schmerzlich fallen. Hammond.

B. 19. Bis zu der 10. Das Wort 105, kommen, wird, unter andern, auch von Worten und Verheißungen gebraucht. Von dem Worte Gottes wird gesagt, daß es komme, wenn es geschieht, oder erfüllt wird. Man lese 1 Mos. 18, 19. Richt. 13, 12. 17. 1 Sam. 9, 6. Jer. 17, 15. Ezech. 24, 24. Der Dichter will hier ohne Zweifel sagen: Joseph wurde gelästert, und in Fesseln gehalten, bis auf die Zeit, da sein Wort kam; das ist, bis er die Träume der Knechte des Pharao ausgelegt hatte, und seine Weissagungen erfüllt waren. Dieses war das eigentliche Mittel, wodurch er bey dem Pharao bekannt, und aus dem Kerker erlöst wurde, 1 Mos. 41, 14. Darauf folgte die Erklärung der Träume des Königs, welche Pharao für ein Zeichen hielt, daß der Geist Gottes in ihm wäre, v. 38. 39. Es ist wahrscheinlich, daß in den folgenden Worten des Dichters hierauf gezelet werde: die Rede des Herrn 10. nämlich die ihm geschehene Offenbarung Gottes in Ansehung der Träume, 1 Mos. 41, 39. τὸ λόγιον τοῦ κυρίου, der Ausspruch des Herrn, wie die 70 Dolmetscher sagen. Diese Rede hat ihn geläutert, wie das Silber im Feuer geläutert wird, und ganz rein daraus hervorkommt, indem das Unreine durchs Feuer verzehret wird, und man alsdenn deutlich sieht, was für Metall es ist. In solchem Sinne geht diese Stelle sehr deutlich auf Joseph, da man ihn eines Ehebruchs mit dem Weibe seines Herrn beschuldigt, und deswegen in den Kerker gelegt hatte. Die Auslegung des Traumes Pharao war offenbarlich von Gott, von dem auch der Traum selbst kam; und so diente sie zum Beweise der Unschuld Josephs, indem man nicht glauben durfte, daß Gott einen Unzüchtigen, oder nicht wahrhaftig Zugendhaften und Frommen, mit der Offenbarung solcher Geheimnisse begnadigen würde. Hammond. (Nach dieser Auslegung muß man den gegenwärtigen und vorhergehenden Vers also übersetzen: man drückte seine Füße in den Stock; seine Person kam in das Eisen; oder, das Eisen kam in seine Seele, bis auf die Zeit, da sein Wort kam; die Rede des Herrn hat

20. Der König sendete, und ließ ihn losmachen; der Beherrscher der Völker, der ließ ihn los. 21. Er setzte ihn zu einem Herrn über sein Haus; und zu einem Beherrscher über alles sein Gut; 22. Um seine Fürsten nach seiner Lust zu binden, und seine Aeltesten zu unterweisen. 23. Hernach kam Israel nach Aegypten, und Jacob wanderte als Fremdling in dem Lande Chams. 24. Und er ließ sein Volk sehr wachsen, und machete es mächtig.

v. 20. 1 Mos. 41, 14. v. 21. 1 Mos. 41, 40. v. 23. 1 Mos. 46, 6. v. 24. 2 Mos. 1, 7. 9.

daß er also göttliche Eingebungen haben mußte (1 Mos. 40, 21. 22. c. 41, 12, 13.). 20. Hier auf ließ der König, der große Fürst, dessen Herrschaft sich über viele Länder erstreckte, ihn so gleich holen (1 Mos. 41, 14.), und befahl, ihn in Freyheit zu setzen. 21. Pharao empfieng darauf von ihm eine so genugthuende Antwort wegen seines Traumes, den seine Weisen nicht auslegen konnten, daß er ihn nicht nur aus der Gefangenschaft befreiete: sondern ihn auch zu seinem obersten Rathe, und zum Regenten über sein ganzes Reich, unter ihm, machete (1 Mos. 41, 40. 41.). 22. Ja er vertraute dem Joseph eine unumschränkte Gewalt an, den Obersten der Landschaften zu befehlen, was er wollte, und ihren Ungehorsam nach seinem Gutbefinden zu bestrafen. Die ältesten und verständigsten Reichsräthe mußten zu ihm kommen, und durften nichts thun, außer wie er sie unterwies hatte (1 Mos. 41, 44.). 23. Vermöge dieses großen Ansehens erhielt Joseph von dem Pharao nicht nur Erlaubniß, sondern auch Befehl, seinen Vater, und sein ganzes Haus, nach Aegypten einzuladen (1 Mos. 45, 16. 17. 18.). Darauf kamen sie, und wohnten in dem besten Theile des Landes (1 Mos. 46, 26. 18.). 24. Dasselbst vermehrte sie der Herr sehr, wie er dem Jacob verheißen hatte, da er ihm (1 Mos. 46, 3. 4.) befahl, die Einladung des Pharao anzunehmen. Gott machete sie mächtiger, als die Aegypter, die,

hat ihn geläutert.) Das Wörtchen *sein* kann nicht wohl auf den Joseph gezogen werden, indem er nicht zu der Zeit, da seine Weissagung erfüllt wurde, sondern erstlich zwey Jahre hernach, erlöst worden ist, 1 Mos. 41, 1. sondern auf Gott, wovon hernach geredet wird. Denn das Wörtchen *sein* steht auch sonst eher, als das Wort, worauf es sich bezieht; wie 2 Mos. 2. 6. Hiob 33, 20. Spr. 5, 22. c. 14, 13. Der Dichter scheint auf das Wort, oder die Offenbarung, zu zielen, welche erstlich Pharao im Traume (1 Mos. 41, 1. 2. 18.) und hernach Joseph, v. 15. 16. zur Auslegung dieses Traumes, empfieng. Denn von dem Worte Gottes wird gesagt, daß es komme, nicht nur, wenn es erfüllt wird: sondern auch, und zwar am meisten, wenn er es offenbaret; wie Jer. 7, 1. c. 17, 1. c. 18, 1. Und von Gott wird gesagt, daß er komme, wenn er die Offenbarung giebt; wie 1 Mos. 20, 3. c. 31, 24. Läutern kann bedeuten, die Aufrichtigkeit und Beständigkeit eines Menschen prüfen. Doch dieses geschähe hier nicht durch die Rede, oder das Wort, Gottes: sondern durch die Ruthe desselben. Daher kann *läutern* hier vielmehr so viel bedeuten, als *entdecken*. Es wurde nämlich dem Pharao, und seinen Hofbedienten, entdeckt, wie unschuldig, heilig und verständig Joseph war. Er wurde von den Lasterungen wider ihn gereinigt; und so

wurde der Weg zu seiner Befreyung, v. 20. gebahnet. Man kann aber diesen Vers auch also übersetzen: *bis auf die Zeit, da sein Wort kam, nämlich das Wort des Herrn, welches ihn läuterte.* Solche Einschaltungen müssen in der hebräischen Sprache nicht selten gemacht werden. *Polus.*

V. 21. *Er setzte ihn 1c.* Für Gut steht im Hebräischen: *Besitz*; das ist, das ganze Reich. *Polus.*

V. 22. *Um seine Fürsten 1c.* Er konnte ihnen befehlen, wie er wollte, und sie strafen, wenn sie widerspänstig waren. Pharao befahl seinen weisesten Rätchen, bey aller Gelegenheit Unterricht von Joseph anzunehmen ⁷³⁴. *Polus.*

V. 23. *Hernach kam Israel 1c.* Das ist, Jacob, in eigener Person, und mit seinen Kindern. Das Land Chams bedeutet hier Aegypten, wie Ps. 78, 51. 106, 22. von dem verfluchten Cham (1 Mos. 9, 22.), dem Vater der Mizraim, oder Aegypter, 1 Mos. 10, 6. Der Dichter scheint hier Aegypten deswegen also zu nennen, um anzudeuten, daß die Aegypter ein von Gott verfluchtes Volk wären; und um die Israeliten zu warnen, daß sie nicht wieder in dieses Land zurück kehren möchten; welches ihnen auch 5 Mos. 17, 16. besonders verboten war. *Polus.*

V. 24. *Und er ließ 1c.* Nicht in der That: sondern nach der Meynung, und den Worten, der Aegypter,

(734) Einige haben aus dieser Stelle schließen wollen, daß Joseph den Pharao und seine Hofbedienten befehret habe: Allein dieses Vorgeben wird von dem hochberühmten Herrn D. Joh. Dietr. Winkler Animaduers. phil. p. 209. 199. gnugsam widerlegt.

mächtiger, als seine Widersacher. 25. Er wendete ihr Herz, daß sie sein Volk hassten; daß sie mit seinen Knechten listig umgingen. 26. Er sendete Mose, seinen Knecht, und Aaron, den er erwählt hatte. 27. Sie thaten unter ihnen die Befehle seiner

v. 25. 2 Mos. 1, 9. 10. 12.

v. 26. 2 Mos. 3, 10. c. 4, 12.

v. 27. 2 Mos. 7, 9.

Zeich

die, aus Freunden, nunmehr ihre Feinde worden waren (2 Mos. 1, 9.). 25. Denn Gott war den Israeliten um so viel günstiger, und ließ sie um so vielmehr wachsen, je größer die Eifersucht der Ägypter war, welche sich endlich in einen tödlichen Haß verwandelte, wodurch sie angereizet wurden, die grausamsten Mittel zu erfinden, erstlich die Anzahl der Israeliten zu vermindern (2 Mos. 1, 10. 11. 12.), und sie hernach gänzlich zu vertilgen (v. 15. 16.). 26. Dieses bewog Gott zum Mitleiden, da er sahe, wie ihr Elend unerträglich wurde. Er befahl dem Mose (2 Mos. 3, 13.), den er wunderbarlich vor dem Verderben behütet hatte, daß er, mit Aaron (2 Mos. 4, 15.) zu dem Pharao gehen, und die Befreyung der Israeliten von ihm fordern sollte (2 Mos. 4, 23. c. 5, 1.). 27. Da der König dawider war, und Israel nicht ziehen lassen wollte: so bewiesen sie die Wahrheit davon, und sucheten ihn, durch eine große Menge von Wundern, zum Gehorsame zu bewegen. Gott befahl ihnen dieselben, als Zeichen, daß er sie

pter, 2 Mos. 1, 9. Man kann auch so übersetzen: und machte es zahlreicher; wie das hebräische Wort sonst bedeutet. So stimmt der letztere Theil dieses Verses mit dem ersten überein; und solches war auch richtig. Denn obschon die Israeliten nicht alle Ägypter an Menge übertrafen: so vermehrten sie sich doch weit mehr. Polus.

B. 25. Er wendete ihr zc. Er erregte nicht bey den Ägyptern einen so bösen Haß wider Israel; denn solches stimmt weder mit der Heiligkeit Gottes, noch mit der Wahrheit seines Wortes, überein. Solches war auch nicht nöthig, indem sie von Natur Gottlosigkeit und Haß genug hatten. Theils versagte er ihnen die gemeinen Gaben und Wirkungen seines Geistes ⁷³⁵, nebst allen andern Abhaltungen und Einschränkungen, indem er sie gänzlich ihren Irrthümern und verderbten Leidenschaften überließ, wodurch sie ohnedem genug angetrieben wurden, Israel zu hassen; theils richtete er auch die Angelegenheiten seines Volkes so ein, daß sie dadurch Anlaß bekamen, dasselbe zu hassen; und endlich regierte er den Haß in ihren Herzen so, daß derselbe vielmehr auf die Israeliten, als auf ein anderes Volk, fiel ⁷³⁶.

Polus. Diodati hat über diese Stelle, nach der englischen Uebersetzung vom Jahre 1648. folgendes angemerkt: Gott ließ zu, daß der Neid, die falsche Furcht, und andere böse Neigungen, die Ägypter be-

wogen, sein Volk so heftig zu hassen, als sie es zuvor geliebet und unterstützt hatten. Dieses Uebel wird nun nicht Gott zugeschrieben, als ob er die Ursache davon wäre; welches auch nicht ohne Abscheulichkeit gedacht werden kann: sondern deswegen, weil er die Bosheit der Menschen nicht einschränkte; und weil er dem Teufel zuließ, die Menschen, mit scheinbaren Gründen und Lockungen, zu versuchen. Daraus folgte notwendig die Wirkung, welche Gott zuließ, damit dadurch eine gute Absicht erreicht werden möchte; ob er schon die Gottlosigkeit des Verfahrens verabscheute, und bestrafte. Gesells. der Gottesgel. Die Ägypter sucheten die Knechte Gottes durch List zu vertilgen. Man lese 2 Mos. 1, 11. 12. Polus.

B. 26. Er sendete Mose zc. Aaron war der Mitgeselle und Dolmetscher Moses bey dem Pharao. Man lese 2 Mos. 3, 10. c. 4, 12. 13. Dadurch wird gezeigt, daß Aaron eben sowol, als Mose, hiezu von Gott berufen war; welches sonst aus der Geschichte nicht so deutlich erhellet ⁷³⁷. Oder vielleicht geht der Ausdruck, den er erwählt hatte, sowol auf Mose, als auch auf Aaron. Polus.

B. 27. Sie thaten unter zc. Dieses ist nachdrücklich, und bedeutet, erstlich: sie eröffneten muthig das Wort und den Willen Gottes in Ansehung der Plagen; hernach aber brachten sie dieselben auch in der That über die Ägypter. Polus.

B. 28.

(735) Welches sind diese gemeinen Gaben seines Geistes? Wofern hier auf die Geschäfte der vorlaufenden Gnade gezielte würde, so könnte man sagen, daß diese bey den Ägyptern nicht aufgehört haben. Wir wollen also sagen: er setzete ihren boshaften Gesinnungen keinen gewaltsamen Widerstand entgegen.

(736) Wofern hiemit nichts irriges und Gott unanständiges gemeynet seyn soll, wird es mit dem Vorhergehenden einerley seyn.

(737) Es erhellet ja auch dieses aus 2 Mos. 4, 14. 15. so deutlich, als man es verlangen kann.

Zeichen, und die Wunder in dem Lande Chams. 28. Er sendete Finsterniß, und machte es finster; und sie waren seinem Worte nicht widerspänstig. 29. Er verwandelte ihre Wasser in Blut; und er tödtete ihre Fische. 30. Ihr Land brachte Frösche im Ueberflusse hervor, bis in die innersten Kammern ihrer Könige. 31. Er sprach, und es kam eine Vermischung von Ungeziefer; Läuse in ihrer ganzen Gränze.

v. 28. 2 Mos. 10, 28. v. 29. 2 Mos. 7, 20. v. 30. 2 Mos. 8, 6. v. 31. 2 Mos. 8, 17, 24. 32. Er

sie gesendet hatte. 28. Hierunter gehörte die dicke Finsterniß, die das ganze Land, außer nur da, wo Israel wohnte, drey Tage lang, überdeckte, und eine merkwürdige Strafe der Blindheit des Pharao war, der die Hand Gottes in andern Plagen nicht sehen wollte, welche Mose und Aaron, die sich nicht vor seinem Zorne fürchteten, sondern ihrem erhaltenen Befehle folgten, über ihn gebracht hatten. 29. Zuerst hatte der Herr befohlen, daß sie ihre Hand über alle Wasser Aegyptens ausstrecken sollten. Er verwandelte dieselben in Blut, und machte sie so faul, daß die Fische in dem Flusse starben (2 Mos. 7, 20, 21.). 30. Hiernächst brachte er, aus den sinkenden Wassern, und dem Schlamm, eine so erstaunenswürdige Menge von Fröschen hervor, daß nicht nur das ganze Land bedeckt wurde: sondern daß man sie auch nicht aus den Häusern und Zimmern abhalten konnte; ja nicht einmal aus den innersten Kammern des Königes, und der Fürsten. 31. Darauf folgte ein unendlicher Schwarm von schädlichen Fliegen (Ps. 78, 45.), nachdem die schwere und ekelhafte Plage der Läuse das ganze Land be-
flecket

B. 28. *Er sendete Finsterniß* 1c. Man lese 2 Mos. 10, 22. Hier fängt der Dichter an, die Plagen der Aegypter zu erzählen; jedoch nicht alle: denn zwei von den zehn, nämlich die Pest unter dem Viehe, und die Schwären an den Menschen, sind übergangen. Sie werden auch nicht nach der Zeitordnung erzählt, wie bey dem Mose. Denn es wird hier mit der neunten Plage angefangen. Man findet etwas ähnliches in der Erklärung über Ps. 78, 49. *Gef. der Gottesgel.* Das Wörtchen sie kann auf die Finsterniß, und die übrigen Plagen, gezogen werden, welche dem Worte Gottes, sobald er befahl, gehorsameten. Dadurch werden vielleicht die Aegypter getadelt, indem solche unvernünftige Geschöpfe Gott mehr gehorcheten, als sie. So wird auch von Krankheiten gesagt, daß sie, auf Befehl Gottes, entweder gehen, oder kommen, Matth. 8, 8. Man kann dieses sie aber auch von Mose und Aaron verstehen, deren v. 26, 27. gedacht wird. Ihr Gehorsam in Ankündigung und Beförderung solcher Plagen, und sonderlich der Finsterniß, wird hier, als eine sehr gläubige und muthige Handlung, angemerkt und gepriesen. Denn sie brachten solche Plagen über Aegypten, nachdem Pharao ihnen gedrohet hatte; wie man 2 Mos. 10, 10. findet. So rühmet der Apostel, Hebr. 11, 23. die Aeltern Moses ins besondere deswegen, weil sie ihren Sohn, wider den ausdrücklichen Befehl des Kö-

niges in Aegypten, am Leben erhalten, und verborgen, hatten ⁷³⁰. *Polus.*

B. 30. *Ihr Land brachte* 1c. Durch das Land verstehe man eigentlich die Flüsse des Landes, 2 Mos. 8, 3. *Polus.* Das Wort פולס zielt eigentlich auf das Ausbrechen, oder Hervorquellen, des Wassers aus der Erde, und wird hernach von allerley überflüssiger Hervorbringung gebraucht; wie 2 Mos. 1, 7. von den Kindern Israels. Daher bedeutet פולס allerley Thiere ohne Füße, auf der Erde, oder im Wasser, weil dieselben sich so häufig fortpflanzen. Hier kann also פולס nicht besser übersetzt werden, als durch schwärmen. Die Frösche kamen und schwärmten in solcher Menge über das Land, daß auch der königliche Palast nicht frey davon war. Und da ein Land, wie die ganze Erde, aus Erde und Wasser besteht: so kann von demjenigen, was aus den Wassern hervorkommt, gar wohl gesagt werden, daß es von dem Lande hervorgebracht werde. Man kann dieses auch so verstehen, daß zwar die Flüsse die Frösche hervorbrachten: das Land aber doch damit ganz bedeckt wurde. *Senton.* Durch ihre Könige verstehe man hier, nebst dem Pharao, und seinen Söhnen, auch seine hohen Bedienten, und den vornehmsten Adel; wie Richt. 1, 7. 1 Kön. 20, 1. 12. Jes. 19, 2. *Polus.*

B. 31. *Er sprach, und* 1c. Die Läuse breiteten sich

(738) Es muß jedermann in die Augen fallen, daß diese Worte an einem solchen Orte stehen, da sie sich nicht ohne großen Zwang auf den Mose und Aaron ziehen lassen. Und wer sollte sich es doch nur einfallen lassen, sie von der Finsterniß zu verstehen? Sie müssen nothwendig auf die Aegypter gehen, und frageweise verstanden werden: aber waren sie denn seinem Worte nicht widerspänstig? Dieses hat Sal. Glasius Gramm. sacr. p. 646. schon beobachtet.

32. Er machete ihren Regen zu Hagel; flammend Feuer in ihrem Lande. 33. Und er schlug ihren Weinstock, und ihren Feigenbaum; und er zerbrach die Bäume ihrer Gränze. 34. Er sprach, und es kamen Heuschrecken und Käfer, und zwar ohne Zahl; 35. Die alles Kraut in ihrem Lande auffraßen; ja die Frucht ihres Feldbaues auffraßen. 36. Er schlug auch alle Erstgeborne in ihrem Lande, die Erstlinge aller ihrer Kräfte. 37. Und er führte sie aus mit Silber und Golde; und unter ihren Stämmen war niemand, welcher strauchelte. 38. Aegypten war froh, da sie auszogen: denn ihr Schrecken war auf sie gefallen. 39. Er breitete eine Wolke aus zu einer Decke, ein Feuer,

v. 32. 2 Mos. 9, 23. v. 34. 2 Mos. 10, 4. 13. v. 36. 2 Mos. 12, 29. v. 37. 2 Mos. 12, 35. um
v. 38. 2 Mos. 12, 33. v. 39. 2 Mos. 13, 21.

fleckt hatte (2 Mos. 8, 17. 24.). 32. Da kam, nach dem Sterben unter dem Viehe, und den hitzigen Schwären an den Leibern der Menschen, da man am meisten einen fruchtbaren Regen wünschte, ein Ungewitter mit Hagel und Blitzen, dergleichen man niemals gesehen hatte: denn die Blitze liefen auf der Erde hin, und verzehreten dasjenige, was nicht durch den Hagel vertilget worden war (2 Mos. 9, 23. 24. 1c.). 33. Dadurch wurden nicht nur die Weintrauben und Feigen abgeschlagen: sondern auch die Weinstöcke und Feigenbäume selbst, nebst allen andern fruchttragenden Bäumen im ganzen Lande, niedergefallet. 34. Und alles, was diesem gewaltigen Sturme entgieng, indem einige Dinge noch nicht hervorgewachsen waren (2 Mos. 9, 31.), wurde nicht lange hernach durch ein unzähliges Heer von vielerley Arten von Heuschrecken verschlungen (2 Mos. 10, 5. 1c.). 35. Diese kamen, auf Befehl Gottes, bedeckten das ganze Land, und verzehreten sowohl das Laub auf den Bäumen, als auch das Gras und Kraut auf der Erde (2 Mos. 10, 15.). 36. Zuletzt endigte Gott diese Plagen mit Tödtung aller Erstgebornen unter Menschen und Viehe. Der Engel des Herrn tödtete, in einer einzigen Nacht (2 Mos. 12, 29.), die vornehmste Stütze eines jeglichen Geschlechtes, und die besten unter dem großen und kleinen Viehe. 37. Dieses grausame Verderben erschreckte die Aegypter dermaßen, daß sie nicht nur die Israeliten ziehen ließen: sondern sie auch, mit Silber und Gold beladen, aus Aegypten forttrieben (2 Mos. 12, 31-35.). Es war bewundernswürdig, daß damals unter so viel tausenden nicht ein einziger so schwach war, daß er dadurch an der Reise verhindert worden wäre. 38. Die Freude bey ihrem Ausbruche war nicht nur unter den Israeliten groß: sondern auch bey den Aegyptern. Diese hielten sich nicht eher für sicher, als bis Israel frey war. Denn sie befürchteten, daß sie durch noch eine andere Plage getödtet werden möchten, wie die letzte ihre Kinder getödtet hatte (2 Mos. 12, 33.). 39. Da nun unsere Väter aus Aegypten gezogen waren: so wurden sie von der göttlichen Fürsorgung nicht verlassen.

Da-

sich in dem ganzen Lande, bis an die äußersten Gränzen desselben, aus. Polus.

V. 32. Er machete ihren 1c. Der Regen war in Aegypten etwas seltenes; die Verwandelung desselben in Hagel war fürchterlich, und das Feuer dabey war das allererschrecklichste. Man lese 2 Mos. 9, 23. Ges. der Gottessel.

V. 34. Er sprach, und 1c. Alle Geschöpfe waffnen sich wider die Menschen, wenn Gott ihr Feind ist; wie hier, auf seinen Befehl, die Heuschrecken Aegypten verheereten. Man lese 2 Mos. 10, 4. Gesells. der Gottessel.

V. 36. Er schlug auch 1c. Die Erstgebornen werden Erstlinge aller ihrer Kräfte genennet, wie 1 Mos. 49, 3. Ps. 78, 51. Polus.

V. 37. Und er führte 1c. Straucheln bedeutet, krank, oder unfähig zur Reise, seyn. Es war etwas wunderbares, daß unter einer so großen Menge, zur Zeit eines so großen Sterbens unter den Aegyptern, und unter einem so lange schwer gedrückten Volke, keine Schwachen und Kranken gefunden wurden, 2 Mos. 12, 37. Polus.

V. 38. Aegypten war froh 1c. Das Schrecken der Israeliten war auf die Aegypter gefallen; daß nämlich Gott sie, um der Israeliten willen, tödten würde. Polus.

V. 39. Er breitete eine 1c. So wurden die Israeliten vor der Sonnenhitze bedeckt, welche ihnen sonst, in einem so heißen und offenen Lande, zumal

DDD dd 2

auf

um des Nachts zu leuchten.

sättigte sie mit Himmelbrodte.

40. Sie betheten, und er ließ Wachteln kommen, und

sättigte sie mit Wasser, die durch die dürren Plätze giengen, wie ein Fluß.

41. Er öffnete einen Felsen, und daraus flossen Was-

ser, die durch die dürren Plätze giengen, wie ein Fluß.

42. Denn er gedachte an sein

heiliges Wort; an Abraham, seinen Knecht.

43. So führte er sein Volk mit Freu-

den aus; seine Auserwählten mit Jauchzen.

44. Und er gab ihnen die Länder der

Heiden, so, daß sie die Arbeit der Völker im Erbtheile besaßen;

45. Damit sie seine

Einsetzungen hielten, und seine Gesetze bewahrten. Hallelujah.

v. 40. 2 Mos. 16, 12. 1c. Ps. 78, 24. 25. v. 41. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11. 1 Cor. 10, 4. v. 42. 1 Mos. 15, 14.
v. 43. 2 Mos. 14, 8. 4 Mos. 33, 3. v. 44. 5 Mos. 6, 10. 11. Jos. 3, 17. v. 45. 2 Mos. 19, 4. 5. 6.
5 Mos. 4, 1. 40. c. 6, 21 = 25.

Damit ihnen die außerordentliche Hitze nicht nachtheilig seyn, oder sie den Weg in einer unge-
bahnten Wüste verfehlen möchten: so beschirmte er sie, bey Tage, vor den brennenden Sonnen-
strahlen durch eine Wolke, die ihnen auch, zu ihrem Troste, des Nachts Licht verschaffete, und zu
einem Wegweiser diente (2 Mos. 13, 21. 22.).

40. Ueber dieses versorgte Gott die große
Menge mit angenehmer Speise. Auch da sie undankbar waren, und wider ihn murrten
(2 Mos. 16, 12. 1c.), sendete er ihnen des Abends eine solche Menge Wachteln, und des Mor-
gens so viel Korn aus den Wolken, daß ein jeglicher von ihnen überflüssig gesättiget wurde.

41. Da sie wiederum über Mangel an Getränke zu murren anfiengen (2 Mos. 17, 2 = 6.), war
er so gnädig, daß er Wasser aus einem Felsen hervorbrachte. Dasselbe quoll daraus so über-
flüssig hervor, daß es einen Bach machte, der ihnen auf dem dürren Wege folgte, worauf
sie fortzogen.

42. Denn der Herr hatte beschlossen, seine Verheißung getreulich zu erfüllen,
die er zuvor gethan hatte (1 Mos. 15, 18. 2 Mos. 2, 24.), und weßwegen er die Treue seines
Knechtes, Abraham, an seinen ungläubigen Nachkommen zu der Zeit erfüllte, die er dazu be-
stimmet hatte (1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 41.).

43. So führte er sein Volk mit Freuden
aus dem Diensthause Aegyptens. Es jauchzte über den Unterschied, der zwischen ihm, und
den Aegyptern, gemacht wurde. Denn diese ertranken im Schilfmeere; da hingegen Israel
sicher, wie über trockenes Land, hindurch geführt wurde (2 Mos. 15, 1. 13 = 19.).

44. Zum
Beschlusse alles dessen stieß er die sieben Völker aus dem Lande Canaan, um Platz für sie zu
machen. So erbeten ihre Nachkommen die Städte, Dörfer, Aecker und Weingärten, die durch
die Arbeit anderer für sie gebauet und gepflanzt worden waren (5 Mos. 6, 10. 11. Jos. 24, 13.).

45. Damit sie um so vielmehr Zeit haben möchten, das Land von allem alten Aberglauben, und
von aller Unreinigkeit, zu säubern, sich selbst aber zur Anbethung Gottes, wie sie von ihm ver-
ordnet war, von Herzen zu bereiten, und alle seine übrigen Gesetze sorgfältig zu beobachten.
Ermuntert euch, und lobet den Herrn für diese, und alle andere Wohlthaten.

auf einer so langen Reise, unerträglich gewesen seyn
würde ⁷³⁹). Polus.

B. 40. Sie betheten, und 1c. Man lese 2 Mos.
16, 13. Gott gab ihnen die Wachteln zur Erquickung,
und verzieh ihnen also die Sünde, die sie begiengen,
indem sie dieselben begehrten. Ein anderes mal aber,
4 Mos. 11. schickte Gott ihnen Wachteln in seinem
Zorne; wovon hier nicht geredet wird. Das Him-
melsbrod war das Manna. Dieses kam aus der
Luft, welche gemeinlich der Himmel genennet wird.
Polus.

B. 41. Er öffnete einen 1c. Das Wasser floss

in Canälen, die Gott dazu bestimmt hatte, und fol-
gete den Israeliten auf ihrem Zuge, 1 Cor. 10, 4. Da-
her klagete das Volk nicht wiederum über Mangel an
Wasser, bis es, viele Jahre hernach, nach Kades ge-
kommen war. Polus.

B. 42. Denn er gedachte 1c. Man kann besser
übersetzen: an sein heiliges Wort mit Abra-
ham 1c. das ist, welches er zu Abraham gesprochen
hatte. Polus.

B. 44. Und er gab 1c. Er gab ihnen die Frucht
der Arbeit der Völker; ihre Städte, Weingärten, Del-
gärten 1c. Polus.

(739) Obgleich die Schrift von diesem Gebrauche der Wolkensäule nichts ausdrückliches sagt: so giebt
doch die gegenwärtige Stelle manchen Gelegenheit zu solcher Vermuthung. Camp. Vitranga besreyet sie
auch von einigen Schwierigkeiten in seinen Obseru. sac. Lib. V. c. 14. p. 180. 199. unterdessen ist es doch
eine Sache, die nur für wahrscheinlich angesehen werden muß.

Der

Der CVI. Psalm.

Dieser Psalm enthält: I. Eine Ermahnung zum gebührenden Lobe Gottes, v. 1-3. II. Ein Gebeth für das Volk Gottes, v. 4. 5. III. Die Ungerechtigkeit der Vorfahren der Israeliten, da sie aus Aegypten zogen, v. 6-33. IV. Die Sünden derselben, und ihre Strafen, die aber doch mit Barmherzigkeit verbunden wurden, nachdem sie nach Canaan gekommen waren, v. 34-46. V. Ein Gebeth zu Gott um Erlösung, v. 47. VI. Ein Lob desselben, v. 48.

Hallelujah. Lobet den **HERRN**: denn er ist gut; demu seine Güte ist in die Ewigkeit. 2. Wer wird die Kräfte des **HERRN** aussprechen? alles sein Lob verkündigen? 3. Glückselig sind, die das Recht halten; der zu aller Zeit Gerechtigkeit
v. 1. 1 Chron. 34, 16. Ps. 107, 1. 118, 1. 136, 1.

Danket dem großen Herrn der Welt, der so außerordentlich gnädig gegen eure Väter gewesen ist, und, wie ihr hoffen könnet, seine Wohlthat auch allen folgenden Geschlechtern erweisen wird. 2. Lobet ihn mit allem eurem Vermögen. Denn wenn ihr euer Bestes gethan habet: so müßet ihr doch erkennen, daß es euch unmöglich ist, eure Verpflichtung gegen seine allmächtige Güte auszudrücken. Denn wer kann die wunderbare Kraft recht vorstellen, welche solche Wunder in Aegypten, in der Wüste, und in dem Lande Canaan für uns gewirkt hat? Wo ist der Mensch, der alle die herrlichen Werke des Herrn verkündigen kann. 3. Dieselben sind so groß und vielfältig, daß diejenigen sehr glücklich sind, die alle seine Gebote getreulich erfüllen, nicht nur gleich nach Empfangung der Wohlthaten: sondern auch ihr ganzes Leben hindurch. So erhalten sie sich in der Gunst eines so gnädigen Herrn und Meisters, dessen Gnade unsere Väter thörichtcr Weise verloren haben, indem sie von ihrem barmherzigen Erlöser

B. 1. Hallelujah. Lobet den **ic.** Durch diese Ueberschrift will der Dichter das Volk, wie Ps. III. 2. ermuntern, die Güte Gottes gegen die undankbaren Vorfahren der Israeliten zu erkennen. Theodoret drückt sich folgendergestalt aus. Wie die göttlichen Gnadenbezeugungen Ps. 105 erzählt worden sind: so gedenkt der Dichter derselben auch hier. Zugleich bestraft er auch die Undankbarkeit dererjenigen, die solche Wohlthaten empfangen hatten. Die göttliche Güte zeigte sich darinnen um so viel mehr, da er gegen dieses verkehrte Geschlecht so gnädig gewesen war, und es, da er es bestrafte, nicht gänzlich ausgerottet hatte. Theodoret ist der Meynung, dieser Psalm sey im Namen der Frommen unter dem Volke verfertiget worden, welche das gemeine Unheil beweineten, und um die göttliche Gnade fleheten. Die meisten Ausleger nehmen an, dieses Lied sey zur Zeit der babilonischen Gefangenschaft verfertiget worden, der Beweis ist aber sehr schwach. Denn der 47ste Vers, worauf sich diese Mutmaßung vornemlich gründet, kann anders verstanden werden, und nur so viel bedeuten, daß, wenn das Volk, oder ein Theil desselben, gefangen hinweg geführt wäre, Gott Mitleiden mit ihm haben, und es wieder in sein Land bringen würde. Derselbe Vers kann aber auch vielmehr auf diejenigen zielen, welche zu den Zeiten Sauls, oder zuvor, von den Philistern gefangen hinweg geführt worden waren. David bittet Gott, dieselben zu versammeln, und wieder in ihr Land zu bringen, damit sie

ihn an dem Orte anbethen möchten, den er für die Lade seiner Gegenwart bereitet hatte. Denn es scheint klar genug zu seyn, daß dieses einer von denen Psalmen gewesen ist, welche David zu der Zeit, da die Bundeslade nach Zion gebracht wurde, dem Asaph übergeben hat. Denn v. 1. und v. 47. 48. werden 1 Chron. 16, 36. 37. als der Anfang und das Ende eines andern Psalmes angeführt, den er damals, nebst Ps. 96. und 105. dem Asaph übergab, um den Herrn damit zu loben. Patrick. Andere behalten die Meynung, daß dieser Psalm zur Zeit einer Gefangenschaft Israels verfertiget worden sey. So würde der Sinn des ersten Verses folgender seyn. Lobet den Herrn: denn er verdienet unser Lob, weil er gut ist. Unser Leiden aber muß nicht ihm zugeschrieben werden: sondern unsern Sünden. Polus.

B. 2. Wer wird die **ic. Sein Lob bedeutet seine lobenswürdigen Thaten. Polus.**

B. 3. Glückselig sind, die **ic. Die dasjenige beobachten, was gegen Gott und Menschen recht ist; und zwar sowohl im Glück, als im Unglück; zu aller Zeit. Diese Worte: zu aller Zeit, können aber auch auf den Anfang des Verses gezogen werden. Sie sind allemal glücklich, auch mitten im Elende. Also darf uns nichts abhalten, die große und gerechte Pflicht zu erfüllen, nämlich Gott zu preisen. So hängt dieser Vers mit dem vorhergehenden zusammen. Polus.**

Zeit thut. 4. Gedenke meiner, o HERR, nach dem Wohlgefallen gegen dein Volk; besuche mich mit deinem Heile; 5. Damit ich das Gute deiner Auserwählten anschau; damit ich mich mit der Freude deines Volkes erfreue; damit ich mich mit deinem Erbtheile rühme. 6. Wir haben gesündigt, nebst unsern Vätern; wir haben verkehrt gehandelt; wir sind gottlos gewesen. 7. Unsere Väter in Aegypten haben nicht auf deine Wunder geachtet; sie sind der Menge deiner Gültigkeiten nicht eingedenk gewesen; sondern sie waren widerspänstig an der See, an dem Schilfmeere. 8. Doch erlösete er sie

v. 6. 3 Mos. 26, 40. Jer. 3, 25. Dan. 9, 5. v. 7. 2 Mos. 14, 11. 12.

fer abtrünnig wurden. 4. Mache mich, o gütiger Herr, zu einem so Glückseligen. Laß mich an der Gnade Theil nehmen, welche du deinem Volke noch erzeigen willst, damit ich dich in aller Gefahr bereit finden möge, mich zu erhalten und zu erlösen (1 Chron. 18, 6=14.). 5. Laß mich so lange leben, bis ich dein Volk Israel, in den ruhigen Genuß alles deines Segens gesetzt sehe (1 Chron. 22, 18), und ich an seiner Freude und Glückseligkeit Antheil nehme (1 Chron. 29, 9.); ja mit ihm, und mit dem höchsten Lobe, über deine Güte jauchze, die du deinem Volke, und deinem auserwählten Erbtheile erzeigt hast (1 Chron. 29, 10. 11.). 6. Unsere Sünden können es zwar billig verhindern, daß dieser Segen sich uns nicht nahe; denn wir sind nicht besser, als unsere Väter, sondern haben nach ihrem B ey s p i e l e, welches zu unserer Besserung hätte dienen sollen, ebenfalls gesündigt. Wir sind gegen einander sehr ungerecht und gegen dich sehr gottlos gewesen. 7. Wir sind die bösen Nachkommen derjenigen, die so thöricht gewesen sind, daß sie sich durch deine Wunder in Aegypten nicht rühren ließen, oder doch die Reihe von Erlösungen sogleich vergaßen, wodurch sie aus Aegypten ausgeführt worden waren. An dem ersten Orte, wo sie in Noth geriethen, an dem Ufer des so merkwürdigen Schilfmeeres setzten sie ein Mistrauen in deine Macht. Sie wünschten, daß der Herr sie in der harten Dienstbarkeit gelassen haben möchte, worüber sie zuvor so heftig geklaget hatten (2 Mos. 14.). 8. Gleichwol war seine bewundernswürdige Güte so groß, daß er sie nicht

B. 4. Gedenke meiner, o 10. Oder: gedenke unser 10. Denn der Dichter redet hier im Namen des ganzen Volkes, und für dasselbe; wie aus v. 6. 7. 47. erhellet. Das Wohlgefallen gegen dein Volk bedeutet die Gunst, welche Gott uns besondere seinem Volke schenket; nämlich die Vergebung der Sünden, welche die Ursache des gegenwärtigen Elends waren; und eine vollkommene Erlösung zum Ruhme Gottes, und zum Troste seines Volkes, v. 47. Diese Erlösung war das Heil, warum sie gebethen wird, und welches Gott verheißten hatte. Polus.

B. 5. Damit ich das 10. Anschauen ist hier so viel, als genießen; wie es im Folgenden erklärt wird. Die Auserwählten sind das auserwählte Volk Gottes, oder die wahren Israeliten. Gott wird hier um eine solche Freude gebethen, wie dieses geliebte Volk ehemals genossen hatte. Als denn hatten die Israeliten, in deren Namen der Dichter hier redet, Gelegenheit, sich der Güte Gottes gegen sie zu rühmen; und zwar mit seinem Erbtheile; das ist, in der Versammlung der Seinigen; oder wie sein Volk, welches gemeinlich das Erbtheil Gottes genennet wird, in den vorigen Zeiten oftmals gethan

hatte. Denn **du** wird auch sonst für wie gebraucht, wie B. 6. Hiob 9, 26. Pred. 2, 16. c. 7, 11. Polus.

B. 6. Wir haben gesündigt 10. Wie unsere Väter gethan haben. Ihr B ey s p i e l hat uns nicht klüger, oder besser gemacht. Polus. Durch dieses Bekenntniß wird angedeutet, daß sie, ob sie schon der göttlichen Wohlthaten nicht würdig waren, doch hoffeten, daß Gott, seinen Verheißungen zu Folge, Mitleiden mit ihnen haben würde. Ges. der Gottesgel.

B. 7. Unsere Väter in 10. Sie haben nicht so, wie sie sollten, darauf geachtet: nicht so, daß sie dadurch gerühret, und zu der Liebe, dem Lobe, dem Vertrauen, und dem Gehorsame bewogen worden wären, den er verdienete, und forderte. Sie waren ungehorsam, ungeachtet die für sie verrichteten Wunder, ihnen noch in frischem Gedächtnisse waren. Polus.

B. 8. Doch erlösete er 10. Um seinen Namen zu verherrlichen, und ihn wider die vermuthlichen Lästerungen der Aegypter, und anderer, zu vertheidigen, wenn unsere Väter vertilget worden wären, 4 Mos. 14, 13. 10. Polus.

sie um seines Namens willen, damit er seine Macht bekannt machte. 9. Und er schalt das Schilfmeer, so, daß es vertrocknete; und er ließ sie durch die Abgründe wandeln, als durch eine Wüste. 10. Und er erlösete sie aus der Hand des Hassers, und er befreiete sie von der Hand des Feindes. 11. Und die Wasser bedeckten ihre Widersacher; nicht einer von ihnen blieb übrig. 12. Da glaubeten sie an seine Worte; sie besangen sein Lob. 13. Doch vergaßen sie bald seine Werke; sie warteten nicht auf seinen Rath:

v. 8. 2 Mos. 9, 16. v. 9. 2 Mos. 14, 21. 22. 29. Ps. 136, 13. Jes. 63, 11. 12. 13. v. 11. 2 Mos. 14, 27. 14. Salm c. 15, 5. v. 12. 2 Mos. 14, 31. c. 15, 1. v. 13. 2 Mos. 15, 24. c. 17, 2.

nicht in ihrer Undankbarkeit umkommen lassen wollte. Er wollte den Namen behaupten, den er, als ihr mächtiger Heiland, bekommen hatte, und vergönnete ihnen also eine neue Erlösung, damit die Welt sich nicht einbilden möchte, als ob es ihm an Kraft mangelte, dasjenige zu erfüllen, was er für sie angefangen hatte. 9. Deswegen hemmete er den Lauf des Schilfmeeres durch einen so starken Wind, daß er in der Mitten einen Weg machte. Er ließ sie durch diesen Abgrund ziehen, als ob er so hart und feste wäre, wie die dürre Wüste, wodurch sie nachgehends zogen (2 Mos. 14, 21. 22.). 10. Durch dieses Mittel erlösete er sie von dem Heere des Pharao, welcher, indem das Meer noch vor ihnen war (2 Mos. 14, 9. 10.), von hinten stark auf sie andrang. Er errettete sie aus der Hand der unversöhnlichen Feinde, welche durch Haß gereizet wurden, die Israeliten sogar bis in das Meer, hißig zu verfolgen (2 Mos. 14, 23.). 11. Dasselbst ertranken alle die Aegyptier. Das Meer, welches wie eine Mauer gestanden hatte, um den Israeliten Erlösung zu verschaffen, kehrte mit einer starken Gewalt zurück, und überschwemmte ihre Widersacher. 12. Dieses war ein so deutliches Zeichen der Macht und Güte Gottes, daß die Israeliten dadurch bewogen wurden, für igo den Verheißungen Gottes zu glauben (2 Mos. 14, 31.), und ihm für diese wunderbare Erlösung ein Loblied zu singen (2 Mos. 15, 1. 2c.). 13. Aber ehe drey Tage verflossen waren, wurden sie wiederum ungeduldig (2 Mos. 15, 22. 23. 24.). Sie vergaßen die großen und vielfältigen Unterpfänder, die sie von der Macht Gottes empfangen hatten; zanketen mit seinen Dienern, und wollten nicht warten, bis er zeigte, auf was für Weise er sie erlösen wollte.

14. Nicht

B. 9. Und er schalt 1c. Er führte sie eben so sicher durch das Meer, als über trockenes Land. Polus.

B. 10. Und er erlösete 1c. Er befreiete sie von dem Pharao, der sie mit großer Grausamkeit und Wuth verfolgte. Polus.

B. 13. Doch vergaßen sie 1c. Dieses geschähe in dreien Tagen, 2 Mos. 15, 22. 23. Polus. Das Wort *קָרַח* bedeutet eigentlich nicht: bald, sondern: sie eilten. So drücken es die 70 Dolmetscher durch *ἐταχυναν* aus; die gemeine lateinische Uebersetzung durch *cito fecerunt*; und auf gleiche Weise auch der Chaläer und der Syrer. Der Verstand wird also seyn: sie eilten; das ist, sie ließen sich misfallen, daß sie nicht sogleich in das gute Land hinein geführt wurden; wie man 4 Mos. 20, 5. findet. Dieses eilen drückt also ihre Ungeduld aus, da sie die von Gott bestimmte Zeit nicht erwarten wollten, sondern, wenn sie das verheißene Erbtheil nicht sogleich empfangen, wiederum in Aegypten zu seyn wünschten. Im Zu-

sammenhange lauten die Worte daher also: sie eilten, sie vergaßen seine Werke, sie warteten nicht auf seinen Rath. In den ersten und letzten Worten findet man einen Gegensatz. Sie eilten, und erwogen nicht die Absichten oder Verheißungen Gottes: sondern dachten sogleich, daß sie gänzlich verloren wären, so bald ihnen einige Schwierigkeit vorfiel. Diese Erklärung stimmt sehr gut mit der Bedeutung des Wortes in andern Stellen überein, wo es in *Niphal* steht; wie Hiob 5, 13. Habac. 1, 6. Zuweilen schließt es die Leidenschaft der Furcht mit ein, und wird dem Glauben entgegen gesetzt, wie Jes. 28, 16. c. 35, 4. Die völlige Bedeutung des gegenwärtigen Ausdrucks scheint also zu seyn, daß die heftige Furcht, und das Mißtrauen gegen die göttlichen Verheißungen, die Israeliten übereilt und unbedachtsam gemacht hatte; und daß sie, in solcher Hitze die Werke Gottes vergaßen. Senon. Sie warteten nicht mit Geduld und Glauben auf den Unterhalt, den Gott zu seiner Zeit für sie bestimmt hatte. Polus.

B. 14.

14. Sondern sie gelüfteten mit Lust in der Wüste; und versuchten Gott in der Einöde.
 15. Da gab er ihnen ihr Begehren; er sendete aber ihren Seelen eine Magerkeit. 16. Und sie beneideten Mose in dem Lager; und Aaron, den Heiligen des HERRN. 17. Die

v. 14. 2 Mos. 16, 3. 4 Mos. 11, 4. 6. 33. Ps. 78, 18. 1 Cor. 10, 6. v. 15. 4 Mos. 11, 20. 32. 1c.
 v. 16. 4 Mos. 16, 31. 32. 33. 5 Mos. 11, 6.

Erde

14. Nicht lange hernach aber murrten sie wiederum (2 Mos. 16.). Und ob schon Gott, anstatt sie deswegen zu strafen, sie mit Brodt aus dem Himmel sättigte, und ihnen verschiedene andere deutliche Zeichen seiner Gegenwart bey ihnen in der Wüste gab (2 Mos. 16. 20. 24. 1c.): so wurden sie doch, bloß durch die Anreizung ihrer eiteln Lust, noch einmal widerspänstig. Sie riefen mit lauter Stimme, daß sie Fleisch essen wollten (4 Mos. 11, 4. 5.), und verlangten neue Zeichen seiner Macht, ihnen Speise zu geben. 15. Es gefiel ihm, ihnen dieselbe in einem solchen Ueberflusse zu schenken, daß sie sich mit den Wachteln, die er ihnen sendete, überluden, und, anstatt dadurch genähret zu werden, in eine schwere Krankheit fielen, wodurch viele von ihnen verzehret und hingerissen wurden (4 Mos. 11, 31. 32. 1c.). 16. Und diejenigen, die noch übrig blieben, ließen von ihrer widerspänstigen Gemüthsart noch nicht ab: sondern bestritten aufrührerischer Weise das Ansehen Moses, und beschuldigten ihn, und Aaron, den der Herr zum Dienste seines Altars geheiligt hatte, daß sie herrschsüchtige Leute wären, und sich zu viel anmaßeten (4 Mos. 16, 3.). 17. Dieses bewog die göttliche Gerechtigkeit, ihren Hochmuth

B. 14. Sondern sie gelüfteten 1c. Nämlich nach Fleisch v. 15. Polus.

B. 15. Da gab er 1c. Seele bedeutet entweder die Person, oder den Leib. Man lese die Erklärung über Ps. 16, 10. Die unordentliche Begierde, ihre Leiber zu mästen, war also die Ursache ihres Verderbens, indem Gott seinen Segen zurück hielt, durch welchen allein die Speise Nahrung giebt; und indem er hingegen seinen Fluch sendete, der ihre Speise in Gift verwandelte. Polus. Man vergleiche hiermit Hag. 1, 6. Ps. 78, 30. 31. Magerkeit ist oftmals eine Folge der Unmäßigkeit. Da nun diese Plage, wiewol in einer andern Absicht, auch eine Folge ihrer unordentlichen Begierde war: so wird sie mit Nachdrucke, Magerkeit genennet. Warum der Dichter hier das Wort **לרעב**, Magerkeit, und nicht **לרעב**, Plage, brauche, wie 4 Mos. 11, 33. davon geben einige diesen Grund an, weil der Dichter auf das Wort **לרעב**, Wohlgefallen, oder Vergnügen, zielt, und also andeuten wolle, daß sie durch die Vergnügung ihres Willens sich eine tödtliche Ausmārgelung zugezogen hätten, wodurch viele von ihnen zur Strafe, verzehret worden wären. Gef. der Gottesgel. Senton. Einige glauben auch, daß die 70 Dolmetscher hier in der That **לרעב**, für **לרעב**, gelesen haben, indem sie es durch **πλησμονή**, Sättigkeit, übersetzen; als ob dieses bedeutete: so viel, als sie verlangen konnten, oder in der That verlangten. Solches stimmt auch gut mit der Geschichte überein, 4 Mos. 11, 18. 19. 20. und mit Ps. 78, 25. 29. Den 70 Dolmetschern folgen der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung. Man kann für ihre Uebersetzung

folgenden wahrscheinlichen Grund angeben, ohne das Wort **לרעב** mit einem andern zu verwechseln. Es ist bekannt, daß ungesunde, oder ein zu großer Ueberfluß von gesunder Speise eine Abnahme der Kräfte verursacht, und das Fleisch auszehret. Darauf scheint die Stelle, 4 Mos. 11, 20. zu gehen. Die Plage, welche die Israeliten damals betraf, scheint also die Krankheit gewesen zu seyn, welche von den Aerzten Cholera genennet wird. Die 70 Dolmetscher und andere, nennen sie **πλησμονή**, worinne das Uebergeben, oder Brechen, mit begriffen ist. Diese Stelle zielt deutlich auf dasjenige, was gleich hernach geschehen ist, nachdem den Israeliten Fleisch gesendet worden war, 4 Mos. 11, 33. Ps. 78, 30. Sie wurden also, durch die Erhaltung desjenigen, wornach sie gelüfteten, der Frucht ihrer Mahlzeiten beraubt. Das Wort **לרעב** verkleinern, oder mager machen, bedeutet Zeph. 2, 11. vertilgen. So kann man auch **לרעב**, in einer allgemeinen Bedeutung, von einem Verderben, oder einer Plage, verstehen. Senton.

B. 16. Und sie beneideten 1c. Aaron wird hier der Heilige des Herrn nicht wegen seiner innerlichen Heiligkeit genennet, indem Mose dieselbe in größerm Maße besaß: sondern weil er von Gott zu der priesterlichen Würde geheiligt, oder abgesondert war. In solcher Absicht werden alle Priester heilig genennet, 3 Mos. 21, 6. 7. 8. Der Dichter deutet damit an, daß Dathan und Abiram nicht nur wider Aaron, sondern auch wider Gott selbst widerspänstig gewesen waren. Polus.

B. 17. Die Erde that 1c. Sie verschlang den Dathan, nebst seiner Versammlung; wie aus den folgen

Erde that sich auf, und verschlang Dathan, und bedeckte die Versammlung Abirams.
 18. Und ein Feuer brannte unter ihrer Versammlung; eine Flamme zündete die Gottlosen an.
 19. Sie machten ein Kalb bey Horeb; und beugeten sich vor einem gegossenen Bilde.
 20. Und sie verwandelten ihre Ehre in die Gestalt eines Ochsens, der Gras frisst.
 21. Sie vergaßen Gottes, ihres Heilandes, der große Dinge in Aegypten gethan hatte:
 22. Wunderthaten in dem Lande Chams; erschreckliche Dinge an dem Schilfmeere.
 23. Deswegen sprach er, daß er sie vertilgen wollte; wenn nicht Mose, sein Auserwähl-

v. 17. 4 Mos. 16, 30. 1c. v. 18. 4 Mos. 16, 35. 46. v. 19. 2 Mos. 32, 4. v. 20. Jer. 2, 11. Röm. 1, 23. ter
 v. 23. 2 Mos. 32. 10. 11. 32. 5 Mos. 9, 13. 14. c. 10, 10.

muth mit einer erschrecklichen Vergeltung zu bestrafen. Denn die Erde that sich auf, und verschlang Dathan, Abiram, und die Partey, die ihnen anhieng (4 Mos. 16, 32. 33.). 18. Die andere Versammlung, unter Korah, wurde vom Blitze getroffen, und verzehrte die Gottlosen, die so kühn waren, und sich der Würde der Priester des Herrn anmaßeten (4 Mos. 16, 35.). 19. Sie hatten sehr zeitig angefangen, den Zorn Gottes zu reizen. Denn an eben dem Orte, wo Gott selbst in erschrecklichem Donner, in Blitzen, und in dunkeln Wolken, vor kurzem erschienen war (2 Mos. 20, 18.); mit einer vernehmlichen Stimme zu ihnen geredet; und bey dem zweyten Worte, das er aussprach, ihnen befohlen hatte, daß sie keine ausgehauene Bilder machen sollten (2 Mos. 20, 4.); an dem Orte, wo er auch den Mose zu sich gerufen hatte, um seine übrigen Gesetze zu empfangen, die er, auf eine erschreckliche Weise, abzukündigen angefangen hatte; daselbst machten sie, auf eine sehr thörichte Weise ein guldnes Kalb; und sie beugeten sich vor dem Werke ihrer Hände nieder. 20. So verschmäheten sie die herrliche Gegenwart der göttlichen Majestät (2 Mos. 24, 16. 17.), welche in der Wolfensäule erschienen war, und so viele Wunder für sie gethan hatte. Sie wollten sich lieber der Beschirmung eines Bildes anbeziehen, worinne sie keine Herrlichkeit sahen; dem Bilde eines dummen Ochsens, eines unvernünftigen Viehes (2 Mos. 32, 4.). 21. Der Grund dieses thörichten Abfalles war, weil sie nicht an die Erlösungen gedachten, die Gott ihnen unter der Führung Moses gewähret hatte, den sie iho verachteten (2 Mos. 32, 1.). Sie vergaßen die Werke des Herrn in Aegypten, wo sie niemals ein Bild, oder einiges Gleichniß von ihm gesehen hatten; 22. Die wunderbaren Werke, welche das ganze Land mit Erstaunen erfüllten, und endlich mit der erschrecklichen Niederlage des Pharao, und seines ganzen Heeres im rothen Meere, beschlossen wurden, wodurch Jsrael sicher gezogen war. 23. Dieses erbitterte das göttliche Misvergnü-

gen
 folgenden Worten, und aus 4 Mos. 16. geschlossen werden kann. Polus.

V. 18. Und ein Feuer 1c. Ihre Versammlung waren ihre Mitverschwornen, oder die Gottlosen, wie sie in den folgenden Worten genennet werden; nämlich Korah, und seine Versammlung, 4 Mos. 16, 35. vergl. mit v. 1. 2. 16. 17. 18. 19. Polus.

V. 19. Sie machten ein 1c. Da sie nur vor kurzem so wunderbarlich aus Aegypten geführt worden waren, und die erschrecklichen Plagen Gottes über die Götzendiener in Aegypten gesehen hatten, 4 Mos. 33, 4. da das Gesetz Gottes ihnen gleich zuvor auf eine so feyerliche und erschreckliche Weise gegeben worden war; da der Allerhöchste sich noch damit beschäftigte, daß er dem Mose seine fernern Gesetze für sie bekannt machen wollte: so wurde ihre Sünde durch alles dieses sehr vergrößert. Polus.

V. 20. Und sie verwandelten 1c. Sie thaten
 VI. Band.

solches, so viel sie konnten, und in Ansehung ihres Gottesdienstes. Ihre Ehre war ihr Gott. Denn sie hatten gerechte Urjache, sich vor allen Völkern der Erde zu rühmen, die nur Holz, Stein, himmlische Körper, oder verstorbene Menschen anbetheten; da hingegen sie nur den wahrhaftigen und lebendigen Gott anriefen, der bey ihnen gegenwärtig war, und mit ihnen, ja mit ihnen allein, einen Bund gemacht hatte. Gleichwol machten sie ein guldnes Bild eines Ochsens, oder Kalbes, welches seine Anbethen so wenig ernähren konnte, wie der wahre Gott der Jsraeliten, daß es vielmehr von ihnen gefüttert werden mußte. Gleichwol setzten sie das Bild eines Thieres über den allgenugsamen und allseligen Gott. Solches war ein Zeichen ihrer abscheulichen Verachtung des Herrn, und ihrer wunderbaren Thorheit und Dummheit. Polus.

V. 23. Deswegen sprach er 1c. Er eröffnete sein Vorhaben mit ausdrücklichen Worten, wie 2 Mos. 32, 10.
 Eee ee 22, 10.

ter, in dem Risse vor seinem Angesichte gestanden wäre, um seinen Grimm abzuwenden, daß er sie nicht verderbete. 24. Sie verschmäheten auch das erwünschte Land; sie glaubeten seinem Worte nicht.

25. Sondern sie murrten in ihren Gezelten; auf die Stimme des HERRN hörten sie nicht. 26. Daher hub er seine Hand wider sie auf, und schwur, daß er sie in der Wüste niederfallen wollte; 27. Und daß er ihren Saamen unter den Heiden niederfallen, und sie durch die Länder zerstreuen wollte.

v. 24. 4 Mos. 14, 1. 2.

v. 25. 4 Mos. 14, 2.

v. 26. 4 Mos. 14, 28.

28. Sie

v. 27. Ps. 44, 12. Ezech. 20, 23.

gen dermaßen, daß er beschloß, sie zu vertilgen (2 Mos. 32, 9. 10.), und solches auch gethan haben würde, wenn nicht Mose, für den Gott eine große Achtung hegete, durch einen ernstlichen Fürspruch den Riß geheilet, und sie in soweit mit dem Herrn ausgeföhnet hätte, daß derselbe für diesmal nicht fortfuhr, eine solche Rache an ihnen auszuführen (2 Mos. 32, 11-15.).

24. Da sie aber nachgehends (4 Mos. 13, 32.) das gute Land verschmäheten, an dessen Grenzen Gott sie gebracht hatte (5 Mos. 1, 19. 20.), und welches selbst nach dem Berichte der Rundschaffter (4 Mos. 13, 27. c. 14, 32.), sehr reich und lieblich war; da sie nicht glauben wollten, daß Gott seine Verheißungen erfüllen könnte, und würde (4 Mos. 13, 27.);

25. Da sie wider Mose und Aaron, in ihren Gezelten murrten, als ob dieselben sie betrogen hätten (4 Mos. 14, 1. 2. 10.). Da sie sich weigerten, auf Befehl des Herrn hinauf zu ziehen, und von diesem Lande Besitz zu nehmen (5 Mos. 1, 21-32.);

26. Da schwur Gott feyerlich, daß keiner von diesem Geschlechte, welches so oft widerspänstig wider ihn gewesen war, jemals in dieses Land kommen sollte: sondern daß sie alle in der Wüste vergehen sollten (4 Mos. 14, 21-35. 5 Mos. 1, 34.).

27. Einige sollten durch die Heiden fallen, die der Herr in ihre Hand gegeben haben würde (4 Mos. 14, 45.). Andere sollten durch verschiedene Theile des Landes zer-

streuet

32, 10. Gott hatte eine Mauer, oder Umzäunung, um die Israeliten gemacht. Sie hatten aber darinne, durch ihre Sünden, eine Lücke gemacht, wodurch der Herr, der iso billig ihr Feind worden war, hinein kommen, und sie vertilgen konnte. Dieses würde auch gewiß geschehen seyn, wenn Mose durch seinen kräftigen Fürspruch, ihm nicht vorgebeugte hätte. Man lese 5 Mos. 9, 12. c. 10, 10. Dieses Gleichniß ist von einer belagerten Stadt hergenommen, in deren Mauern der Feind eine Lücke zu machen sucht, um dadurch hinein zu dringen; welches auch geschehen würde, wenn nicht ein tapferer Held sich vor den Riß stellte, und der Gewalt der Anfallenden widerstände. **Polus.**

B. 24. Sie verschmäheten auch 10. Canaan war ein erwünschtes Land, nicht nur in der That, 5 Mos. 11, 11. 12. Jer. 3, 19. Ezech. 20, 6. sondern auch nach dem Berichte der Rundschaffter, die dem Volke anriethen, dahin zu ziehen. Sie verschmäheten dieses Land; indem sie ihm Aegypten, und die dasige Dienstbarkeit vorzogen, 4 Mos. 14, 3. 4. und es nicht für werth hielten, einige Mühe und Gefahr um des Besitzes desselben willen auszuheben. Sie glaubeten dem Worte, oder der Verheißung Gottes nicht, daß er ihnen dieses Land geben, und alle ihre Feinde vor ihrem Angesichte über-

winden würde; ob sie schon, aus einer vielfältigen Erfahrung, wußten, daß er dazu mächtig und bereitwillig war. **Polus.**

B. 25. Sondern sie murrten 10. Sie achteten nicht auf den Befehl Gottes, zum Besitze Canaans muthig hinauf zu ziehen. **Polus.**

B. 26. Daher hab er 10. Er schwur wider sie, wie dieser Ausdruck 1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40. Neh. 9, 15. Offenb. 10, 5. 6. gebrauchet wird. Man lese hiervon 4 Mos. 14. **Polus.**

B. 27. Und daß er 10. Gott hatte auch geschworen, ob schon nicht zu eben der Zeit, daß er die Sünden der Israeliten nicht nur in ihren Personen bestrafen wollte: sondern auch in ihren Nachkommen. Man lese 2 Mos. 20, 5. c. 32, 34. 3 Mos. 26, 33. Einige ziehen dieses auf dasjenige, was 4 Mos. 14. gemeldet wird; indem Gott erstlich, sowol die Aelteren, als auch die Kinder, ja das ganze Volk vertilgen wollte, (v. 12. 15.): nachgehends aber, auf Fürbitte Mosis, sein Urtheil auf das gegenwärtige Geschlecht einschränkte. Allein das Verderben, welches der Herr damals ausführen wollte, war eine Pest, v. 12. nicht aber, wie hier, eine Gefangenschaft oder Vertreibung. Gott sagt auch solches daselbst nur, v. 11. aber er schwört nicht; und sein Eid folgt erst v. 21. **Polus.**

B. 28.

28. Sie haben sich auch an den Baal Peor verbunden; und haben die Opfer der Todten gegessen. 29. Und sie haben den **HEKAT** mit ihren Thaten zum Zorne gereizet, so, daß die Plage unter sie einbrach. 30. Da stand Pinehas auf, und hielt Ge-

v. 28. 4 Mos. 25, 3. c. 31, 16. Offenb. 2, 14.

v. 30. 4 Mos. 25, 7.

richte;

streuet werden, welches sie verschmähet hatten (4 Mos. 21, 1.). 28. Sie wurden aber doch durch diese fürchterlichen Drogungen und Strafen nicht gebessert. Sie verübten nicht nur schändliche Hurerey mit den Töchtern Moabs: sondern nahmen auch ihren Gottesdienst an, und weihten sich dem unreinen Dienste Baals, dessen Tempel auf dem Berge Peor stand. Sie aßen mit ihnen von den Opfern, die den Todten geopfert waren (4 Mos. 25, 1-4.). 29. Diese abscheuliche Gottlosigkeit erbitterte die göttliche Rache dergestalt, daß Gott befahl, die Uebertreter zu tödten, und vor dem Angesichte der Sonne aufzuhängen. Ueber dieses sendete er auch eine schwere Plage unter das Volk (4 Mos. 25, 4-9.). 30. Diese wüthete in dem Lager, bis Pinehas, in einem heiligen Eifer ausgieng, um die Missethaten eben so kühnlich zu be-

V. 28. Sie haben sich 2c. Indem sie den Baal anbetheten, vereinigten sie sich mit ihm, wie das Volk Gottes sich mit Gott vereinigt, indem es ihm dienet. Dieser Ausdruck scheint auch auf die fleischliche Gemeinschaft der Israeliten mit den Töchtern Moabs zu zielen, die in dem Tempel Baal Peors, oder diesem Gözen zu Ehren geschah. Die Gözen, denen geopfert wurde, werden hier Todte genennet, in sofern sie dem lebendigen Gott entgegen gesetzt werden; folglich aus Verachtung, und um die Thorheit der Gözendienner zu zeigen, welche leblose Dinge, Holz, Stein, und verstorbene Menschen, anbetheten. Einige glauben, dieses ziele besonders auf den Herrn von Peor, welches ein gewisser in den dasigen Gegenden berühmter Ort dieses Namens gewesen seyn soll, wo die Heiden dem Peor, nach seinem Tode, opferten, und Festtage anstellten. **Polus.** Man lese von solchen Gözen Ps. 115, 5. Andere aber halten u) dieses für den Verstand der gegenwärtigen Worte, daß die Israeliten von den Begräbnismahlzeiten gegessen, oder sich dabei eingefunden haben, welche verschiedene abgöttische Völker, wie die Griechen und Römer, als feyerliche Opfermahle für die Todten anstellten; entweder ihnen zu Ehren, oder um anderer Ursachen willen. Sie halten dieses für die eigentlichen Opfer, die zu dem Dienste des Gözen Baal Peor gehörten; welches vielleicht der Name eines Fürsten, oder Königs der Moabiter gewesen seyn soll, dessen Andenken unter andern abgöttischen Gebräuchen, auch durch solche Feste gefeyert worden seyn kann. Diese Auslegung verdienet um so viel mehr Aufmerksamkeit, wenn man erwägt, daß die Gözen in der Schrift nirgends so beschrieben werden, wie hier, nach der gewöhnlichen Auslegung des Wortes Todte geschehen würde. Hernach sind auch nach der gemeinen Erklärung alle Gö-

zen Todte. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß solches die Meynung der gegenwärtigen Stelle sey, wenn man sie mit 4 Mos. 25. vergleicht. Es wird vielmehr auf etwas besonders geziellet werden, welches den besondern Gözen, Baal Peor, betrifft. Es verdienet auch der Nachdruck in den Worten des Dichters angemerket zu werden. Nach dem Gesetze 3 Mos. 11. und 4 Mos. 19. konnte man sich keine größere Unreinigkeit zuziehen, als durch die Berührung eines Todten. Das Essen an den Opfern der Todten, muß also, auch ohne Absicht auf den Gözendienst unter den Juden für etwas sehr abscheuliches gehalten worden seyn. Nach der gemeinen Auslegung aber fällt dieser Nachdruck hinweg, wenn man durch Todte verblümter Weise, solche Dinge versteht, die kein Wesen haben. Es ist auch gar nicht unmöglich, daß der Dichter hier auf den Namen Baal Peor ziele: denn **קור** bedeutet im Hebräischen einen toden Leichnam. **קור** wird zwar mit einem **v** geschrieben: allein dieses hat eine große Verwandtschaft mit dem **z**, und wird daher auch im Griechischen oftmals durch **v** ausgedrückt. In Wortspielen muß man auch mehr auf die Ähnlichkeit, als darauf sehen, ob alle Buchstaben einerley sind. Man findet in der Schrift, sonderlich in eigenen Namen, viel solche Wortspiele, wo die Worte noch verschiedney sind, als hier. Die beyden Stellen. Job. 4, 18. und Sir. 30, 18. können einigermaßen zur Bestätigung der igo vorgebrachten Auslegung dienen ⁷⁴⁰. **Gef. der Gottesgel.**

u) Selden. de Diis Syris, Lib. 1. c. 5. p. 164.

V. 29. Und sie haben 2c. Daraus erhellet, daß alles, was die Menschen selbst erfinden, um Gott damit zu dienen, abscheulich ist, und ihn zum Zorne reizet. **Gef. der Gottesgel.**

V. 30. Da stand Pinehas 2c. Da sonst ein jeglicher

(740) Man vergleiche hiermit August. Calmets biblische Untersuchungen 2ten Theil S. 284. u. f. sammt den beygefüigten gelehrten Anmerkungen, auch den 2ten Theil der allgem. Welthist. S. 9. und die Erklärungen unserer Ausleger über 3 Mos. 26, 30. und 4 Mos. 25, 3.

E e e e 2

richte; und die Plage wurde gehemmet. 31. Und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechtet worden, von Geschlechte zu Geschlechte, bis in Ewigkeit. 32. Sie machten ihn auch sehr zornig an dem Haderwasser; und es gieng dem Mose übel um ihrentwillen. 33. Denn sie erbitterten seinen Geist; so, daß er etwas Unbedachtsames mit seinen Lippen

v. 32. 4 Mos. 20, 3. 12. 13. Ps. 95, 8.

herbesstrafen, als andere sie ausübeten. Er durchstach den Leib eines von den Fürsten des Volkes, den die Richter nicht hatten angreifen wollen; und da hörte die Plage auf (4 Mos. 25, 5-8.). 31. Der Herr billigte nicht nur diese kluge und lobenswürdige Ausübung der Gerechtigkeit; sondern er belohnete sie auch mit der priesterlichen Würde, welche er dem Pinehas, und seinen Nachkommen in allen Geschlechtern schenkte (4 Mos. 25, 12. 13.). 32. Zuvor ist das Volk eben so ungläubig und widerspänstig gewesen. Ob es schon eine lange Erfahrung von der Macht und Güte Gottes, ihm Unterhalt zu verschaffen, gehabt hatte: so fieng es doch an, über Mangel an Wasser zu murren; nämlich an dem Orte, der den Namen von ihrem Zanke mit Mose bekommen hat (4 Mos. 20, 3-13.); dem es auch, um ihrentwillen, sehr übel gieng (4 Mos. 20, 12.). 33. Denn er wurde, durch ihre beständige Widerspänstigkeit, erbittert; und es entfielen ihm einige heftige Worte, die ein so ungeduldiges Mißtrauen zu erkennen gaben, als einem so großen Knechte Gottes nicht geziemete (4 Mos. 20, 12.). Der Herr beschloß deswegen, daß er die Ehre nicht haben sollte, seine Verheißung zu erfüllen, und sie in seine Ruhe einzu-

licher sich scheute, die Ehre Gottes zu vertheidigen, so tödtete Pinehas, in seinem Eifer, die Ehebrecher, und wendete dadurch den Zorn Gottes ab. Ges. der Gottesgel. Das Wort *חָצַק* bedeutet richten, absondern, unterscheiden, vertheilen, oder eine Sache hören, 1 Sam. 2, 25. Ezech. 16, 51. c. 28, 25. Alle die alten Uebersetzer verstehen *חָצַק* hier anders, und erklären es von bitten, fürsprechen, oder versöhnen. Das Targum, womit der Syrer übereinstimmt, übersetzt es durch *חָצַק*, und beethete: Bey den 70 Dolmetschern findet man *ἐξήλασε*, welches die gemeine lateinische Uebersetzung durch placuit ausdrückt; er hat versöhnet. Der Gebrauch des hebräischen Wortes in Sichpaël, da es versöhnen, oder besänftigen bedeutet, ist auch ein Deweis, daß es in seinem Ursprunge eine solche Bedeutung gehabt habe. Wenn man die Geschichte, 4 Mos. 25. nachschlägt: so wird zweyerley vom Pinehas gesagt: daß er, als Richter, die Ehebrecher nach dem Befehle Moses tödtete, v. 5. 7. und daß er den Zorn Gottes abgewendet, und ihn versöhnet habe, v. 11. 13. Dieses letztere nun, das Versöhnen, kömmt besser mit der Bedeutung des Wortes *חָצַק* überein, als der Lifer für Gott, da er die Ehebrecher tödtete. Senton.

B. 31. Und es ist ic. Obgleich die That des Pinehas hart, unbedachtsam, und unregelmäßig scheinen mochte, indem er als eine Privatperson, und zwar als ein Priester, die Ehebrecher tödtete, ohne ihnen Zeit zur Bekehrung zu lassen: so wurde sie doch von Gott, als eine gerechte und ihm wohlgefällige That angesehen, welche aus einem aufrichtigen Eifer für die Ehre Gottes, und für das Beste seines Volkes, herrührte. Er schenkte deswegen auch dem Pi-

nehas, und seinen Nachkommen, die priesterliche Würde auf immerdar: Man lese 4 Mos. 25. Polus. Zur Gerechtigkeit rechnen bedeutet also mehr, als bloß rechtfertigen, oder nicht verdammen: denn Pinehas erhielt über dieses auch eine Belohnung, nämlich die priesterliche Würde. Senton.

B. 32. Sie machten ihn ic. Durch ihren Unglauben, und ihr Murren, wurde Mose zu unbedachtsamen Toden bewogen. Polus.

B. 33. Denn sie erbitterten ic. Das Wort *מָצַח* wird gemeinlich von einem unbedachtsamen Reden verstanden, wie 3 Mos. 5. 4. Sprüchw. 12, 18: es kann aber auch überhaupt reden, oder etwas mit den Lippen hervorbringen, bedeuten. Daß Mose redete, dieses war keine Sünde: sondern daß er redete, da er hätte schweigen sollen; oder daß er zu dem Volke redete, da Gott ihm nur befohlen hatte, zu dem Felsen zu reden, 4 Mos. 20, 8. 9. 10. oder vielmehr, daß er in Bitterkeit des Geistes redete; welches von seiner Ungeduld und Unruhe zeigete. Der Dichter sagt nicht, was Mose geredet habe, indem solches aus der Geschichte bekannt genug war, und weil er die Schwachheit dieses großen Mannes vielmehr zudecken, als offenbar machen, wollte. Senton. Ges. der Gottesgel. Polus. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *διέκυλεν ἐν τοῖς χείλεσιν*, er zweifelte in seinen Lippen; das ist, er entdeckte sein Mißtrauen durch seine Worte. Solches Reden mit seinen Lippen wurde durch die Beschaffenheit seines Gemüths sündlich, indem er in Bitterkeit des Geistes redete; und also im Zorne, welcher die Gerechtigkeit Gottes nicht wirkt; Jac. 1, 20. seine Hitze war an sich selbst sündlich, und verwirrte seinen

herbvorbrachte. 34. Sie haben die Völker nicht vertilget, die der HERR ihnen gesagt hatte. 35. Sondern sie vermischten sich mit den Heiden, und lerneten die Werke derselben. 36. Und sie dienten ihren Götzen; und sie wurden ihnen zu einem Stricke. 37. Außerdem haben sie ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln geopfert. 38. Und

v. 34. Richt. 1, 21. 27. 5 Mos. 7, 2. v. 35. Richt. 1, 21. c. 2, 2. c. 3, 5. 6. v. 37. 3 Mos. 18, 21. 5 Mos. 12, 31. 2 Kön. 16, 3. c. 17, 17. c. 21, 6. 2 Chron. 28, 3. c. 33, 6. Jes. 57, 5. Ezech. 16, 20. c. 20, 31.

einzuführen (4 Mos. 27, 24. 5 Mos. 1, 37.). 34. Da dieses geschehen war: so vertilgeten sie nicht die sieben Völker (Richt. 1, 21. 27. 29. 10.), bey denen sich so viel Abscheuliches fand, daß der Herr auf das schärfste befahl, sie nicht länger leben zu lassen (2 Mos. 23, 30 = 33. 5 Mos. 7, 2.). 35. Sondern es geschah gerade das Gegenteil. Sie ließen dieselben nicht nur leben: sondern sie traten auch, wider die ausdrücklichen Befehle Gottes (Jos. 23, 7-12.), in eine vertraute Gesellschaft mit ihnen, und schlossen mit ihnen Bündnisse (Richt. 2, 1. 2.); so, daß sie endlich das Verfahren dieser Völker lerneten, und ihren bösen Sitten nachfolgeten. 36. Denn sie verließen den Herrn, der sie nach Canaan gebracht hatte, und beetheten die Götter derer Völker an, die sie überwunden hatten (Richt. 2, 11. 12. c. 3, 5. 6.). Dieses gereichte ihnen zum äußersten Verderben und Untergange (5 Mos. 7, 16 = 26. Richt. 2, 3.). 37. Denn sie waren durch den Götzendienst so bethört, daß sie den unmenschlichsten Gebräuchen der Heiden folgeten. Sie opferten den unterirdischen Geistern nicht nur ihr Vieh; sondern, wie damals gebräuchlich war (5 Mos. 12, 30. 31.), auch ihre Söhne und Töchter. 38. Sie

seinen Geist dermaßen, daß er seine Pflicht nicht, wie er sollte, mit dem gebührenden Vertrauen, und mit der gehörigen Sorgfalt, erfüllte; welches Gott selbst ihm 4 Mos. 20, 12. zur Last leget. Dieses ist also die Missethat, die hier dem Mose, verdeckter Weise Schuld gegeben wird, daß er nämlich nicht so gehandelt hatte, wie einem getreuen und sorgfältigen Knechte Gottes geziemte, der den Herrn vor seinem Volke zu verherrlichen suchte. Jeron. Daß Mose 4 Mos. 20, 10. etwas geredet hat, welches Gott misfiel, erhellt aus v. 12. daselbst. Daß aber solches durch die gemeldeten Worte geschehen seyn sollte, ist nur eine Muthmaßung, die zwar einigermaßen wahrscheinlich ist, aber doch noch keine Gewißheit hat⁷⁴¹. Einige verstehen daher die gegenwärtigen Worte von Gott, und übersetzen sie also; so, daß er, nämlich Gott, es sprach, oder aussprach, nämlich die Strafe ihres Unglaubens, 4 Mos. 20, 12. mit seinen Lippen. Das vorhergehende Wort *וַיִּבְרָח*, sie erbitterten, wird gemeinlich gebraucht, wenn auf Gott gezelet, oder deutlich von ihm geredet wird, wie v. 43. Daß man es auch hier so verstehen könne, wird aus 4 Mos. 20, 24. wahrscheinlich; wo die 70 Dolmetscher übersetzen: *διότι παρωζήσατέ με*, weil ihr mich erbittert habet. Da nun Gott daselbst der Gegenstand der Er-

bitterung ist: so ist es wahrscheinlich, daß er es auch hier sey⁷⁴². Durch den Geist kann man daher hier den Geist Gottes verstehen, wie Eph. 4, 30. Ges. der Gottesgel.

B. 34. Sie haben die 10. Der Herr hatte gleichwol befohlen, solche Völker zu vertilgen. Polus.

B. 35. Sondern sie vermischten 10. Sie wohnten bey ihnen, giengen mit ihnen um, und verhehlten sich mit ihnen. Polus.

B. 36. Und sie dienten 10. Die Götzen waren die Ursache ihres Verfalls; theils, indem sie dadurch in größere Sünden verfielen, v. 37. 38. theils auch zur völligen Verwüstung; wie dieser Ausdruck 2 Mos. 23, 33. Richt. 2, 12. 10. anzeigt. Polus.

B. 37. Außerdem haben sie 10. Man lese von dieser heidnischen Gewohnheit die Erklärung über 3 Mos. 18, 21. Durch den Ausdruck, Teufel, zeigt der Dichter, daß sie in den Götzen, nicht Gott gedienet hätten, wie sie vorgaben, und zuweilen auch selbst glaubeten; sondern den Teufeln; wie auch, daß die Geister, von denen die heidnischen Götzendiener vorgaben, daß sie ihre Bilder befeeleten, und darinnen angerufen würden, nicht Götter, oder gute Geister waren, wie sie sich einbildeten: sondern böse Geister und

(741) Man sehe die 641ste Anmerkung des 2ten Theiles, welcher man allerdings bezupflichten Ursache hat, ob es wohl allenfalls zugegeben werden könnte, wenn man sagen wollte, daß Moses noch mehr geredet habe, als daselbst aufgezeichnet ist. Man kann sich nicht wohl vorstellen, daß Moses bey einer Begebenheit von dieser Art, sonst gar nichts gesprochen haben sollte, als die wenigen Worte, welche er daselbst anführt.

(742) In der That ließe sich diese Erklärung sehr wohl hören. Nur steht derselben noch dieses entgegen,

sie haben unschuldiges Blut vergossen, das Blut ihrer Söhne, und ihrer Töchter, die sie den Götzen Canaans geopfert haben; so, daß das Land durch diese Blutschulden entheiligt worden ist. 39. Und sie verunreinigten sich durch ihre Werke; und sie haben durch ihre Thaten gehuret. 40. Daher ist der Zorn des HERRN wider sein Volk entbrannt; und er hat einen Gräuel an seinem Erbe gehabt. 41. Und er gab sie in die Hand der Heiden; und ihre Hasser herrschten über sie. 42. Und ihre Feinde haben sie gedrückt; und sie sind unter ihre Hand gedemüthiget worden. 43. Er hat sie vielmal errettet: aber sie erbitterten ihn durch ihren Rath, und wurden durch ihre Unge-
rechtigkeit ausgezehret. 44. Gleichwol sahe er ihre Noth an, da er ihr Geschrey hö-

v. 38. 4 Mos. 35, 33. v. 43. Richt. 1, 16. v. 44. Richt. 3, 9. c. 4, 3. c. 6, 7. c. 10, 10.

rete.

38. Sie weiheten dieselben nicht nur zum Dienste der Teufel: sondern sie opferten auch ihr Blut; das Blut unschuldiger Säuglinge, das Blut ihrer Söhne und Töchter, wie ich gesagt habe, auf den Altären der Götzen Canaans. Dadurch entheiligten sie das heilige Land mit den gottlosesten und unnatürlichsten Mordthaten. 39. Hiezu kamen noch viele andere abscheuliche Thaten, womit sie sich verunreinigten. Sie begiengen Hurerey, und verübten allerley viehische Lüste. Solches waren die Gottlosigkeiten derer Völker, weswegen Gott diese Völker vor ihnen ausgestoßen hatte (3 Mos. 18, 24. 10.). 40. Diese Missethaten stritten sowol wider die Natur, als auch wider das Gesetz Gottes; so daß der Herr wider Israel sehr erzürnet wurde (Richt. 2, 14 - 20.); und zwar um so viel mehr, weil er es zu seinem Volke gemachet hatte. Er verabscheute es eben so, wie etwas Unreines, ob es ihm schon sonst sehr theuer gewesen war. 41. Er übergab es in die Hand derer gottlosen Völker, mit denen es, anstatt sie zu vertilgen, Freundschaft gepflogen hatte (Richt. 3, 3. 5. c. 4, 2. c. 13, 1.). Dieselben hegeten noch immer ihren alten Haß, und übeten eine strenge Tyranney über die Israeliten aus (Richt. 4, 3.). 42. Solches thaten auch viele von ihren benachbarten Feinden; die Mesopotamier und Moabiter (Richt. 3, 8 - 12.); die Midianiter und Amalekiter (Richt. 10, 7. 8.); welche sie nicht nur sehr drückten: sondern auch diejenigen, die dem gnädigen Gott nicht dienen wollten, zu Unterthanen, ja zu Leibeigenen machten, wie sie verdieneten. 43. Gleichwol blieb der Herr noch so gnädig gegen sie, daß er immer auf das erste Zeichen ihrer Reue, der Geist des einen oder andern großen Mannes erweckte, um sie von allen diesen Verfolgern zu erlösen. Allein so gleich erbitterten sie ihn wiederum, indem sie in die vorige Abgötterey versielen; worauf sie endlich gar sehr gedemüthiget wurden (Richt. 10, 8. 9.). 44. Gleichwol war die Zärtlichkeit Gottes gegen sie so groß, daß er sich nicht gänzlich weigerte, diesen schändlichen Abtrünnigen zu helfen

und Teufel. Man lese 3 Mos. 17, 7. 5 Mos. 32, 17. 1 Petr. 10, 20. Offenb. 9, 20. Polus.

V. 38. Und sie haben 10. Sie vergossen das Blut ihrer Kinder, welche zwar vor Gott Sünder, aber doch, in Ansehung ihrer selbst, unschuldig waren, und durch keine Missethaten ein so barbarisches Verfahren verdienten hatten. Polus.

V. 39. Und sie verunreinigten 10. Sie haben eine geistliche Hurerey verübet, indem sie die Götzen anbetheten, welche nur von Menschen erfunden worden waren; und zwar auf eine so unnatürliche und blutige Weise, wie erzählt wird. Polus.

V. 43. Er hat sie 10. Ihr Rath bedeutet, das Abweichen von dem Rathe Gottes, und von dem Wege, den er ihnen verordnet hatte; indem sie ihren eigenen Erfindungen und bösen Neigungen folgten; wie ihnen v. 39. vorgehalten wird. Man findet etwas ähnliches 4 Mos. 15, 30. Polus. Der Prophet zeigt hier, daß wir weder durch Drohungen, noch durch Verheißungen, zu Gott gebracht werden können, wenn wir nicht ganz verneuert werden, und seine Barmherzigkeit unsere Gottlosigkeit zudeckt. Ges. der Gottesgel.

V. 45.

gen, daß man das Wort **אמר** nie also findet, daß es nur Sprechen überhaupt bedeutete, sondern daß es allezeit ein unbesonnenes Sprechen anzeigt, daher es auch die Schrift nie von Gott gebraucht. Dazu kann man sehen, daß das Suffixum des Wortes **אמר** im Vorhergehenden einen nähern Gegenstand an dem Worte hat, als wann es sich auf Gott beziehen sollte.

rete. 45. Und er gedachte zu ihrem Besten, an seinen Bund; und es reuete ihn, nach der Menge seiner Gütigkeiten. 46. Daher gab er ihnen Barmherzigkeit vor dem Angesichte aller, die sie gefangen hatten. 47. Erlöse uns, HERR, unser Gott, und sammle uns aus den Heiden, damit wir den Namen deiner Heiligkeit loben, indem wir uns in deinem Lobe rühmen. 48. Gelobet sey der HERR, der Gott Israels, von Ewigkeit, und bis in Ewigkeit; und alles Volk sage: Amen: Hallelujah.

v. 45. 5 Mos. 30, 3. v. 46. 1 Kön. 8, 50. Jer. 42, 12. v. 47. 1 Chron. 16, 35. v. 48. 1 Chron. 16, 36.

helfen (Nicht. 10, 14. 15. 16.), da sie in ihrer Noth kläglich weineten, und Besserung versprachen. 45. Denn er gedachte an seinen Bund, den er mit ihren Vätern gemacht hatte (3 Mos. 26, 42. 44. 45. 5 Mos. 30, 1. 2. 3.) und wollte sie den Vortheil davon genießen lassen, indem er aufhörte, sie zu strafen. Da sie eine völlige Vertilgung verdienet hatten, so beschenkte er sie mit vielen und herrlichen Segensgütern. 46. Denn er lenkte die Herzen derer, von denen sie bezwungen waren, und die einen unversöhnlichen Haß gegen sie hegeten, zu einigem Mitleiden; so, daß dieselben nicht suchten, sie gänzlich auszurotten (Nicht. 13, 1. c. 14, 2. c. 15, 9. 10. 11.). 47. Daher hoffen wir in Demuth eine gleiche Gnade. Wir flehen dich an, o allmächtiger Herr, der du gewohnt gewesen bist, unserm Volke Gutes zu thun; du wollest uns, so unwürdig wir auch seyn mögen, doch von unsern gegenwärtigen Feinden erlösen, und diejenigen von uns, die in ihre Hände gefallen sind, wiederum in dieses Land bringen, damit sie sich mit uns zum Danke für deine unvergleichliche Güte vereinigen, und dein Lob mit der größten Freude, also verkündigen: 48. Der große Herr der Welt, der Israel so gnädig gewesen ist, und es zu seinem besondern Volke erwählet hat, sey gelobet und gerühmet. Alle Geschlechter mögen ihn preisen, so lange die Welt steht. Sein ganzes Volk stimme hierinnen überein, und wünsche, daß solches geschehen möge. Sie alle mögen den Herrn loben, und zeigen, wie sie verlangen, daß er ewig gelobet werden möge.

B. 45. Und er gedachte 1c. Er gedachte an seinen Bund mit ihren Vätern, den er, ungeachtet ihrer schändlichen Uebertretungen desselben, dennoch erfüllte, und weswegen er sie erlösete. Er änderte sein Verfahren gegen sie, wie diejenigen gemeinlich thun, die etwas reuet. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 6, 6. Polus.

B. 46. Daher gab er 1c. Er änderte ihre Gesinnungen in Ansehung der Israeliten, und machte diejenigen gegen sie geneigt, deren Herzen er zuvor

von ihnen entfremdet hatte. Man lese Ps. 105, 25. Polus.

B. 47. Erlöse uns Herr 1c. Du, der du uns ungeachtet unserer vorigen vielfältigen Neigungen, so oft verziehst, und uns erlöset hast. Laß dir es doch gefallen, uns auch diesmal zu erlösen, damit wir dich wegen deines herrlichen Werkes für uns rühmen mögen. Denn das Wort Lob bedeutet oftmals lobenswürdige Thaten; wie oben v. 2. 1 Chron. 16, 35. Ps. 9, 15. Phil. 4, 8. Polus.

Ende des vierten Buches der Psalmen.

